THE Circulation of the "SONNTAGPOST" is regularly examined and certified to by the Association of American Advertisers.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 9 (16 Seiten) — Chicago, Sonntag, den 1. März 1914. — Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Kronprinzafrikatour.

Seine Gemahlin Zäzilia wird ihn begleiten.

Deutsch-britischer Vertrag.

Mag noch vor Ostern unterzeichnet werden.

Zwei Oesterreicher haben „Lichtbombe" für Nachtflieger erfunden.

Ausgleich und deutsche Parteien.

(Sonderkabeldepesche der „Sonntagpost.")

Berlin, 28. Febr. Aufsehen erregte in weiten Kreisen dahier ein Besuch des Kronprinzen bei dem, gegenwärtig im Esplanade Hotel dahier weilenden Herzogspaar Croy. Der Besuch dauerte über eine Stunde; man erwartet in Hofkreisen, daß er eine günstige Einwirkung auf die, aus der Heirat des Herzogs mit der Tochter des früheren amerikanischen Berliner Botschafters Leishman entstandenen Familiendifferenzen haben werde.

Kronprinzessin geht auch mit.

Es wird bekannt gegeben, daß die Kronprinzessin Zäzilie ihren Gemahl auf seiner geplanten Reise nach Deutsch-Ost- und Südwestafrika und nach Kamerun begleiten wird.

Das Kronprinzenpaar wird auch an der Eröffnung der Schlußstrecke der Tanganajkabahn, sowie an der Eröffnung der Ostafrikanischen Landesausstellung teilnehmen.

Zur Rummelsburger Katastrophe.

Die Leichen aller 10 bekannten Todesopfer der furchtbaren Explosion in der Anilinfabrik der Berliner Vorstadt Rummelsburg sind geborgen; aber die Räumungsarbeiten sind noch immer nicht beendet, und natürlich ist der Betrieb der Fabrik noch unterbrochen. Man schätzt den verursachten geldlichen Schaden auf über eine halbe Million Mark.

Kaiser Wilhelm sandte eine Beileidsdepesche an die Direktion der zerstörten Fabrik.

Opfer des Dampfrosses!

Bei Magdeburg wurden der Rottenführer Herbst und 4 Streckenarbeiter von einem Schnellzug überfahren, den sie im Nebel nicht rechtzeitig bemerken konnten; und alle Fünf wurden getötet.

Vergewaltigt und ermordet!

Im Grunewald, und zwar in der Nähe des Teufelssees, wurden die Ehefrauen Witt und Schwarz aus Nowawes, als sie Holz sammelten, von Unbekannten überfallen, vergewaltigt und ermordet. Man hat noch keine Spur von den Tätern.

Deutsch-englischer Vertrag.

Ein Vertrag zwischen Deutschland und England mag noch vor Ostern unterzeichnet werden.

Schon seit Jahren sind Diplomaten damit beschäftigt, einige der Meinungsverschiedenheiten, welche die zwei Reiche von einander hielten, zu beseitigen; und sie erwarten, daß dieses Ziel mit dem neuen Vertrage wenigstens in großem Maße erreicht werden kann. Der Vertragsentwurf hat hauptsächlich mit den Interessen der beiden Mächte in Afrika zu tun, auch mit den wahrscheinlichen Entwicklungen in den portugiesisch-afrikanischen Kolonien, falls diese „auf den Markt kommen sollten".

Es besteht schon seit längerer Zeit ein vertraulicher deutsch-britischer Vertrag, welcher sich mit den portugiesischen Kolonien befaßt; dieser wird durch den neuen Vertrag revidirt. Zur Zeit des alten Vertrages, welcher im Jahre 1898 unterzeichnet wurde, erwartete man, daß Portugal geneigt sein könnte, einen Teil seiner Kolonien zu veräußern; und da man einen Konflikt über dieselben zu vermeiden wünschte, so wurde für diesen Fall vereinbart, daß Deutschland den größten Teil von Angola (Portugiesisch-Westafrika), und England Mozambique haben sollte. Der neue Vertrag bestimmt, statt einer solchen Teilung, Einflußsphären; Deutschland soll das einzige Recht auf wirtschaftliches Eindringen in Angola erwerben, während England dasselbe Recht in Mozambique beanspruchen wird.

Der Vertragsentwurf enthält auch wichtige Klauseln bezüglich des Eisenbahnbaues in Afrika. Und ferner sind, bezüglich A s i e n s, die neuen Vereinbarungen über die Bagdadbahn in den Entwurf aufgenommen.

„In der großen Seestadt Leipzig".

Pläne, die Stadt Leipzig durch einen Kanal mit dem Meere zu verbinden, sind auf's Neue zur Beratung genommen worden, und zwar in sehr ernstem Geiste. Interessirte Städte an der geplanten Route entlang haben einen „Kanalverband" gebildet, und dieser Verband hat bedeutende Ingenieure für die Ausarbeitung der Einzelheiten in Dienst genommen und hat auch Zusicherung von Regierungsunterstützung erhalten.

Zwei Vorschläge sind gemacht. Der eine verlangt Verbindung mit dem Kanal, welcher von Berlin nach der Ostsee (Stettin) geht; die andere vorgeschlagene Route soll westlich von Leipzig nach der Saale gehen. Die Ausführung des ersteren Projektes würde etwa 65 Millionen Mark kosten.

Der arme „Ausgleich".

Wien, 29. Febr. Der Ministerpräsident v. Stuergt hat nochmals die deutschen Parteien ersucht, der Regierung ihre Bedenken gegen die vorgeschlagenen Ausgleich zwecks unbefangener Prüfung zu unterbreiten.

Lichtbombe und Fliegerei.

Zwei österreichische Erfinder verkünden, daß sie eine „Lichtbombe", welche das Landen von Flugmaschinen bei Nacht völlig sicher machen werde, genügend vervollkommnet hätten. Die Vorrichtung wird am Aeroplan befestigt und kann jederzeit nach Belieben losgelassen werden. Sie ist mit einem Fallschirm versehen, brennt vier Minuten und erleuchtet das Land darunter.

Bei einem, jüngst vorgenommenen Versuche beleuchtete eine solche Bombe, die in einer Höhe von 500 Yards losgelassen wurde, das Land in einem Umkreise von anderthalb Meilen so hell, daß der Flieger gar keine Schwierigkeit hatte, seinen besten Landungsplatz auszusuchen.

Schon längst ist in Fliegerkreisen eine derartige Vorrichtung als Bedürfniß empfunden worden, namentlich wo es sich um lange Distanzflüge und um die Benutzung windstiller Stunden der Nacht handelte. Die meisten Mitbewerber bei den letzten großen Preiswettflügen in Deutschland hatten zwar Teile ihres Fluges bei Nacht ausgeführt; aber das war ein höchst riskantes Unterfangen, und wirklich haben verschiedene Flieger bei dem Versuche, in der Dunkelheit zu landen, ihr Leben eingebüßt!

„Selbstverständlich" kann die neue Erfindung auch in der Kriegführung benutzt werden, und zwar für Späherdienste zur Nachtzeit. Denn obwohl die Lichtbombe das Land unten erleuchtet, ist die Flugmaschine über ihr unsichtbar.

Radium für Erntesegen.

Eine Entdeckung, welche von der größten Wichtigkeit für die Landwirtschaft werden könnte, will Dr. Julius Stocklasa gemacht haben, der Direktor der chemischen und physiologischen Experimentstation an der technischen Hochschule in Prag, nämlich: daß eine schwache Lösung von Radium mit gutem Erfolge benutzt werden könne, um den Getreidebau, und die Pflanzenkultur im Allgemeinen, einträglicher zu gestalten, und auch die Güte der Feldfrüchte verbessere. Diese Lösung — sie braucht nur einen verschwindend kleinen Teil wirklichen Radiums zu enthalten — soll aus zerstampften radio-aktiven Mineralien und Steinen gewonnen werden, die mit dem Ackerboden zu vermischen sind.

Dr. Stocklasa versichert, daß die bisherigen Experimente mit einem solchen Verfahren sehr ermutigend seien und noch viel mehr für die Zukunft erwarten ließen.

Britische Polizei genarrt.

Angebliche Suffragettenkundgebung blos für Wandelbilder arrangirt.

London, 28. Febr. Heute Abend gab es großes Gelächter in allen Restaurationen, Klubs und Theatern; nur die Scotland Yard, die Polizei, stimmte nicht in die allgemeine Heiterkeit ein.

Spät Nachmittags entstand riesige Aufregung in der Downing Street, als viele Automobildroschken, gefüllt mit Frauen, welche Suffragettenfarben und Banner der Streitbaren trugen, in diese Ministerstraße einbogen und direkt auf das amtliche Wohnhaus des Premiers Asquith losfuhren.

Die Insassen schickten sich an, aus den Autodroschken zu springen und einen Ansturm auf das Asquith'sche Haus zu machen, — als eine große Abteilung Polizei sie umzingelte und alle gefangen nahm.

Vorübergehend glaubte man, es sei ein neuer großer Ueberfall der Kampfsuffragetten vereitelt worden, — aber die Polizei machte sehr lange Gesichter, als an den Seitenlinien eine Batterie Wandelbilder - Photographirapparate zum Vorschein kam: die ganze Geschichte war lediglich für Wandelbildertheater arrangirt worden, und die „Suffragetten" waren lauter Chormädel.

(Bekanntlich haben sich in den Ver. Staaten schon mehrere angebliche Mord- und Raubanfälle gleichfalls als Wandelbildermache entpuppt.)

Schwer verwundet.

Paris, 28. Febr. Baron Robert Le Vavasseur wurde in einem altmodischen Rappierduell mit dem Grafen D'Houssel schwer verwundet; er erhielt in den rechten Arm einen Stoß, welcher eine Schlagader öffnete.

Wie es heißt, ging der Zweikampf, der in einem Gehölz der Vorstadt Neuilly ausgefochten wurde, aus einer Beschuldigung des Kartenspielbetruges hervor. Der Auftritt hatte sich in dem hochfashionablen Jockeyklub ereignet.

Die Sekundanten des Grafen hatten geltend gemacht, die Ehre des Barons sei schon so schadhaft, daß es sich nicht lohne, darum zu kämpfen; doch der Baron bestand auf dem Duell.

John Bull ist manierlich.

Wird keinen Druck auf die Mexikopolitik der Ver. Staaten üben.—Untersuchung des Bentonfalles „so schnell wie möglich" betrieben. — Andere Washingtoner Nachrichten.

Washington, D. K., 28. Febr. England wird keinen Gewaltdruck auf die Ver. Staaten üben, gleichviel, was für ein Ergebniß die Untersuchung der Erschießung des britischen Millionärs Benton haben mag.

Man erfuhr heute Abend, daß die Kenntniß hiervon, welche ihm durch den britischen Botschafter Sir Cecil Spring-Rice übermittelt wurde, den Staatssekretär davon abhielt, seine Tour nach Richmond, Va., rückgängig zu machen. Die Lage, soweit das nördliche Mexiko in Betracht kommt, hellt sich heute Abend zugestandenermaßen auf.

Selbst wenn es festgestellt werden sollte, daß der Rebellengeneral Villa selber Benton tötete, so wird gleichwohl England, vorerst wenigstens, keine Forderung stellen, den General Villa persönlich zur Rechenschaft zu ziehen. Später mag dies geschehen, aber erst nachdem die allgemeine mexikanische Lage sich geklärt hat.

Amerikanische Administrationsbeamte gaben das heute Abend zu. Sie versicherten, daß die Untersuchung des Bentonfalls mit aller möglichen Schnelligkeit betrieben werde. Doch ist man in gewissen Kreisen geneigt, diese Versicherung in Zweifel zu ziehen.

Alle Vorkehrungen für die erwähnte Reise nach der Stadt Chihuahua, zur Besichtigung von Bentons Leichnam, sind vollendet. Die Aerzte, welche die Partie begleiten, sind dem Staatssekretär Bryan, sowie dem Kriegssekretär Garrison und dem General Hugh Scott bekannt. Sie wurden gestern ausgewählt, ebenso wie die Zivilichen, welche mitgehen. Die Expedition soll spätestens am Sonntag aufbrechen. Warum sie sich bisher verzögert hat, dafür ist kein bestimmter Grund bekannt. Von Neuem befürchtet man, bis zum Eintreffen der Partie könnte die Leiche sich so weit zersetzt haben, daß es nicht mehr möglich sei, die ursprünglichen Angaben zu widerlegen oder zu bestätigen.

Es wurde heute Abend auch bekannt, daß Großbritannien und gewisse andere Mächte vom Staatssekretär Bryan die Zusicherung erhielten, daß keine weitere „drum-head"-Prozessirung von Ausländern durch Beamte der mexikanischen Verfassungsparteiler mehr vorkommen werde. Dem amerikanischen Staatsdepartement ist das positive Versprechen des Oberhauptes der Verfassungsparteiler, General Carranza, übermittelt worden, daß, so oft ein Amerikaner, oder irgend ein anderer Nichtbürger Mexikos auf Gebiet, welches von den Revolutionären kontrollirt wird, in Trubel kommt, der nächste amerikanische Konsul in Kenntniß gesetzt wird. Um darauf zu sehen, daß Villa dieses Versprechen einhält, wird George C. Carothers, Sonderagent des Staatsdepartements, nach dem Hauptquartier Villas beordert werden, um von dort aus die amerikanische Regierung über den allgemeinen Fortgang der künftigen Kampagne im nördlichen Mexiko auf dem Laufenden zu erhalten.

Man hatte erwartet, daß die Behauptung des „provisorischen Präsidenten" Huerta von Mexiko, die Tötung Bentons sei nur durch die Aufhebung des amerikanischen Waffenausfuhrverbotes verschuldet worden, manche auswärtige Mächte etwas stutzig machen würde, und einzig darauf war sie ja auch wohl berechnet. Man glaubt, daß diese Frage den Hauptgegenstand der langen Nachmittagskonferenz zwischen dem stellvertretenden Staatssekretär Moore und dem britischen Botschafter bildete. Es kann indeß aus bester Quelle versichert werden, daß Präsident Wilson unter keinen Umständen jene Aufhebung widerrufen wird, zu der er sich nur nach der sorgfältigsten Erwägung der Folgen entschloß.

Sir Lionel Garden, der britische Gesandte bei der mexikanischen Regierung und zugestandenermaßen ein Parteigänger Huertas, wird nächsten Dienstag oder Mittwoch mit dem Präsidenten und dem Staatssekretär hier konferiren.

Washington, D. K., 1. März. Zehn Minuten hindurch beschnitt der Kongreß Bewilligungsvorlagen um über $90,000 pro Minute. Veranlassung hierzu gab die verlangte Bewilligung für die Militärakademie von West Point.

Herr Underwood, der demokratische Mehrheitsführer im Abgeordnetenhause, erklärte, daß die Aussichten auf Heimgang des Kongresses im Juni sich ungünstig gestalten. Er fügte hinzu, dies sei durch kein Administrationsprogramm verschuldet, sondern einfach durch Geschäftsandrang und die Verzögerung in der Beratung von Bewilligungsvorlagen. Wahrscheinlich seien keine Antitrust- und Farmerkreditvorlagen einer frühen Vertagung im Wege, sondern Routinegeschäfte.

Andere demokratische Führer sagten trübselig voraus, daß der Kongreß bis August oder September sitzen müsse.

Leset die „Abendpost".

Zur Ermordung Vergeras.

Texas verstärkt wahrscheinlich Militärpolizei weiter.

Austin, Tex., 1. März. Gouverneur Colquitt erhielt heute Nachmittag ein Telegramm vom „Rancher"-Hauptmann J. J. Sanders, der sein Quartier zu Laredo hat, worin gesagt ist, daß Klagen gegen die Personen anhängig gemacht sind, die von dem texanischen Viehzüchter Vergera, der jüngst von Huerta'schen Regierungssoldaten ermordet wurde, des Pferdediebstahls beschuldigt worden waren.

Die Streitmacht der texanischen Polizeireiter dürfte noch bedeutend weiter verstärkt werden, um Texaner und ihr Eigentum wirksamer zu schützen.

Gouv. Colquitt sagt, vorerst wäre es ganz gegenstandslos, eine Auslieferung der Mörder Vergaras anzustreben; denn die Tat sei auf mexikanischem Boden verübt worden und einem Gutachten des Generalanwalts zufolge könnten daher die Mörder keinesfalls zur Verantwortung gebracht werden; auch müsse die Bundesregierung erst die Frage beantworten, an welche „Autorität" in Mexiko man sich eigentlich halten solle.

Jenes Mordgeständniß.

„Teils Gewissensbisse — teils Rachsucht".

Houghton, Mich., 1. März. Ein gequältes Gewissen und auch der Wunsch, sich an Beamten der Westlichen Grubenleuteföderation, die ihn seines Amtes enthoben hatten, zu rächen, bewog John Huhta seinen Anteil an der Tötung an 3 Nichtgewerkschaftlern im Nordmichiganer Kupferstreit, zu gestehen. So wird wenigstens aus dem Sheriffsbüro dahier mitgeteilt.

Auf sein Geständniß hin wurden 4 andere Gewerkschaftler verhaftet, nämlich der Organisator Nick Verbanek, Joseph und Isaak Jeltinen und Hyntmar Jallomer.

Huhta soll gestanden haben, daß er 9 Schüsse abfeuerte und hierdurch den Tod von 2 der Nichtgewerkschaftler im Dally'schen Heim verursachte.

Houghton, Mich., 1. März. „Wir wissen nichts von der Schießerei von Painsdale", sagte einer der hiesigen Gewerkschaftsbeamten. „Und wir wissen nichts über Huhta's Gründe, eine solche Geschichte zu erzählen. Wenn Streiker oder Föderationsmitglieder die Schießerei verübt haben sollten, so haben sie das jedenfalls ohne Einverständniß mit Anderen getan. Huhta war im Kommissariatsdepartement zu South Ranze beschäftigt; als wir vor elf Tagen sein Konto prüften, verschwand er plötzlich."

Pullen siegte.

Im Auto - Preisrennen in Los Angeles.

Santa Monica, Kal., 28. Febr. Mit seinem Auto eine durchschnittliche Schnelligkeit von 77.2 Meilen pro Stunde einhaltend, gewann Edwin Pullen mit seinem Mercedes Auto endgiltig den Sieg bei dem großen jährlichen Preisrennen.

Er legte die ganze Strecke, über 403 Meilen, in 5 Stunden, 13 Minuten und 30 Sekunden zurück. Der Zweitbeste, Gil Anderson, hätte ihm aber mit seinem Stutz Auto beinahe den Sieg entrissen.

In der 33. Etappe überschlug sich das Auto von J. B. Marquis, ein Sunbeam Kraftwagen, während derselbe eine Schnelligkeit von 80 Meilen pro Stunde hatte. Marquis und sein Mechaniker Haught wurden verletzt; die Verletzungen des Ersteren sind bedenklich, doch kommt er wahrscheinlich mit dem Leben davon.

Man schätzt, daß 200,000 Menschen das Rennen ansahen.

Mutmaßliches Wetter.

Der März wieder als brüllender Leu!

Washington, D. K., 28. Febr. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

„Schön an beiden Tagen.

V i e l kälter am Sonntag. Starke Nordwestwinde.

Dieselbe Voraussage gilt für den Staat Indiana. Niedermichigan soll ebenfalls schönes Wetter an beiden Tagen haben, aber mit Ausnahme von Schneefall nahe dem Michigansee; Obermichigan Schnee und kälter am Sonntag, Montag schön und wärmer, und Wiskonsin dasselbe.

(Der Chicagoer Wetteronkel phrophezeit:)

„Im Allgemeinen" heiter an beiden Tagen, aber viel kälter am Sonntag. Starke nordwestliche Winde, welche aber Sonntagnacht sich vermindern.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag 2 Uhr 44 Grad, 3 Uhr 47, 4 Uhr 48, 5 Uhr 45, 6 Uhr 43, 7 Uhr 42 und 8 Uhr 35 Grad.

Die niedrigste Temperatur in 25 Stunden, 34 Grad, herrschte Samstag Vormittag 6 Uhr, die höchste, 48 Grad, Nachmittags um 4 Uhr. Durchschnittstemperatur 41 Grad, — 12 Grad über der normalen Stufe für diesen Zeitraum. Der Wind erreichte seine höchste Schnelligkeit, 24 Meilen pro Stunde, um 10 Uhr Vormittags und kam vom Südwesten. Der Feuchtigkeitsgehalt der Luft betrug um 7 Uhr Vormittags 83 Prozent, um 7 Uhr Abends 50.

Durch Südpolland:

Shackletons kommende Expedition soll die größte werden.

Gegen brit. Nahrungsfälscher.

Beschränktes französisches Frauenstimmrecht in Sicht.

Franzosen jammern, daß wir keine Reiherfedern mehr einlassen.

Gorki kehrt zum Sterben heim!

London, 28. Febr. Absolute Enthaltsamkeit von alkoholischen Anregungsmitteln wird auf der kommenden Tour von Sir Ernest Shackleton über das Südpolfestland hin streng eingehalten werden. Er und sein Sohn haben sich lange Arbeitszeit vorgenommen, darunter einen Marsch von acht Stunden jeden Tag; aber sie werden ihr Anregungsmittel auf Tee und Kakao beschränken. Den Tee nehmen sie Mittags zur Erfrischung für den Nachmittagsmarsch, und Kakao ist das Letzte in der Nacht, um während des Schlafes die Wärme des Körpers zu bewahren. Zucker wird in den Rationen eine große Rolle spielen. Sir Ernest und seine Gefährten genossen auf ihrer letzten Expedition alle zwei oder drei Stunden zwei bis drei Würfel Zucker, und sie sagen, daß sie zehn Minuten nach deren Essen die Wärme durch ihren ganzen Körper sich verbreiten fühlten.

Alle bis jetzt für diese Expedition ausgewählten Leute sind zwischen 30 und 41 Jahre alt. Shackleton, der selber 39 Jahre alt ist, glaubt, daß Männer zwischen 25 und 40 Jahren in ihrem besten Zustande seien, daß überhaupt Niemand seine volle Stärke erreiche, bis er 25 Jahre alt ist, und daß, was er vorher an jugendlicher Elastizität und Begeisterung voraus haben möge, die ausdauernde Kraft des höheren Alters oder das bessere Urteil der Erfahrung nicht aufwiegen könne.

Der festgesetzte Arbeitstag für die Partie verlangt eine Stunde Vorbereitung nach dem Aufwachen, dann einen Marsch von vier Stunden, eine Stunde Ruhe und darauf wiederum vier Stunden Marsch. Die Schlafzeit, welche bei früheren derartigen Expeditionen zwischen 6 Uhr Abends und 6 Uhr Morgens lag, wird auf 8 Stunden gekürzt werden.

Die Expedition wird als das größte Unternehmen angesehen, das jemals in der Polarforschung versucht wurde, da die zu bewältigende Entfernung vom Weddell- bis zum Roßmeere 1700 Meilen beträgt. Anfänglich wollte Shackleton auf der Route, welche Scott bei auf der, welche Amundson einschlug oder auf einer neuen, sogen. westlichen Route vom Südpol nach dem Roßmeere zurückkehren. Aber es ist inzwischen beschlossen worden, eine von allen diesen verschiedene Route dabei zu wählen, falls die Umstände es nicht verhindern. Kann der Plan durchgeführt werden, so wird die Expedition g a n z n e u e s Gebiet eröffnen.

Dies erhöht aber die Schwierigkeiten und Gefahren der Tour bedeutend! Denn die Partie wird nicht den Vorteil einer Kette von Nahrungsdepots haben, welche sich als wesentliche Hilfe für ihre Vorgänger erwiesen. Indeß wird sie Hilfsquellen der Wissenschaft in einem Maße zur Verfügung haben, von welchen sich frühere Forscher nichts träumen ließen. Sie wird durch Einrichtung eines drahtlosen Telegraphiesystems unterstützt werden, welches sie die meiste Zeit über in Fühlung mit ihrer Rückhaltsstation erhalten wird; und sie wird außerdem sogenannte Aeroplanschlitten haben.

Zwei Dampfer werden die Expedition stützen. Ein norwegischer Dampfer wird die Partie nach dem Weddellmeere bringen, während die „Aurora", welche schon viel im Südpolardienste gestanden hat, nach dem Roßmeere fahren wird, um die Partie aufzugreifen, nachdem sie ihre Reise vollendet hat.

Sir Ernest glaubt, die ganze Tour könne in fünf Monaten gemacht werden; sollten aber unübersteigliche Hindernisse auftauchen, so wird er zu der Rückhaltsstation im Weddellmeere seine Zuflucht nehmen können.

Der erste Teil der Reise im engeren Sinne, vom Weddellmeere nach dem Südpol, macht dem Forscher das meiste Kopfzerbrechen. Das ist eine Entfernung von etwa 800 Meilen, und durch eine noch völlig unerforschte Region. Die Partie hat keinerlei Daten, nach denen sie gehen kann; sie glaubt aber, daß durch die Hunde, welche sich für Amundsen so hilfreich erwiesen, und durch die Schlitten mit Aeroplanpropellern alle Schwierigkeiten überwunden werden können.

* * *

Einen Feldzug gegen den Nahrungsmittelschwindel in England hat der reiche Baron Camoys, mit dem Schriftstellernamen Ralph Francis Julius Stonor, mit derselben Energie eröffnet, die seine fernen adeligen Vorfahren auf britischen Schlachtfeldern gezeigt haben. Er führt den Reinnahrungsmittel-Kampf ungefähr nach dem Vorbilde des amerikanischen Sachverständigen Dr. Harvey W. Wiley, von welchem er ein großer Bewunderer ist. (Camoys hat auch eine Amerikanerin zur Gattin).

In England gibt es noch k e i n z e n t r a l e s Departement oder Büro für öffentliche Gesundheit; und die sogenannte Lokalverwaltungsbehörde, welche die gesundheitlichen Vorkehrungen der verschiedenen Stadt- und Countyräte zu überwachen hat, sieht die allgemeine Gesundheit der Nation höchstens als etwas Beiläufiges an. Camoys glaubt, daß hier noch sehr weiter Spielraum für Reform sei; und mit der, von ihm organisirten Reinnahrungs- und Gesundheitsgesellschaft arbeitet er vor Allem für die Schaffung eines nationalen Laboratoriums, wo das britische Publikum, unter gehörigen Garantien, alle beargwöhnten Nahrungsmittel kostenfrei prüfen lassen kann, und von wo auch Warnungen an Händler erlassen werden können.

„Was wir in England haben sollten," sagt er, „ist ein Minister für öffentliche Gesundheit; aber so lange die Regierung dem wichtigen Gegenstande der Nahrungsmittelverfälschung so gut wie keine Aufmerksamkeit schenkt, muß das Publikum veranlaßt werden, die Sache in die Hand zu nehmen und sich selbst zu schützen. Das nationale Laboratorium, welches von unserem Verband angeregt worden ist, würde nicht mehr als $50,000 zu Anfang kosten, und wir haben von allen hervorragenden Aerzten des Landes Zusagen der Unterstützung. Ich hoffe zuversichtlich, daß unserer Organisation schließlich die Macht verliehen wird, Verfolgungen gegen die Nahrungsmittelverfälscher einzuleiten; Beweise für die Fälschungen sind unschwer zu erbringen.

Das Volk von Großbritannien würde sich entsetzen, wenn es wüßte, in welchem Maße seine tägliche Nahrung gefälscht und ihres Nährwertes großenteils beraubt wird! Die Nahrungsmittelfakire bedeuten für uns einen nationalen Verlust von 330 Millionen Dollars das Jahr, — das Problem ist also ein ungeheures, selbst wenn man es nur vom finanziellen Gesichtspunkt betrachten wollte. Gips in „selbstaufgehendem" Mehl, Borsäure in Milch, Salizylsäure in Gelees und Marmeladen und unlöslicher Mineralstoff in Reis, das sind einige der beliebtesten Verfälschungsmittel; aber es gibt noch Hunderte anderer, und diese Schwindeleien nehmen noch immer mehr zu."

* * *

Die Frauen in Frankreich werden wahrscheinlich noch vor Ende des jetzigen Jahres das Stimmrecht in lokalen Angelegenheiten haben. So verkündet wenigstens Ferdinand Buisson, der Präsident der Allgemeinen Stimmrechtskommission, welche aus 40 Mitgliedern des französischen Parlaments besteht und bereits der Deputirtenkammer einen günstigen Bericht über diesen Vorschlag erstattet hat.

Die allgemeinen französischen Parlamentswahlen in diesem Frühjahr werden darüber entscheiden, ob das Stimmrecht auf die Frauen ausgedehnt werden soll, — und wenn ja, ob sie das nationale oder mindestens ein örtliches Stimmrecht haben sollen. Die Frage wird eine der ersten sein, welche vor die neue Deputirtenkammer kommt.

Als die Frage zuerst vor die Kammer kam, im letzten Herbst, wurde Buisson allein beauftragt, einen Bericht hierüber zu verfassen; dieser Bericht ist inzwischen von der ganzen Kommission gutgeheißen worden und liegt jetzt teilweise der Kammer vor. Er enthält auch Uebersetzungen großer Teile der Debatten, welche über denselben Gegenstand im amerikanischen Bundessenat gepflogen wurden, sowie drei Karten der Ver. Staaten, welche den Fortschritt der Frauenstimmrechtsbewegung daselbst in den letzten Jahren zeigen. Und der Bericht hebt hervor, daß in allen Ländern, wo ganzes oder teilweises Frauenstimmrecht seit 10, 15 oder 20 Jahren zu Kraft besteht, kein einziger Versuch vorliege, das gewährte Recht zu revidiren oder einzuschränken.

250 Stimmen in der Deputirtenkammer sollen schon jetzt wenigstens für das munizipale Frauenstimmrecht sicher sein, und Hr. Buisson erwartet zuversichtlich, daß die neuen Generalwahlen noch die 50 Stimmen mehr bringen werden, welche notwendig sind, um den Vorschlag in dieser Kammer durchzubringen.

Dem Kommissionsbericht zufolge sollen einem Artikel des französischen Stimmrechtsgesetzes vom April 1884 einfach die drei Worte beigefügt werden: „Von beiden Geschlechtern." Auf Wunsch soll dann noch ein Zusatz eingebracht werden, welcher zwar das Frauenstimmrecht auf die sogenannten munizipalen Angelegenheiten einschränken, aber den Frauen in Frankreich doch weit mehr Macht geben würde, als man sich anderwärts vermutlich vorstellt. Denn die Frauen würden darnach z. B. für den Munizipalrat, für den Generalrat, für den Arondissementsrat und bei der Auswahl der Senatselektoren mitstimmen können, und das einzige Recht, welches sie noch nicht hätten, ist das Recht, an der D e p u t i r t e n kammerwahl teilzunehmen.

Buisson ist bereit, sich einstweilen damit zufrieden zu geben, in der Ueberzeugung, daß das vollständige Frauenstimmrecht nicht sehr lange darnach kommen wird.

* * *

Weil den Frauen der Ver. Staaten nicht mehr gestattet wird, Federn von Reihern, Paradiesvögeln und gewissen anderen wilden Federbuschvögeln zu tragen, sind 50,000 französische Federnarbeiter und -Arbeiterinnen von Not bedroht, und etwa 100,000 Arbeitern droht der Verlust ihrer Stellen, — so sagt Herr Bordeau in Paris, der Präsident des Syndikats der Federnbuschfabrikanten.

Diese haben ihre Klage vor die französische Regierung gebracht und behaupten, die Ver. Staaten hätten durch das Verbot der Einfuhr gewisser Federn die Bestimmungen des Handelsvertrages zwischen beiden Ländern verletzt. Ein Komite, bestehend aus den Vorsitzern der verschiedenen örtlichen Vereinigungen dieser Fabrikanten, hat dem Präsidenten Poincaré persönlich ihre Beschwerde unterbreitet; desgleichen machte es dem Handelsminister seine Aufwartung und legte gewisse Dokumente vor, welche als Beweismaterial für die Beschwerde dienen sollen.

Nichtinteressirte Beamte machen jedoch diesen Herrschaften nur wenig Hoffnung; sie weisen darauf hin, daß die, in den Ver. Staaten beschlossenen die, in den Ver. Staaten beschlossene Maßnahme sich nicht gegen Frankreich oder gegen irgend ein anderes Land richte, sondern nur eine humanitäre Maßnahme zum Schutze gewisser Gattungen Vögel und Säugetiere sei, welche jetzt mit vollständiger Ausrottung bedroht sind.

* * *

Maxim Gorki, der weltberühmte russische Dichter, Erzähler und Revolutionär, ist nach 8jähriger Verbannung wieder in Rußland, — um vor einem weiteren Sommer an der Schwindsucht zu sterben, wie wenigstens seine Aerzte sagen.

Offiziell ist er zwar immer noch auf der Insel Capri, Italien, wo er seit seiner Verbannung ständig gelebt hat; aber körperlich ist er jetzt zu Mastamjaki, Finland, von wo er später nach Moskau weitergehen mag. Seine Rückkehr ist indeß noch immer in Rußland ein Geheimniß; die Regierung wollte alle Vorsichtsmaßregeln gegen aufreizende Kundgebungen seiner Bewunderer treffen.

In das umfassende Strafnachlaßedikt, welches der Zar Nikolaus voriges Jahr gewährte, wurde auch Gorki mit aufgenommen. Er hätte schon damals in sein Heimatland zurückkehren können, ohne etwas befürchten zu müssen; aber er erklärte, er habe nicht die Absicht, von diesem Vorrecht Gebrauch zu machen; seine wankende Gesundheit jedoch und ein, sich stark geltend machendes Verlangen, seine Heimat nochmals zu sehen, haben ihn inzwischen umgestimmt. Er hat soeben die Tour bis nach Mastamjaki still und gemächlich beendet.

Gorkis Freunde sagen, er habe sich seine Krankheit während der Einsperrung in der Gefängnißfestung St. Peter & Paul zugezogen. Andere aber glauben, die vielen Jahre, welche er in tatsächlicher Not verbracht, seine fieberhafte Energie im Schriftstellern und sein beständiges, angestrengtes Studiren, um die Lücken in seiner Bildung zu ergänzen, hätten seine Konstitution zu sehr geschwächt.

Erst jüngst sandte Gorki einem Zeitungsmann, der ihn um eine Selbstlebensbeschreibung ersuchte, folgende bezeichnende Antwort:

„1862 geboren zu Nischnij-Nowgorod. 1878 Schusterjunge. 1879 Lehrling bei einem Musterzeichner 1880 Kabinenjunge auf einem Dampfer. 1883 Arbeiter in einer Zwiebackfabrik. 1884 Portier. 1885 Bäckerjunge. 1886 Puppenmann in einem Dorftheater. 1887 Obstverkäufer. 1888 versuchte Selbstmord. 1889 Eisenbahnbediensteter. 1890 Schreiber eines Advokaten. 1891 Gehilfe in einer Salzfabrik; später Vagabund. 1892 schrieb ich die erste Novelle: „Makar Cindrar"; 1903 Ruhm und Reichtum.

Von morgen an wird sich die Geschäftsstelle der „Sonntagpost" in dem Gebäude Nr. 225 W e s t W a s h i n g t o n Str., zwischen Fifth Ave. und Franklin Str., befinden. Fernsprechnummer wie bisher: Main 1498.

Sulzer setzt seine Anklagen fort.

New York, 1. März. Der frühere Gouverneur Sulzer bezifferte den Betrag, welcher dem Staate New York durch das Landstraßendepartement im Jahre 1912 a l l e i n gestohlen wurde, auf 9 Millionen Dollars!

Er tat dies als Zeuge vor dem Komite des Staatsabgeordnetenhauses. Die Republikaner hatten dies Komite eingesetzt, um alle die Grabschanschuldigungen zu untersuchen.

Herr Sulzer fügte hinzu, er habe C. Gordon Reel als Landstraßensuperintendenten abgesetzt, um die noch übrigen 50 Millionen Dollars im Staatsschatze vor Vergeudung und Diebstahl zu retten!

Umzugsankündigung.

Die Räumlichkeiten, welche die „Sonntagpost" zwölf Jahre lang innegehabt hat, haben sich abermals als unzureichend erwiesen. Auch ist die Lage an der Hochbahnschleife wegen des großen Verkehrslärms und der gewaltigen Erschütterung dem ausgedehnten und immer noch zunehmenden Fernsprechbetriebe höchst ungünstig. Um ihre Betriebsanlage zeitgemäß und zweckentsprechend erweitern und verbessern und die den Fernsprecher benutzende Kundschaft zuverlässiger bedienen zu können, wird die „Sonntagpost"

von morgen an

ihre Geschäftsstelle nach dem eigens für sie hergerichteten Gebäude

Nr. 225 W. Washington Str.

verlegen. Dieses ist zwischen Fifth Ave. und Franklin Str. gelegen und somit von der Nord- sowohl wie von der Westseite aus leichter zu erreichen, als die bisherige Geschäftsstelle.

Während des Umzuges wird der Betrieb nicht unterbrochen, und dem Publikum nicht die geringste Unbequemlichkeit auferlegt werden. Die neue Geschäftsstelle wird morgen (Montag) in vollem Betriebe sein. Zur Anrufung aller Redaktions- und Geschäfts-Abteilungen wird nach wie vor die eine Nummer

Main 1498

genügen.

Lokalbericht.

Flammenraub.

Brand im neuen Lehrerseminar in River Forest.

Verwaltungsbau zerstört.

Das Feuer entstand durch Kurzschluß und wurde von Präsident Kohn entdeckt.— Der Schaden wird auf $55,000 geschätzt. —Vergebliche Löschversuche.

Das Verwaltungsgebäude des neuen, erst vor einigen Monaten eröffneten lutherischen Konkordia Seminar in River Forest wurde gestern Abend ein Raub der Flammen. Das Feuer entstand in der Nähe des Daches des großen zweistöckigen Backsteinbaues, vermutlich infolge von Kurzschluß, und wurde vom Präsidenten des Seminars, W. C. Kohn, entdeckt. Es hat einen auf $55,000 geschätzten Schaden angerichtet. Das Gebäude enthielt neun große Lehrräume, das Büro des Präsidenten, die Bibliotheken des Lehrkörpers und der Studentenschaft und die chemische Abteilung.

Präsident Kohn hatte gegen 5:30 Uhr einen Besichtigungsgang durch die anderen Seminargebäude beendet und befand sich auf dem Rückwege nach dem Verwaltungsgebäude, als er in der Nähe des Daches das Feuer erblickte.

Studenten als Feuerwehr.

Er machte mehrere vorübergehende Studenten aufmerksam, von denen einer nach dem Spritzenhause eilte, um die Feuerwehr zu holen, während die anderen und der Präsident versuchten, den Flammen mit chemischen Löschapparaten, die sich im Gebäude befanden, Einhalt zu tun.

Die Töne des Feuersignals brachten die zweihundert in den vier Schlafhäusern wohnenden Studenten ins Freie. Von dem lebhaften Winde angefacht, verbreiteten die Flammen sich rasch durch das ganze Verwaltungsgebäude, ehe die Gemeindefeuerwehr imstande war, sie zu unterdrücken. Die Studenten halfen mit Eimern und in anderer Weise bei der Löscharbeit.

Andere Gebäude bedroht.

Die vier Schlafhäuser, dreistöckige Backsteinbauten, welche in etwa 50 Fuß Abstand das Verwaltungsgebäude umgeben, waren schwer bedroht. Wiederholt verursachten Funken von dem brennenden Gebäude kleine Brände an den anderen, auf den Dächern dieser aber hatten Studenten mit chemischen Löschapparaten Posten gefaßt, welche diese Feuer in jedem einzelnen Falle schnell löschten.

Als man sah, daß die einheimische Löschmannschaft den Brand nicht bewältigen konnte, rief man den Chicagoer Spritzenzug Nr. 96 zu Hilfe.

Das Verwaltungsgebäude liegt zwischen zweien der Schlafhäuser, mit denen es durch Gänge verbunden ist. Etwa 75 Fuß westlich davon befinden sich das Hospital und das Speisehaus, zweistöckige Backsteingebäude, und außerdem befinden sich auf dem Seminargrunde mehrere kleine einstöckige Backsteincottages, welche von Professoren und Angestellten bewohnt werden. Auch diese gerieten in Gefahr, ebenso wie die dem Seminar zunächst liegenden Wohnhäuser an Augusta Straße. Die Hauptgebäude des Seminars befinden sich in unmittelbarer Nähe der Kreuzung von Augusta Str. und Irving Ave.

Mangel an Wasser.

Infolge des Mangels an Wasserhochdruck waren die aus Chicago, Oak Park, Maywood und anderen Orten zu Hilfe gerufenen Löschmannschaften so gut wie hilflos und mußten sich in der Hauptsache darauf beschränken, die Verbreitung der Flammen auf andere Gebäude zu verhüten.

Viele Studenten waren gestern, am Samstag, nicht im Seminar.

Das Seminar wurde am 12. Oktober 1913 eingeweiht, die Kosten der Gebäude beliefen sich auf $700,000. Mit dem abgebrannten Bau sind wertvolle wissenschaftliche Sammlungen zugrunde gegangen. Im Keller waren 300 Tonnen Kohlen aufgespeichert. Während des Brandes wurden viele Löschmänner durch den Einsturz der hinteren Mauern gefährdet. Mehrere Explosionen, welche vorkamen, erklären sich wohl aus der Entwicklung von Kohlengas im Keller.

George Reardon und A. J. Hayette, Mitglieder der Feuerwehr von River Forest, wurden während des Brandes vom Rauch betäubt und mußten in Sicherheit getragen werden. Die Schlafhäuser wurden von Wasser leicht beschädigt.

Das Seminar ist von den deutschen lutherischen Gemeinden errichtet worden, in ihm werden junge Leute für den Lehrerstand ausgeblidet.

Herber Verlust.

Um seine Ersparnisse bestohlen und der Polizei übergeben.

Nachdem er 23 Jahre lang in Diensten der Straßenbahngesellschaft in San Franzisko tätig gewesen war, beschloß der 60jährige Alfred Marone, mit seiner Familie nach Italien, seiner Heimat, zu reisen und dort seinen Lebensabend zu beschließen. Frau und Kinder hatte er vorausgeschickt nach New York, wo sie ihn erwarten sollten. Er selbst hatte noch Angelegenheiten in San Franzisko zu erledigen. Nachdem das geschehen war, reiste er der Familie nach. Unterwegs machte er im Zuge der Northwesternbahn die Bekanntschaft von vier Landsleuten, die angeblich auch nach der alten Heimat reisten. Als diese Leute in Iowa plötzlich ausstiegen und sich nicht wieder blicken ließen, schöpfte er Verdacht, durchsuchte seine Taschen und stellte fest, daß die Gauner ihn um einen Wechsel über $5,500 und $285 in Baar bestohlen hatten. Er schlug Lärm. Da er die englische Sprache nicht beherrscht, verstand man ihn nicht. Als der Zug gestern Abend hier einlief, wurde der aufgeregte Mann der Polizei übergeben. In der Wache an der Desplaines Str. klagte er durch Vermittlung eines Dolmetschers sein Leid. Er hat glücklicherweise noch $585, die im Futter seines Rockes eingenäht waren, gerettet. Die betreffende Bank ist telegraphisch ersucht worden, den gestohlenen Wechsel nicht einzulösen.

Bekam kalte Füße.

Der Bankier John W. Worthington, dem seine gewagten, aber nicht einwandfreien Finanzoperationen schon einmal zu einer unfreiwilligen Zurückgezogenheit in Sing Sing verholfen hatten, wurde gestern Nachmittag um zwei Uhr, als Frl. Barone die für ihn gestellte Bürgschaft zurückzog, wieder verhaftet und mußte fünf Stunden im Sheriffsamt zubringen, ehe es seinem Anwalt gelang, einen neuen Bürgen aufzutreiben.

Ueber seinen Antrag, einen Masseverwalter für sein hiesiges Unternehmen, die American Banking Association, zu ernennen, wird morgen vor dem Superiorrichter Sullivan verhandelt werden. Der Richter wird heute noch Einsicht in die Akten nehmen.

Dem Bankier wird bekanntlich vorgeworfen, daß sein Unternehmen niemals, wie er behauptet, mit $500,000 kapitalisirt war und daß er Gläubigern ihre Einlagen vorenthalten habe.

Verdächtige Gesellen.

Unter dem Verdachte, die Bauernfänger zu sein, die hier in letzter Zeit vornehmlich Italiener um größere oder geringere Summen geprellt haben, sind gestern Nachmittag vier Männer, die ihre Namen als Paul Miller, Peter Smith, August Bitton und Daniel Simonesti angaben, von Detektives der Hauptwache verhaftet worden. Einer der Häftlinge, die ausnahmslos schon Gefängnißstrafen verbüßt haben sollen, hatte angeblich nachgeahmte Geldscheine im Nennwerte von $2000 bei sich. Die mutmaßlichen Opfer sind ersucht worden, die Häftlinge in Augenschein zu nehmen.

Freches Raubgelichter.

Am hellen Tage, um zwei Uhr Nachmittags, und vor den Augen zahlreicher Straßengänger wurde gestern der städtische Feuerwehrmann Charles G. Green an W. Kinzie und N. May Straße von zwei mit Revolvern bewaffneten Banditen überfallen und im Handumdrehen um seine goldene Uhr und $25 erleichtert. Die Raubgesellen wurden von Zeugen des Ueberfalls verfolgt, erreichten aber eine Gasse und verschwanden dort spurlos. Später wurden als der Tat verdächtig vier Männer verhaftet, deren Namen preiszugeben die Polizei sich weigert.

Immer fester im Garn.

John B. Koetters, der mutmaßliche Mörder der Frau Emma Kraft aus Cincinnati, ist gestern von dem 22jährigen James Findley, dem die Handgepäckkammer auf dem Illinois-Zentralbahnhof unterstellt ist, als der Mann identifizirt worden, der ihm am 14. November 1912 eine gehäkelte Handtasche, die später im Zimmer der Ermordeten gefunden wurde, zur Aufbewahrung übergeben hatte. Findley ist also der fünfte Zeuge, durch den des Angeklagten Behauptung, daß er sich Mitte November gar nicht in Chicago befunden habe, widerlegt worden ist.

Der leidige Mammon.

Der 22jährige Andrew Piluras, Nr. 1600 S. Wabash Ave., wurde gestern Abend in der Frucht- und Zigarrenhandlung, die ein Verwandter von ihm, Michael Lucas, im Hause Nr. 1600 S. Michigan Ave. betreibt, von seinem früheren Geschäftsteilhaber, dem 30jährigen Christ Stevens, der im Alhambra Hotel an S. State und 19. Straße wohnt, mit vier Schüssen zu Boden gestreckt und lebensgefährlich verwundet. Zwei Kugeln sind ihm in den Unterleib u. je eine in die linke Seite und in die rechte Hüfte gedrungen.

Piluras und Stevens waren Inhaber der Speisewirtschaft Nr. 27 Cadillac Square, Detroit, Mich. Da sie sich nicht vertragen konnten, verkauften sie vor wenigen Wochen das Geschäft. Stevens siedelte nach Chicago über. Piluras reiste ihm nach, stöberte ihn gestern auf und warf ihm vor, ihn bei der Abrechnung übervorteilt zu haben. Es entspann sich ein heftiger Streit, der damit seinen Abschluß fand, daß Stevens einen Revolver zog und den Gegner niederknallte.

Der Verwundete ringt im St. Lukashospital mit dem Tode. Stevens wurde verhaftet und in der Wache an der 22. Straße eingesperrt.

Verduftet.

Der Bursche, auf den die Polizei unter dem Verdacht fahndet, der Unhold zu sein, der sechs oder sieben Frauen und Mädchen in Englewood tätlich angegriffen hat, scheint Lunte gerochen zu haben und verduftet zu sein. Er soll Mittwoch nach Michigan geflüchtet sein. Seither ist auch kein weibliches Wesen in Englewood belästigt worden. Wie verlautet, besuchte der Verdächtige hier eine an W. 63. Str. und Yale Ave. gelegene Handelsschule.

Sehnt sich nach dem Sohn.

Die hiesige Polizei wurde ersucht, doch Nachforschungen anzustellen nach dem Verbleib des seit dem 2. Februar vermißten Burton Hinkle aus Pittsburg, Pa. Der Jüngling soll nach Chicago gereist sein und hier Beschäftigung gefunden haben. Die Sorge um ihn hat angeblich die Mutter auf das Krankenlager geworfen.

Schonungsloses Kreuzverhör.

William Cheney Ellis brach unter ihm zusammen.

William Cheney Ellis, der einst reiche Cincinnatier Lederhändler, der vor Richter Petit wegen der Ermordung seiner Frau prozessirt wird, hat gestern sein dreitägiges Zeugenverhör überstanden, aber nicht ohne während des Kreuzverhörs niedergebrochen zu sein. Diese Schwäche ging jedoch schnell vorüber, und Ellis sammelte sich genug, um die weiteren Fragen Hilfsstaatsanwalts Malatos beantworten zu können.

Ellis zeigte sich während des Kreuzverhörs äußerst unruhig. Er rückte auf seinem Sitz, wischte sich das Gesicht, fuhr sich mit den Fingern durch das Haar oder stützte den Kopf auf die Hand. Wiederholt versuchte sein Anwalt, George Remus, ihm zu Hilfe zu kommen, doch der Richter erklärte jede Frage des Hilfsstaatsanwalts in Ordnung, und Ellis mußte antworten.

Der Angeklagte hatte im direkten Verhör seine Frau, Eleanor, geborene Hosea, die er am 16. Oktober 1913 im Hotel Sherman erschossen hat, beschuldigt, daß sie zu dem kanadischen Kaufmann Fred Cauldwell in unerlaubten Beziehungen gestanden, und dies war der Grund, aus welchem der Vertreter der Anklage im Kreuzverhör erbarmungslos mit ihm verfuhr. Herr Malato zwang Ellis zu dem Eingeständniß, vor seiner Verheiratung seiner Braut und deren Eltern verheimlicht zu haben, daß er mit einer ansteckenden Krankheit behaftet war. Als Ellis dieses Eingeständniß machte, saßen die greisen Eltern der Getöteten, Robert Hosea und Frau aus Cincinnati, vor seinen Augen im Gerichtssaal. Ein Laut ertönte von jener Stelle her, und als alle Anwesenden hinblickten, hatte der 77jährige Hosea seine gebeugte Gestalt vom Sitz erhoben und machte Miene, auf den Mörder seiner Tochter zuzuschreiten, er sank aber auf seinen Sitz zurück. Bald darauf machte der Greis in blindem Gram und Zorn eine Bewegung, als ob er den Anwalt Burtner aus Cincinnati, den er offenbar mit Ellis verwechselte, tätlich angreifen wollte, aber seine Frau klärte ihn schnell über seinen Irrtum auf.

Die Verhandlung wird morgen fortgesetzt.

— Magdlatein aus dem Schwarzwald. — Hausfrau: „Aber, Emma, wie sieht denn nur Ihr Vetter aus! So mager wie der Tod!" — Emma (die hochdeutsch sprechen wollte): „Ach, Madame, er hat leider die—Schweinsucht!"

Polizeiliche Umfragen.

Ueber den Umfang und das Wesen der Arbeitslosigkeit.

Sehr mäßiges Pachtangebot.

Was die Straßenbahngesellschaften allenfalls an Pacht für die geplanten Tunnelstrecken zahlen wollen.—Aus dem Gesundheitsamt.

Der Polizeichef hat die kommandirenden Offiziere der einzelnen Polizeibezirke beauftragt, Erhebungen anzustellen in Bezug auf den Umfang der Arbeitslosigkeit. Die Polizeikapitäne sollen auf Formularen, die ihnen zugestellt worden sind, die folgenden acht Fragen beantworten:

„Wie hoch veranschlagen Sie die Zahl der Arbeitslosen in Ihrem Bezirk?

„Wie viele von diesen Arbeitslosen sind in Ihrem Bezirk ansässig?

„Wie viele von ihnen sind geschulte Handwerker?

„Wie viele sind Ausländer?

„Wie viele von den Beschäftigungslosen in Ihrem Bezirk sind Ihrer Ansicht nach arbeitswillig?

„Wie viele würden Ihrer Ansicht nach zugreifen, wenn Sie ihnen irgend eine Arbeitsgelegenheit zu bieten vermöchten?

„Wo finden die Arbeitslosen Ihres Bezirks, soweit sie kein festes Heim haben, ein Unterkommen für die Nacht?

„Wird Ihrer Ansicht nach durch die Arbeitslosigkeit eine Zunahme der Verbrechen bewirkt?"

Aus 27 von den 45 Polizeibezirken der Stadt sind bereits Antworten auf die gestellten Fragen eingelaufen. Zusammengefaßt lauten diese Antworten, wie folgt:

Es sind 28,231 Arbeitslose ermittelt worden (in drei Bezirken: Woodlawn, Hyde Park und Austin keine); ansässig sind davon in den betreffenden Bezirken 21,377, und es befanden sich unter der Gesammtzahl 9699 gelernte Handwerker. Aus dem Auslande stammen von den ermittelten Arbeitslosen 20,553. Auf der Arbeitssuche befinden sich 19,631; irgendwelche Beschäftigung annehmen würden 6012. Die Obdachlosen unter den unbeschäftigten Leuten finden Nachts teils in öffentlichen Nachtasylen oder Privatherbergen Unterkunft, teils in Stallungen, Treibhäusern und dergl. — Die Frage, ob durch die Arbeitslosigkeit eine Zunahme in den Verbrechen bewirkt werde, haben 21 Polizeikapitäne bejahend, drei aber verneinend beantwortet, „soweit dieser Bezirk in Betracht kommt".

Bezweifelt Arbeitslust der Arbeitslosen.

Vorsteher Charles J. Smith vom städtischen Arbeitsnachweisbüro bezweifelt die Arbeitslust eines großen Prozentsatzes der Arbeitslosen. Er hat dem Mayor berichtet, daß von 347 Leuten, denen er gestern Beschäftigung angewiesen habe, 199 sich nicht auf den betreffenden Arbeitsplätzen eingefunden haben, und dabei habe man 114 von diesen unsicheren Kantonisten mit Freifahrtscheinen für die Straßenbahn versehen gehabt. Im Laufe des Monats sei vom Büro etwa 4000 Leuten Arbeit verschafft worden. Gegenwärtig halte es schwer, Leute genug zu finden für die zu besetzenden Arbeitsplätze.

Die Boulevardverbindung.

Die vom Stadtrat schon vor Jahr und Tag angenommene Verfügung in Bezug auf die Boulevardverbindung zwischen der Süd- und der Nordseite ist bekanntlich vom Staatsobergericht umgestoßen worden, weil einige dabei in Betracht kommende Liegenschaften darin nicht ganz richtig beschrieben waren. Jetzt endlich ist die Maßnahme in die richtige Form gebracht worden. Am 5. März wird sie nun im Stadtratssaal von der Behörde für örtliche Verbesserungen nochmals den beteiligten Grundbesitzern vorgelegt, am Montag darauf soll sie von neuem dem Stadtrat unterbreitet werden. Die Kosten der Verbindung werden sich nach den Voranschlägen auf etwa $7,500,000 belaufen, und die Mittel zu ihrer Bestreitung werden zum größten Teil durch Ausschreibung von Sondersteuern aufgebracht werden. Die geplante Anlage würde nicht nur eine ganz wesentliche Verschönerung der Stadt bewirken, sondern besonders auch die unleidlichen Verkehrsschwierigkeiten aufheben, die jetzt in der Rush Straße, der Michigan Ave., der River Straße, der S. Water und der Lake Straße täglich überwunden werden müssen.

Ein glänzendes Geschäft.

Herr Leonard Busby, als Vertreter der unter einem Betriebsabkommen vereinigten Straßenbahngesellschaften, hat dem Verkehrsausschuß des Stadtrats gestern erklärt, daß diese Gesellschaften der Stadt für die Benutzung der geplanten Straßenbahntunnels als Vergütung zu zahlen bereit seien, was sie vermöge der Tunnels an Betriebskosten sparen würden, nicht mehr und nicht weniger. Die Summe würde sich in den zehn Jahren von 1917 bis 1927 auf $4,741,340 belaufen, ungefähr ein Prozent der Roheinnahmen, auf welche die Gesellschaften während der zehn Jahre zu rechnen haben. Auch an die Zahlung dieser geringen Pacht knüpft Herr Busby aber noch Bedingungen: erstens müsse der von Norden nach Süden führende Tunnel unter der State und nicht unter der Clark Str. angelegt werden; zweitens dürfe den Gesellschaften nicht zugemutet werden, $5,000,000 zu den Baukosten der Tunnels beizusteuern. Geschehe dieses, so würde die Gesellschaft diese $5,000,000 ihren Teilhabern mit 5 Prozent verzinsen müssen, und 55 Prozent dieser Zinsen würden natürlich von den Abgaben in Abzug gebracht werden, welche die Stadt zu fordern hat.

Die Baukosten der Tunnels werden auf rund $26,000,000 veranschlagt. Davon würden etwa $7,000,000 auf Tunnelstrecken entfallen, die in Straßen der Westseite (Ashland Avenue, Robey Straße und California Ave.) gebaut werden sollen, und für welche die Stadt als Pacht nur eine Verzinsung des Kapitals verlangen will, welche die Einrichtung der Tunnels kosten würde. Für die anderen Tunnels aber hatte der Verkehrsausschuß sich Hoffnung gemacht auf eine Pacht, die 5 Prozent des Baukapitals ausmachen würde. Herr Busby erklärt aber, daß es für die Gesellschaften einen direkten Verlust von $3,000,000 bedeuten würde, eine derartige Pacht zu zahlen. Sie könnten und würden sich auf eine derartige Mehrbelastung unter keinen Umständen einlassen. Im Uebrigen sollten die Herren Stadtväter bedenken, daß die im Straßenbahnfonds sich ansammelnden Gelder doch der Stadt keine hohen Zinsen tragen, sondern der Bürgerschaft bessere Verkehrsgelegenheiten verschaffen sollen.

Herrn Busbys Angebot ist vorerst der Ingenieurskommission überwiesen worden. Diese hat übrigens die Ersparnisse, welche die Straßenbahngesellschaften vermöge der Tunnels in zehn Jahren erzielen könnten, mit rund $9,000,000 berechnet.

Die bösen Hinterstübchen.

Wie zu erwarten war, hat der Unterausschuß der Reformvereinigungen, welche die Abschaffung der Hinter- und Nebenzimmer von Schanklokalen anstreben, gestern den auf diesen Zweck abzielenden Ordinanzentwurf des Anwalts Lyle von der Englewood Law and Order League sehr eifrig gutgeheißen. Die Herren werden nun den Stadtrat bestürmen, dem Entwurf Gesetzeskraft zu verleihen und damit den Verschleiß geistiger Getränke in Nebenzimmern von Schanklokalen für ein strafbares Vergehen zu erklären.

Sterblichkeits-Statistik.

Nach dem Ausweise des Gesundheitsamts war in der letztvergangenen Woche hier die Zahl der Todesfälle um zehn niedriger, als in der vorvergangenen und um 79 niedriger, als in der letzten Februarwoche vorigen Jahres. Die nachstehende vergleichende Tabelle enthält die Gesammtzahlen und deren Verteilung:

	28. Feb. 1914	21. Feb. 1914	1. Mz. 1913
Gesammtzahl der Todesfälle	768	778	847
Jährliche Sterblichkeitsrate auf je 1000 d. Bevölkerung	16.7	17.0	18.8
Typhus	5	2	5
Masern	1	2	14
Scharlachfieber	9	12	33
Keuchhusten	6	2	4
Diphtherie und Bräune	17	20	18
Streptococcus	0	0	1
Influenza	3	9	1
Lungenentzündung	129	138	189
Tuberkulose	96	87	82
Cerebrospinal Fieber	0	1	0
Anterior Poliomyelitis	0	0	1
Diarrhoeale Krankheiten (bei Kindern unter 2 Jahren)	52	46	40
Geburtsfehler und Unfälle	36	51	35
Nach dem Alter:			
Unter 1 Jahr	152	156	164
1 bis 2 Jahre	37	40	60
2 bis 5 Jahre	32	33	81
5 bis 10 Jahre	17	19	40
10 bis 20 Jahre	20	30	29
20 bis 30 Jahre	55	57	64
30 bis 40 Jahre	88	73	81
40 bis 50 Jahre	58	89	91
50 bis 60 Jahre	117	109	106
60 bis 70 Jahre	88	88	90
70 bis 80 Jahre	71	63	69
Ueber 80 Jahre	32	21	32

Neue Fälle von ansteckenden, bezw. übertragbaren Krankheiten wurden in voriger Woche 978 gemeldet, gegen 997 in der vorhergegangenen und 1842 in der entsprechenden Woche vorigen Jahres. Unter den neuen befanden sich 182 Fälle von Lungenentzündung, 136 von Diphtherie, 96 von Scharlachfieber, 125 von Keuchhusten, 56 Masernfälle und 182 Fälle von Tuberkulose.

Im „Bulletin" des Gesundheitsamtes wird in dieser Woche wieder eine Liste der öffentlichen Dispensarien mitgeteilt, die zur Behandlung von Schwindsüchtigen eingerichtet worden sind, nebst Angabe der Zeit, zu welcher dort Aerzte anzutreffen sind. Die Liste folgt:

Nordseite: Poliklinik, 221 W. Chicago Avenue; Dienstags und Freitags, von 10 Uhr Vorm. bis 12 Uhr Mittags.

Südseite: 2400 S. Dearborn Str., Dienstags und Donnerstags, von 10 Uhr Vorm. bis 12 Uhr Mittags; für Kinder Samstags von 10 bis 12 Uhr.

2817 Cottage Grove Avenue; Montags und Donnerstags, von 2:30 bis 4 Uhr Nachmittags.

57. W. 36. Straße; Montags und Donnerstags, von 3:30—5 Uhr Nachmittags.

723 W. 47. Straße; Dienstags und Samstags, von 9—10 Uhr Vormittags.

Westseite: 1012 Maxwell Str.; Montags von 2—4 Uhr Nachmittags, und Donnerstags von 9—11 Uhr Vormittags; für Kinder Samstags von 11—12 Uhr Mittags.

2406 W. 22. Straße; Montags, Mittwochs, Donnerstags und Samstags, von 1—3 Uhr Nachmittags und Donnerstags von 7—8 Uhr Abends.

1744 W. Harrison Straße; Mittwochs und Samstags, von 9—11 Uhr Vormittags.

1360 N. Ashland Avenue; Montags und Donnerstags, von 10 Uhr Vormittags bis 12 Uhr Mittags.

Untere Stadt: 23 N. Market Straße; Dienstags von 7—8 Uhr Abends und Samstags von 2—4 Uhr Nachmittags.

Die Geschäftsstelle der städtischen Lungenheilanstalt befindet sich Nr. 105 W. Monroe Straße, Zimmer 1514.

— Er kennt sie. — Sohn: „Vater, ich möcht' Maurer werden." — „Na, das fehlte noch: im Winter nix tun und im Sommer streiken!"

Die Einkommensteuer.

Ueber 24,000 Vermögensausweise bis gestern Abend eingereicht.

Im Binnensteueramt sind bis gestern Abend über 24,000 Ausweise ihres Einkommens behufs Besteuerung von einzelnen Personen eingereicht worden, gestern 3000, 500 weniger als am Freitag. Morgen, am letzten Tage, wird ein ganz besonders großer Andrang erwartet. Auch ging von einem Unbekannten mit der Post ein Dollarschein „Gewissensgeld" ein; es ist das vermutlich der Betrag, um den der Absender seinen Steuerbetrag zu gering angegeben hatte.

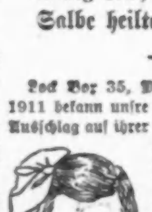
Zahllos waren die Fernsprechanfragen wegen der Steuer. Eine Frau in Oak Park erklärte, daß sie ihrer gesellschaftlichen Verpflichtungen wegen nicht nach dem Bundesgebäude kommen könne, und wollte ihren Ausweis telephonisch übermitteln. Da er aber beschworen werden muß, so ging das nicht. In dieser Woche bereits werden Inspektoren nach solchen Personen Umschau halten, welche die Steuer zahlen müssen und sich nicht gemeldet haben. Die Strafe ist sehr hoch.

Von morgen an wird sich die Geschäftsstelle der „Sonntagpost" in dem Gebäude Nr. 225 West Washington Str., zwischen Fifth Ave. und Franklin Str., befinden. Fernsprechnummer wie bisher: Main 1498.

Leset die „Abendpost".

Flechten ähnlicher Ausschlag im Gesicht

Mit wäßrigen Blasen bedeckt. Juckte und brannte furchtbar. Nachts wenig Ruhe. Cuticura Seife und Salbe heilten vollständig.



Lock Box 35, Maurice La. — „Im Frühling 1911 bekam unsre kleine fünfjährige Tochter einen Ausschlag auf ihrer Lippe und einem Teil der Backe, den wir für eine fressende Flechte hielten. Er sah einer großen Flechte ähnlich, nur dadurch verschieden, daß es mit wäßrigen Blasen bedeckt war, die furchtbar juckten und brannten, was durch Kratzen noch schlimmer wurde. Dann öffneten sich die Blasen und ließen einen wäßrigen Inhalt heraus. Das Kind war übelgelaunt und gereizt, während es so litt, und hatte nachts wenig Ruhe. Als der Ausschlag am schlimmsten war, schickte ihre Schullehrerin sie heim und ließ sie nicht wieder zur Schule kommen, bis die Gesichtsentstellung fort war.

„Wir versuchten es durch Anwendung von — zu heilen, aber es half nichts. Erst schien es besser zu werden, um dann aber wieder auszubrechen. Dann schrieb ich um eine Probe Cuticura-Seife und -Salbe, die ich auch erhielt. Wir wuschen den Ausschlag mit Cuticura-Seife und legten Cuticura-Salbe auf. Die Besserung folgte augenblicklich, und wir kauften uns mehr. Allmählich heilte es nun. Wir fuhren fort mit der Anwendung von Cuticura-Seife und -Salbe, und in drei oder vier Monaten war das Kind vollständig geheilt." (Gez.) Mr. Henry Brins, 22. Okt. 1912.

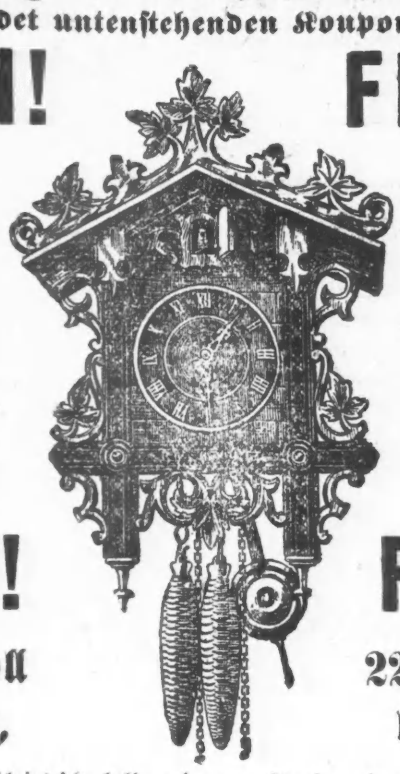
Cuticura-Seife, 25c, und Cuticura-Salbe, 50c, sind überall zu haben. Reichliche Probe von jedem postfrei mit 32seit. Hautbuch. Schreibe Postkarte an „Cuticura, Dept. T, Boston."

Männer, welche sich mit Cuticura Seife rasieren und ihr Haar waschen, werden es vorzüglich für die Haut finden.

Achtung! Letzte Gelegenheit, eine Kukuksuhr frei zu erhalten.

Schneidet untenstehenden Koupon aus.

FREI! Diese prachtvolle Kukuks-Uhr, wert **$8.50** absolut **FREI!** 14 Zoll breit,

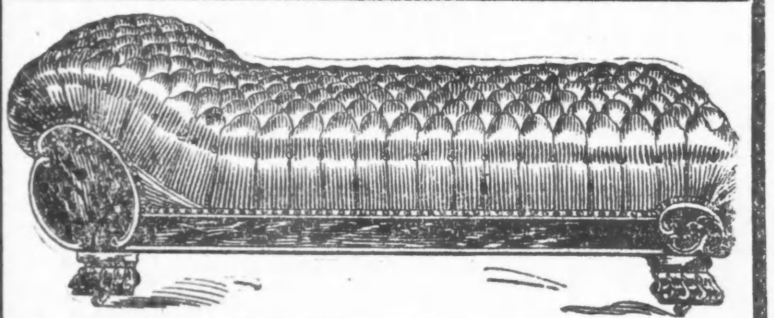


FREI! Diese prachtvolle Kukuks-Uhr, wert **$8.50** absolut **FREI!** 22 Zoll hoch.

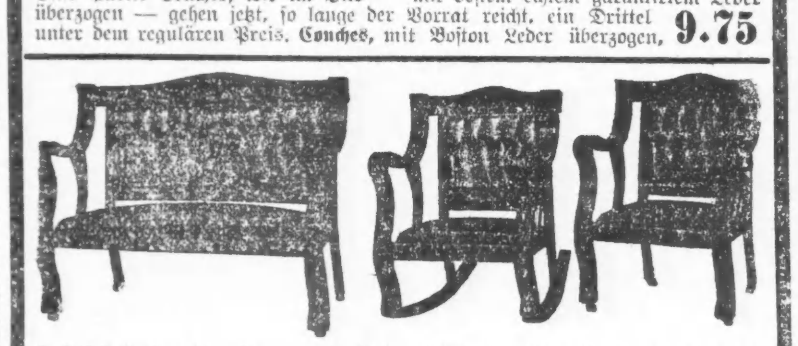
Der Kukuk erscheint jede halbe und ganze Stunde und ruft die Zeit!

Kolossale Reduktionen an allen Heizöfen

Wir verkaufen Ihnen dieselben zu Ihrem eigenen Preis; keine Offerte wird zurückgewiesen.



Eine Partie Couches, wie im Bild — mit bestem echtem garantirtem Leder überzogen — gehen jetzt, so lange der Vorrat reicht, ein Drittel unter dem regulären Preis. Couches, mit Boston Leder überzogen, **9.75**



3 Stück Polster Garnituren, mit Seidenplüsch oder Marokko Leder überzogen, wert 45.00, für **27.50**

3 Stück Polster Garnituren — mit Velor überzogen **16.50**

Energy Kochöfen — völlig garantirt; mit 6 Nr. 8 Deckeln, für **14.50**

Home Kochöfen — wert 35.00, für **25.00**

Stewart Kochöfen — wie im Bild — die besten im Markt — für **36.50**

Schwere Eisenbetten mit 2zölligen starken endlosen Pfosten, wert 12.00, für **5.75**

Messingbetten — mit 2zöl. Pfosten, wert 16.50, zu **9.75**

Filz Matratzen, ein Bischen angestäubt, werden für die Hälfte des Preises geräumt.

Koupon. Schneiden Sie diesen Koupon aus, derselbe berechtigt Sie zu einer Kukuks Uhr oder zu einem 50 Stück enthaltenden Porzellan-Eß-Service.

Baar oder leichte Abzahlungen zu den liberalsten Bedingungen.

North Ave. Furniture Co.

A. BOTSCHEN, Eigentümer,

723-725-727 NORTH AVENUE, nahe Halsted Str.

Freie Ablieferung per Automobil.

KLEIN BROS.

halbjährliche

Piano-Räumung

Einige unter dem halben Preis.—Alles berühmte Fabrikate und Uprights.

Wir fanden bei der Lageraufnahme, daß wir zu viele Pianos an Hand haben. Einige sind vollkommen neu und andere sind nur wenig benützt. Um sie schnell zu räumen, haben wir den Preis an allen auf $115 herabgesetzt. — Um zu erkennen, welche wundervolle Ersparnisse Euch diese Offerte bietet, leset die wohlbekannten Namen:

Kimball Pianos — jetzt $115, für....
Emerson Pianos— jetzt $115, für....
Adam Schaaf Pianos, jetzt $115, für.
Knabe Pianos — jetzt $115, für....
Cable & Sons Pianos, jetzt $115, für
Leicht benutzte Kerzheim Pianos, jetzt $115, für.......
Chase Bros. Pianos, jetzt $115, für

Auswahl **$115**

Leichte Abzahlungen: **$1.00 die Woche** und keine Zinsen und keine Extras berechnet.

33 Jahre von reeller Geschäftsführung. Etablirt 1880.

KLEIN BROS PIANO STORE

Unser Pianogebäude befindet sich gegenüber uns. Dept.-Laden

2027—2029 Süd Halsted Str.

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Unabhängiger Orden der Ehre.

Heute großes Ordensfest in Yondorfs Halle. — Agitationsversammlung der Ungarländer.—Empfang und Ball des Welcome Frauenvereins.

Die elf vereinigten Logen des Unabhängigen Ordens der Ehre halten am heutigen Sonntag ihr 19. jährliches Ordensfest, verbunden mit Unterhaltung und Ball, in Yondorfs Halle, Ecke Halsted Str. und North Ave., ab. Der Anfang ist auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt, Tickets kosten im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 50 Cts. Der Reinertrag dieser Festlichkeit fällt dem Sterbefonds zu. Wer je eine Festlichkeit dieses beliebten Ordens mitgemacht hat, wird auch wissen, daß er, wenn es zu Vergnügungen und Unterhaltungen kommt, stets seinem Grundsatze: „Gut oder gar nicht!" treu geblieben ist. Ein rühriges Komite mit dem Großpräsidenten Eduard Beeh als Vorsitzenden und Gustav Halben als Sekretär ist schon lange bemüht, dieses Fest so vorzubereiten, daß es alle früheren an Gediegenheit und Vergnügen bei Weitem überflügelt. Wer also einmal ein urgemütliches deutsches Fest mitmachen will, der gehe am 1. März nach Yondorfs Halle. Tickets sind bei allen Vereinsmitgliedern zu haben.

Eine große Agitationsversammlung wird die 3. Sektion des Ungarländischen Nationalitäten-Krankenunterstützungsvereins am heutigen Sonntag in der Vereinshalle, 1535 Fullerton Ave., um 2:30 Uhr Nachmittags abhalten. Männer und Frauen im Alter von 15—55 Jahren, der deutschen Sprache mächtig, vom Arzt als gesund befunden, werden an jenem Tage frei in den Verein aufgenommen.

Empfang und Ball veranstaltet der Welcome Frauenverein am heutigen Sonntag, Nachmittags 3 Uhr beginnend, im großen Saale der Wicker Park Halle, Nr. 2046 North Ave. Ein fleißiges Komite ist unter Leitung der Präsidentin Karoline Mielke an der Arbeit, auch dieses Fest wieder so erfolgreich wie möglich zu gestalten und allen Besuchern ein paar recht schöne Stunden zu verschaffen. Eintrittskarten kosten 25 Cents im Vorverkauf.

Der Schiller-Frauenverein feiert am kommenden Donnerstag im oberen Saale der Nordseite Turnhalle sein 34. Stiftungsfest, welches diesmal die Form eines Kostümballs annehmen wird. Mitglieder haben freien Eintritt. Gäste zahlen an der Kasse nur 15 Cents, wofür sie eine Narrenkappe erhalten. Man sieht in den Kreisen des Vereins allgemein einem recht unterhaltenden, gemütlichen Abend entgegen.

An dem kommenden Samstag Abend wird der Schuhplattlerverein verein „D'Wildschü'n" in Folz' Halle, Larrabee Str. und North Ave., seinen zweiten großen Bauernball abhalten. Der Verein hat zahlreiche Einladungen ausgeschickt und wird seine Gäste nach heimatlicher Sitte mit den neuesten Schuhplattlertänzen und mit Vorträgen des Obersteierischen Jodlerquartetts in den Tanzpausen bestens unterhalten. Eintrittskarten zu 25 Cts. im Vorverkauf gelten für Herr und Dame, an der Kasse kostet der Eintritt 35c die Person.

Einen großen Preismaskenball gibt der Frauenunterstützungsverein La Salle am kommenden Samstag Abend in Yondorfs Halle, North Avenue und Halsted Str. Ein starker Besuch steht in Aussicht wegen der Beliebtheit der Feste dieses Vereins sowohl wie wegen der wertvollen Preise, welche für die schönsten und besten Masken bestimmt sind, doch nur für solche, welche spätestens um 10 Uhr im Saale sind. Seitens des Festausschusses wird alles getan, was irgend dazu dienen kann, das närrische Fest recht vergnügungsreich zu machen. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents.

An dem kommenden Samstag Abend feiert der Dr. Herzl Ung. Kranken-Unterstützungsverein im Old Style Inn, Ecke California Ave. und Division Str., sein 11. Stiftungsfest, verbunden mit Ball. Das Komite gibt sich diesmal besonders große Mühe, um den Freunden und Besuchern genußreiche Stunden zu verschaffen. Es beabsichtigt nicht nur, ein gutes Orchester im Ballsaal hören zu lassen, sondern es hat auch für die Zwischenpausen ein echtes ungarisches Quartett verpflichtet, welches heimatliche Weisen aufs Vorzüglichste spielen wird. Für guten Gersten- und Traubensaft ist bestens gesorgt. Zudem haben die Besucher die Gelegenheit, einen prachtvollen Gegenstand auf ihre Eintrittskarte zu gewinnen.

Der Klub der Körnerloge 756, A. O. U. F., hält am kommenden Samstag in seinem großen Saale von Schönhofens Halle einen Kellenball ab. Das Komite hat einen großartigen Abend vorbereitet. Eine Kleinigkeit erhält jedes Paare bei der Polonaise bevor. Die Körner-Loge, eine der bekanntesten deutschen Logen auf der Nordwestseite, ladet alle Freunde und alle deutschen Männer und deren Familien ein. Es wird an diesem Abend „gerade wie in Deutschland sein. Die nächste Zeit verlangt von allen deutschgeborenen und freiheitliebenden Chicagoern ein festes Zusammenhalten, deshalb besuche man das Fest und verlebe einen echten, vergnügten deutschen Abend. Anfang 8 Uhr Abends. Tickets 25c, an der Kasse 50c.

Ein Tanzkränzchen mit Agitation veranstaltet der beliebte deutsche Frauenverein Augusta am kommenden Samstag in der Schillerhalle, 1560 Wells Str., nahe North Avenue. Anfang 8 Uhr Abends. Eintritt 15 Cents die Person. Damen von 18—55 Jahren werden an diesem Abend ohne Aufnahmegebühren aufgenommen. Frau Emma Stamm, die Präsidentin, wird Alles aufbieten, den Gästen es so angenehm wie möglich zu machen. Gutes Essen wird bereitet, auch gute Musik wird zur Stelle sein. Der Verein bezahlt $4 Krankengeld auf 6 Wochen im Jahr und $100 Sterbegeld. Der Wittwenverein wird vollzählig erscheinen.

Sein 10. Stiftungsfest feiert mit Konzert und Ball der Erste Siebenbürger Sachsen Krankenunterstützungsverein am kommenden Sonntag in Yondorfs Halle, North Ave. und Halsted Straße. Die Vorkehrungen liegen in den bewährten Händen der Herren Georg Daniel, Präsident; Andreas Weber, Festpräsident, sowie Josef Knäb, Michael Edling, Georg Schnell, Johann Hermann, Fritz Hienz, Paul Mehburger, Johann Brusch und Fritz Weber. Diese Herren sind ernstlich bemüht, den Besuchern sowohl ein gediegenes musikalisches Programm, als auch gute Musik zum Tanz und etwas Erfrischendes für den Gaumen zu bieten. Allem Anschein nach wird das Fest, welches um 3 Uhr Nachmittags beginnt, stark besucht werden und den Teilnehmern viel Vergnügen machen. Eintrittskarten kosten 25 Cents im Vorverkauf und 35 Cents an der Kasse.

Am kommenden Sonntag findet in der Wicker Park Halle das jährliche Wolfskeelkonzert statt. Außer den von Herrn C. v. Wolfskeel dirigirten Gesangvereinen Arion Männerchor der Südseite, Konkordia Liedertafel, Mozart Männerchor, inc., Polyhymnia Damenchor, Damenchor Edelweiß, Westseite Damenchor und Chicago Bäckergesangverein, werden als Solisten sich Frau K. Lamack, Sopran, und Herr Josef Keller beteiligen, sowie auch Wolfskeels Orchester. Aus dem reichhaltigen und gediegenen Programm mögen einige Kompositionen von Dirigent Wolfskeel, „Der Glocken zwei", „Dein gedenken", „Unser Lied", „Deutsche Laute, deutsche Lieder" und „Wiegenlied" hervorgehoben werden, Lieder, deren Texte von Georg Giegold und anderen deutschamerikanischen Verfassern herrühren. Der Erfolg des um 5 Uhr Nachmittags beginnenden Konzerts und des darauffolgenden Balles ist im Voraus gesichert. Der Eintritt kostet 50 Cents.

Der Deutsche Unterstützungsverein „Böhmerwald" veranstaltet am Samstag Abend, dem 14. März, in der Schillerhalle, 1560 Wells Str., nahe North Ave., eine Tanzunterhaltung, verbunden mit Agitation. Der Verein gibt sich Mühe, einen recht gemütlichen Abend zu Stande zu bringen. Für gute Musik und schmackhaftes Essen und Trinken ist bestens gesorgt. Herren im Alter von 18 bis 50 Jahren haben an diesem Abend noch Gelegenheit, dem Verein ohne Eintrittsgeld beizutreten. Der Anfang ist auf 7:30 Uhr festgesetzt.

Am Samstag, dem 14. März, wird die Hedwig Rebekkaloge Nr. 219, J. O. O. F., oder vielmehr ihr „Pleasure Club", in der Halle des Tempels Lily of the West, Monroe und Paulina Str., das Silberjubiläum feiern. Zu dem mit Tanz verbundenen Feste werden entsprechend umfangreiche Vorkehrungen getroffen, und Einladungen an alle Ordensmitglieder sind ergangen, sich mit Angehörigen an dem Jubiläum zu beteiligen. Der Anfang ist auf 8 Uhr Abends festgesetzt, das Eintrittsgeld von 35Cents schließt das Abendessen ein. Eine starke Beteiligung steht außer Frage.

Zu den Nachklängen der Karnevalszeit gehört das große Kappenfest, welches der Krankenunterstützungsverein Einigkeit am Samstag Abend, dem 14. März, in Counts Halle an Sedgwick und Blackhawk Straße abhalten wird. Es ist das erste derartige Fest, das der strebsame Verein veranstaltet, und die Herrschaften vom Festausschuß spannen daher begreiflicher Weise alle Kräfte an, um den Abend so erfolgreich wie nur möglich zu machen. Die Beteiligung verspricht bei der Beliebtheit der Veranstalter eine große zu werden, und jeder Besucher kann sich im Voraus versichert halten, daß er in angenehmer Gesellschaft ein paar Stunden echten Frohsinns verleben wird. Der Eintritt kostet 25 Cents.

Der Gemischte Chor Fidelia hält am Samstag Abend, dem 21. März, ein großes Kappenfest mit Vorträgen bester Komiker, Gesang und Ball in der Schillerhalle, 1560 Wells Str., nahe North Ave., ab. Der Festausschuß sorgt unter der Leitung von Präsident Henry Hollmann für ein gediegenes Unterhaltungsprogramm, gute Musik u. s. w., und da die Festlichkeiten dieses Vereins allgemein beliebt und immer sehr stark besucht sind, so ist ein zahlreicher Besuch zu erwarten. Der Eintritt kostet 15 Cents.

Der Turnverein Helvetia von Chicago veranstaltet am Samstag, dem 21. März, in der LaSalle Turnhalle, 2042—52 ..., sein zweites Turnerkränzchen, bestehend aus Turnerischen Art..., Stte. Das erste wurde 1907 nach der Gründung abgehalten, welches als erste große Festlichkeit dieses vorwärtsstrebenden Vereins galt und als ein großer Erfolg bezeichnet werden mußte. Das diesjährige Programm wird ein sehr reichhaltiges sein und hauptsächlich neben gesanglichen wie turnerischen Nummern aus humoristischen Vorträgen bestehen. Das Fest ist zum Besten der Turnfestriege bestimmt, welche der Verein im kommenden Juni nach West Hoboken, N. J., entsendet, um ein weiteres Lorbeerblatt in die Chronik des Vereins zu fügen. Der Vorstand ladet alle Freunde und Gönner, sowie alle landsmännischen Vereine ein, dies Fest im fröhlichem Kreise mitzufeiern. Anfang Abends 8 Uhr. Eintritt 25c die Person.

Sein elftes Stiftungsfest mit Ball feiert der Immergrün Frauenverein am Samstag, dem 21. März, in Hörbers Halle, 2135 Blue Island Ave. Daß es recht gemütlich zugehen wird, dafür bürgt das Komite, bestehend aus den Damen Katharina Dunker, Präsidentin und Gründerin des Vereins; Anna Schürke, Tillie Fölmer, Klara Doll und Lina Mahan. Sie haben ein reichhaltiges Programm aufgestellt. Auch haben Singvereine zugesagt, damit sich Alt und Jung nach Herzenslust amüsiren kann, denn das Fest soll alle früheren Festlichkeiten an Geselligkeit übertreffen. Anfang 8 Uhr Abends; Tickets 25 Cents.

Der Schleswig-Holsteiner Sängerbund veranstaltet ein Konzert nebst Ball am Sonntag, dem 22. März, in der Sozialen Turnhalle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Straße. Auf dem Programm sind ganz besonders humoristische Aufführungen, Theatervorstellungen und Gesang, unter Mitwirkung sämmtlicher aktiver Sänger. Die Stücke sind mit besonderem Fleiß vom Sänger Richard Zschosch und dem Dirigenten Ottomar Gerasch eingeübt worden. Zur Aufführung gelangen u. A. die humoristischen Theaterstücke und Singspiele: „Alt-Heidelberg ist Schuld daran", von Hedrich; „Der neue Diener", von Oskar Junghähnel, und „Die Dirigentenwahl", von P. Röhricht. Diese Stücke enthalten recht lebhafte, urkomische und zirkante humoristische Szenen, und werden einen ganz gewaltigen Effekt auf die Zuhörer ausüben. Die Mitglieder werden auch Alles aufbieten, diesen Tag sowohl unter sich, als auch mit ihren Freunden und Damen in fröhlicher landsmannschaftlicher Stimmung zu verleben. Eintrittskarten sind durch Mitglieder für 25c die Person zu beziehen und in der Sozialen Turnhalle beim Verwalter Wm. Hartmann zu haben. An der Kasse 50 Cents. Anfang 4 Uhr Nachmittags. Nach der Vorstellung Ball.

Die Liedertafel Freiheit wird am Sonntag, dem 29. März, in Yondorfs Halle von 4 Uhr Nachmittags an eine humoristische Unterhaltung mit reichhaltigem Programm veranstalten. Eintrittskarten zu 25 Cents, im Voraus gekauft, gelten für Herr und Dame, an der Kasse gekauft nur für eine Person.

Kanadier verschwunden.

Geheimpolizisten forschen nach dem Verbleib von F. A. Douglaß.

Geheimpolizisten fahnden auf Frank A. Douglaß, einen reichen Unternehmer und früheren Sekretär der Gideons, der von East Niagara Falls, Ontario, Kanada, hier eintraf, aber verschwunden ist. Douglaß verließ seine Heimat plötzlich am Montag, ohne seinen Ueberrock mitzunehmen. Am Donnerstag erhielt seine Gattin in East Niagara Falls ein Telegramm, daß er sich in Chicago befinde und am Abend die Heimreise antreten werde. Seitdem haben seine Verwandten nichts von ihm gehört. Er trinkt nicht und hat nie an geistigen Störungen gelitten.

Sollte daheim helfen.

Die am Dienstag aus ihrem Elternhause Nr. 3144 Greenview Ave. verschwundene 16jährige Muriel Barron wurde mit Hilfe einer von ihr aufgegebenen Anzeige, in der einem Dienstmädchen Stellung angeboten wurde, von der weiblichen Jugendgerichtsbeamtin Frl. Doyle gestern in dem Hause Nr. 435 Wrightwood Avenue gefunden und mitgenommen. Muriel wollte die Hochschule besuchen oder in Stellung gehen, ihre Mutter verlangte aber, daß sie im Haushalt helfe, da Muriel noch neun Geschwister hat.

Erheben Wegezoll.

Dr. L. K. Gould, Nr. 803 Süd Marshfield Ave., wurde gestern Abend an Flournoy Straße und Süd Hermitage Ave. von vier Wegelagerern überfallen und um seine aus $5 bestehende Baarschaft beraubt. Da kein Polizist in der Nähe war, sind die Täter unbehelligt entkommen.

Unverdaulichkeit, Gas, Magen-Elend.

„Papes Diapepsin" beruhigt sauren, kranken Magen in 5 Minuten — Seht nach der Uhr.

Sauren, gasigen, verdorbenen Magen, Unverdaulichkeit, Sodbrennen, Dyspepsia; wenn die Nahrung, die Ihr eßt, sich durch Gährung in Galle und harte Klumpen verwandelt; Euer Kopf schmerzt und Ihr krank und elend seid, dann beginnt Ihr die Wunder von Pape's Diapepsin zu würdigen. Es beseitigt alle Magenleiden in fünf Minuten.

Wenn Euer Magen in beständiger Aufregung ist, wenn Ihr ihn nicht reguliren könnt, versucht, bitte, in Eurem eigenen Interesse Pape's Diapepsin. Es ist so unnötig, einen schlechten Magen zu haben — macht Eure nächste Mahlzeit zu einem Vergnügen, dann nehmt ein wenig Diapepsin. Ihr werdet Euch nicht elend darnach befinden — eßt ohne Furcht. Pape's Diapepsin regulirt tatsächlich schwache, kranke Magen, daher der Verkauf von Millionen Schachteln.

Holt eine große 50c Schachtel Papes Diapepsin von irgend einer Apotheke. Es ist das schnellste, sicherste Magenmittel und bekannte Heilmittel. Es wirkt wie Wunder, es ist eine wissenschaftliche, harmlose und angenehme Magenzubereitung, welche wirklich in jedes Heim gehört.

Mandel Brothers Subway

Royal Wilton Rug Muster-Enden, ⅓ Preis, zu 1.18

Von einer der größten Rug-Webereien im Lande erhielten wir ein vorzügliches Sortiment von hiernach nicht mehr geführten Mustern zum Bruchteil des Wertes.

9x12 nahtlose Wilton Velvet Rugs zu 19.75

— eine vollständig neue Partie; in hübschen Reproduktionen von Rose Kermanshah und Small Ivory, Rosen- und blaue Effekte. Größe 8.3x10.6, speziell, 16.75; Größe 6x9, speziell zu 10.35.

Colonial Wasch Rugs 58c

— in anziehenden Farben; weiße Band Borders; 24x36 Zoll, 58c; 27x54, 88c; 30x60, 1.05; 36x72, 1.35.

Diese Muster-Enden in 2.3x6 Fuß Größe — sehr nützlich in irgend einem Zimmer im Hause — werden zur Dauerhaftigkeit größerer Rugs beitragen.
Subway-Laden

27-zöll. Velvet Hall und Treppenläufer 80c d. Yd.

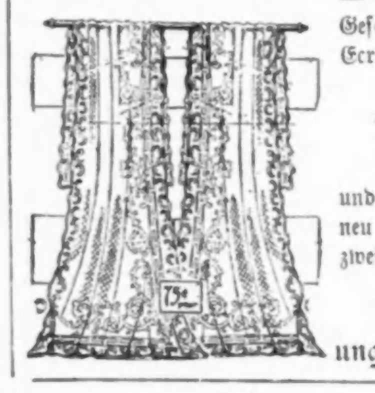
— in weichen braunen orientalischen und Two Tone-Effekten; 80c, ein sehr spezieller Preis.

14x24zöllige Cocoa-Matten; ein bemerkenswert niedriger Preis — sind März-Verkauf Spezialitäten, zu 65c. Dieselben sind 18x30 Zoll groß und in perfektem Zustande; ein spezieller Einkauf.

Gebleichte nahtlose Bettücher — „Seconds" — zu 50c

— eine spezielle Partie, schwere Sorte, Standard Qualität Bettücher; in 63x99, 72x99 und 81x90 Zoll Größe. Subway-Laden
Kissenbezüge, 42x38½ und 45x38½, schwerer Leinen Finish; 12½c das Stück. 45x36 Kissenbezüge; fancy bestickt; etwas beschmutzt; zu 20c.

1913 Spitzen-Gardinen zu 25 bis 33⅓ % Ersparniß



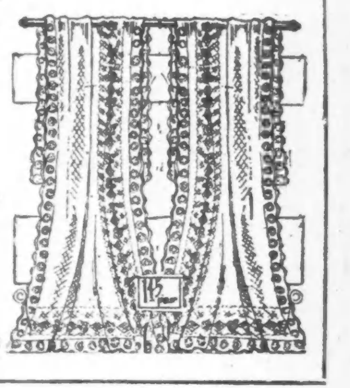
— das Ueberschuß-Lager eines großen Fabrikanten, das wir uns durch einen speziellen Geschäftsabschluß sicherten; Cable Netz- und Nottingham-Spitzengardinen, in Beige, Ecru, Weiß.

Partie 1—zu	Partie 2—zu	Partie 3—zu
75c Paar	1.45 Paar	2.10 Paar

und Partie vier zu 2.85 das Paar. Diese Gardinen sind 2½ und 3 Yards lang; alle neu und perfekt und in einer vorzüglichen Auswahl von hübschen Entwürfen vorhanden; zwei Muster sind hier abgebildet. Subway-Laden

Muster Gardinen-Enden und Ecken

ungefähr 2500 Muster von Reisenden zu 15c, 25c und 35c das Stück

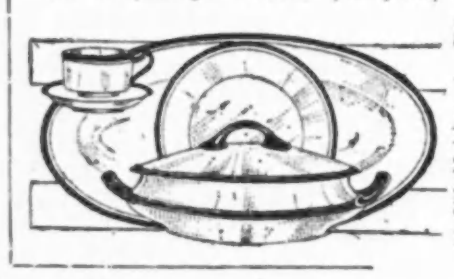


Große Huck-Handtücher, Märzverkauf, speziell, zu 6c

— sind von schwerem- absorbirendem Gewebe und mit roten Borders versehen. 6c ist ein extra spezieller Preis. Subway-Laden
Volle Größe gesäumte gehäkelte Bettdecken; schwere Waare; halten sich in der Wäsche gut und sind dauerhaft; speziell, zu 1.32 das Stück.

100-Stück Porzellan Dinner-Sets für nur $15

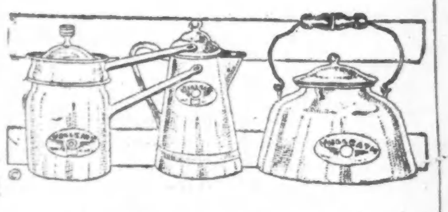
— mit schmalem Goldrand und dünner Goldlinie — alle „Knobs" und Henkel Halbmatt-Gold — eine entschieden anziehende Dekoration. Ein vollständiges Service für zwölf Personen. Subway-Laden



5 Qt. emaillirte Teekessel 1.25

— sind vorhanden in weiß und blau — vorzügliche Spezialitäten in dem März-Verkauf von Haushaltartikeln.
1½ Quart Kaffeetöpfe, 65c. 12 Quart Dish Pans, 85c.
2 Quart Reiskochen zu 70c. 6 Quart Bratpfannen zu 42c.

Nur hier in Chicago zu haben — Masons Blechwaaren u. lackirte Waaren ebenso alle Küchen u. Laundryartikel



Gestrige Vereinsfeste.

Lincoln Rebekkaloge Nr. 762.

Ein Tanzkränzchen gab gestern Abend in Richters Halle der „Pleasure Club" der Lincoln Rebekkaloge Nr. 762, J. O. O. F., bei zahlreichem Besuch. Die Anwesenden waren alle in sehr vergnügter Stimmung und gaben sich dem Vergnügen des Abends bis zu vorgerückter Stunde gemütlich hin. Um die Vorkehrungen, welche tadellos waren, machten sich die Damen Krüger, Schade, Heinz, Canterer und Juhl verdient.

Unterstützungsverein Gambrinus.

Einen Preismaskenball nach Schluß der Saison veranstaltete gestern Abend in der Pilsenhalle der Unterstützungsverein „Gambrinus." Das Fest war sehr sorgfältig vorbereitet, in Bezug auf Musik, Bewirtung und namentlich auf schöne Preise hatte der Vorkehrungsausschuß nicht das Mindeste versäumt. Da auch der Besuch ungemein zahlreich ausfiel, so war man allseitig höchst vergnügt und verlebte einen schönen Abend.

Union Helvetia.

Sektion Chicago des Unterstützungsvereins schweizerischer Hotelangestellten „UnionHelvetia" hielt gestern Abend im großen Saale der Nordseite Turnhalle ihren zweiten Jahresball ab. Es war eine große gesellige Vereinigung der Mitglieder und Landsleute mit ihren Damen und verlief um so unterhaltender, als das Vergnügen sich nicht nur auf Tanz beschränkte. Frau Ada von Gersdorf, die bekannte Sängerin, war anwesend und trug mehrere ihrer schönen Lieder unter großem Beifall vor, und Herr Steck, ein tiroler Jodler, ließ seine heimatlichen Gesänge zur Freude der Zuhörer erschallen. Auch der Schweizer Liederkranz, welcher vollzählig vertreten war, ließ es sich nicht nehmen, mit mehreren Liedern zur Unterhaltung beizutragen. So verlief der Abend in schönster Weise, und Dank dafür gebührt in erster Reihe den Herren vom Vorkehrungsausschuß. Emil Dietlhelm, Präsident, H. Hunkeler, Vizepräsident; C. Bernodet, J. Fuchs, W. Felber, Chas. Hoffman, E. Koller, Paul Myer, H. Merlach, J. Truttmann, J. Walther, E. Zehr und C. Schumterli.

Nordwest Pfälzer Frauenverein.

Counts Halle an der Sedgwick und Blackhawk Straße war gestern Abend der Schauplatz harmloser Freude, hielt doch dort der Nordwest Pfälzer Damenerein seinen Jahresball ab, und dazu hatten sich die Tanzlustigen in hellen Schaaren eingefunden. Außerdem waren der Pfälzerverein von Chicago, der Bayernfrauenverein und der National Pfälzer Frauenverein fast vollzählig erschienen, so daß sich ein recht gemütliches Treiben entwickelte. Bis zu vorgerückter Stunde dauerte das Fest. Den Anordnungsausschuß bildeten die Frauen Anna Scharr, Barbara Hensel, Lina Hutter, Maria Derbach, Theresa Neiser, Franziska Bühler, Emilie Grunder, Maria Jensen, Anna Frankenberger, Mary Mater, Wilhelmina Hake, Maria Scheiner, Paulina Petz, Anna Baumgartner und Christine Reichwein.

Frauenverein Goethe.

Wie stets bei den Festlichkeiten des Frauenvereins Goethe, hatten sich auch zu der gestrigen, dem großen Preismaskenball des beliebten Vereins, viele Hunderte von Besuchern eingefunden. Die Damen waren, wie dies auch bereits seitens einiger anderen Vereine geschehen ist, der Geschmacklosigkeit Einzelner entgegengetreten, indem sie „Tramps", „Dutchmen" und ähnlich gekleidete Masken ausgeschlossen hatten. Derartige Erscheinungen im Maskengewimmel verderben das sonst so schöne Bild. Im Festsaal, Yondorfs Halle an der North Ave., herrschte infolge jener löblichen Einschränkung denn auch gestern Abend der gute Ton unumschränkt, es waren verschiedene vorzügliche Gruppen anwesend, und diesen wurden Geldpreise zuerkannt. Punschbowlen und andere schöne Sachen wurden den Trägerinnen besonders schöner Einzelmasken überreicht, waren doch weit über 75 solche Preise beschafft worden. Das Fest nahm einen recht gemütlichen Verlauf. Die Leitung lag in den Händen der Frauen Ida Schneidenbach, L. Rauscher, B. Schoenfeld, B. Freitag, L. Hermann, M. Lehmann, Ch. Schlaufmann, M. Strauß, M. Lellinger, M. Markmann, J. Nickels, M. Reinalter, F. Freitag, P. Kriegsmann und A. Jollie.

Sampson Spielplatz siegt.

Trägt den ersten Preis im jährlichen Preisringen der Spielplätze davon.

Unter der Leitung der städtischen Sonderparkkommission fand gestern auf dem Corkery Spielplatz, 25. Str. und S. Kildare Ave., das dritte jährliche Preisringen statt, an dem sich Vertreter von achtzehn städtischen Spielplätzen beteiligten. Der Sampson Spielplatz errang den ersten, der Büttner Spielplatz den zweiten und der Corkery Spielplatz den dritten Preis.

Von morgen an wird sich die Geschäftsstelle der „Sonntagpost" in dem Gebäude Nr. 225 West Washington Str., zwischen Fifth Ave. und Franklin Str., befinden. Fernsprechnummer wie bisher: Main 1498.

— Guter Grund. — Frau: „Du schaust immer drein so finster wie ein Gefängnißwärter. Sieh Herrn Hibrius an, der lacht immer, er ist die personifizirte Fröhlichkeit!" — Mann: „Der ist ja auch Wittwer!"

Vorwahl in Oak Park.

Zählung war infolge von Verzögerungen um Mitternacht noch nicht beendet.

Infolge der Verzögerungen beim Zählen waren die Ergebnisse der Vorwahl in Oak Park um Mitternacht nur teilweise bekannt. Nominirt wurden die folgenden: Gemeindeschreiber — J. E. Tristram; Polizeirichter — Arthur J. Kendall; Assessor — J. P. Willnig; Supervisor — George Walter; Einnehmer — G. W. Gail. Das Ergebniß der Abstimmung über die Nomination für das Amt des Parkkommissärs, um das sich Louis Laughlin und Frederick Meyenschein bewarben, war um Mitternacht noch nicht bekannt.

Gefährlich erkrankt.

John Sebastian, der frühere Vizepräsident der Rock Island Bahn, liegt in seinem Hause in Evanston, Nr. 1005 Forest Ave., schwer krank und befindet sich unter beständiger Pflege seines Arztes. Herr Sebastian ist 65 Jahre alt und ein alter Ansiedler von Evanston, aus Newport, Kentucky, gebürtig und hat eine Gattin und einen Sohn, Don B. Sebastian in Evanston. Sein Amt bei der Bahn legte er am 1. Januar nieder, erkrankt ist er am 24. Januar.

Asyle überfüllt.

Der Schneesturm, der gestern Abend um 10 Uhr plötzlich über die Stadt hereinbrach, trieb die Obdachlosen in Schaaren nach den städtischen Nachtherbergen und den Bezirkswachen. Die städtische Herberge an der Nord Union Straße gewährte 500 Mann Obdach, die beiden Zweigherbergen deren 800. Alle Bezirkswachen nahmen so viele Obdachlose auf, als sie Unterkunft geben konnten.

Deutsches Altenheim.

Die regelmäßige monatliche Versammlung des Frauenvereins des Deutschen Altenheims findet am kommenden Dienstag, Nachmittags 2:30 Uhr, im Hotel Bismarck statt. Nach einer kurzen Geschäftsversammlung findet gemütliches Beisammensein am Kaffeetisch statt. Das Programm haben die Damen Frau B. Listemann (Vortrag), sowie Frl. Klara Schweinfurth und Frl. Lulu Mathisen (Gesang) übernommen.

Tötlich verlaufen.

Während seiner Arbeit im Steinbruch an W. Grand und N. Campbell Ave. fiel vorigen Donnerstag dem 24jährigen Tony Stravin, Nr. 2467 W. Huron Straße, ein schwerer Kaltstein aus 60 Fuß Höhe auf den Kopf. Der Verunglückte fand Aufnahme im Robert Burnshospital, wo festgestellt wurde, daß er einen Schädelbruch erlitten hatte. Gestern ist er gestorben.

Drüben in Mexiko.

Auch General Carranza „patz g"?

Nogales, Ariz., 1. März. Es heißt hier, General Carranza, das Oberhaupt der mexikanischen Verfassungsparteiler, habe es in einer Note an den Staatssekretär Bryan rundweg abgelehnt, der amerikanischen Regierung Auskunft über die Erschießung Bentons zu geben, da Benton ein britischer Untertan sei, und daher England sich direkt an ihn wenden sollte.

England hat bisher nur die Huerta'sche Regierung anerkannt, und würde es den obigen Schritt tun, so würde dies als gleichbedeutend mit einer Anerkennung der nordmexikanischen Rebellen erachtet werden.

Dagegen erklärte sich General Carranza bereit, der Washingtoner Regierung über den Deutschamerikaner Bauch alle, irgendwie erhältliche Auskunft zu geben, — es scheint aber derzeit Niemand zu wissen, was aus Bauch geworden ist. Er ist einfach spurlos verschwunden.

Stadt Mexiko, 1. März. Auf besonderen Befehl von General Huerta bewachen starke Abteilungen bewaffneter Polizei den amerikanischen Klub und die amerikanischen Hotels dahier, da sich Gerüchte von geplanten antiamerikanischen Kundgebungen verbreiteten. Es schien, als ob die Geschichte Huerta große Sorge mache.

Die Regierung lud alle auswärtigen Zeitungskorrespondenten zu einem Stierkampf ein, — desgleichen zu einer Entenjagd.

Stadtrichter Sullivan gestorben.

Im Michael Reese Hospital verstarb gestern Abend nach kurzer Krankheit Stadtrichter David Sullivan. Er war am Montag operirt worden, doch brachte die Operation ihm nicht die gesuchte Heilung. Der Richter wurde im Jahre 1856 in Irland geboren, kam aber im Alter von neun Jahren nach den Vereinigten Staaten. Er war verheiratet und Vater zweier Kinder. Richter Sullivan wurde im Jahre 1912 zum Richter erwählt und gehörte der demokratischen Partei an.

* Der 9 Jahre alte Frank Leander, 3000 Sheffield Ave., spielte gestern Abend mit Altersgenossen auf dem Dach der Stallung hinter dem Gebäude 3022 Sheffield Ave. Er fiel hinab und brach das rechte Bein.

* John Fleming, 1640 W. 32. Place, wurde gestern Abend an der S. Ashland und der Archer Ave. von vier bewaffneten Straßenräubern angefallen und um seine Baarschaft im Betrage von $150 beraubt.

* Im Hause von W. K. Lewis, 2951 S. Park Ave., brach gestern Abend Feuer aus, das einen Sachschaden von $200 anrichtete. Da die Feuerwehr Gasolingeruch wahrgenommen haben will, soll eine Untersuchung eingeleitet werden.

Sonntagpost

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 101-103 S. Fifth Ave. Ecke Monroe Straße.

CHICAGO - - - - ILLINOIS

TELEPHON: Private Exchange 1498 Main. Automatic 53-356.

Entered as Second Class Matter May 3d, 1899, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Englisch, yiddisch, deutsch.

Ein kürzlich veröffentlichtes Bulletin des Zensusamtes beschäftigt sich mit der „Muttersprache" der im Auslande geborenen weißen Einwohner New Yorks und ihrer Kinder und bietet einen recht interessanten Einblick in die Bevölkerungs- und Sprachenverhältnisse der östlichen Metropole.

Von den im Auslande geborenen New Yorkern, waren im Zensusjahre 1910 967,940 — volle 21 Prozent der Gesammtbevölkerung — Kinder englischsprechender Eltern; 861,980 nannten „Yiddisch", oder Hebräisch, ihre Muttersprache; 841,889 bekannten sich zur deutschen Sprache. Diese drei Sprachen bilden eine Gruppe für sich und sind in allen Stadtteilen (Boroughs) New Yorks annähernd gleich stark vertreten. In Manhattan Borough stehen die „Yiddisch"-sprechenden mit 533,444 obenan, dann kommen die englischsprechenden Eingewanderten, bezw. Kinder Eingewanderter, in der Zahl von 469,626, die deutscher Zunge mit 337,403 Köpfen. In Brooklyn und Richmond Boroughs sind die Eingewanderten englischer Sprache in der Mehrzahl, in Bronx und Queens haben die Deutschen die Mehrheit. In der ganzen Stadt fanden sich 549,444, die italienisch, und 116,161, die polnisch als ihre Muttersprache bezeichneten.

Zunächst wird es manchem auffallend erscheinen, daß New York so viele englischsprechende Eingewanderte aufweist, da New York als die Stadt der „Foreigners" bekannt ist und man sich daran gewöhnt hat, die englischsprechenden Eingewanderten nicht als solche anzusehen, auch weil man annimmt, daß die englisch sprechenden Einwanderer sich besser über das Land verteilen als die anderer Zunge, nicht so zahlreich in New York hängen bleiben. Da man nicht an der Richtigkeit der Angaben des Bulletins zweifeln darf, wird man voraussichtlich hier und dort zunächst zur Erklärung sagen, es würden wohl viele Deutsche die Muttersprache verleugnet haben, denn man ist mit dem Vorwurfe der Untreue gegen ihr Volkstum und ihre Sprache in gewissen deutschen Kreisen den deutschen Landsleuten gegenüber ja jederzeit schnell zur Hand. Die Gelegenheit dazu wäre indessen schlecht gewählt. Denn die Einwanderung aus englischsprechenden Ländern ist und war seit langen Jahren tatsächlich viel stärker als die aus Deutschland. Während im Laufe der letzten zehn Jahre durchschnittlich im Jahre rund 85,000 Personen einwanderten aus England, Schottland, Irland und Wales, stellt sich die Durchschnittseinwanderung aus dem deutschen Reiche nur auf rund 27,000, und es ist nur der Zuwanderung Deutscher aus Oesterreich-Ungarn und der Schweiz und aus Rußland und anderen nichtdeutschen Landen zu danken, wenn die Zahl derer, die Deutsch als ihre Muttersprache ansehen, nicht noch viel weiter hinter den Englischsprechenden zurückbleiben mußte.

Viel auffallender und bemerkenswerter als das Vorherrschen der englischen Sprache unte. den Eingewanderten New Yorks ist die gewaltige Zahl derer die „Yiddisch" oder Hebräisch als ihre Muttersprache bezeichneten. Daß New York eine sehr große jüdische Bevölkerung hat, war ja schon längst allgemein bekannt, daß die Zahl der „Yiddisch" oder Hebräisch als Muttersprache Sprechenden auch nur annähernd so groß sei (841,980 im Jahre 1910, so daß heute die Million wohl beinahe erreicht sein wird) hätten wohl nur wenige sich träumen lassen. Noch wenigere wohl würden es vor einem Jahrzehnt, oder so, für möglich gehalten haben, daß die deutsche Sprache in wenigen Jahren aus ihrer Stellung als zweite Sprache der Stadt New York, in der sie so stark verschanzt schien, verdrängt werden könnte. Das ist jetzt geschehen. Wenn man nur die Zahl gelten läßt, muß „yiddisch" heute als die zweite Sprache der Riesenstadt gelten, aber — wir brauchen uns darüber keine grauen Haare wachsen zu lassen und es gibt uns keinen Grund über den Rückgang der deutschen Sprache hierzulande zu jammern. Noch ist sie — im ganzen Lande auch zahlenmäßig — die zweite Sprache und sie wird es voraussichtlich auf absehbare Zeit bleiben; und in anderer Hinsicht ist ihr dieser Platz erst recht gesichert, muß er ihr auch heute noch in New York bedingungslos zuerkannt werden.

Am allerwenigsten kann „Yiddisch" oder Hebräisch dem „Deutsch" gefährlich werden. Denn so sehr die osteuropäischen Juden an ihrer Sprache hängen und so sehr die jüdischen Mitbürger im Allgemeinen Hebräisch schätzen und neuerdings pflegen mögen und so wünschenswert es sein mag, daß dies geschieht — mit der deutschen Weltsprache wird weder „yiddisch" noch hebräisch sich auch hierzulande jemals irgendwie messen können. Das ist so offensichtlich und selbstverständlich, daß es keines Nachweises bedarf. — —

Das Problem des Südens.

Was neulich der Gouverneur Dunne in einer Ansprache zur Feier von Lincolns Geburtstag an die Neger Chicagos auszusprechen wagte, mag allgemein als giltig eingestanden werden. Er sagte ihnen, daß es unmöglich sei, der Rasse durch einfache Gesetze die soziale Gleichstellung zu verschaffen, während es natürlich gut möglich sein müsse, ihnen die politische zu sichern. Das unbequeme Gefühl, das er dadurch unter seinen Hörern auslöste, konnte er nur einigermaßen beschwichtigen dadurch, daß er sich zu dem Prinzip bekannte, die volle politische Gleichberechtigung der Rasse in Illinois aufrecht zu erhalten und durchzusetzen. Tatsächlich bedarf es dieses ernsten Willens der Lenker von Staaten und Gemeinden, um dem Neger die verfassungsgemäßen Vorrechte nun auch praktisch zukommen zu lassen. Denn man hat bald gemerkt und merkt es noch heute täglich, daß mit der Beendigung des Bürgerkrieges und der Annahme des 15. Verfassungszusatzes das Ziel noch lange nicht erreicht war und ist, daß der Neger heute noch, man kann wohl sagen, in überwältigendem Verhältniß nicht als mit dem Weißen gleichberechtigter Bürger der Vereinigten Staaten angesehen wird. Und in erster Linie ist das der Fall ja bekanntlich im Süden, wo der Neger noch immer das Problem darstellt, mit dem man sich andauernd zu beschäftigen hat.

Man hat vor einiger Zeit der Washingtoner Administration den Vorwurf gemacht, gegen die Verfassung zu verstoßen, da sie eine Trennung der schwarzen Angestellten von den Weißen und vor Allem der schwarzen männlichen von den weiblichen weißen anordnete. Und noch vorher hatte Aufsehen erregt der Fall des schwarzen Postbeamten, der mit seinem höheren Gehalt einem Weißen unterstellt wurde, nur weil sich der Weiße keine Befehle von ihm geben ließ. In welchem Maße der Präsident selbst für diese anscheinend so kenntlich gemachten Anschauungen der Administration verantwortlich zu machen ist, oder ob es sich nur um eine nicht direkt von ihm inspirirte oder gar ohne ihn ins Werk gesetzte Handlungsweise der betreffenden einzelnen Zweige der Verwaltung handelt, wird sich ohne Weiteres nicht feststellen lassen. Es gibt aber einen Anhalt dafür, daß man entweder bemüht ist, erkannte Fehler wieder gut zu machen, oder daß man überhaupt mit jener Sache nicht in Zusammenhang gebracht werden darf, wenn man hört, daß der Präsident auf Vorschlag des Generalanwalts einen Neger wieder zum Richter des Munizipalgerichts des Distrikts Columbia ernannte. Dies geschah trotz der offenen Drohung eines Senators vom Süden, daß er einen heillosen Krach schlagen würde, wenn man es wagen sollte. Der Krach ist soweit ausgeblieben, aber für die Gesinnung des südlichen Senators ist seine Haltung in dieser Frage doch bezeichnend genug. Der Senat hat ja von jeher unter dem Verdacht gestanden, etwas allzu südlich zu empfinden. Und man hat erst vor Kurzem der höchsten Administration überhaupt vorgehalten, daß sie sich zu einem etwas zu starken Prozentsatz aus südlichen Mitgliedern zusammensetze. Und wenn man noch im Zweifel war, daß der Senat noch weit davon entfernt ist, sich auch praktisch zu den Lincolnschen Ideen zu bekennen, so konnte man einen deutlichen Fingerzeig dafür in der Abstimmung über die ackerbauliche Ausdehnungsvorlage erkennen. Die Vorlage bewilligt $400,000 für das erste und $600,- für das zweite Jahr, im Ganzen $3,000,000, für Staatshochschulen und Experimentirstationen. Mit 32 gegen 23 Stimmen aber wurde ein Zusatz niedergestimmt, der verfügte, daß Negerhochschulen bei der Verteilung in gleichem Maße berücksichtigt werden sollten wie die Anstalten der Weißen. Man kann danach mit gewisser Sicherheit darauf schließen, daß der Senat etwa im Verhältniß von 3 zu 2 negerfeindlich ist. Und negerfeindlich sein heißt in diesen Kreisen so viel wie Verweigerung nicht nur der sozialen Gleichberechtigung, die ja in gewissem Grade persönliche Geschmackssache bleiben muß, sondern auch gewaltsame Entziehung der politischen und zwangsweise Unterdrückung der Bestrebungen zur Hebung der Rasse, die in dieser selbst am Werke sind.

Das ist die Ansicht des Südens noch heute. Sie hat sich gegen früher noch verschärft, will man den Auslassungen eines Kenners der Verhältnisse, des Dr. DuBois, glauben, die da neulich in der New Yorker Evening Post zu finden waren. Der Süden, sagt er, verachtet den Neger, weil er in Kultur und Bildung auf niedrigerer Stufe steht als der Weiße. Und doch kann er ihm nicht erlauben, sich aus dieser Erniedrigung zu erheben. Er kann es nicht zulassen, daß er sich die notdürftigste Bildung aneignet, weil er sonst zu intelligent wird. Er kann ihn nicht zur Konkurrenz zulassen, weil er sonst Geld in die Hände bekommt und sich noch selbstständiger machen wird. Er soll nicht Grundeigentümer werden, weil er dann vollkommen unabhängig ist und neben dem Weißen sitzt als Nachbar. Er darf ihn nicht selbstständig werden lassen, weil er seine billige Arbeit nötig hat. Und die politische Kraft will er ihm nicht geben, weil er seine eigenen Gemeinden bilden würde. „Ein feines Programm für die Lösung des Rassenproblems. Eine feine staatsmännische Kunst für das 20. Jahrhundert, ein feiner Beweis für die Feigheit und Unduldsamkeit im Lande der Freiheit!" —

Man muß bei einer solchen Lage der Dinge staunen, welche Fortschritte die Rasse trotzdem gemacht hat. Wie groß muß der in ihr geweckte Trieb sein, sich aus ihrem niedrigen Kulturstand emporzuraffen, mit welcher Kraft von innen muß hier gearbeitet werden. Es gibt verschiedene Dinge, die man als Maßstab für diese Hebung des kulturellen Niveaus der Rasse anwenden kann. Man kann wie Dunne in jener oben erwähnten Ansprache darauf hinweisen, daß nach zweitausend Jahren des Predigens des Christentums nur 39 Prozent der weißen Bevölkerung des Landes als Kirchenmitglieder stürben, und nach nur 50 Jahren der Bekehrung 36 Prozent der Neger als Angehörige einer Kirchengemeinde, ein Hinweis, der allerdings wenig überzeugend sein muß, wenn man bedenkt, daß es einerseits keinen Kulturmaßstab bilden kann, ob ein Weißer Mitglied einer Kirchengemeinschaft ist oder nicht, und daß andererseits die Negerkirchen im Grunde protektive Rassengemeinschaften, nicht Glaubensgemeinschaften sind. Aber etwas richtiges ist wohl doch dabei. Oder man läse die Zahlen des statistischen Büros über die Verteilung der Illiteraten nach Rasse und Nation in den Vereinigten Staaten und wird finden, daß nur 33 Prozent der Negerbevölkerung noch illiterat sind gegen einen bedeutend größeren Prozentsatz noch vor zehn Jahren. Der deutlichste Beweis aber muß darin liegen, festzustellen, in welchem Grade es dem Neger gelungen ist, sich gegen den schwer zu überwindenden Widerstand, der von der weißen Rasse ausgeübt wird, aus einem Knecht zu einem Herrn umzuwandeln, aus einem Arbeiter zu einem Befehlenden, aus einem Besessenen zu einem Besitzenden. Anhalt für diese Beurteilung bieten die Zahlen über den Farmbetrieb des Südens. Die Farmen, die von weißen Farmern betrieben werden, haben in der letzten Dekade um 9 Prozent zugenommen, die von Schwarzen betriebenen dagegen erfuhren eine Zunahme um 29 Prozent. Das in den Händen von schwarzen Farmbesitzern befindliche Land stieg in demselben Zeitraum von 16,000,000 Acker auf 19,000,000. 29 Prozent der Farmen des Südens sind heute bewirtschaftet von Schwarzen, wobei noch nicht gerechnet sind die Farmen, auf denen die weißen Besitzer ausschließlich mit Negern arbeiten. Von $108,000,000 stieg der Wert der von Negern geeigneten Farmen in zehn Jahren um 145 Prozent, nämlich auf $440,000,000, während der Besitz der weißen Bevölkerung in diesem Sinne nur um 108 Prozent zugenommen hat. Und in dem ganzen Gebiete der Vereinigten Staaten beläuft sich der Wert des in Negerhänden befindlichen Eigentums auf über $500,000,000. —

Die Ansicht mag zutreffend sein, daß es nie möglich sein wird, dem Neger die soziale Gleichberechtigung einfach durch Gesetze zu bringen. Aber die politische Gleichstellung mit dem Weißen steht ihm verfassungsgemäß zu, und sie ihm vorenthalten, heißt widerrechtlich handeln; es heißt nicht allein den Buchstaben des Gesetzes nicht einhalten, sondern es heißt die vornehmsten Ideale der Verfassung mit Füßen treten. Und darum ist auch der Neger der einzige in diesem Lande, der den Geburtstag des größten Mannes der Nation mit gutem Gewissen feiern kann. Bei den anderen bedarf es einer mehr oder weniger großen Selbsttäuschung, Oberflächlichkeit und eines guten Teils patriotischer Ueberhebung und Heuchelei, um sich nicht der nicht erreichten und der schmählich verratenen Ziele schämen zu müssen. —

Zur irischen Frage.

Von Dr. Albrecht Wirth.

Seit Jahrhunderten leidet das britische Reich an der irischen Frage. Seit anderthalb Jahrtausenden wogt dort schon der Kampf zwischen Kelten und Germanen. Die ersten Wikinger, die nach der grünen Insel kamen, waren Norweger, die — ich fand das in einer alten einheimischen Chronik, sonst ist die Jahreszahl nirgends überliefert — 434 nach dem Westen der Insel gelangten. Zu verschiedenen Zeiten danach landeten germanische Krieger, Sachsen, Dänen und Norweger, die sich an der Küste und in den kleinen Eilanden längs der Küste festsetzten. Ein Nachhall dieser Kämpfe ist bei Ossian zu verspüren, dem einheimischen Sänger und Helden, dem Sohne Fingals. Ossian ist keineswegs eine Erfindung oder bloß eine Sagengestalt; er hat wirklich gelebt und Originale seiner Dichtung, wenn auch überarbeitet, sind nachzuweisen. Aus Eitelkeit hat später Mac Pherson behauptet, er selbst habe die ossianischen Gedichte aufgebracht. Allein Zimmer, Kuno Meyer (ein Bruder von Eduard Meyer, dem Orientalisten) und andere Forscher haben die alten einheimischen Lieder ans Licht gebracht, und haben nicht minder den historischen Kern der ossianischen Dichtung und überhaupt der altkeltischen Dichtung, bei der sogar noch leibhaftige und historisch nachweisbare Statthalter eine Rolle spielen, jenseits allen Zweifels klargestellt.

Der erste Strom germanischer Einwanderung ist vollkommen in dem gälischen und kymmrischen Moore versickert. Ein zweites Zeitalter der Eroberung und Einwanderung hebt mit Heinrich dem Zweiten Plantagenet an, der mit harter Faust Irland dem englischen Normannenstaate unterwarf. Auch diese zweite Flut von Germanen ging in dem zähen Brei keltischer Bodenständigkeit unter. Ja, die germanischen Edelinge, die allmählich durch Heirat und sonstigen Einfluß ihrer neuen Umgebung zu Führern der einheimischen Bevölkerung erwuchsen, haben lediglich das Irentum bestärkt. Am gewaltigsten hat Cromwell gewirkt. Er hat den einzig richtigen Schritt getan, der im Verlaufe eines ganzen Jahrtausends getan worden ist: Er gliederte Irland als Provinz dem Gesamtkönigreiche an. Dadurch war mit einem Schlage aller Separatismus zunichte gemacht und erstickt. Die Nachfolger Cromwells machten den ungeheuren Fehler, die Selbständigkeit Irlands wiederherzustellen und in Dublin einen Vizekönig mit eigenem Hofstaate einzusetzen. Der Widerstand der Iren gegen die englische Ueberlegenheit hat so einen unerwarteten Halt bekommen. Ein Vergleich mit unseren Reichslanden und dem Statthalter wäre hier nicht ohne Reiz. Außerdem wurde ein eigenes Ministerium in London für Irland eingerichtet, und die ganze Insel wurde in einer Weise behandelt, als ob sie nicht zu dem vereinigten Königreiche gehörte. Die letzte Folge dieser Maßregeln ist der seit mehr als einem Menschenalter, seit Parnell, erschallende Ruf nach Homerule. Auch Parnell war ein Angelsachse, und war sogar protestantisch. Eine dritte Welle germanischer Siedler war nämlich keltesirt worden; abermals hatten die Angreifer bloß dem Nationalismus der Angegriffenen neue Kräfte verliehen; ähnlich wie die italienisirenden Langobarden gegen die Franken aufstanden, wie so viele vertschechte und verpolte Deutsche gegenwärtig gegen die Deutschen sind.

So nimmt sich die Sache vom englischen Standpunkt aus. Ganz anders sieht natürlich die Rechnung aus, sobald man sich in die irische Seele hineinfühlt. Da wird man allerdings nichts als ungeheuren Haß infolge einer Unterdrückung und Vergewaltigung Jahrhunderte hindurch wahrnehmen. Angenehm sind ja freilich die Eroberer nicht gewesen, und freundlich haben sie nicht gehaust. Sie nahmen alles Land und beließen die früheren Eigentümer lediglich darin, um als Leibeigene die Felder zu bestellen. Außerdem ersannen sie eine grausame und fast möchte man sagen, tückische Gesetzgebung, um alle Industrie in Irland darniederzuhalten und womöglich einzig und allein den englischen Gewerbeerzeugnissen den Zugang zu verstatten. Die Folge der englischen Unterdrückungspolitik war ein Aufstand 1798, war die Auswanderung der Hälfte der Gesamtbevölkerung nach Amerika, und waren die Mordtaten im Fenirpark zu Dublin 1885. So, wie die Dinge jetzt liegen, wäre wohl nur eine Verfassung nach Schweizer Muster, wobei ganz Irland in zwei oder drei große Kantone aufgeteilt würde, von dauernder guter Wirkung. Wahrscheinlich aber wird die Wunde ewig brennen, denn der Haß zwischen Kelten und Germanen erlischt nie.

Lokalbericht.

Trauriges Wiedersehen.

Distriktsanwalt erkannte in einem Angeklagten einen Schulfreund wieder.

Unter der auf Fälschung lautenden Anklage hatte sich gestern Nachmittag Harry L. Pollitz vor dem Bundesrichter Landis zu verantworten. Er war geständig. „Mein Vater," sagte er, „war Abteilungsvorsteher in einem hiesigen Allerhandladen. Als er starb, erbte ich etwa $10,000. Das Geld verlor ich durch unglückliche Börsenspekulationen. Ich wurde dann Verkäufer von Bonds. Als solcher war ich in Chicago und Toledo, O., tätig. Eines Tages unterschlug ich eine Postanweisung über $51.49, versah sie mit der gefälschten Unterschrift meines Arbeitgebers George A. Rose und behob den Betrag. Dann schüttelte ich den Staub Chicagos von meinen Füßen und begab mich nach Kansas City, Minneapolis und endlich nach Portland, Ore., wo ich Vertreter eines San Franziskoer Bondhauses wurde. Unterwegs hatte ich Hotelbesitzer und andere Geschäftsleute mit wertlosen Checks hineingelegt.

„In Portland wurde ich unter der Anklage verhaftet, in Utah einen wertlosen Check umgesetzt zu haben.

„Dieses Verbrechens wurde ich in Ogden überführt und zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Das geschah am 25. Juni 1912. In Anbetracht meiner guten Führung wurde ich aber schon am 1. Januar dieses Jahres aus der Strafanstalt entlassen. Ich habe gesündigt und bereue das."

Sobald er mit der Beichte fertig war, wandte sich der Bezirksanwalt David D. Stansbury, der die traurige Pflicht hatte, das Beweismaterial dem Richter zu unterbreiten, mit den Worten an den Angeklagten:

„Waren wir nicht Schulfreunde? Haben wir nicht zusammen die Marquetteschule besucht?"

Der Angeredete wandte sich ab, dann antwortete er leise:

„Ich hoffte, Sie würden mich nicht erkennen und — die Jugendfreundschaft vergessen."

Da des Angeklagten Bruder sich für ihn verwandte und versprach, sich seiner, falls er nur unter Polizeiaufsicht gestellt werden würde, anzunehmen und ihm Arbeit zu verschaffen, und der Verteidiger sich verpflichtete, die erforderliche Bürgschaft aufzutreiben, hatte der Richter ein Einsehen und nahm von einer Verurteilung des Sünders Abstand.

„Der Mann," sagte er, „ist einer Gesetzesübertretung wegen zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Das ist meines Erachtens nach hinreichende Sühne für alle seine Gaunereien, die ihm insgesammt kaum $400 eingebracht haben. Da er außerdem noch schwindsüchtig ist und gelobt hat, ehrlich zu arbeiten und den Opfern das von ihm ergaunerte Geld zurückzuerstatten, werde ich Milde walten lassen und ihn für die Dauer von zwei Jahren unter Polizeiaufsicht stellen."

Ungarische Theatergesellschaft.

Führt heute „Der kleine Graf" und „Der Taifun" auf.

Die New Yorker ungarische Theatergesellschaft, die gestern Abend im Globetheater ein zweitägiges Gastspiel mit der „Lustigen Wittwe" begann, führt heute Nachmittag „Der kleine Graf", eine überaus melodiöse ungarische Operette, auf, und heute Abend gelangt Melchior Lengyels weltberühmtes Drama „Der Taifun" zur Aufführung. Die Gesellschaft besteht durchweg aus tüchtigen Künstlern.

Leset die „Abendpost".

Deutsches Theater.

Heute „Im Hafen" und „Das Konzert", Dienstag „Nisowassa".

Auf dem Spielplan des Deutschen Theaters stehen für heute Nachmittag Engels' Fischerdrama „Im Hafen" u. für den Abend Bahrs Lustspiel „Das Konzert." Morgen bleibt das Theater geschlossen, aber für Dienstag ist etwas Eigenartiges, ein Indianerstück, betitelt „Nisowassa", angesetzt. Es wird erzählt, daß der Verfasser, Herr Jakob S. Kurtz, von Milwaukee aus einundzwanzig Reisen nach der Indianerreservation Lac de Flambeau gemacht, mit den alten Indianern gesprochen und auf diese mühevolle Weise — die Rothhäute sind bekanntlich sehr verschlossen — das Material zu seinem Stück gesammelt hat. Endlich, bei seinem letzten Besuch, hatte er das Vertrauen der Indianer so weit gewonnen, daß ein alter Häuptling ihm die Geschichte von dem Friedensvertrag zwischen den Winnebagos und den Menominees erzählte. Es kommt darin auch, wie im Alten Testament, die Erzählung von der Sündflut vor, und selbstverständlich auch eine Liebesgeschichte. Das Mädchen stirbt den freiwilligen Opfertod, um den Friedensschluß zwischen den beiden Stämmen zu ermöglichen.

„Nisowassa" ist bereits vor acht Jahren als Festspiel gelegentlich des goldenen Jubiläums der Stadt Milwaukee, auf deren Grunde das Stück spielt, mit großem Erfolge aufgeführt worden. Jedenfalls darf man auf die Aufführung des Stückes, welchem zum großen Teile geschichtliche Tatsachen zugrunde liegen, sehr gespannt, sein, um so mehr, als die Direktion viel Sorgfalt auf die Ausstattung und die Rollenbesetzung gelegt hat. Die letztere folgt:

Askeeno, Winnebagohäuptling..Dir. Jos. Danner
Nis-O-Was-Sa, seine Tochter.......Lore Duino
Jissanowa, sein Sohn.......Helene Rothe
Mangothesie, Menominihäuptling........Dir. Ullrich Haupt
Wabasso, Menominihäuptling.....Albert Sondern
Kickwajuh, Winnebagokrieger.......Otto Motta
Tahimah, Winnebagokrieger....Wm. Muehlhan
Marrahno, Winnebagokrieger..Gustav Kleemann
Wabeno, Winnebagopriester.......Ludwig Koppee
Oche-Monesan, eine alte Irokesin........Louise Brückner
Manamonah..........Margarete Taran
Erster Krieger.......Theo. Christmann
Zweiter Krieger.......Heinrich Loewenfeld
Dritter Krieger.........James Brückner
Vierter Krieger..........Kurt Kupfer
Erste Brautjungfer.......Margarete Mahler
Zweite Brautjungfer.........Karola Breyer
Dritte Brautjungfer..........Anna Sanders
Vierte Brautjungfer........Liane Weingärtner
Krieger, Greise, Frauen und Kinder.
Ort der Handlung: Urwald am unteren Milwaukeefluß.
Zeit: Zu Anfang des 17ten Jahrhundert.
Regie: Ludwig Koppee.

Am Mittwoch und Donnerstag soll dasselbe Stück gegeben werden, und für die Abende von Freitag, Samstag und Sonntag ist des dänischen Schriftstellers Gustav Wied unterhaltendes Lustspiel „Zweimal zwei ist fünf" angesetzt. Am kommenden Sonntag Nachmittag wird Sudermanns „Ehre" wiederholt werden.

Ein äußerst rühriges Damenkomite des Theatervereins hat sich gebildet, welches es sich zur Aufgabe machen will, sogenannte literarische Abende im Deutschen Musentempel zu veranstalten, und zwar werden diese am Freitag der übernächsten Woche beginnen. Die Direktion selbst setzt große Erwartungen in diese Veranstaltungen und hat versprochen, durch Aufführung guter klassischer Stücke das neue Unternehmen nach Kräften zu fördern. Der Zweck, den die Damen verfolgen, ist nicht allein, die deutschen Theaterbesucher zum fleißigeren Besuch des Theaters anzuregen, sondern auch, die Amerikaner mehr für das gute deutsche Theaterunternehmen zu interessiren. So sollen beispielsweise die Schulbehörden unserer Stadt ersucht werden, die Arbeiten des Komites zu unterstützen und den Schülern und Schülerinnen der Hochschulen ans Herz zu legen, sich die deutschen Klassikervorstellungen anzusehen, um so besser mit der deutschen Literatur vertraut zu werden. Um den Lernbegierigen Gelegenheit zu geben, dies zu tun, werden alle Hochschüler und Hochschülerinnen zu diesen Vorstellungen freien Eintritt bekommen. Dementsprechende Zirkulare werden in Kürze an alle derartigen Institute ausgesandt werden.

Mit großem Eifer ist man bei der Arbeit, um die Erstaufführung der Shakespeare'schen Tragödie „Hamlet", welche am 10. März erfolgen wird, zu einem ganzen Erfolg zu gestalten. Direktor Ullrich Haupt, welcher die Vorbereitungen leitet, wird sicher — zumal da die Première ein Ehrenabend für ihn sein soll — nichts außer Acht lassen, was irgendwie zum Gelingen der Vorstellung beitragen könnte.

Von morgen an wird sich die Geschäftsstelle der „Sonntagpost" in dem Gebäude Nr. 225 West Washington Str., zwischen Fifth Ave. und Franklin Str., befinden. Fernsprechnummer wie bisher: Main 1498.

Verlangen sofortige Prozessirung.

Anklagen gegen Aufwärterinnen kommen am 5. März zur Verhandlung.

Sofortige Prozessirung der Mitglieder des Aufwärterinnenverbandes, die wegen Streikpostenstehens vor Henricis Restaurant verhaftet worden sind, verlangte gestern von Oberrichter Olson Anwalt John Farrell, der Verteidiger der Angeklagten. Die Fälle von sechs Angeklagten wurden Stadtrichter Martin zugewiesen, in dessen Gerichtshof sie am 5. März zur Verhandlung kommen werden. Sie waren Stadtrichter Newcomer zugewiesen worden, der sie aber an Oberrichter Olson zurückverwies, da er mit Arbeiten überhäuft ist. „Sagten Sie gestern, daß diese Mädchen angeklagt seien, Verbrechen begangen zu haben, daß ihnen sofortige Prozessirung verweigert worden sei, und daß man sie unter hohe Bürgschaft gestellt habe?" fragte Oberrichter Olson. „Ja", erwiderte Anwalt Farrell. „Wir verlangen sofortige Prozessirung. Wir wollen wissen, ob eine Frau ein Recht hat, vor Henricis Restaurant auf und ab zu gehen und zu den Vorübergehenden zu sagen: Wir verlangen bessere Arbeitsbedingungen. Wir haben die Arbeit in Henricis Restaurant eingestellt. Verkehren Sie nicht in dem Lokal."

Anwalt W. M. McEwen, der Vertreter des Restaurants, wandte ein, die Verhafteten seien keine Streiker. Anwalt Farrell erwiderte, viele von ihnen seien von der Leitung des Restaurants entlassen worden, weil sie sich dem Aufwärterinnenverbande angeschlossen hätten, darunter das Mädchen, dem der Arm von der Polizei ausgerenkt worden sei.

Frl. Ellen G. Starr vom Hull House war im Gericht anwesend. Sie erklärte, es sei ihr bedeutet worden, sie werde verhaftet werden, wenn sie vor Henricis Restaurant auf und ab gehe, um zu sehen, wie die Polizei die Mädchen behandle. Soweit sei ihr noch nichts passirt. Die Geheimpolizisten, die vor dem Restaurant aufgestellt worden seien, bedeuteten Leuten, ihrer Wege zu gehen, ohne ihre Amtssterne zu zeigen.

— Sozusagen. — Base (eines jungen Gardefähnrichs): „Die große Heeresvermehrung hat meinem Heimatstädtchen auch etwas gebracht: ein Trainbataillon." — „Na, quasi auch Garnison geworden!"

Deutsches Theater BUSH TEMPLE
Ecke N. Clark Str. und Chicago Ave.
Tel.: Dearborn 6813, Direktion: Haupt-Danner
Matinee:
Im Hafen.
Heute Abend 8 Uhr:
Das Konzert!
Preise: Loge A, $2.00; Loge B, $1.50; Loge C, $1.25; Orchester, $1.00; 1. Parkett, 75c; 1. Balkon, 75c und 50c; Gallerie 35c.

Präsident Wilson.
Die neue Freiheit. — Ein Aufruf von Woodrow Wilson, Präsident der Vereinigten Staaten. Gebunden $1.35. — Vom selben Autor: Nur Literatur. Betrachtungen eines Amerikaners. Gebunden $1.35.
Koelling & Klappenbach,
— Buchhandlung und Schreibmaterialien —
170 W. Adams Str.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Nichte

Anna Lockerbie, geb. Wagner,

am Mittwoch, den 25. Februar 1914, im Alter von 30 Jahren entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 1. März, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause 1839 Otto Str. nach dem Montrose-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Oswald Lockerbie, Gatte, Irving und Thomas Lockerbie, Kinder; George und Auguste Kleinschmidt, Eltern; Ella, Frieda, Martha und Otto, Geschwister; Conrad Langer und Frau, Onkel u. Tante.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Margaret Schert gebor. Baites

(geliebte Gattin des verstorbenen Gottlieb Schert) am 26. Februar 1914 gestorben ist. Beerdigung vom Trauerhause, 1501 Otto Str., um 1 Uhr Nachmittags, Sonntag, den 1. März, mit Kutschen nach dem St. Lukas-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Fred, Susie McDowell, Dora Marquette, Ida Jenkins, Klara Paleske, Margaret Carlson, Gustav, Robert, Alex, Rudolph und Marie, Kinder.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Bruder

August Langer

im Alter von 54 Jahren plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 1. März, um 2 Uhr Nachmittags, von Mühlhöfe's Kapelle, 1458 Belmont Ave., nach Wunders Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Agnes Grünn, Schwester. Fred Grünn, Schwager. Eugen Grünn, Neffe. Agnes Heim, Nichte.

Todesanzeige.

Almira Council No. 696 N. & L. of S.

Den Beamten und Mitgliedern obigen Councils die Mitteilung, daß Schwester

Lizzie Bernarz

gestorben ist. Die Beerdigung findet am Montag, den 2. März, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause 2132 N. Sawyer Ave. aus nach Elmwood statt. Die Beamten sind ersucht, sich um halb 1 Uhr im Council Lokal einzufinden, um der Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Richard J. Haldewang, Präs. William C. Kaier, Sekr.

Gestorben: Jakob Nochem in LaGrange, Ill., am 26. Februar 1914. Gatte der verstorbenen Katharina; Vater von Frederick, Jacob, George, John und Frau Kate Pedersen. Beerdigung am Sonntag Nachmittag um 2 Uhr von Hurlens Beerdigungskapelle, 2346 Madison Str., Chicago nach dem Waldheim-Friedhof.

Gestorben: Sophie Klopfer, am 28. Februar in 1923 Howe Str.. Schwester von Frau August Wiedemann, Kansas City, Mo. Beerdigungsanzeige später.

Gestorben: Conrad Puvogel. — Beerdigungsanzeige später.

Zur Erinnerung.

an unsere liebe Tochter und Schwester

Gertrude Miller,

die heute vor zwei Jahren durch einen Unfall zu Tode gekommen ist.

Du gingst so rasch von unserer Seite,
Und noch so jung dazu,
Das fühlen wir in unserem Herzen,
Was Gott hat an uns getan.
Doch dürfen wir nicht murren,
Es steht in Gottes Macht,
Gab dir ein besseres Leben,
Das Gott dir zugedacht.
Unsere Hoffnung ist ein Wiedersehen.

Gewidmet von deinen trauernden Eltern: Hermann und Emilie Miller, und Bruder Fritz, Großmutter, Onkel und Tante.

Zur Erinnerung

an unseren lieben Gatten und Vater

Frederick Huckfold,

gestorben am 28. Februar 1913.

Zu früh schlug diese bittere Stunde,
Die dich aus unserer Mitte nahm,
Doch tröstend tönt's aus unserem Munde:
Was Gott tut, das ist wohlgetan.
Dies Wort stillt unser banges Fleh'n,
Ach, ruhe sanft, auf Wiederseh'n.

Gewidmet von der trauernden Gattin und Kindern.

Zur Erinnerung.

Mit traurigem Herzen gedenken wir heut' des Todestages unseres geliebten Gatten und Vaters

Adolph Albert,

welcher heute vor zwei Jahren am 1. März 1912 uns durch den Tod so schnell entrissen wurde.

Schlaf' wohl, ich gönne dir den Frieden,
Dir, den im Tod noch liebt mein Herz,
Doch ohne dich ist's so hienieden,
Du treues, liebes Gattenherz.
Gleich wie ein Blitz aus heiteren Höhen
Traf uns dein Tod gar tief ins Herz,
In voller Kraft dich scheiden sehen,
Kaum fassen wir's vor lauter Schmerz.
Noch umringen wir dein Grab,
Schauen wehmutsvoll hinab,
Doch zur Ruhe geh'n auch wir,
Gott sei Dank, wir folgen dir.

Gewidmet von seiner Gattin und Kindern.

Zur Erinnerung.

In wehmütiger und liebevoller Erinnerung an meinen lieben Sohn

Johann Glender,

welcher heute vor 3 Jahren am 1. März 1911 gestorben ist.

Geschieden von mir,
Doch nicht vergessen.

Die trauernde Mutter: A. Glender.

Der Tunnel.
Berühmter Roman von B. Kellermann. Soeben erschienen das 100. Tausend. Das Projekt einer Tunnel-Verbindung von Amerika und Europa ist in diesem Roman in äußerst interessanter Weise ausgearbeitet. Preis elegant gebunden, $1.35.
A. KROCH & CO.
Amerikas größte Deutsche Buchhandlung.
59 OST MONROE STRASSE,
(zwischen Wabash und Michigan Ave.)

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitanhochbahn für 5c zu erreichen, gleichfalls auch mit allen Straßenbahnen. Billige Begräbnisplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. — General Offices: Forest Park, Ill. Phone Austin 796. Local Phone Forest Park 757. G. F. Geist, Präs.; August Pfaff, Vizepräs.; Fred Maas, Sekretär und Schatzmeister; Jakob Schwab, Superintendent.

WILLIAM BRAUNS & CO.
Deutsch-lutherische Buchhandlung
Agentur für
Dr. Craemers Gallenstein Medizin;
Dr. Fahrneys Alpenkreuter;
Knorrs Hien-Fong Essence.
Zimmer 44. 121 N. Wabash Ave., Chicago, Ill.

Detmer Piano-Fabrik
Trotzdem durch Feuer zerstört, wird unser Geschäft, reichlich versehen mit unseren Detmer
„Gold Medal"
Pianos, in
Nr. 10 S. Wabash Avenue, 2. Floor.
fortgeführt, wo wir allen Anforderungen Genüge leisten werden.
Henry Detmer,
Piano-Fabrikant.

COLUMBIA
Clark und Madison Strasse
BURLESQUE
Jeden Sonntag neue Vorstellung
Zweimal täglich.
Ein fortwährender Spaß.
Beauty Parade
— in —
„LOCAL COLOR"
In Verbindung mit Schauspielern, welche Euch immer lachen machen werden.
Nächste Woche: „Liberty Girls."

Goldene Jubiläums-Saison.
Nord Seite TURN-HALLE
JEDEN SONNTAG 3 P.M.
UNTER DEN AUSPICIEN DER CHICAGO TURN GEMEINDE
KONZERTE
32 MUSIKER - EINTRITT 25 CTS.
820 N. Clark Straße.
BOEPPLERS Symphonie-Orchester
Sonntag, den 1. März:
Heute großes Gala-Konzert. — Nachklänge der Großen Oper.
Verstärktes Orchester.
Solisten: Frau Anna Langrich, Sopran; Herr Emil Vollmer, Tenor.

Ballmanns Orchester
Lincoln Turnhalle
Heute: Großes Konzert.
Deutsch-Italienisch-Französische Musik.
Solisten:
Frl. Clara Jensen, Sopran;
Heinrich Lippel, Solo-Cellist;
John Hamburg, Solo-Klarinettist;
Leroy Wetzel; Piano;
Wunderbares Programm. — Eintritt.....25c.

2. großer Bauern-Ball
und Vorträge vom Oberbayerischen Jodler-Quartett, veranstaltet vom
Schuhplattler Verein
D' Wildschützen,
am Samstag, den 7. März 1914, in Folz' Halle, Ecke North Ave. und Larrabee Str. — Tickets im Vorverkauf 25c für Herr und Dame, an der Kasse 35c die Person. Anfang 7:30 Abends. Aufführung der neuesten Schuhplattlertänze.

Großer Nelkenball
veranstaltet von dem
„CLUB"
der Körner Loge 756 J. O. O. F.
am 7. März 1914, Abends 8 Uhr, in Schoenhofens großer Halle, Ashland und Milwaukee Ave. Eintritt 25c, an der Kasse 50c; Garderobe 15c.

Wolfskeel-Konzert
Sonntag, den 8. März 1914,
im Wicker Park Halle,
North Ave., nahe Milwaukee Ave. Eintritt 25c, 35c und 50c. Anfang 5 Uhr. Nach dem Konzert Ball! Ball! Ball!

Kleider-Ausschneiden und Entwerfen. Zuschneider verdienen $25 bis $50 per Woche. Ein erfahrener Zuschneider wird Euch persönlich praktischen Unterricht im Maßnehmen u. Zuschneiden; Tags u. Abends. Ausbildung garantiert. Helfen Euch Stellung zu erlangen. Leichte Bedingungen. Master Cutting System, Suite 596, 29 E. LaSalle Str.

EMIL H. SCHINTZ,
139 N. Clark Str., nahe Randolph
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen ausgeliehen auf erste Hypotheken. Tel. 6846 Central.

Für Musikfreunde.

Bevorstehende Konzerte. — Denkmal für Volkmann. — „Jung-England" von Fall. — Musikalische Volksbibliothek für Wien. — Einakter für Musik. — Gesangsaufführungen im Völkerschlachtdenkmal. — „Benvenuto Cellini" in Dessau. — Neue Oper in Hamburg wackelt. — „Parsifal" im Schlafwagen. — Aus Schuberts Tagebuch.

Heute Nachmittag konzertiren der Pianist Josef Hofmann (Chopinprogramm) im Studebaker und die Pianistin Belle Tannenbaum im Fine Arts Theater. Morgen spielt der Violinist Hugo Kortschak im Fine Arts Theater und die Pianistin Jeannette Durns im Little Theater. Für den kommenden Sonntag stehen Konzerte des Tenoristen John McCormack in der Orchesterhalle und des Violinisten Mischa Elman im Studebaker in Aussicht.

* * *

In Montis Operetten-Theater in Berlin hat die neueste Operette von Leo Fall, dem Komponisten der „Dollarprinzessin" und anderer erfolgreicher Operetten, welche „Jung-England" genannt ist, nur mäßig interessirt, was auf den recht saloppen Text zurückzuführen ist, denn die Musik muß als gelungen bezeichnet werden.

* * *

In seiner Geburtsstadt Lommatzsch soll Robert Volkmann an seinem 100. Geburtstage (6. April 1915) ein Denkmal errichtet werden. Es sind bereits einige Gelder hierfür gesammelt worden, da sie aber noch nicht ausreichend sind, wendet sich der Denkmalsausschuß an weitere Kreise mit der Bitte, die gute Sache zu unterstützen.

* * *

Eine musikalische Volksbibliothek soll in Wien gegründet werden. Es hat sich ein Komite gebildet, bestehend aus der Gesellschaft der Musikfreunde, dem Tonkünstlerverein, der Vereinigung Wiener Musikreferenten, der Leitung der Arbeiter-Symphoniekonzerte und dem Direktor der Universal-Edition. Vorwiegend will die Bibliothek die Pflege guter Hausmusik fördern.

* * *

Erich Anders, ein in Berlin lebender Musikschriftsteller, Schüler Max Regers, hat eine dreiteilige Oper vollendet. Der Titel lautet: „Imago Veneris, drei Einakter für Musik aus dem Cinquecento." Der erste Einakter, „Die Courtisanen", behandelt einen tragischen, der zweite, „Anselmo", einen phantastischen Stoff, den Abschluß des ganzen Werkes bildet die „Mandragola" des Macchiavelli in einaktiger Form. Die Handlungen der drei Einakter sind vollkommen unabhängig voneinander, sollen aber in ihrer Gesammtheit ein Kulturbild aus der Renaissance darstellen.

* * *

In der Krypta des Leipziger Völkerschlachtdenkmals finden, wie bei der Einweihung des Denkmals, an jedem Sonn- und Feiertag Gesangsaufführungen statt, an denen sich bisher alle namhaften Leipziger Männergesangsvereine, der Thomaner-Chor und einmal auch ein Hannoverscher Verein beteiligten. Da diese stimmungsvollen Konzerte sich zu einer festen Einrichtung herausgebildet haben, soll ein eigener Domchor für das Völkerschlachtdenkmal gegründet werden. Es wird ein gemischter Chor sein, bestehend aus Männern, Frauen und Kindern, insgesammt aus etwa hundert bis hundertundzwanzig Personen. Als Leiter des Chors ist der Königliche Musikdirektor Gustav Wohlgemuth-Leipzig in Aussicht genommen. Der Name Domchor wurde im Hinblick auf das Innere des Denkmals, wie auch auf das bekannte Wort Ernst Moritz Arndts gewählt, der in seinem ersten Vorschlag über ein Völkerschlachtdenkmal gesagt hat: „Es muß groß und herrlich sein, wie ein Koloß, eine Pyramide, ein Dom in Köln." Und der Dichter stellt sich vor, daß „zu dem Denkmal wie zu einem Dom unsere Urenkel noch wallfahrten gehen werden."

* * *

Aus Dessau meldet man: Nachdem im vorigen Jahre das Leipziger Stadttheater sich mit Erfolg für „Benedikt und Beatrice" eingesetzt hatte, holte jetzt Generalmusikdirektor Franz Mikorey im Dessauer Hoftheater auch „Benvenuto Cellini" von Berlioz aus langjähriger Vergessenheit hervor. Der Erfolg war über alle Erwartungen groß, trotz des im Grunde undeutschen Charakters dieser Oper. Das Dessauer Hoforchester bewältigte die bedeutenden Schwierigkeiten des Werkes glänzend. Von den Solisten verdient Fräulein Röseler als entzückende „Teresa" die Palme; Herr Ullmann, sonst Heldenbariton, überraschte durch ein starkes Talent für Komik.

* * *

Die Neue Oper in Hamburg befindet sich in starken finanziellen Schwierigkeiten, welche die weitere Existenz dieses mit so großen Hoffnungen ins Leben gerufenen Unternehmens ernstlich gefährden. Die unter Leitung des früheren Opernsängers Hofrat Erhard stehende Bühne hat mit guten künstlerischen Erfolgen vor einem halben Jahr begonnen und bisher unter der szenischen Leitung von Maximilian Morris und unter musikalischer Führung Dr. Göhlers wertvolle Aufführungen guter Spielopern geboten, die selbst hohen Ansprüchen durchaus genügen konnten. Jedoch das aus aus einem schlechtgehenden Operettentheater in ein Opernhaus umgewandelte Haus hat von Anfang an unter sehr geringem Besuch zu leiden gehabt. Auch hervorragende Gastspiele (Jadlowker, Baklanow, Edith Walker usw.) haben den Besuch nicht heben können. Die Direktion hat sich zweimal zu Reduzirungen der Eintrittspreise entschließen müssen, stets ohne Erfolg. Die Hamburger konnten sich nicht zur Neuen Oper hingewöhnen. Man hofft nun durch neue Finanzirungsversuche und durch einen öffentlichen Appell an das Hamburger Publikum das Unternehmen wieder zu festigen. Ob das etwas helfen wird, ist fraglich. Die Resignation spricht sich sehr deutlich in der Rückkehr zur modernen Operette aus; man hat dieser Tage mit Lehars „Idealer Gattin" den ersten breiteren Publikumserfolg errungen.

* * *

Ein Brüsseler Korrespondent schreibt: Ich habe mir den Arbeitsplan des Tenors Heinrich Hensel zeigen lassen, des Mannes, der die Stimme des „Parsifal" am weitesten trägt; denn er singt die Rolle heute in Hamburg, morgen in Brüssel, übermorgen in London. Er singt heute französisch, und morgen spielt er deutsch, und wirklich, wenn einer nur die Daten dieser emsigen Tätigkeit einsieht, dann ist er höchst erstaunt. Denn dieser Sänger hat die Geschicklichkeit zum äußersten entwickelt, die Stunden des Schlafes nützlich anzulegen. Er singt zum Beispiel an einem Dienstag Abend in Hamburg den „Parsifal". Dann hat er gerade so viel Zeit, um in den Schlafwagen nach Brüssel zu hasten. Er rollt — bis Mittag, und ehe er noch den Reisestaub abgestreift hat, heißt es schon wieder das Gewand des reinen Toren anziehen. Eine Köperanstrengung, die gute Knochen verlangt. Aber sie fordert auch viel Kopf. Denn Dienstag wird in Deutsch gespielt und Mittwoch in Französisch. Zwei Texte sind da zu bewältigen, die im Sinn gleich sind; aber der Sänger lernt hauptsächlich seine Texte nach dem Klang der Vokale. Er hat seine besonderen Hilfsmittel, die man Klangbrücken nennen möchte. Assoziationen des Klanges begegnen ihn in dem einen Text, sie können ihn irreführen bei dem anderen. Und zu alledem noch die Verführung durch die Musik, die leicht schuld sein kann, daß der Sänger sich von einer Sprache in die andere verstolpert. So muß der moderne „Parsifal" nicht nur ein gewiegter Reisekünstler und ein Virtuos des Kursbuches, sondern auch ein beträchtlicher Gedächtnißkünstler sein. Ja, der Sprechpsycholog könnte da an der Methodik des Tenors manches Aufklärende für die Formung der Klangassoziationen lernen.

* * *

Wohl bei keinem großen Tonsetzer der Vergangenheit fließen der forschenden Nachwelt die Quellen, die von dem menschlichen Streben und Leiden des Künstlers berichten, so spärlich, wie bei Franz Schubert. Von Beethoven, dem Menschen, erzählen uns an die 1500 Briefe des Meisters, von Mozart sind gegen 350 eigenhändige Schreiben der Nachwelt erhalten geblieben; der handschriftliche Nachlaß von Schubert beschränkt sich jenseits seiner unsterblichen Tonschöpfungen und Lieder — auf kaum 60 Briefe und wenige losgerissene Tagebuchblätter. Um so wertvoller wurden die bisher unbekannten Dokumente, die der bekannte Schubert-Forscher Otto Erich Deutsch in mühevoller Gelehrtenarbeit dem Staube der Vergessenheit entrissen hat und nun in dem in nächster Zeit erscheinenden zweiten Bande seiner großen, bei Georg Müller in München verlegten Schubert-Publikation zum ersten Mal der Oeffentlichkeit zugänglich macht. Der Jüngling Schubert ist es, der sich in diesen Aeußerungen einer schönen und reinen Seele enthusiastisch und zugleich nachdenklich den Rätseln des Lebens nähert und uns einen Einblick in dies suchende Ringen des werdenden Meisters gewährt. Wir teilen im Folgenden einige bisher ungedruckte Abschnitte aus seinem Tagebuch mit.

Die erste Eintragung Schuberts in sein Tagebuch trägt das Datum des 13. Juni 1816 und gewinnt besondere Bedeutung, weil sie die Stellung des jungen Schubert zu der Kunst Mozarts, seines großen Vorgängers, kennzeichnet: „Ein heller, lichter, schöner Tag wird dieser durch mein ganzes Leben bleiben. Wie von ferne leise hallen mir noch die Zaubertöne von Mozarts Musik. Wie unglaublich kräftig und wieder so sanft ward's durch Schlesingers meisterhaftes Spiel ins Herz tief, tief eingedrückt. So bleiben uns diese schönen Abdrücke in der Seele, welche keine Zeit, keine Umstände verwischen und wohltätig auf unser Dasein wirken. Sie zeigen uns in den Finsternissen dieses Lebens eine lichte, helle, schöne Ferne, worauf wir mit Zuversicht hoffen. O Mozart, unsterblicher Mozart, wie viele und wie unendlich viele solche wohltätige Abdrücke eines lichtern, bessern Lebens hast du in unsere Seelen geprägt. — Dieses Quintett ist, so zu sagen, eines seiner größten kleineren Werke." — Sein inniges Verhältniß zur Natur und seine Neigung zu einem einfachen ungekünstelten Verkehr mit Menschen spiegelt sich in einer Eintragung, die er am folgenden Tage in sein Tagebuch notirt. „Nach einigen Monaten machte ich wieder einmal einen Abendspaziergang. Etwas Angenehmeres wird es wohl schwerlich geben, als sich nach einem heißen Sommertage Abends im Grünen zu ergehen, wozu die Felder zwischen Wäring und Döbling eigens geschaffen scheinen. Im zweifelhaften Dämmerschein, in Begleitung meines Bruders Karl ward es mir so wohl ums Herz. Wie schön, dacht' ich und rief ich, und blieb ergötzt stehen. Die Nähe des Gottesackers erinnerte uns an unsere gute Mutter." Sie begegnen einem Bekannten, der „sich in seinem herzlich biederen Tone empfahl", und „gleich wandte sich unser Gespräch auf die äußere Herzlichkeit im Ton und Sprache der Menschen. Wie mancher bemüht sich, sein redliches Gemüt vergebens in ebenso herzlicher biederer Sprache zu zeigen; wie mancher würde dann nur zum Gelächter der Menschen dienen. Man kann solches nicht als ihr erstrebtes Gut, sondern nur als Naturgabe ansehen."

Später zeichnete in er seinem Tagebuch eine Anzahl von Maximen auf, die ein charakteristisches Bild von Schuberts Weltbetrachtung geben. „Der Mensch gleicht einem Balle, mit dem Zufall und Leidenschaft spielen". — Naturanlagen und Erziehung bestimmen des Menschen Geist und Herz. Das Herz ist Herrscher, der Geist soll es sein. Nehmt die Menschen wie sie sind, nicht wie sie sein sollen. — Glücklich, der einen wahren Freund findet. Glücklicher, der in seinem Weibe eine wahre Freundin findet. — Ein schrecklicher Gedanke ist dem freyen Manne in dieser Zeit die Ehe; er vertauscht sie entweder mit Trübsinn oder grober Sinnlichkeit. Monarchen dieser Zeit, ihr seht dieß und schweigt. Oder seht ihr's nicht? Dann, o Gott, umschleyere uns Sinn und Gefühl mit Dumpfheit; doch nimm den Schleyer einmal wieder ohne Rückschade. — Der Mann trägt Unglück ohne Klage, doch fühlt er's desto schmerzlicher. Wozu gab uns Gott Mitempfindung? — Leichter Sinn, leichtes Herz. Zu leichter Sinn birgt meistens ein zu schweres Herz. — Ein mächtiger Antipode der Aufrichtigkeit der Menschen gegeneinander ist die städtische Höflichkeit. Das größte Unglück des Weisen und das größte Glück des Thoren gründet sich auf die Konvenienz. — Der edle Unglückliche fühlt die Tiefe seines Unglücks und Glücks, ebenso der edle Glückliche sein Glück und Unglück." Und dann schließt Schubert: „Nun weiß ich nichts mehr. Morgen weiß ich gewiß wieder etwas. Woher kommt das? Ist mein Geist heut stumpfer als morgen, weil ich voll und schläfrig bin? — Warum denkt mein Geist nicht, wenn der Körper schläft? — Er geht gewiß spaziren? — Schlafen kann er ja nicht?"

Prachtvolle Büste

Wie man eine perfekte Form erhält.

50c Schachtel frei.

Wir wollen Euch ein 50c Paket von Dr. Catherine E. Kelly's wunderbarer Behandlung kostenfrei schicken, um die Büste voll und fest zu machen; ebenfalls unser Büchlein: „Die vollkommene Figur". Dr. Kelly hat diese Behandlung an sich selbst versucht, und sie vergrößerte ihren Büstenumfang und den ihrer Patientinnen um 3 bis 6 Zoll. — Schreibt heute und legt 10c bei, um die Verteilungskosten bezahlen zu helfen, und eine 50c Behandlung wird Euch sofort zugeschickt in einfachem Umschlag.

Dr. Kelly Co., Dept. 72 — C A, Buffalo, N. Y.

Von morgen an wird sich die Geschäftsstelle der „Sonntagpost" in dem Gebäude Nr. 225 West Washington Str., zwischen Fifth Ave. und Franklin Str., befinden. Fernsprechnummer wie bisher: Main 1498.

Moderner Lagerspeicher.

Er wird der erste seines Typs sein, der hier aufgeführt wird.

Auf einem 125 Fuß tiefen Grundstück an Milwaukee Ave., direkt nordwestlich von Logan Square, läßt die David Fireproof Storage Warehouse Co. zur Zeit einen durchaus feuerfesten Lagerspeicher von fünf Stockwerken Höhe errichten, der in jeder Beziehung den modernsten Anforderungen entsprechen und der erste seines Typs in Chicago sein wird. Der Speicher, der am 1. Juni fertiggestellt sein soll, und dessen Bau $72,000 kostet, wird nicht nur feuerfest sein, sondern seine Bauart schließt auch Feuchtigkeit aus, deren nachteilige Wirkung auf gelagerte Möbel sich bei Speichern älterer Konstruktion sehr unliebsam bemerkbar macht. Die David Fireproof Storage Warehouse Co., deren Präsident Theodore W. David auf eine 20jährige Erfahrung in diesem Geschäftszweig zurückblicken kann, betreibt zur Zeit ihr Geschäft im Gebäude 2626 Milwaukee Avenue und wird es bis zur Fertigstellung des neuen Lagerspeichers auch dort fortführen.

Interessantes Experiment.

Um ihre Kunden von der Güte und der Dauerhaftigkeit ihrer Teppiche in nicht zu widerlegender Weise zu überzeugen, wird die große Möbelhandlung Petersen Furniture Co., 1046—1048 Belmont Ave., morgen ein interessantes Experiment machen. Dieses wird darin bestehen, daß ein nagelneuer „French Wilton" Salonteppich erster Güte vor dem Eingang des Geschäftes über den Bürgersteig gebreitet wird, wo er eine volle Woche lang in Wind und Wetter liegen bleiben wird, und wo viele Tausende von Straßengängern mit ihren kotigen Schuhen über ihn hinwegschreiten werden. Nach Verlauf einer Woche wird der Tepich chemisch gereinigt, im Schaufenster ausgestellt und an den Meistbietenden verkauft werden. Eine Firma, die nicht felsenfestes Vertrauen in die erstklassige Güte ihrer Waare hegt, würde ein so gewagtes Experiment gewiß nicht versuchen.

Vereinigte Männerchöre.

Morgen Abend findet in Emmes Halle, 6401 South Park Ave., unter der Leitung von Herrn Karl Reckzeh, eine Probe der Gesangvereine „Arion Männerchor der Südseite", „Gesangverein Calumet", „Frohsinn" und „Mozart Männerchor" zu dem Konzert statt, welches die Vereinigten Männerchöre am 19. April im Auditorium geben werden. Gesungen werden: „Tannhäusermarsch", „Die Allmacht", „Das Lied", „Sonntag ist's", „Beim Liebchen zu Haus", „Im Wald", „Waldmorgen", „An die Heimat" und „Verlassen."

Lest die „Abendpost".

Wichtiges Gesetz.

Es betrifft die deutsche Reichs- und Staatsangehörigkeit.

Vielfache Erleichterungen.

Die Erhaltung der deutschen Staatsangehörigkeit nicht mehr länger von der Erfüllung gewisser Förmlichkeiten abhängig. — Die Wehrpflicht.

Am 1. Januar ist das neue deutsche Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz in Kraft getreten. Von den zahlreichen Neuerungen dieses Gesetzes sind für den im Ausland lebenden Deutschen vor allem die folgenden Bestimmungen wichtig, die die Erhaltung seiner deutschen Staatsangehörigkeit, die Erfüllung der Wehrpflicht und die Wiedererlangung der Staatsangehörigkeit im Falle des eingetretenen Verlustes zum Gegenstand haben.

Als oberster Grundsatz gilt, daß die Erhaltung der deutschen Staatsangehörigkeit nicht mehr wie bisher von der Erfüllung gewisser Formalitäten, wie Eintragung in die Konsulatsmatrikel oder Besitz eines Heimatsscheines, abhängig sein soll, daß vielmehr der Verlust der Staatsangehörigkeit nur durch Tatsachen herbeigeführt werden kann, die deutlich erkennen lassen, daß der Beteiligte seinem bisherigen Vaterlande nicht mehr angehören will. Dementsprechend geht die Reichsangehörigkeit nach Paragraph 17 des Gesetzes in Zukunft nur noch verloren:

1. durch Entlassung auf Antrag des Beteiligten,
2. durch den Erwerb einer ausländischen Staatsangehörigkeit,
3. durch Nichterfüllung der Wehrpflicht,
4. durch Ausspruch der Behörde (Zentralbehörde des Heimaatsstaats) wenn der Deutsche in Kriegszeiten der amtlichen Aufforderung zur Rückkehr nicht Folge leistet, oder wenn er ohne Erlaubniß seiner Regierung in ausländische Staatsdienste tritt,
5. für ein uneheliches Kind durch dessen nach den deutschen Gesetzen wirksame Legitimation von Seiten seines ausländischen Vaters,
6. für eine Deutsche durch Eheschließung mit einem Ausländer.

Zu den unter 2 und 3 genannten Verlustgründen ist folgendes zu bemerken:

Damit wird dem heutzutage allgemein anerkannten Grundsatz Rechnung getragen, daß niemand mehr als eine Staatsangehörigkeit besitzen soll. Gleichartige Bestimmungen finden sich in allen neueren Staatsangehörigkeitsgesetzen, unter anderem auch in dem amerikanischen Kongreßgesetz vom 2. März 1907.

Wehrpflicht bleibt bestehen.

Der Grundsatz der allgemeinen Wehrpflicht, die Pflicht jedes tauglichen Deutschen, seinem Vaterlande mit der Waffe zu dienen, bleibt natürlich auch in Zukunft bestehen. Wer dieser vornehmsten staatsbürgerlichen Pflicht nicht nachkommt und bis zum vollendeten 31. Lebensjahre keine endgiltige Entscheidung über seine Dienstverpflichtung herbeigeführt hat, verliert die deutsche Staatsangehörigkeit. Durch das gleichzeitig mit dem neuen Staatsangehörigkeitsgesetz in Kraft gesetzte Gesetz zur Abänderung des Reichsmilitärgesetzes, wird aber für Auslandsdeutsche eine erleichterte Wehrpflicht geschaffen. Während bisher alle Deutschen ihre Militärangelegenheiten bis zum 22. Lebensjahre zu regeln hatten, ist jetzt diese Frist für Ueberseedeutsche um ein Jahr hinausgeschoben worden. Deutsche in den Vereinigten Staaten können demnach jetzt vier Jahre lang von der Aushebung zurückgestellt werden. Außerdem ist für solche Militärpflichtige, denen durch die Ableistung ihrer militärischen Pflichten unvermeidliche und bedeutende Nachteile entstehen würden, noch eine besondere Erleichterung vorgesehen. Der einschlägige Paragraph 21a des neuen Reichsmilitärgesetzes lautet wörtlich folgendermaßen:

> Militärpflichtige, die sich in einem außereuropäischen Lande eine feste Stellung als Kaufmann, Gewerbetreibender usw. erworben haben, können nach Ablauf der Frist, für die sie zurückgestellt sind, frühestens jedoch nach Ablauf des vierten Dienstpflichtjahres, auf ihr Ansuchen durch die Ersatzbehörde dritter Instanz dem Landsturm ersten Aufgebots überwiesen werden. Diese Vergünstigung darf jedoch den Militärpflichtigen nur gewährt werden, wenn bei Ableistung der aktiven Dienstpflicht, sei es im Reichsgebiete, sei es in einem Schutzgebiet, ihre Stellung oder ihr in dem außereuropäischen Lande angelegtes Vermögen gefährdet sein würde, auch kein Anhalt dafür vorliegt, daß die Voraussetzungen der Ueberweisung zum Landsturm zur Umgehung der Dienstpflicht herbeigeführt worden sind.

Leichtere Bestimmungen.

Alle gedienten Auslandsdeutschen (auch im europäischen Ausland) werden in Zukunft Befreiung von den militärischen Uebungen erlangen können. Mittellosen Auslandsdeutschen kann zur Erleichterung der Erfüllung ihrer militärischen Pflichten eine Reiseunterstützung gewährt werden.

Weitere Erleichterungen sieht der Entwurf vor für die Wiedererlangung der deutschen Staatsangehörigkeit. In Zukunft kann allen im Auslande lebenden ehemaligen Deutschen auf ihren Antrag die deutsche Staatsangehörigkeit wieder verliehen werden, auch wenn sie ihren Wohnsitz nicht nach Deutschland verlegen. Voraussetzung soll nur sein: unbeschränkte Geschäftsfähigkeit und ein guter Ruf. Das gleiche gilt auch für alle Abkömmlinge und Adoptivkinder ehemaliger Deutscher.

Die Einrichtung der Konsulatsmatrikel bleibt, obwohl die Eintragung in derselben für die Erhaltung der Staatsangehörigkeit keine Bedeutung mehr hat, auch in Zukunft bestehen. Die Eintragung erfolgt kostenlos, und es ist allen hier lebenden Deutschen zur Erleichterung des Nachweises ihrer Staatsangehörigkeit namentlich in Fällen der Anrufung des konsularischen Schutzes nur dringend anzuraten, von dieser Einrichtung Gebrauch zu machen.

Nähere Auskunft erteilt das Deutsche Konsulat in Chicago, Illinois, Peoples Gas Building.

Tragt kein Bruchband

Nach dreißigjähriger Erfahrung habe ich für Männer, Frauen oder Kinder einen Apperat hergestellt, welcher einen Bruch heilt.

Ich schicke es zur Probe.

Wenn Ihr fast alles andere versucht habt kommt zu mir. Wo andere fehlschlagen, habe ich meinen größten Erfolg. Schickt heute beiliegen-

Dies ist C. E. Brooks, der Erfinder des Hilfsmittels, der sich selbst heilte und seit mehr als dreißig Jahren Andere geheilt hat. Seid Ihr bruchleidend, so schreibt ihm noch heute.

den Koupon und ich schicke Euch mein illustrirtes Buch über Brüche und ihre Heilung frei, welch's Euch mein Hilfsmittel, Preise und Namen vieler Leute, welche es probirten und geheilt wurden, zeigt. Es gibt augenblickliche Linderung, wenn alle anderen fehlschlagen. Beachtet, ich gebrauche keine Salben, Bandagen oder Lügen.

Ich sende es Euch auf Probe, um zu beweisen daß ich die Wahrheit sage. Ihr seid der Richter, und wenn Ihr einmal mein illustrirtes Buch gelesen und gesehen habt, werdet Ihr ebenso entzückt wie hunderte meiner Patienten sein, deren Briefe Ihr auch lesen könnt. Füllt untenstehenden den freien Koupon aus und schickt ihn heute. Es wird sich für Euch bezahlen, ob Ihr mein Hilfsmittel probirt oder nicht.

Freier Informations-Koupon

C. E. Brooks,
2204 State Str., Marshall, Mich.

Bitte senden Sie mir per Post in einfachem Umschlag Ihr illustrirtes Buch und volle Auskunft über Ihr Hilfsmittel für die Heilung von Bruch.

Name..

Adresse..

Stadt.......................Staat.............

„Burschen heraus!"

Der kommende Kongreß ehemaliger deutscher Studenten in New York.

Der Erfolg des in der Woche vor Ostern in der Stadt New York stattfindenden ersten allgemeinen Kongresses ehemaliger Studirender der Universitäten und Hochschulen des deutschen Sprachgebietes, einberufen von der Vereinigung alter deutscher Studenten in Amerika, erscheint gesichert, nachdem nicht allein alle fünf Vereine des Verbandes und viele alte deutsche Studenten aus allen Teilen des Landes, sondern auch namhafte Gelehrte, Professoren der Philosophie, Nationalökonomie, Philologie, Medizin und der Technischen Wissenschaften, Vertreter der bedeutendsten Universitäten des Ostens und Mittelwestens, interessante Referate übernommen haben. Zur Diskussion stehen vorläufig folgende Themata:

„Amerikanische Bürgertreue und deutsches Kulturbewußtsein." „Amerikanische Ideale — deutsche Ideale." „Wie kann unsere Vereinigung und jeder einzelne der Unsrigen die idealen Güter des deutschen Geistes vermitteln?" „Wie kann ein besseres Verständniß zwischen dem amerikanischen und dem deutschen Volke hergestellt werden?" (durch Erziehung, die Geschichte und die Presse.) „Ist die Umarbeitung der amerikanischen Schulgeschichtsbücher nötig?" „Wie steht es auf amerikanischen Universitäten mit Lehr- und Lernfreiheit?" „Ist der Professoren-Austausch, wie er heute verstanden wird, ein Erfolg?" „Ist der deutsche Professor noch der Lehrer der Welt?" „Die Welt ist ein Kampfplatz von Ideen; was ist Amerikas, was Deutschlands Aufgabe?" „Is it worth while for an American student, having finished his college course, to go to a German University: a) for a student of Philology, classical and modern; b) for a student of Theology; c) for a student of Medicine, Pharmacy, Chemistry, etc.; d) for a student of Technology." (Für Akademiker, die nicht deutscher Abkunft sind, aber auf deutschen Universitäten studirt haben.) — „Welchen gegenseitigen Nutzen schafft der Besuch amerikanischer Universitäten seitens deutscher Studenten?" — „Wie läßt sich eine engere Fühlung unter den akademischen Kreisen Amerikas herstellen?"

Da die Anmeldefrist erst am 15. März schließt, wird die Vortragsliste noch erweitert werden. Vortragsanmeldungen nimmt Dr. A. J. W. Kern, Jamaica, L. J., N. Y., entgegen. Die Einschreibegebühr von $5 (einschl. Kommers und Mittagessen an den beiden Verhandlungstagen und Getränke) ist an Prof. Dr. A. Busse, Normal College, Park Ave. und 68. Str., New York City, zu senden. Alle Anfragen sind an den Schriftführer H. E. Benedix, P. O. B. 1207, New York City, zu richten.

Allen im Inlande ansässigen Kommilitonen bietet sich durch den Kongreß eine günstige Gelegenheit zu einem genußreichen Besuche New Yorks in kongenialem Kreise, wie sie noch nie zuvor geboten worden ist, zumal für die Auswärtigen ganz besondere Vergünstigungen geschaffen worden sind.

— **Recht freundlich.** — Für ein Denkmal für mich ist also schon gesorgt? — Jawohl, Herr Bürgermeister; Sie brauchen bloß zu sterben!

Ballmannkonzert.

Französische, italienische und volkstümliche deutsche Musik bilden das Programm des heutigen Ballmannkonzerts in der Lincoln Turnhalle. Eine Karnevalsuite von Lacombe und Balletmusik aus „Sylvia" von Delibes sind im ersten Teile bemerkenswert, im zweiten wird Frl. Klara Jensen die Schmuckarie aus Gounods „Faust" und das Ave Maria aus Mascagnis „Kavalleria Rusticana" singen. Auch ein Duett der Damen Jensen und Adelaide Lewis aus Delibes' „Lakme" und Cellosoli von Herrn Heinrich Lippel bringt dieser zweite Teil. Das vollständige Programm lautet:

Vorspiel zur Oper „Krondiamanten" ...... Auber
Große Suite ...... Lacombe
Suite aus dem Ballet „Sylvia" ...... Delibes
„La Belle France", französ. Melodien ...... Ganne
Boulangermarsch ...... Delorme
Ouverture zu „Wenn ich König wäre" ...... Adam
Sopransoli:
Schmuckarie aus Faust" ...... Gounod
Ave Maria aus Cavalleria Rusticana ...... Mascagni
Frl. Klara Jensen.
Cellosoli:
Konzertelegie ...... Faure
Tarantella ...... Popper
Herr Heinrich Lippel.
„Unter den Linden" aus „Elsässer Szenen" ...... Massenet
Duett für Cello und Klarinette, Herren Lippel und F. Hamburg.
„Komm' Wallika" aus „Lakme" ...... Delibes
Frl. Klara Jensen und Adelaide Lewis.
Marsch „Hurrah Germania" ...... Eisengräber
„Die Wachtparade kommt" ...... Eilenberg
„Mondnacht auf der Alster", Walzerphantasie ...... Fetras
„Das Herz am Rhein ...... Hill
„Die Mühle im Schwarzwald" ...... Eilenberg

Nordseite Turnhallekonzert

Ein außergewöhnlicher Kunstgenuß wird den Besuchern der Nordseite Turnhallekonzerte am heutigen Sonntag geboten. Mit verstärktem Orchester wird ein Programm aufgeführt, das den größten Orchestern des Landes zur Ehre gereichen würde. Kompositionen von Richard Wagner sind hauptsächlich vertreten, außerdem Werke von Bruch, Leoncavallo, Massenet, Mascagni usw. Die bekannte Sopranistin Frau Anna Langrich wird das „Ave Maria" von Max Bruch vortragen, und Herr Emil Vollmer wird die Bajazzoarie singen. Er gilt als einer der besten Tenoristen der Stadt und wird ohne Zweifel großen Erfolg erzielen. Das vollständige Programm lautet:

Kaisermarsch ...... Wagner
Ouverture zu „Rienzi" ...... Wagner
Ave Maria ...... Max Bruch
Frau Anna Langrich.
Feuerzauber aus „Die Walküre" ...... Wagner
Vorspiel zu „Lohengrin" ...... Wagner
Bajazzoarie ...... Leoncavallo
Herr Emil Vollmer.
Spinnerlied aus „Der fliegende Holländer" ...... Wagner
Vorspiel zu „Tristan und Isolde" und Isoldens Liebestod ...... Wagner
Auswahl aus „Thais" ...... Massenet
Intermezzo aus „Cavalleria Rusticana" ...... Mascagni
„Ticktack" aus „Die Fledermaus" ...... Joh. Strauß

Chicago Singverein.

Im „Chicago Singverein" werden noch etwa fünfzig Männerstimmen — Tenöre und Bässe — gewünscht, um in dem großen Frühjahrskonzert mitzuwirken. Sangeslustige und sangeskundige Herren, die gern einen Abend der Woche der edlen Musika widmen möchten, sollten sich am nächsten Mittwoch in der Probehalle des Vereins, North End Masonic Hall, 1500 N. Clark Straße, einfinden. Stimmprüfung sofort, Jahresbeitrag $2.00. Probe von 8 bis 10 Uhr jeden Mittwoch Abend.

— Süße Erinnerungen! — A.: „Die Frau von Schnesebeck wollte doch ihre Memoiren schreiben. Wieweit ist denn das Werk gediehen?" — B.: „Sie hat es wieder aufgegeben, denn sie meint: Das Buch würde ohnehin konfiszirt."

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erster Klasse Nähmaschinen-Adjuster in großer Kleiderfabrik. Muß erfahren sein an Singer, Union, Special Reece $21—600 Maschinen. Adr.: M. K. 92 Abendpost. 1mz1wX

Verlangt: Junger Mann für Hausarbeit. 1964 Berwyn Ave. Rosehill Car.

Verlangt: Porter, der etwas Bartenden und Lunch kochen kann. Vorzusprechen nach 3 Uhr. 2058 Division Str.

Verlangt: Ein guter Harmonika- und ein guter Violinspieler zur Gründung einer Wiener Schrammel-Musik. 1910 N. Fremont Str., 2. Flat.

Verlangt: Schreiner, rüstiger, alter, erfahrener Mann für Reparatur. Antwort mit erwartetem Lohn unter Adr.: T 5 Abendpost.

Verlangt: Erstklassiger Metalldreher. 555 W. Monroe Str. Acme Metal Co.

Verlangt: Porter, nur anständiger braucht vorzusprechen. 5002 S. Paulina Str. Telephon Yards 2837.

P. T. Bauunternehmer! Wiener Architekt sucht Posten. Uhl, Hotel, 603 S. Fifth Ave. sonmo

Verlangt: Starker Junge an Brot und Cakes. 5006 Laflin Straße. fason

Verlangt: Blumengärtner, guter, kräftiger junger Mann, muß guter Topfpflanzer und Erfahrung haben. Sofort zu erfragen: 5329 Morgan Straße. fason

Verlangt: Deutscher Junge für Arbeit in Saloon. 4143 S. Ashland Ave. fason

Verlangt: Trockenreiniger-Gehilfe, Erfahrung nicht nötig. Northside Cleaners & Dyers, 5427 Broadway. fasomo

Verlangt: Arbeitswilliger und ehrlicher Mann für gutgehendes Geschäft. Adr.: L. 388 Abendpost. fason

Verlangt: Junger Mann, Deutscher, als Geschirrwäscher, Lohn $5 und Mahlzeiten. Nachzufragen im Restaurant. 2818 N. Clark Str. Phone Graceland 9318. faso

Verlangt: Ein erfahrener Porter mit guten Empfehlungen. 2258 N. Clark Str. faso

Verlangt: Herrenhutmacher; stetige Arbeit und guter Lohn. Hutfabrik, 617 W. Jackson Boulevard, 4. Floor. faso

Verlangt: Erfahrener Porzellandekorateur. — Ceramic Decorating Co., 105 S. Jefferson Str., 5. Floor. fason

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frisch eingewanderter Butcher und Wurstmacher, 31 Jahre alt, sucht Stelle. Socha, 1617 S. California Ave. somo

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Janitorhelfer; guter Painter, kann mit Werkzeug gut umgehen. Adr.: T 32 Abendpost.

Gesucht: 15-jähriger Junge, spricht deutsch und englisch, sucht Stelle in der Stadt. 2635 W. 21. Place. Kassian. somo

Gesucht: Junger Mann sucht Stellung als Saloonporter, kann am Tisch aufwarten. Adr.: T 31 Abendpost.

Gesucht: Junger Bäcker sucht Stellung als dritte Hand. Hat schon in einem Platze gearbeitet. Offerten unter Adr.: P. 38 Abendpost.

Gesucht: Junge mit etwas Erfahrung an Cakes sucht stetige Arbeit. Frank Fauth, 1525 Wieland Straße. Tel.: Lincoln 7[illegible] somo

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Selbständiger Bäcker an Brot und Cakes sucht Stelle. 5120 Justine Str., 2. Flat.

Gesucht: Deutscher Mann, tüchtig im Aufstellen sowie Repariren von Maschinen, sucht Stellung in kleiner Fabrik oder sonstigem Betrieb. Kann gut mit Tischlerwerkzeug umgehen und kann Eisen bearbeiten. Adr.: Heinrich; 645 Lincoln Parkway.

Gesucht: Junger deutscher Sattler, 6 Monate im Lande, sucht stetige Arbeit. Joseph Greener, 1415 George Str. sonmo

Gesucht: Deutscher junger Bau- und Maschinenschlosser sucht irgend eine Stelle. 4852 S. Racine Ave. A. Gutter. midoson

Gesucht: Junger gebildeter Deutscher sucht irgendwelche Arbeit. Beste Referenzen. 1907 Emerson Ave. mifrson

Gesucht: Erstklassiger Bartender, verantwortlicher Mann, verheiratet, sucht gute, dauernde Stellung. Telephon: Lincoln 7172. 25o1wX

Gesucht: Bartender wünscht stetigen Platz, spricht deutsch u. englisch. Adr.: P 876 Abdpost. 27fb1wX

Gesucht: Bäcker, gute zweite Hand an Brot, Cakes, Rolls und Biscuits, sucht Arbeit, Stadt oder Land. Herbaly, 474 West 28. Str. fasomo

Gesucht: Junger deutscher Mann (Oesterreicher), gut geschult in der Kanzleiarbeit, tüchtig in deutsch, serbisch und kroatisch in Wort und Schrift, sucht in Office oder Bank irgend welche Anstellung. Planinc, 1034 W. 15. Str. faso

Gesucht: Carpenter sucht Arbeit in einer Fabrik oder bei einem Kontraktor. Mathias Milkovitsch, 1645 N. Halsted Str., hinten. fason

Gesucht: Junger Mann, frisch eingewandert, sucht Arbeit als Schlossergehilfe oder Plumbergehilfe. Danilow, 1846 N. Halsted Straße. fason

Gesucht: Junger Deutscher sucht stetige Arbeit als Bartender oder in Brauerei. A. Mahlmann, 333 S. Clark Str. Princeß Hotel. faso

Gesucht: Gute erste Hand an Brot und Rolls, selbständig, sucht stetige Arbeit. Telephonirt Irving 11627. fasomo

Gesucht: Englisch-deutscher Schriftsetzer sucht Stellung, $10. Adr.: T. 27, Abendpost. fasomo

Gesucht: Frisch eingewanderter Butcher sucht Stelle in Chicago oder Umgegend. Adr.: T. 26, Abendpost. fasomo

Gesucht: Junger Mann, gute 2. Hand Bäcker an Brot und Cakes, sucht Stelle. Maher, 1750 Wells Str., Phone 6565 Lincoln. fasomo

Gesucht: Junger Mann will das Bartenden erlernen, möchte Samstag und Sonntag Arbeit bekommen. L. Krause, 846 Center Str. faso

Gesucht: Starker Junge an Brot und Cakes sucht stetige Stelle; Stadt oder Land, 740 Blackhawk Str. 25feb1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Gute Nachstickerin und auch junge Mädchen, um das Geschäft zu erlernen. $3 die Woche. 2346 W. Chicago Ave.

Verlangt: 10 junge Mädchen an Papierblumen, Erfahrung nicht notwendig. 2823 Lincoln Avenue.

Verlangt: Mädchen zum nähen an Herrenhüten. Hutfabrik, 617 W. Jackson Blvd., 4. Floor. fason

Verlangt: Gute Näherinnen an Waists und Skirts. 1302 Nord Clark Str., 2. Flat, Mittelklingel. fason

Lehrmädchen zum Kleidermachen und Zuschneiden gesucht. E. Toman, 3902 Broadway. 24fb,difason*

Verlangt: Erfahrene Handstickerinnen an Waists; Arbeit nach Hause zu nehmen; stetig; guter Lohn. Während der ganzen Woche vorzusprechen mit Muster. 16 S. Market Str., 5. Floor. fason

Hausarbeit.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Haber, 4254 Vincennes Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. N. Freedman, 4728 Prairie Ave. Tel.: Kenwood 4171.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Tel.: Edgewater 4186.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim. Kleine Familie. Referenzen. 5651 Calumet Ave., 2. Fl. somo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim. Guter Lohn. Referenzen. — 4957 Vincennes Ave.

Verlangt: Haushälterin in Wittwersfamilie; eine die mehr auf gutes Heim als auf hohen Lohn sieht. 1826 N. Halsted Str.

Verlangt: Aelteres Mädchen oder Wittwe in Wittwerfamilie, muß etwas englisch sprechen, kann auch Möbel und Kind haben; gutes Heim, geringer Lohn. Vorzusprechen Sonntag: 4750 Haddon Ave., und 48. Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von zweien; englisch sprechendes Mädchen. Anzufragen 4340 Sheridan Road, 3. Apartment. somo

Verlangt: Eine erster Klasse saubere Businesß-Lunchköchin. Adr.: T 37 Abendpost.

Verlangt: Gute Frau oder Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1901 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß kochen; Referenzen. 5000 Grand Blvd. somo

Verlangt: Haushälterin, muß gute Köchin sein. Nachzufragen Sonntag im Saloon, 1458 School Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 4611 Indiana Ave., 2. Flat.

Verlangt: Gutes, kräftiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1453 Berteau Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Persönlich vorzusprechen. 1255 S. Halsted Str.

Verlangt: Aeltere Frau, um 2 Kinder zu beaufsichtigen. 1874 Maud Ave. Schmidt.

Verlangt: Tüchtige Köchin. Guter Lohn. 4743 Forestville Ave., 2. Apt.

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit. — Beim Tag oder der Woche zu arbeiten. 1106 W. 63. Str. fason

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1254 N. Western Ave. frsafo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; muß englisch sprechen. 1542 Estes Ave. Telephon: Rogers Park 3727. frsafo

Verlangt: Christliche Haushälterin, unter 40 Jahren, kann ein Kind haben. 329 Ost 58. Str., gegenüber Hochbahnstation. Anzufragen im Basement. Middleton. frsafo

Verlangt: Erfahrenes Kindermädchen, über 17 Jahre alt, mit Empfehlungen. 5311 Michigan Ave., 2. Flat. frsafo

Verlangt: Mädchen für bessere Familien. — Rice Agency u. Catering Co., 74 E. Walton Place. 26feb1wX

Verlangt: Erster Klasse deutsche oder böhmische Köchin für Südseite Apartment, muß englisch sprechen. Guter Lohn. Beste Stadt Empfehlungen erforderlich. Adr.: L 343 Abendpost. —son

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß kochen verstehen, 6 Zimmer Flat, kleine Familie; Lohn $7 die Woche. 5435 Indiana Avenue, 1. Flat. frsafo

Verlangt: Eine Frau mittleren Alters für allgemeine Hausarbeit, solche, die mehr auf gutes Heim, den hohen Lohn sieht. Vorzusprechen: 5426 Justine Str. Phone: Yards 4337. dosa

Verlangt: Mädchen für einfaches Kochen. $7 die Woche. 4832 Champlain Ave. fason

Verlangt: Frau oder Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1637 S. Millard Ave. Phone: Lawndale 9669. fasomo

Verlangt: Englisch sprechendes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. $5 wöchentlich. Mrs. B. Marland, 5332 Calumet Ave. Telephon: Kenwood 4349. fason

Verlangt: Saloonköchin. 502 Milwaukee Ave., Ecke Grand Ave. fason

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Morgan, 4400 Magnolia Ave. faso

Verlangt: Deutsches Mädchen für Kochen und allgemeine Hausarbeit für Familie von 3 Erwachsenen und ein Kind, nahe Lincoln Park, guter Lohn und Stellung für die richtige Person, kann Nachts nach Hause gehen. Persönlich vorzusprechen. 2159 Sedgwick Str. fason

Verlangt: Mädchen von 16 Jahren bei Kindern behilflich zu sein und für leichte Hausarbeit. Muß englisch sprechen. Gutes Heim. — 4546 Malden Str., nahe Wilson Ave. fasomo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. L. Schneider, 2659 Hirsch Blvd., 1. Flat. frsafon

(Fortsetzung auf der 6. Seite.)

Vergnügungs-Wegweiser.

Deutsches Theater. — Nachmittags: „Im Hafen"; Abends: „Das Konzert".
Columbia. — Burleske.
Grand Opera House. — „Seven Keys to Baldpate."
Victoria. — „Bought and Paid For."
Illinois. — „Sweethearts".
Garrick. — „The Passing Show of 1913."
Powers'. — „Young Wisdom."
Studebaker. — „The Speckled Band".
Nordseite Turnhalle. — Nachmittagskonzert von Boepplers Symphonieorchester.
Lincoln Turnhalle. — Nachmittagskonzert von Ballmanns Orchester.
Bismarckgarten. — Jeden Abend Konzert von Moschines Orchester.
Relic House. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittags Konzert.

Von morgen an wird sich die Geschäftsstelle der „Sonntagpost" in dem Gebäude Nr. 225 West Washington Str., zwischen Fifth Ave. und Franklin Str., befinden. Fernsprechnummer wie bisher: Main 1498.

(Fortsetzung von der 5. Seite.)

Stellenvermittlungs-Büros.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Stellenlose Dienstmädchen finden gute Heimat und Plätze. Frau Schirmer, 1533 Larrabee Str., oben. 26fb1wX

Verlangt: Deutsch-ungarische Mädchen für Hausarbeit. 1435 N. Clark Str. 23fb2wX

Deutsch-ungarisches Vermittlungs-Büro verlangt Mädchen für Hausarbeit, für Hotel und Restaurant. 452 North Ave. 8nov*X

Verlangt: Deutsche Mädchen für Hausarbeit. Stellen in Chicago und Umgebung. Man spreche vor bei dem Germania Vermittlungsbüro, 755 North Ave., Ecke Halsted Str., 1. Stock. 24sep,X

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsch-amerikanische Wittwe sucht Stelle als Haushälterin, kann die besten Empfehlungen geben. Adr.: L 327 Abendpost.

Gesucht: Aelteres deutsches Mädchen, Tirolerin, wünscht Stelle als Haushälterin bei ehrbaren Leuten. Antwort erbeten an Johanna Mayr, 612 Willow Str., Chicago. somo

Gesucht: Eine alleinstehende bessere Frau wünscht bei einem Herrn Stelle als Haushälterin. Würde auch in andere Stadt gehen, oder im Sommer aufs Land. Adr.: T 29 Abendpost.

Gesucht: Deutsche Wittwe, Mitte 30er, tüchtige Hausfrau, sucht in gutem Hause Stelle. — Adr.: T. 50 Abendpost.

Gesucht: Deutsch-französisch sprechendes Fräulein wünscht Stelle bei besserer Herrschaft, bei Kindern oder Hausarbeit. Adr.: W. A., 4852 South Racine Ave. midoso

Gesucht: Alleinstehende tüchtige Frau, die im Kochen und in Hausarbeit bewandert ist, sucht Stelle im Saloon. 3733 Fifth Ave., Flat 2. D. C. fason

Gesucht: Deutsches reinliches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 1748 Clybourn Avenue, 2. Flat. fason

Gesucht: Wittwe sucht Wöchnerin aufzuwarten, Empfehlungen, Hausarbeit besorgt. Kleiner Lohn. Bitte vorzusprechen oder zu schreiben: Dingler, 1640 Larrabee Str., Hinterhaus. faso

Gesucht: Bessere, anständige, ehrliche Wittwe, Sächsin in mittleren Jahren, wünscht Stelle als Haushälterin. Bitte persönlich vorzusprechen. 4131 N. Richmond Str., nahe Irving Park Boulevard. fason

Gesucht: Zuverlässige Frau wünscht Wäsche in oder außer dem Hause. 1931 Wolfram Str. fason

Gesucht: Junge Wittwe, norddeutsch, wünscht Stelle als Haushälterin oder Pflegerin bei älterer Dame oder Herrn. 4457 Malden Straße. Telephon Ravenswood 7029. fasomo

Gesucht: Stelle als Haushälterin. Bin gute Köchin und spreche deutsch, englisch, polnisch und böhmisch. Adr.: F. 14, Abendpost. 27fb1wX

Gesucht: Junge Frau wünscht Fabrikarbeit oder Waschplätze. Telephonirt Lincoln 1931. 958 Garfield Ave. fasomo

Gesucht: Haushälterin mittleren Alters, erfahren, mit 6-jähr. Mädchen, wünscht Stelle bei besserem Wittwer oder Erwachsenen; selbstständig; allerbeste Empfehlungen. Czoschke, 2939 Belmont Ave. frsaso

Gesucht: Deutsch-ungarisches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit; spricht etwas Englisch; 20 Jahre alt; bitte persönlich vorzusprechen. — Bresinger, 2357 Grand Ave., 2. Flat.

Gesucht: Deutsche ehrliche alleinstehende Wittwe mittleren Alters sucht Stelle als Haushälterin bei Wittwer; (ein Kind nicht ausgeschlossen). 451 Sullivan Str.

Gesucht: Eine Frau mit 16jährigem Jungen sucht Janitorstelle. Adr.: L. 386 Abendpost.

Gesucht: Fleißige Frau sucht Stelle, in Saloon Business- oder Freilunch zu kochen. Bitte persönlich vorzusprechen. Mrs. Bittler, 1123 N. Winchester Ave., nahe Division Str.

Stellungen suchen: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann und Frau suchen Stelle auf Farm bei deutschen Farmers. Stephan Szliwka, 1735 S. Halsted Str. 11mz1w

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort)

Das Automobilgeschäft blüht! Frühjahrklassen werden jetzt gebildet, um der Nachfrage zu genügen, die wir haben für Chauffeurs, Reparaturarbeiter und Verkäufer. Guter Lohn und gute Stellungen. Wir lernen Männer an, um diese Stellungen auszufüllen. Kommt und erkundigt Euch bei uns. Klassen sind beschränkt, kommt sofort. Tag- und Nacht-Kurse. Leichte Zahlungen. North Shore Automobile School, 3551—53 Sheffield Ave., Ecke Addison. Tel. Graceland 760. 1mz*X

Besten Privatunterricht im Englischen ertheilt Lehrerin Anfängern und Vorgeschrittenen. Sprechen, Schreiben, Grammatik usw. Leichte Methode. Erfolg gar. Billig. Wendt, 625 Belden Ave. 28fb1wX

Wo kann man am schnellsten, billigsten und leichtesten englisch lernen? In der Schule des Deutschen Unterstützungs-Bundes The Illinois College (Gegründet 1889.) Preis $5 — 3 Monate, (also 40 Cent wöchentl.) Beginnt jetzt. Stellungen frei u. sofort. Stets geöffnet, auch Sonntags. Illinois Gebäude: 715 North Ave., nahe Halsted Str. fason

Männer verlangt für Stellungen, die während der letzten Woche des Monats März zu besetzen sind — Fahren, Repariren und Verkaufen von Automobilen. Jetzt ist hier Eure Gelegenheit zum Eintritt in ein neues Arbeitsfeld, das nicht überfüllt ist. Wir stellen täglich Männer an. Laßt Euch unsere praktische und sehr einfache Methode des Unterrichts zeigen. Kommt sofort, wenn Ihr Euch anschließen wollt, da unsere Klassen nur noch beschränkten Raum bieten; all unsere Kurse sind unbeschränkt. Tag- und Abendklassen. Leichte Abzahlungen für Alle.
North Shore Automobil-Schule,
3551—53 Sheffield Ave., Ecke Addison.
Telephon: Graceland 760. 22fb*X

Kein Mann ist zu alt, die Damenschneiderei zu erlernen. Lernt perfekt zuschneiden, dann könnt Ihr ein schönes Stück Geld verdienen. Auch Abendstunden. Für guten Erfolg garantirt. Die alt renommirte Firma:
E. Toman
3902 Broadway nahe Sheridan Road. 24fb,disason*

Engl. Sprachunterricht für Eingewanderte. — Leichte Methode. Preise mäßig, keine Vorauszahlung. — 1523 La Salle Ave. Ottilie Koebnke. 7fbsasomi1mt

Frauen und Mädchen können das Kleidermachen erlernen, auch perfekt Zuschneiden; Tags oder Abends. Rupp, 716 North Avenue. 25fb1wX

Verlangt: Frauen bekommen Regierungs-Stellungen. Gutes Salär. Prüfungen in Chicago am 6 April. Fragebogen frei. Franklin Institute, Dept. 610 K, Rochester, N. Y. —2mz*X

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ehrenhafte und gründliche Behandlung aller Krankheiten der Männer und Frauen. Nerven-, Magen-, Nieren-, Blasen- und Blutleiden, Rheumatismus, Vergiftungen u. s. w.
Dr. Schwarz, deutscher Arzt,
39 W. Adams Str., Zimmer 60, Dexter Bldg., gegenüber der „Fair".
Sprechstunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abds. Mittwoch und Samstags bis 7 Uhr Abds. Sonntags 10 bis 12 Uhr Morgens. 28jan*X

Dr. Weiß, Oesterreich-Ungar, behandelt alle Frauenkrankheiten, unterrichtet Hebammen und nimmt Entbindungen an in und außer dem Hause. 1176 Milwaukee Ave., 4 Türen südl. von Division Str. Telephon: Monroe 94. 23jl*X

Dr. Thomas, Spezialist für Frauen. Spricht deutsch. Konsultation frei. 740 W. Madison Str., Ecke Halsted Str. 17fb4wX

Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 5 Zimmer Möbel, 34 Leghornhühner, großer Garten. $11 Miete. 1803 Clybourn Ave., Ecke Willow.

Zu verkaufen: Möbel von 8 Zimmern, wegen Abreise. Mrs. J. Ernst, 742 N. May Str., 3. Flat, nahe Milwaukee und Chicago Ave.

Zu verkaufen: Möbel von 4 Zimmern. 2540 N. Tripp Ave. fason

Zu verkaufen: Vollständige Eichen Bettstelle, billig. Kahn, 2557 Lincoln Ave. fason

Zu verkaufen: Guter Gasofen, 1½ Jahre im Gebrauch; guter Badofen; billig zu $10. 1649 Dayton Str., Store. frsason

Zu verkaufen: Möbel, 4 Messingbettstellen, vollständig 1 für $20; 6 Dressers, 1 für $12; 3-Stück Parlor-Suit, $40; Bibliothektische, $12; Sei Geschirr, $5; 9×12 Rugs, 1 für $13; Eßzimmer-Set, vollständig, $25; ebenfalls Küchenofen und mehrere andere Artikel. Anzufragen: 550 Arlington Place, ½ Block westl. von Clark Str., 1 Block nördlich von Fullerton Blvd. 13fb1moX

Spottbillige Gelegenheit, verkaufe Mahagoni Leder Parlorset, Schaukelstuhl, Ledercouch, echter Wilton Rug, Bilder, Ausziehtisch, Stühle, Dresser, Messingbetten, Gardinen, Geschirr, eleganter Küchenofen, Parlorofen, wegen Abreise, großer Bargain. 2240 N. Halsted Str., 1. Floor. 24fb1wX

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

$75 Sprechmaschine und Rekords für $25. — 3050 Madison Str., 3. Fl. Mrs. Rice. —13mz,e.o.d

Zu verkaufen: Billig, großes Grammophone, ohne Horn, 60 Records; auch Haushaltungsgegenstände. 1610 W. Fulton Str., 1. Floor.

Hochfeines Upright, so gut wie neu, spottbillig zu verkaufen. 1710 N. LaSalle Ave., Flat 1. 23nbson*

Zu verkaufen: $75 Phonograph mit vielen Rekords, $25. Mrs. Hackett, 3056 Madison Straße. [illegible]

——Größter Bargain, wegen Abreise——
Muß verkaufen: Elegantes Mahagoni-Piano, 10-jährige Garantie; prachtvolles Instrument; verschleudert; billig. 2240 N. Halsted Str., 1. Fl. 24fb1wX

$65 kaufen $400 Upright Piano, $5 monatlich. 1956 Larrabee Str. 23fb1wX

$150 kaufen unser $600 Mahagoni Piano, 10 Jahre Garantie; 6 Monate alt. 550 Arlington Place, ½ Block westlich von Clark Str. 22ag*X

ShoningersPianos u. PlayerPianos, etab. 1850. Verkauft von Horner Piano Co., 549 North Ave. 18jn*X

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 10 Pferde. 2418 Lowe Ave. somodi

Zu verkaufen: Guter Wachthund, billig. — 956 Garfield Ave.

Bruteier zu verkaufen, Rose Comb Rhode Island Reds, Barred Plymouth Rocks, sowie von weißen Bremer. Auf Bestellung. 1038 Da Lamble Straße. Tel.: Diversey 8858. faso

Muß verkaufen: Junges Gespann Maulesel, 2600 Pfd.; 4 Stuten, Farmwagen und Geschirre. Waukegan House, 731 Lake Str., nahe Halsted. 27fcb1wX

Zu verkaufen: Billig. Mein 2600 Pfd. schweres gleichfarbiges Gespann junge Stuten; ferner 1200 Pfd. schweres Ablieferungspferd. — 2022 N. California Ave., nahe Armitage Ave. 27fb1wX

Max Taubers bekannter „Sale Stable", 1720 Milwaukee Ave. Telephon: Humboldt 246. Immer an Hand: 50 der besten Zugpferde in dieser Stadt; 50 Pferde für allgemeinen Gebrauch; 2 graue, 2 weiße und 2 schwarze Hearse und Kutschen Gespanne; 50 pflasterwunde Stuten, alle Größen, 10 davon trächtig; 50 Pferde, die beim Tag oder bei der Woche geliehen werden können; Partie Ein- und Zweispännergeschirre von Marshall Field. Leichte Abzahlung, wenn gewünscht. 21fb1mX

Geschäftseinrichtungen, Maschinerie usw.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

Cash-Register zu verkaufen, $18. 903 Wells Straße.

Zu verkaufen: Eichene Bäckerladen-Einrichtung, Wagen und Pferd. 12 Dutzend Biscuits- und verschiedene andere Cakes-Pfannen. 3009 Belmont Ave. faso

Automobile u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: $750, hübsche 40 Pferdekräfte Auburn Touring Car, in ausgezeichnetem Zustande, vertausche auch gegen leere Nordseite Lot oder Hypothek oder Cottage. John Heim, 3148 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: $40 Motorcycle, Motor kostet $125. Cummins, 1633 N. Halsted Str. faso

Zu verkaufen: $750, hübsche 40 Pferdekräfte Auburn Touring Car, in ausgezeichnetem Zustand, vertausche auch gegen leere Nordseite Lot oder Hypothek, oder Cottage oder verkaufe auf leichte Abzahlungen. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. fason

Kaufs- und Verkaufsangebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Himmel und Hölle. Schwedenborgs Werk über das Leben nach dem Tode, 400 Seiten, 15 Cents, in deutscher oder englischer Sprache. B. C. Unruh, Box 99, Pawnee Rock, Kansas.

Zu verkaufen: Schwarzes seidenes Kleid, sehr billig, Größe 38 oder 40. Tel.: Humboldt 4538. somodimi

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

——Geld zu verleihen——
——$20.00 bis $500.00——
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde und Wagen etc. Ihr habt von ein bis zwölf Monate Zeit zum Abzahlen.
Wir bezahlen Eure Schulden.
Ihr könnt das Geld sofort haben und nach Belieben zurückzahlen in wöchentlichen oder monatlichen Raten. Sprecht vor, schreibt oder telephonirt Randolph 3075. Fragt nach Mr. Spitzer
Standard Credit Company,
Zimmer 702 Hartford Bldg., 8 S. Dearborn Str. 1mai*X

Niedrige Raten für Möbel- und Piano-Darlehen. $25 für 75c monatl. $50 für $1.50 monatl. $75 für $2 monatl. $100 für $2.25 monatl. Geld in ein paar Stunden. Wir geben alle Vortheile, die Andere offeriren. Telephon: Central 5493. Mutual Security Co. (T. Fred Keller, Mgr.) 143 N. Dearborn Str., Ecke Randolph, Zim. 44. 1fb*X

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. 7fb*X

Wagner & Beckman, deutsche Advokaten. Praktiziren in allen Gerichten. Rechtssachen prompt besorgt. Gründlicher Rat. 105 Monroe Str., Ecke Clark, Zim. 1307. 3da*X

Albert A. Kraft, Rechtsanwalt. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. 1037 First National Bank Bldg. 7fb*X

Jos. H. Edelson, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1431. 11jn,mifrson*

Louis Brandes, deutscher Rechtsanwalt, gibt freien Rat bezüglich irgend eines Prozesses. Praktizirt in allen Gerichten. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. 1313 Fort Dearborn Building, Ecke Clark und Monroe. 15ja*X

Huttmanns Zweig-Büro, deutsch. Rechtsanwalt. Zimmer 6—602 W. North Ave. Sprechstunden Abends 6:30 bis 8 Uhr. 1fbrsondido*

Hausbesitzer! Schlechte Mieter herausgesetzt; alle Unkosten nur $8.00. C. Oswald, 755 North Ave., Ecke Larrabee Str. Bitte Abends oder Sonntag Morgens vorzusprechen. 22ag*X

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ertheile Auskunft über Patente; kleines Buch frei. Robt. Klotz, U. S. Patentanwalt und mech. Ingenieur. 139 North Clark Straße, Zimmer 1705. 2ap,didosason*

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Pianos reparirt, Expertarbeit; mäßige Preise; Pianostimmen $1.20. Gliot, 2942 Lincoln Ave. 8fcb,fonmifrim

Honig.—Habe nur noch 80 Glas zu 6 Pfd., $1.25, echten Wiskonsin Weißklee Bienenhonig abzugeben. Lang, 674 N. LaSalle Str. 25,27fb,1,3,5,7,9mz

Feine Home-Made ungarische Weine werden verkauft per Gallone oder mehr von
Paul Orban,
1440 Fullerton Ave., Chicago. 1mz1wX

Bin für keine anderen als von mir gemachte Schulden verantwortlich. John Maciolek, 2523 Orchard Str. somodi

Das beste Blutreinigungsmittel zur Vertreibung aller bösen Säfte aus dem Blut und zur Kräftigung und Stärkung des Systems. Ein wohlerprobtes, aus schließlich aus Kräutern hergestelltes Mittel gegen Krankheiten, die von Unreinigkeiten des Blutes herrühren, wie Skropheln, Geschwüre, Eitergeschwülste, Hautkrankheiten, Magen-, Leber-, Nierenleiden, Rheumatismus, Verstopfung, Fieber, Husten und Katarrh. Preis 25c Zu beziehen von der Burds Drug Co., 3261 Lincoln Ave. Schickt nach freier Probe. 1mzXx

Carpetweber, A. Kriebel, 2848 Fletcher, früher Lee Ave. 1,7,8,14,15,21,22,28,29mz

Allen Württembergern und Hohenzollern zur gefälligen Nachricht, daß ich Bestellungen für das New Yorker Schwäbische Wochenblatt entgegennehme. Bitte um Postkarte. L. Schnitzler, 1028 Oakdale Ave.

Ratten-Vertilger.
Garantire innerhalb 24 Stunden alle Ratten in Fabriken, in Stores, in Magazinen und auch in Privathäusern zu vertilgen. Eine Postkarte genügt, komme selber das Rattenfutter zu legen. Jul. Sjartho, 11618 Wentworth Ave. —13mz,e.o.d

Wohlhabende Wittwe sucht ihre gewesene Nurse Mrs. B. Hagenback, zwecks Nachlassenschaft unter Adr.: L 355 Abendpost.

25 Frauen. — Kopfwaschen, „Manicuring", Massage, Fußleiden, Kammhaare, Zöpfe gefertigt. Uhl's 21 E. Van Buren Str., 6242 S. Halsted Str. somifr

Painter-, Tapezierer-, und Dekorationsarbeiten übernimmt und liefert bestens und billigst: Adr.: T 7 Abendpost oder Phone: Graceland 4697.

Bruch-Linderung!
Anti-Bruch-Vorrichtung.
Ich verlange nur, daß Bruchleidende das beste moderne Shield - Bruchband sehen, besser als irgend ein anderes. Der Erfinder und Bruchbandfabrikant Effofie wird Zufriedenheit garantiren und Euer Elend lindern für den Rest Eures Lebens ohne Operation, Einspritzung oder Medizin. Besichtigt es sofort. Versäumt diese Gelegenheit nicht, Eure Gesundheit ist zu wichtig. Gebe nur irgend einem bruchleidenden Mann eine Demonstration. Officestunden: Täglich von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends. — Sonntags 1 bis 4.—1644 Ogden Ave., Chicago.

Notarielle Beglaubigungen, Vollmachten, Testamente u. s. w. prompt und zuverlässig bei Sartorius, Oeffentlicher Notar. 101 E. Fifth Ave., Abends und Sonntags 1938 Mohawk Str. 8okmifrsomo*

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen; nur gute und reelle Arbeit. Eiderdaun-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 1455 Belmont Ave. Telephon: Graceland 110. Phil. Walger. 8fp,frsondi*

Painting, Paperhanging, Calcimining etc., billig. 4109 N. Kimball Ave. Tel.: Irving 4547. fason

Heiße Luft- u. Dampfbäder, elektrische Bäder, bestes Heilmittel gegen Rheumatismus, Erkältung, Neuralgie; unsere Anstalt ist neu und modern eingerichtet; mäßige Preise. Fullerton Institute, 2352 Clybourn Ave. 28fb1wX

Junge Frau, Oesterreicherin, die in Stellung ist, sucht für ihr 7 Monate altes Kind eine gute Pflegemutter, gegen wöchentliche Vergütung. Nachzufragen 540 Surf Str. faso

Century Herb Tea Co., 3350 Cuyler Ave. Unser deutscher Kräutertee ist das besteBlutreinigungsmittel. Speziell für Magen-, Leber- u. Nierenleiden, Ausschlag, off. Beine, Rheumat. Probe frei! 19fb,dosasodi1mo

Leidende, die bisher keine Heilung fanden, erhalten genaue körperliche Untersuchung nebst Blut- und Urin-Analyse frei. 2014 Osgood Str., 2. Fl. 27fb1wX

Grützwurst jeden Dienstag, Thüringer Leberwurst jeden Mittwoch; frische Blut- und Leberwurst jeden Donnerstag; altdeutsche Bratwurst jeden Samstag in bekannter Güte bei Grabn, Meatmarket und Grocery, Lincoln und Southport Ave. Versandt von 5 Pfund an portofrei. 24fb1wX

Painting, Decorating etc. zu mäßigem Preis. 4143 W. Lake Str. 'Phone: Garfield 7100. 23fb1wX

25 Jahre im Geschäft auf demselben Platze. Wir sind Baumeister von Häusern, Läden, Flats usw., liefern Geld, Pläne und Voranschläge frei und bauen komplet. Keine Extras. Richard A. Paddock & Co., 606-607, 25 N. Dearborn St. 13fb*X

——Aufgepaßt!——
Trinken schadet Euch nichts!
Konker Kräuter-Tee, ein erprobtes Hausmittel; findet nicht seinesgleichen gegen Rheumatismus, La Grippe, Magen-, Leber-, Nierenleiden, unreines Blut, Verstopfung, Fieber, Husten und Katarrh. Preis 25 Cts. Zu beziehen in allen Apotheken oder direkt von der Burdo Drug Co., 3261 Lincoln Ave. Schickt nach freier Probe. 10ok*X

Hühneraugen, Fußgeschwüre, eingewachsene Fußnägel und andere Fußbeschwerden werden wissenschaftlich behandelt in dem Illinois College of Chiropody and Orthopaedics. 1321A North Clark Str. Sprechstunden: 9 bis 5; Samstags 9 bis 12. Freie Behandlung: Montag, Mittwoch und Freitag Abends. 2da*X

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Suche Jemand, der mir $4000 bis $5000 leiht gegen hohe Zinsen und gute Sicherheit; innerhalb eines Jahres zurückgezahlt; kann auch als Verkäufer von einem guten Hardware-Artikel wirken, der an alten und neuen Gebäuden, Passagierwaggons, Dampfschiffen und Kirchen in den ganzen Ver. Staaten und Kanada gebraucht wird. Große Kommission. A. Rispel & Co., 1934—36 W. North Ave.

Wünsche von Privatleuten $3500 auf gutes Nordseite Grundeigentum zu leihen, Erste Hypothek als Sicherheit. Adr.: L. 335 Abendpost.

——Geld zu verleihen——
Wir haben einen Fonds von $50,000 zu verleihen zu 5 Prozent, in Summen bis zu $5000, auf gutes Grundeigentum.
Home Bank & Trust Co.,
Milwaukee und Ashland Avenue. 24ja,sasomi*

J. H. Kraemer & Son,
118 N. LaSalle Straße. — Suite 401 und 402. Geld zu verleihen auf Chicago bebautes Grundeigentum zum niedrigsten Zinsfuß. — Erste Hypotheken mit 5½ und 6% zu verkaufen. Garantie-Policy mit jeder Hypothek. ju29dosasomo3m

$400 bis $2000 erste Hypotheken-Darlehen — Nord- oder Nordwestseite; 1½ % Kommission. Adr.: P. 894, Abendpost. 25fb1wX

Geld zu verleihen auf zweite Hypotheken in jedem Betrag auf Chicago Grundeigentum zu 6% jährlich. Leichte Zahlungen, schnelle und aufmerksame Bedienung. Bitte sehen Sie uns.
Louis Stern & Co.,
5 N. La Salle Str. 'Phone: Main 4845. 24fb1wX

Zu verkaufen: Beste erste 6% Hypotheken in Summen von $500 aufwärts; reine Papiere. Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Flur. Abends: 555 North Ave., Ecke Larrabee Str. 22ja*X

Habe $500 bis $2000 zu verleihen auf bebautes Grundeigentum. Frank Beck, 2014 Irving Park Blvd. 6jan*

Privatgelder auf zweite Hypotheken zu verleihen, auf verbessertes Grundeigentum; leichte Zahlungen, mäßige Raten. F. Plotke, 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. [illegible]

Darlehen auf Grundeigentum, Häuser oder Baustellen. Baudarlehen eine Spezialität. Sofortige Bedienung. H. O. Stone & Co., 'Phone: Randolph 300. 76 W. Monroe Straße. 25jp*X

E. G. Pauling, 5 N. La Salle Str. Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon: Main 250. 1mai*X

Sagt uns, was Ihr bauen wollt, wir sagen Euch, was es kostet, ohne irgendwelche Vergütung. Darlehen und Pläne, ohne Kommission. Wir bauen extra warme Gebäude; 17jährige Erfahrung. Allison Contracting Co., 25 N. Dearborn Straße. 20da*X

Greenebaum Sons Bank & Trust Company
verleiht Geld auf Grundeigentum und zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß.
Sichere erste Hypotheken, in beliebigen Summen, auf bebautes Chicagoer Grundeigentum zu verkaufen. Nordostecke Clark und Randolph Str. 3jl*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen, zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abend bis 9 Uhr. Krause Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Straße. 10ja*X

Zu vermieten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort)

Zu vermieten: Helles 6 Zimmer Flat mit Bad. 3144 N. Leavitt Str., nahe Belmont Ave.

Zu vermieten: Schöne 6 und 7 Zimmer Wohnung in Evanston, nahe deutsch-katholischer Kirche, gute Nachbarschaft; gute Fahrgelegenheit. P. T. Hummelgaard, 828 Custer Ave., Evanston. Tel. 1423.

Zu vermieten: 1000 Quadratfuß auf 4. Floor, 2000 Quadratfuß auf 3. Fl., Ecke Madison und Franklin Str. Office oder kleine Fabrik. Barnes Crosby Company, 226 W. Madison Str.

Zu vermieten: Vier helle Zimmer, $8. 1842 12. Straße.

Zu vermieten: Helles, reines 6 Zimmer Flat, nahe Hochbahnstation, $22.00. 1104 Wellington Straße. dofrson

Zu vermieten: Store und Wohnung. 3388 Southport Ave., nahe Hochbahnstation. sasomo

Zu vermieten: 4 helle Zimmer, $10. 1450 Cleveland Ave. saso

Zu vermieten: Kosige, neue helle Dreizimmer-Flats, Bad, elektrisches Licht und Gas; Hartholzboden, Kohlenkiste, Ofenheizung. Gute Straßenbahn- und Hochbahnverbindung; $17 und $15 den Monat. Kaufmann, 3464 N. Clark Str. 28fbX*

Zu vermieten: Store und Basement mit elektrischem Licht, Dampfheizung, 66×120 Store oder kleine Fabrik, Front an 2 Straßen. $100. 1316 Clybourn Ave. midofrsaso

Zu vermieten: 7 freundliche Zimmer, 3. Floor, Dampfheizung, Gas, elektrisches Licht, heißes Wasser, Janitordienst, gegenüber Grace Str. Hochbahnstation. 3753 Wilton Ave. 21fb2wX

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermieten: 2 neu möblirte Zimmer bei deutsch-ungarischer Familie. Gute Straßenbahn- und Hochbahnverbindung. 3347 Le Moyne Str. sonmodi

Zu vermieten: Schönes möblirtes Zimmer, 1 Block von Fullerton Expreß-Station. 924 Belden Avenue.

Separates Frontzimmer, passend für zwei; Bad, Telephon; auch Board; bei deutscher Frau. 1654 Larrabee Str.

Deutsch-ungarische Familie verlangt Boarders. 1547 Clybourn Ave.

Warmes helles Zimmer mit Board bei junger Frau zu vermieten. 1653 Sedgwick Str., 2. Fl.

Zu vermieten: Ein oder zwei schöne große, möblirte Zimmer, Aldine Ave., östlich von Broadway. Privat, Preis mäßig. Telephon: Wellington 2815. frson

Zu vermieten: Frontschlafzimmer mit allen Bequemlichkeiten, 2. Floor, 1140 School Str. fason

Zu vermieten: Großes, hübsches Zimmer, Bad, Dampfheizung, preiswert. 58 West Elm Str., nahe Clark und Division, Apt. 4. saso

Zu vermieten: Möblirtes Schlafzimmer; für junge Dame passend. Buchmiller, 2006 Sheffield Ave., Ecke Center Str. saso

Zu vermieten: Gutes, möblirtes Zimmer an zwei Freunde, als alleinige Roomers. 1701 Dayton Str., 1. Flat. saso

Neu möblirtes Frontzimmer, mit oder ohne Kost, bei deutscher Frau. Dettmann, 1743 Sedgwick Str. fason

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer mit separatem Eingang, an einzelnen Herrn, zwei Freunde oder Freundinnen. 515 North Ave. fason

Zu vermieten: Schönes Frontzimmer an anständige Person, privat. 858 Center Straße. Flat 3. saso

Schöne, helle Frontzimmer mit Bad, preiswert zu vermieten. 1113 Wells Str., nahe Division Str., 3. Flat. fason

Zu vermieten: Schöne, helle Zimmer, alle Bequemlichkeiten. 1246 Jackson Blvd. saso

Zwei schöne, helle Frontzimmer, Bad, $1.75 und $2.25. Gute Carverbindung. Kainz, 404 W. Elm Str., Flat 3. saso

Ein oder zwei Herren verlangt für ein schönes, helles, warmes Zimmer bei kleiner Familie Privathaus, nahe 21. Str. Mrs. L. Bittner, 2134 Süd Homan Ave. Nehmt Ogden Ave. oder Douglas Park Metrop. Hochbahn. frsaso

Zu mieten gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Deutscher Herr, Mitte der 40er, wünscht Zimmer mit Beköstigung bei alleinstehender älterer Dame, Westseite. Adr.: T 15 Abendpost.

Zu mieten gesucht: Junger Mann sucht schönes Zimmer in Privathaus, nahe Lincoln Park. Ausführliche Offerten unter Adr.: T 4 Abdpost.

Mann, 40 Jahre, wünscht möblirtes Zimmer in Chicago Heights. Adr.: T 2 Abendpost. saso

Junges Ehepaar wünscht 2 schöne, große Zimmer bei alleinstehender, netter junger Wittwe, keine anderen Roomers. Offerten unter Adr.: L 354 Abendpost. fason

Zu mieten gesucht: Haus mit 17 Acker Land, in Chicago oder Vorstadt. L 357 Abendpost. sso

Heiratsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Deutscher Handwerker (23) wünscht auf diesem Wege die Bekanntschaft eines netten Mädchens passenden Alters, junge Wittwe nicht ausgeschlossen, zwecks Heirat. Verschwiegenheit Ehrensache. Briefe am liebsten mit Bild an Adr.: L 360 Abendpost.

Heiratsgesuch: Hübsches, einfaches Mädchen, 22 Jahre alt, möchte sich nach westlicher Stadt oder Farm verheiraten. Besagte ist Farmerstochter, im Haushalt erfahren, und besitzt ein Erbe von $11,000. Vermögen Nebensache. Brieflich: M. M., 1508 2te Ave., New York City.

Heiratsgesuch. Zwei Freundinnen im Alter von 25 und 40 Jahren, in guten Verhältnissen lebend, suchen die Bekanntschaft eines Herrn in entsprechendem Alter mit gutem Einkommen, zwecks Heirat. Vermittler verbeten. — Adr.: T. 39 Abendpost.

Heiratsgesuch: Ein Mann wünscht bekannt zu werden mit einer Frau zwischen 40—50 Jahren, arm, schön, klein, zwecks Heirat. Muß ein Jahr warten von Februar an. Adr.: T 21 Abendpost.

Heiratsgesuch: Gebildete Dame, alleinstehend, gute Hausfrau, gemüthlich und gesellig, sucht wegen Mangels an Herrenbekanntschaft und des Alleinseins müde, die Bekanntschaft eines intelligenten Herrn, Ende der 50er oder 60er Jahre, in guten Verhältnissen, zwecks Heirat bei gegenseitiger Zuneigung. Nur ernstgemeinte Offerten, wenn möglich mit Bild, zu richten bis Mittwoch unter Adr.: P 896 Abendpost.

Heiratsgesuch: Zwei Freunde, in den 50er Jahren, John und Franz, suchen die Bekanntschaft mit ehrlichen Frauen im Alter von 45 bis 55 Jahren zu machen, zwecks Heirat; Süddeutsche oder Oesterreicherinnen bevorzugt. Gefällige Antworten bis Freitag erbeten unter Adr.: T 40 Abendpost.

Heiratsgesuch: Aelterer, alleinstehender Herr, in guten unabhängigen Vermögensverhältnissen, wünscht Bekanntschaft mit achtbarer friedlicher Person, zwecks Heirat. Vermögen nicht beansprucht. Lebe den Sommer auf dem Lande. — Briefe zu senden an Adr.: K 230 Abendpost.

Heiratsgesuch: Herr, 42 Jahre alt, von angenehmer Erscheinung, in guter Stellung, möchte gern auf diesem Wege die Bekanntschaft einer Wittfrau oder älteren Mädchens machen, muß englisch sprechen und etwas Vermögen besitzen, zwecks Heirat. Genaue Angabe von Alter und Verhältnisse und nur ernstgemeinte Absichten sind zu richten an Adr.: T 41 Abendpost.

Heiratsgesuch. Alleinstehende Dame deutscher Abstammung, besserer Klasse, gute Erscheinung, guter Karakter, Haushälterin, katholischen Glaubens, mit Vermögen, wünscht die Bekanntschaft mit einem Herrn besserer Klasse, mit etwas Vermögen, 40 bis 55 Jahre alt, kein Trinker. Antworten wenn möglich in englisch. Adr.: T. 20 Abendpost.

Heiratsgesuch. Solider, gebildeter, junger Mann mit Vermögen und späterer Erbschaft wünscht Briefwechsel mit hübschem und häuslichem Mädchen zwecks Heirat. Etwas Vermögen erwünscht. Nur aufrichtige Offerten mit Bild. Intze, 529 Park Ave., Syracuse, Illinois.

Heiratsgesuch: Zwei gute Freunde, beide 27, von guter Erscheinung und sparsam, mit gutem Einkommen, denen es an Damenbekanntschaft fehlt, suchen auf diesem Wege die Bekanntschaft zweier jungen anständigen Mädchen zu machen zwecks Heirat. Adr.: T. 28, Abendpost. saso

Heiratsgesuch: Wittwe ohne Kinder, wünscht die Bekanntschaft eines achtbaren Herrn zwischen 49 und 60 Jahren zu machen, zwecks Heirat. Nähere Verhältnisse im ersten Brief unter Adr.: L 352 Abendpost. fason

Heiratsgesuch: Junger Mann, gebildet, spricht deutsch und fließend englisch, häuslich, fleißig und ehrgeizig zur Gründung eines gangbaren Geschäftes, wünscht die Bekanntschaft einer Wittwe mit Vermögen, muß liebevoller Natur sein, zwecks Heirat. Adr.: L 350 Abendpost. frsaso

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 5c und 10c Theater in kleiner Stadt, billig. 1433 Wells Str. fason

Zu verkaufen oder zu vertauschen! Gute Gelegenheit! Hotel in deutscher Nachbarschaft. Nehme auch gute Köchin als Gesellschafterin. Schreibt: L. Teklo, 1628 22. Str.

Zu verkaufen: Hotel, 30 Zimmer, heißes Wasser, Dampfheizung, 4 Badezimmer, billige Miete; gute Lease; immer besetzt. 3859 Cottage Grove Ave. Tel.: Douglas 8982. 1mz1wX

Zu verkaufen: Eck-Saloon in deutsch-ungarischer Nachbarschaft, billig. 1657 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Schuh-Reparatur-Shop. 1858 Mohawk Str.

Zu kaufen gesucht: Eine erster Klasse Flaschenbier-Route auf der Nordseite, bezahle baar dafür. Adr.: P 875 Abendpost.

Zu verkaufen: Delikatessen und Grocery, Nordseite, deutsche Nachbarschaft; wöchentlicher Umsatz $350 bis $450, mit Wohnzimmern; billige Miete, lange Lease. Dies ist ein etablirtes Geschäft; eine seltene Gelegenheit; Preis $2800. Sprecht vor oder schreibt an Dr. Farrington, 1215 Milwaukee Avenue.

Zu verkaufen: Saloon, an Belmont Ave., billig, mit langer Lease und Lizens. Adr.: L 328 Abendpost.

Zu verkaufen: 8 Tische Billardhalle, 3 Jahre etablirt, auf Abzahlung. 3139 N. Clark Str., nahe Halsted, belebte Gegend.

Privates Roominghaus, 9 Zimmer, mit großer Yard, Furnaceheizung, alle Möbel neu, in feiner Nachbarschaft, gute Fahrgelegenheit, nahe Lake und Lincoln Park; Miete $45; Einkommen von 5 Zimmer $15; Verkaufsgrund: Gehe auf Farm. Käufer kann gute Lease bekommen. 639 Wellington Ave.

Zu verkaufen: Tee- und Kaffee-Store u. neuer Stock und Fixtures. 834 So. Oak Park Ave. Tel.: Oak Park 5570.

Zu verkaufen: Frucht- und Geflügelfarm, 7 Acres, feines großes Haus mit Basement, guter Barn und Geflügelhaus, ¼ Meile von Hochschule, an Grenze von schönem Town, 73 Meilen von Chicago, Berrien County, Mich. Preis $2700, Abzahlung. J. A. Bohle, 2234 Cleveland Ave.

Saloon-Lizens zu kaufen gesucht; bezahle $1800 Baar dafür. Adr.: T 34 Abendpost. 28fb1wX

Zu verkaufen: Billig, Restaurant, $250, oder beste Baar-Offerte. 2008 Van Buren Str.

Zu vermieten: Zwei gute Saloons in Nachbarschaft von Fabriken. Standard Brewery. sonmodi

Zu verkaufen: Restaurant, krankheitshalber. Nehme auch Partner. Günstige Gelegenheit. — 230 W. Chicago Ave.

Verkaufe wegen Abreise 75 Zimmer Roominghaus, billig; alles besetzt. 155 W. Ontario Str. sonmodi

Verkaufe Damen- und Herrenkleidergeschäft, 10 Fuß Wallcase, Pult, Tische, Glas Partition, alles Eichen. 4352 Broadway, nahe Montrose Boulevard.

Zu kaufen gesucht: Gut gehendes 10—15 Zimmer Roominghaus, Nordseite. Adr.: T 14 Abendpost. fason

Zu verkaufen: 14 Zimmer Roominghaus, Nordseite; gute Miete. Offerten unter Adr. T 18 Abendpost. fason

Zu verkaufen: Billig, wenn sofort genommen, krankheitshalber 2 Stühle Barbiergeschäft, mit 4 Zimmern. 3729 N. Ashland Ave. fason

Zu verkaufen: Grocery-, Delikatessen-, Zigarren-, Candy- und Eiscreamgeschäft; 4 schöne Zimmer und Bad; Miete $23; krankheitshalber billig. 2422 W. Harrison Str. fason

Zu verkaufen: An belebter Geschäftsstraße — gutgehender Zigarren-, Candy- und Stationary-Store, nebst modernen Fixtures, 4 Zimmer Flat und Bad. Billige Miete. 4 Jahre Lease, Preis $700. 2955 Belmont Ave., Ecke Sacramento. ason

Hotel mit Saloon ist sofort zu verkaufen, um Nachlaß zu regeln, in einer kleinen Stadt von 2000 Einwohnern, meistens Deutsche. Um Näheres schreibt an: L. A. Maier, Administrator, Medford, Wis. 27fb1wX

Zu verkaufen: Erster Klasse Saloon und Restaurant nebst Garten. Wegen Auskunft telephonirt: Graceland 6756. 27fb1wX

Verkaufe erster Klasse Hardware- und Paint-Store nebst Gebäude, Bargain wegen Abreise nach Europa. Nachzufragen: 5076 Lincoln Ave. frsason

Zu verkaufen: Billig, Grocerystore, Delikatessen, Candies, Zigarren, Tabak. 1713 Clybourn Avenue. frsaso

Zu verkaufen: Barbierstube, billig, deutsche Nachbarschaft. 2305 Foster Ave. frsaso

Verkaufe wegen Abreise 15 Zimmer Roominghaus, billig. 1246 Jackson Blvd. 27fb1wX

Zu verkaufen: 30 dampfgeheizte möblirte Zimmer. Vorzusprechen: 541 W. Lake Str. ssaso

Zu verkaufen: Zu Schleuderpreis, wegen Krankheit, Saloon, Kegelbahn und Logenhallen zum Vermieten. 1815 W. Division Str. —sonn

Zu verkaufen: Futter-, Heu-, Kohlen-, Holz-, Moving-, Expressing- und Teaming-Geschäft. — Vorzusprechen: 112 N. LaSalle Str., Zimmer 45. 25fb1wX

Zu verkaufen: Guter Barbershop, nahe „L" Station. 3349 Southport Ave. mdofrsaso

Zu verkaufen: Saloon in neuem „Lumbering Town" in Wiskonsin, an der Hauptlinie der Eisenbahn und der Hauptstraße im Staat. — Einziger Saloon im Town; keine anderen können anfangen. Gutes 2-stöck. Framehaus und 10 Acker Land. License $100; eine Goldgrube für die richtigen Leute. Preis einschließlich Saloon Fixtures $3000, mäßige Bedingungen. Eigentümer, J. P. Foltz, 1943 Grace Str. 25fb*X

Kaffee- und Tee-Store wegen Abreise zu verkaufen, billig wenn sofort genommen; deutsche Nachbarschaft; beste Lage, nahe Departmentstore und Theater. Keine Agenten. Adr.: L 370 Abendpost. 24fb1wX

Beste Offerte kauft gutes, altes Grocery-Geschäft, billige Miete, frische Waare, feine Einrichtung. 1400 Sedgwick Str. 23fb1wX

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zum Abschluß einer großen =Real Estate Transaktion= suche ich Geldmann mit einigen tausend Dollars. Deutscher bevorzugt. Enormer Gewinn. Kapital gesichert. Agenten verbeten. Adr.: T. 30, Abendpost.

Verlangt: 2 bis 3 tüchtige Mechaniker mit kleinem Kapital gesucht für städtischen Kontrakt. Vorzusprechen nach 5 Uhr bei John Raeder, Mech u. Civil Ingenieur, 1131 Wells Straße. frsason

Partnerin verlangt zur Hühnerzucht; guter Platz in Chicago. Vorzusprechen Sonntag, 4750 Haddon Ave., an 48. Ave.

Partner, Junger Mann, Holzarbeiter, mit etwas Geld, möchte sich an einem Wagen-Automobil Shop oder sonst gutem Geschäft beteiligen. Adr.: T 33 Abendpost.

Netter Mann, Ende der Dreißiger Jahre, sucht Partnerin auf Farm, nahe Stadt von 25,000 Einwohner. Th. Spuhler, Gen. Delivery, Green Bay, Wis.

Für großes landwirthschaftliches Unternehmen im besten Betriebe im Westen, mit großem Maschinen-Inventar, wird Partner mit einigen Tausend Dollars zum 1. April gesucht. Nachweisbar äußerst sichere Geldanlage mit großem Gewinn. Gründliche Untersuchung erwünscht. Bestes Klima. Adr.: T. 36 Abendpost.

Suche Partner mit $500 bis $600 in Country Meatmarket; gutgehender Platz. Adr.: A 106 Abendpost.

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Alle Fabrikate von Drop Head Nähmaschinen. $5 und aufwärts. Sultan, 3249 Lincoln Ave. 4ok*X

Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

Nordseite.

Zu vertauschen: $10,000, großes vier Flat-Brickgebäude; zwei 5- und zwei 6-Zimmerflats. Bad und Gas; an Berwyn Ave., nahe Summerdale Northwestern Station; nehme Nordseite Cottage als Teilzahlung.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. fasonn

$2500, hübsche große sieben Zimmer Cottage, 1 Block von Paulina Station der Northwestern Hochbahn. Nur $500 baar, Rest in monatlichen Zahlungen.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. fason

Zu verkaufen oder vertauschen: Dreistöck. Brick. 718 Wrightwood Ave. faso

Edgewater, 4 Flat, Dampfheizung, Oak Trim, 35 Fuß Lot; Miete $1440; Preis $11,500. H. H. Arthur, 40 N. Dearborn Str. fason

Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

Nordseite.

Leset diese Liste von Zelosky Offerten, sie wird Euch interessiren.

I.
4 Apartment Brick, 2—4 und 2—5 Zimmer Flats, Bad, Gas, heißes und kaltes Wasser in jedem Flat, feuersicheres Tile Roof, hohes Basement und Attic, Ecklot, jedes Flat vermietet zu einem Preis, der Euch 10 Prozent von der Geldanlage bringt. Miete wird vom 1. Mai an um $10 erhöht werden. Preis $7350, $2000 Baargeld, $100 vierteljährlich.

II.
Kosige 5 Zimmer Cottage, helle Zimmer, Bad, Gas, heißes und kaltes Wasser, Hartholz Trim und Floors, gepflasterte Straße, hohes Basement, hübscher Attic, $2350, $500 Baar, $15 monatlich.

III.
$1600 Baar, $15 den Monat, kaufen 6 Zimmer Brick Cottage, hohes Basement, Bad, Gas, heißes und kaltes Wasser, Birch Trim, Preis $2600.

IV.
Neues 2 Flat Brick, 5 Zimmer in jedem Flat, elektr. Licht, Furnace Stacks, Oak Floors u. Trim Tile, Treppengänge u. Badezimmer modern, Consoles, Buffets, Combination Gas und elektrische Fixtures in jedem Flat, 30 Fuß Lot, gepflasterte Straße, ein Block zur Car, bequem zur Hochbahn, $6275; $500 oder mehr Baar, $30 den Monat.
Wm. Zelosky & Co.,
Subdivision-Offices:
2350 Addison Straße, 3801 Nord Western Avenue.
Haupt-Office:
1905 Belmont Ave. Tel.: Lake View 1641. 28fb1wX

Auktion-Verkauf!
Baustellen zu Eurem eigenen Preis
40 Geschäfts- und Wohnhaus-Baustellen in unserer prächtigen Subdivision an Peterson Ave. und Rockwell Str. werden verkauft auf öffentlicher Versteigerung am Montag Abend, den 2. März, um 8 Uhr, in der Winona Halle, Ecke N. Clark Str. und Winona Ave. Ihr braucht kein Geld anzuzahlen, ehe Ihr ein Angebot gemacht habt. Dies ist eine Versteigerung. Das Publikum macht den Preis, nicht die Eigentümer.
Eigentum in diesem Stadtteil gelegen wird unbedingt rasch im Werte steigen. Die Lage, Entwickelung, und die beabsichtigte Straßenbahnverlängerung an Western und Devon Ave. machen dieses Eigenium sehr wertvoll für die jetzigen Käufer. Eine Baustelle in kurzer Entfernung von diesem Eigentum wurde neulich für $17,000 verkauft, und wie verlautet, hat der jetzige Eigentümer ein Angebot von $25,000 ausgeschlagen. Jedermann kennt diese vorzügliche Lage. Dieses ist Eure erste Gelegenheit, eine Baustelle zu absolut Eurem eigenen Preise zu kaufen. Vergeßt das Datum nicht, 2. März, Abends 8 Uhr Kommt u. bringt Eure Freunde.
Benson Brothers,
111 W. Monroe Str. 'Phone: Randolph 2800. 24fb1wX

$1500 Anzahlung kaufen zwei Wohnhäuser, Miete $63; Lot 41×131; wert $5500. Macht Angebot. Fred Ruedel, 602 North Avenue. 27fb1wX

Zu verkaufen: $6150, großes 4-Flat Brickgebäude, zwei 4- und zwei 5-Zimmerflats; auf Ecklot, 25 bei 125 Fuß; nahe Lincoln Ave. Cars; nur $500 baar nötig, Rest Zahlungen.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. fason

Zu verkaufen: 3 Flat, Racine, nahe Lincoln Ave. Preis $5500, Miete $732.
2 Flat Brickhaus, Preis $5200, Miete $540. W. A. Brandes, 150 Eugenie Str., Apt. 3.

Zu verkaufen: Beim Eigentümer, zweistöckiges neues modernes Brickhaus, 30 Fuß Lot, nahe Kimball Ave. Station Ravenswood L. Teil in Baar. 4427 Bernard Str.

Zu verkaufen: 2032 Clifton Ave., 6 Flat Gebäude, Ofenheizung, Miete $1140, Mortgage $4500 zu 5½ Proz.; Eigentümer muß verkaufen, Preis $8500. Offerten erwünscht. — Nahe Argyle Station, extra gut gebautes 9 Apt. Gebäude, Ecke, Miete $4300, Mortgage $18,000; Preis $32,000. Dies ist einer der besten Bargains in Edgewater. — Hollywood Ave., nahe Glenwood; feines 3 Apt. Gebäude, Miete $1620 (Co-Partnership); verschleudere; Preis $13,500.
A. E. Westman, 139 N. Clark Str. 1mz1wX

Verkaufe billig, 4 Zimmer Cottage, nahe Lincoln und Irving Park Blvd. Kleine Anzahlung. 3252 N. 43. Ave. Tel.: Irving 16089.

Zu verkaufen für nur $5500: 2stöckiges Brickhaus, zwei 5-Zimmer-Wohnungen, alles modern, 30 Fuß Lot; $200 Anzahlung, Rest wie Miete. 2136 Belmont Ave.

Zu verkaufen: $8750, schönes Saloon-Property zweistöckiges Brickgebäude, mit 6 Zimmer Flat darüber, große Barn, an wohlbekannter Nordwestseite Ecke, Lot 40 bei 125 Fuß, Miete unter alter Lease $1020 per Jahr. Muß $2500 Baar haben. Rest auf lange Zeit. — Ferner hochfeine Nordseite Geschäftsecke, vermietet als Saloon, mit 2—6 Zimmer Flat Gebäude, quer über Lot gebaut, auf Ecklot, 50 bei 125 Fuß; nur $3000 Baar, oder nehme kleineres Nordseite Property als Teiltausch. John Heim, 3148 N. Ashland Ave.

Zu vertauschen: $15,500 Anteil in großem, neuem 12 Apartment Gebäude, auf Ecke, 55 bei 125 Fuß, im westlichen Teil von Lakeview — Miete $406 per Monat; neueste Verbesserungen. Bequem zur N. W. „L" Ravenswood Branch, oder Lincoln Ave. Cars. Nehme Nordseite Geschäftseigentum oder kleineres Flatgebäude. — John Heim, 3148 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: $6300, schönes, großes 2—6 Zimmer Brick Flat Gebäude, Steinfront, 30 Fuß Lot, Bad, Gas, Miete $50 pro Monat, Furnaceheizung, nahe Greenview Ave. und Irving Park Blvd., nahe Ravenswood Zweig N. W. „L" Station, N. W. Eisenbahnstation und Straßenbahnen. $1700 nötig. John Heim, 3148 N. Ashland Ave.

Größter Bargain jemals offerirt, vom Eigentümer! — Südwestecke Melrose und Paulina Straße, bebaut mit 2-Flat Frame, 4 u. 5 Zimmer, Ofenheizung, und absolut modernes 2-Flat Brickgebäude, 5 u. 5 Zimmer, ein Flat mit Furnace-, das andere Ofenheizung; verkaufe zusammen oder einzeln. Wenn Ihr einen wirklichen Bargain haben wollt, seht diese sofort. Eigentümer in 3351 Lincoln Ave., im Theater. frsason

Zu verkaufen: 8-Zimmer Frame-Residenz, Steinfundament, in Ravenswood, Furnace; Lot 30×165, ein Bargain. frsaso
Wm. Loehde, 2721 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Framegebäude, zwei 4-Zimmer Wohnungen mit Badezimmern, Ostfront, an N. Robey Str., nahe Warner Ave., Preis $3500.
Gute Geschäftslot an Lincoln Ave. nahe Grace. Nordostecke Seeley und Cornelia, 25×125 — gute Lage für deutsches Bäckergeschäft — und Flats — umständehalber sehr billig zu verkaufen. Näheres zu erfragen beim Eigentümer
August Peters, 3807 Lincoln Ave. 18ja,son*

Zu kaufen gesucht: 3—5 Zimmer Brickhaus, Bad, Ofenheizung, nördlich Fullerton, östlich von Racine. Adr.: P 873 Abendpost. 27fb1wX

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Dreistöckiges Storefrontgebäude, zwei 6 Zimmer und 1 fünf Zimmer Flat. Ganz moderne 4 Zimmer Cottage hinten, nahe Park und Hochbahn. Bargain. Eigentümer: 1723 N. Kedzie Ave.

Zu vertauschen: Schuldenfreies 2-Flat Frame und Baar, wünsche 2-Flat Brick, Nord- oder Nordwestseite. Dr. Farrington, 1215 Milwaukee Avenue.

Muß verkaufen: Gutes dreistöckiges Framehaus, Halsted Straße, nahe Division. Bargain. Offerten unter Adr.: L 387 Abendpost. faso

$3000 kaufen 2—4 Zimmer Brick Flatgebäude, nahe Hochbahn, nur $500 Baar.
$5600 kaufen 2—5 Zimmer neue moderne Brick Flats, Oak Trim, elektrisches Licht. Miete $540.
$1500 kaufen 5 und 6 Zimmer moderne Brick Flats an Evergreen, westl. vom Humboldt Park.
$200 Baargeld, Rest wie Miete kaufen 5 Zimmer moderne neue Brick Cottage, Preis $3400.
Vertausche schuldenfreie Cottages für moderne 2 Flats.
Kommt und sprecht bei mir vor wegen Bargains. faso
Schaefers, 3531 North Ave.

Zu verkaufen: Beim Erbauer, elegantes 2-Flat Brickgebäude, ein Block, große Auswahl, 4 Größen, 6 und 6 und 5 Zimmer Brickhäuser an Kostner Ave. (früher 44. Ave.), ½ Block nördlich von der neuen Fullerton Ave. Carline Verlängerung. Office Sonntag offen. Gottlieb Fritz, 2214 N. Lawndale Ave. Tel.: Belmont 3622. —15mz,sason

$200.00 Anzahlung—
—$14.00 monatlich
kaufen eine „Zuetell" 6-Zimmer Brick-Cottage, fertig zum Einziehen; Furnaceheizung; 30 Fuß Lot.
$300.00 Anzahlung—
—$20.00 monatlich
kaufen ein „Zuetell" Zwei-Flat Brickhaus, ein Flat vermietet für $22.50 den Monat. Das andere Flat ist fertig zum Einziehen.
Zuetell, 4101 Fullerton Avenue.
Zuetell, 2201 N. Kostner Ave. (44. Ave.) 22ja*X

Westseite.

Zu verkaufen: Acht 2-stöck. Gebäude, 42. Ave., zwischen 30. u. 31. Str. Abzahlung. Anzufragen 3030 41. Court. —8mz,saso

Südseite.

Zu verkaufen: 5924 S. Carpenter Str., 3 Flat Haus, Miete $37 monatlich; verschleudere wegen Abreise für $3000. Zweistöckiges 5—5 Zimmer Haus nahe 52. und Carpenter Str., Miete $32. Preis nur $2700. Näheres bei W. Krueger, 1948 W. 50. Str.

Sehr billig zu verkaufen: Zweistöckiges Framehaus, Laden, Wohnungen, Stall; Miete $53 den Monat. Nachzufragen beim Eigentümer: 819 West 35. Straße. fason

Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Südseite.

Zu verkaufen: Beste Gelegenheit für irgend Jemand, der sich mit wenig Geld emporarbeiten will: beste Geschäftslage, sowie ausgezeichnet zum wohnen, Nordwestecke, 50×125; gute Straßen und Seitenwege, ein Block vom Boulevard, drei Blocks vom Sherman Park, ausgezeichnet gutes Framehaus, auf Konkretfundament, Store 24×32, hinterm Store 6 große Zimmer und Badezimmer, oben zwei Wohnungen von 4 und 5 Zimmern; großer Stall und Schuppen. Jetziger Eigentümer ist 15 Jahre auf demselben Platz, und ist gezwungen wegen anderer Geschäfte denselben sehr preiswert zu verkaufen zu irgend welchen annehmbaren Bedingungen. Anzufragen zu irgend welcher Zeit in 5554 Süd Laflin Straße, im Store. frsaso

Zu verkaufen: Zweistöckiges Haus, 4 Flats, billig für sofortigen Verkauf; Miete $55 monatlich. 849 W. 51. Place.

Zu verkaufen: Mein modernes 3 Flat Brickgebäude; nahe der neuen katholischen St. Anthonys Kirche; billig, wenn jetzt verkauft; in ausgezeichnetem Zustand. Adr.: L 372 Abendpost. fasonn

Vorstädte.

Neun Meilen von State und Madison Straße
——Acre Lotten——
——$500——
Bedingungen: $25 Baar — $10 monatlich.
——Reicher, schwarzer Boden——
Gerade passend für eine Hühner- oder Gemüse-Farm.
Nur 10 Minuten zu gehen zu Bahnzügen oder Straßenbahnwagen.
Kommt heraus und besichtigt sie; nur noch einige übrig zu dem obigen Preis.
——7½c Fahrgeld——
Nehmt Burlington-Bahnzüge im Union-Depot, steigt ab an der LaVergne-Station.
Ogden, Sheldon & Co.,
A. A. Adams, Agent. Berwyn, Ills. 3sp,son*

Zu verkaufen: Acre Lots zu $2.00 per Fuß; nur 9 Meilen von State und Madison Straße.
——$500 Acres——
20 Minuten Fahrt zur Stadt — 10 Minuten zu laufen zur Bahn und Cars — reicher, schwarzer Boden — ideale Hühner-Farmen.
Bringt Eure Gattin.
Ogden Ave. Car bis Berwyn Ave., steigt ab an Oak Park Ave.
Ogden, Sheldon & Co.,
A. A. Adams, Agent. Berwyn, Ill. 25ag,son*

——Berwyn——
Hühner- und Gemüse-Farmen.
So groß wie zehn Stadt-Lotten.
—Zum Preise von $50 per Lot, $2 per Fuß—
——Nur——
Neun Meilen von State und Madison Straße.
——7½c Fahrgeld——
Bedingungen: $25 Baar, $10 monatlich, für 10 Lots.
Nehmt Burlington-Eisenbahn im Union-Bahnhof nach LaVergne-Station (20 Min. Fahrt.)
Ogden, Sheldon & Co.,
A. A. Adams, Agent. LaVergne, Ill. 29mz,son*

Zu verkaufen: Feines 7-Zimmer modernes Heim in Glen Ellyn, Heißwasserheizung, große Lot, verlasse den Staat; verschleudere, wenn schnell gekauft. Schreibt Adr.: P 892 Abendpost, oder telephonirt Bond Central 769.

Ein neue 4—4 Zimmer Flat Gebäude in Austin. Furnaceheizung, 50 Fuß, Ecke. Verkaufe für $10,000. Tel.: Irving 1321.

Zu verkaufen: Große Lotten an Ogden Ave., 125×130, so groß wie 5 Stadtlotten zusammen, nur drei Blocks von Straßen- und Eisenbahn. 20 Minuten Fahrt nach der Stadt. Preis von $450 aufwärts. $25 Baar, $10 per Monat. Keine Zinsen oder Steuern für ein Jahr. Jederzeit offen. A. A. Adams, gegenüber Berwyn Depot, Berwyn, Ill. 21jl,sonmifa*

Farmländereien.

Exkursion jeden ersten und dritten Dienstag im Monat nach der deutschen Kolonie
—— Elberta ——
in Baldwin County, Alabama; gesundes Klima; Ertragsfähigkeit $75.00 bis $250.00 per Acker.

Preis des Landes $30.00 per Acker, mit Anzahlung von $200.00 und monatlichen Zahlungen von $7.50 oder 20 Prozent Rabatt für Baar. Sollte ein Käufer sterben, ehe sein Kauf-Kontrakt abgelaufen ist, so wird den Erben die Restzahlung geschenkt.

Freie Reise für Käufer.

Jeder, der eine Gesellschaft von 3 Käufern mitbringt, bekommt seine Fahrt vergütet. Liberale Provision für Agenten.
Näheres bei dem Eigentümer:
Baldwin County Colonization Company.
Chicago Office: 912 Hartford Building. Madison u. Dearborn Str., Chicago. sasonmo

Wenn Sie die Absicht haben, eine Farm zu kaufen, so schreiben Sie mir und ich sende Ihnen meine Offerte. Kleine Anzahlung, Rest 10 Jahre Zeit. Gutes Klima, Schulen, Kirchen, Eisenbahnen, Louisiana & Illinois Land Co. L. v. d. Leck, G. B. Mgr., 755 North Avenue, Chicago. 8ja,dosaso*

Zu verkaufen: 30 Acker Farm nahe Loporte und Michigan City. 8 Zimmer Haus, gutes Quellwasser, gute Stallung und Nebengebäude. Zu erfragen Sonntag oder nach 6 Uhr Abends. 1327 George Str., 2. Flat.

Zu verkaufen: 20 Acres Resort-Farm, 700 Fuß Wasserfront; 4 Zimmer Sommer-Cottage; vier Acres feiner Wald; nahe Grand Haven. Adr.: T 22 Abendpost.

Verkaufe 40 Acker gutes, ebenes Land, bewaldet, ein Acker gepflügt, kleines Häuschen, Brunnen, die Hälfte leicht zu klären, die Hälfte ist schwereres Holz, liegt ½ Meile von Resort-See, 4 Meilen von der Bahnstation. Allegan County, Michigan, $725. $400 baar. Peter Korp, R. 1, Bravo, Michigan.

Zu verkaufen: 20 Acres gutes Florida Farmland, dicht an Eisenbahn und der atlantischen Küste gelegen. Muß nach Deutschland zurück. Adr.: A. 108 Abendpost.

Zu verkaufen oder zu vertauschen wegen hohen Alters: 125 Acker Farm in Wiskonsin, 90 Acker kultivirt. Stock, Crop und Maschinerie. Dies ist ein Bargain. Nachzufragen: 2107 N. Richmond Str., Ecke Dickinson Str. Jarnesky, 2. Floor. Sonntag oder Abends nach 5 Uhr.

Fruchtbares Land im Staate Wiskonsin. Lauft nicht herum ohne Arbeit. Ich verkaufe Euch gutes Land, baue Euch ein Haus und Nebengebäude, garantire Euch Arbeit nahe Eurem Lande mit guter Bezahlung (Löhne rangiren von 1.75 bis $5 per Tag). Kleine Anzahlung, Rest auf lange Zeit. Kommt mit uns nächste Woche. Freie Reise für Käufer. R. Piklor, 1526 West 21. Str., Chicago. Offen Sonntag bis 6 Uhr Abends. 7fb,fasodido—1mz

Freie und absolut zuverlässige Auskunft über das südliche California und seine 70,000 wohlhabenden deutschen Bewohner kann man erhalten, wenn man an Herrn Max Sodia, Herausgeber der „Germania" in Los Angeles, die große deutsche Zeitung des Südwestens, schreibt. California ist das Land der Gelegenheiten für Jung und Alt. Herr Sodia ist Präsident der Deutsch-Amerikanischen Allianz, und war früher Bankprüfer des Staates Michigan. Er ersucht alle Leute, sich an ihn um Auskunft über den reichen Südwesten zu wenden. Care Germania Co. (ink.), 228 Franklin Str., Los Angeles, Cal. 8fb,8son

Oregon Eisenbahnländereien.
Regierung gewann Bundesgerichtsentscheidung, 2,300,000 Acres Oregon- und California Eisenbahnland im Werte von $75,000,000 wurden der Bundesregierung aberkannt. 15,000 Ansprüche immens wertvoll. Bauholz-, Frucht-, Farm- und Viehländereien. Bereitet Euch vor zur Uebernahme von Land. Schickt 25c für Karten und detailirte Auskunft. Büchlein 26. Douglas County Abstract Co., Roseburg, Ore. 7dz,1sonj.mo*

Zu verkaufen: 40 Acker Land mit einem Haus in Wiskonsin oder gegen Chicago Property zu vertauschen. Eigentümer, E. Schade, 1310 N. Clark Str. faso

Zu verkaufen: 80 Acres Farm. Anzufragen: 1718 Newberry Ave. faso

Wenn Ihr eine Farm kaufen, verkaufen oder vertauschen wollt für Chicago Property, seht Chas. Schlote & Co., 3958 N. Robey Str., Zimmer 5. sp15sonmifa*

Zu verkaufen, oder für Chicago Eigentum zu vertauschen: 20 Acker, St. Joseph County, Michigan Farm, an der Stadt grenzend.
80 Acker in Ottawa County, Michigan; Pferde, Viehbestand usw.
Nehf, 164 West Washington Str. 26feb1wX

158 Acker Wiskonsin Viehzucht mit Vieh usw.; große Gebäude. Falls Ihr eine gute Farm sucht, besichtigt diese. Sechs Stunden Fahrt von Chicago. Nehf, 164 West Washington Str. 26feb1wX

Muß verkaufen: Schöne 20 Acres Farm in der feinsten deutschen Gegend in Florida, nahe der Bahn und Stadt und atlantischem Ozean, welche bis zu $5000 jährliches Einkommen bringen kann. Preis $100. Anzahlung und $10 monatlich. Adr. P. 883 Abendpost. 24fb1wX

Verschiedenes.

Großer Bargain! 6 Zimmer Cottage und Barn, nahe North Ave., zu nur $1900 zu verkaufen mit $500 Anzahlung. Adr.: P 898 Abendpost. faso

UMI

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Silbenrätsel (4655).

Von G. Michael, Hammond, Ind.

Wenn die erste ist der Himmel,
So wird's auch das Wetter sein;
Als großer Raum zeigt sich die zweite,
Wenn du setzest ein „a“ hinein;
Wenn das Ganze bläsest du:
Braust du kein Instrument dazu.

Worträtsel (4656).
(Dreisilbig.)

Von Henry L. Langfeldt, Chicago.

Das Erste soll im Leben,
Jeder zu halten streben.
Das Zweite, stellt man's aus,
Bringt oft um Hof und Haus.
Nur wegen einer Kleinigkeit.
Das Ganze führet oft zum Streit.

Silbenrätsel (4657).

Eingeschickt von Harry Amicus, Chicago.

Es war im Mai, im Blütenschmuck,
Lag Baum und Strauch und 1 3 da.
Hoch stand die Sonne — Wie froh war ich
Als ich 2 3 nun vor mir sah!

2 war mir längst schon wohlbekannt,
Als guter 1 2 auch dabei,
Voll stolzer Bäume 3 sein 1,
Ein Musterbild von 1 2 3.

Kreuzrätsel (4658).

Von Frau Fannie Rein, Chicago.

1	2 . . .
3	4 .

Kinder jubeln, „O, wie schön,
Heute ist 1—2!
Dürfen spielen, spazieren gehen,
Heut' ist kein 3—2!
Mutter spricht: „Kinder, wißt,
Wohl ist heute keine 3—4,
Dafür aber ist gewiß
Heute 1—2—3—4!
Flink dort k. ! Doch Kinder, halt!
Mantel und Shawl genommen,
Der 2 ist recht kalt,
1—4 will nicht kommen.“

Quadraträtsel (4659).

Von G. Michael, Hammond, Ind.

A	A	D	D	E
E	E	E	E	E
E	E	E	L	L
L	M	N	N	R
R	R	T	Z	Z

Die wagerechten, sowie die senkrechten Reihen sind gleichlautend und haben folgende Bedeutung:
Im 1 da zieht der Frühling ein,
Mag's auch noch kalt und stürmisch sein;
Spazieren geh'n zur Frühlingszeit,
So durch die 2. ist das 'ne Freud';
Dem Einen fällt's Geld in den Schoß,
Beim Andern ist das 3 sehr groß;
Geldnot gewiß nicht kennt der Mann:
Der von seiner 4 leben kann;
Die 5, ein Baum, wächst gerad' in die Höh',
Man schreibt ihn meistenteils mit „C“.

Bilderrätsel (4640).

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Verteilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Rätselfreunde sind dringend ersucht, ihre Einsendungen an die „Rätselecke“ oder den „R. R.“ (Rätsel-Redakteur) zu richten.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co.“ abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenrätsel.

1. Gleichklang.

Was nach mir sich regt und bewegt,
Freut sicher den, der mich schlägt.
Und wer mich nicht zeigt im Verkehr,
Den schätzt man nicht sehr.

2. Wechselrätsel.

Mit A und e
Fern in Arabien eine Stadt.
Am Golf, der ihren Namen hat.
Mit E und e
Noch nie gesehen und doch bekannt,
Berühmt als herrlich Gartenland.
Mit O und i
Ein Gott, gewaltig, mächtig, groß;
Jetzt lebt er in der Sage bloß.
Mit J und e
Tage, einst Jupiter geweiht,
In längstvergang'ner Römerzeit.
Mit J und u
Die Schönste aus dem Asenreich,
Der keine kam an Anmut gleich.

3. Wortspiel.

Es sind zehn Wörter zu suchen von der Bedeutung unter A. Von jedem ist durch Umtausch eines Buchstabens an beliebiger Stelle ein neues Hauptwort zu bilden von der Bedeutung unter B. Die hierbei neu eingefügten Buchstaben müssen im Zusammenhang ein kleines munteres Vöglein benennen.

	A	B
1.	Werkzeug.	—Fahrzeug.
2.	Haustier.	—Körperteil.
3.	Teil des Schiffes	—Stück Land.
4.	Altbibl. Name.	—Fahrzeug.
5.	Maß.	—Singvogel.
6.	Kleidungsstück.	—Vertrag.
7.	Weibl. Vorname.	—Vogel.
8.	Körperteil.	—Werkzeug.
9.	Teil d. Gesichts.	—Widerliches Insekt
10.	Pflanzenteil.	—Schutzwaffe.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer.

Gleichklang (4649).

Verließ.
Richtig gelöst von 64 Einsendern.

Rätsel (4650).

Keller, Kellner.
Richtig gelöst von 76 Einsendern.

„Drei in Einem“ (4651).

Art, Ill, Erie — Artillerie
Richtig gelöst von 64 Einsendern.

Kreuz- und Querrätsel (4652).

1—ka; 2—bel; 3—he; 4—be.
Richtig gelöst von 45 Einsendern.

Rösselsprung (4653).

Nie kampflos wird dir ganz
Das Schöne im Leben geglückt sein;
Selbst Diamantenglanz
Will seiner Hülle entrückt sein,
Und windest du einen Kranz,
Jede Blume dazu will gepflückt sein.
Alter Spruch.
Richtig gelöst von 43 Einsendern.

Bilderrätsel (4654).

Niemand ist vor Unglück sicher.
Richtig gelöst von 72 Einsendern.

Lösungen zu den Nebenrätseln in voriger Nummer.

1. Gleichklangrätsel — Lampe.
2. Scherzrätsel — Siesta.
3. Logogryph — Buche, Buch.

Richtige Lösungen sandten ein:

L. Behrendt (5 Aufgaben — 3 Nebenrätsel); Emma Kafang (1—0); G. Michael, Hammond, Ind. (6—3); F. G. Schiele (4—0); Frau Elsie Sterzer (4—0); E. Winckler (6—1); H. Langfeldt (5—1); Frau Emilie Koch (6—0); Frau Bertha Janz (6—0); John Gottlieb (1—0); Nick Wiltin (6—0); Chas. Mayenhofer (6—3); Frl. Elsie Schulz (5—1); Karl Krauß (5—1); Frau Anna Pinnow (6—2); Frl. Louise Keefer (4—0); Frau A. Wiebking, Garden Prairie (5—1); Otto Kaiser, Appleton, Wis. (4—0); Frau Antonie Vogt (4—1); F. A. Roeßler (6—3); Frau Karoline Schmidhofer (6—3); Geo. Geerdts, Maywood, Ill. (5—2); Frau Victorie König (6—3); Leo Rothnagl (4—0).

Frau Martha Rogge (6—1); Frau G. Stein (4—1); Frau B. Zimmermann (6—2); Frau E. Wolff (5—3); Frau Liza Kinn (3—0); Frau C. Kitzler (4—1); F. A. Frintner, Jersey City, N. J. (6—3); C. J. Tebbens (3—0); P. Herres (4—0); Frau E. Richter (2—0); O. Kühn (5—0); Frau Emilie Koch (3—0); Wm. H. Belz (5—1); M. Rakenius (4—0); J. R. Daucher (4—0); Frau Agnes Groß (6—0); Frau Auguste Lehmann (3—0); Matthias Strala (6—0); H. Zimmermann (4—1); Marie Wolff (4—0); Frau H. Fröhlich (6—2); Andy Seifert, South Bend, Ind. (6—2); Frau Rosina Richter (2—0); Marie Krämer (5—2).

Frau A. Gnadke (5—1); Wm. Thüringer (5—1); Lena Meier (2—0); Frau Meta Stoehr (5—1); H. Kornrumpf (4—0); Rich. Kaufmann (3—0); Chas. Fitzer (5—0); Aug. Fiebig (5—1); Frau Elise Mahler (5—2); Frau Lydia Sedlmayer, Danville, Ill. (6—0); Frau Fannie Rein (5—2); Frau Helene Brockmeyer (4—0); L. J. Sauter (6—0); Ernst Meinert (5—2); Frau Antonie Schiele (4—1); Wm. Schaper (6—1); Frau Helene Kehl (6—0); Marie Feldstein (4—1); Ernst R. Schmidt (3—0); Frau Marie Sieberer (4—1); Harry Amicus (5—2); Johann Pauly (6—2); H. Stuchler (5—0); Frau Emma Pabst (6—3); Wm. L. Hoeppel (1—0).

Frau Wm. Schmitz (6—0); Frau W. Wenzel (4—3); Frau B. H. Moeller (1—0); H. Hand (6—1); F. W. Heinke Wiota (5—0); John Wiesen (6—1).

Prämien gewannen:

Rätsel (4649) — Loose 1—64. Ernst Meinert, 604 Karpen Building; Loos Nr. 54.
Rätsel (4650) — Loose 1—76. Frl. Marie Feldstein, 1329 Winona Str. Loos Nr. 67.
Rätsel (4651) — Loose 1—64. Chas. Fitzer, 90 West 31. Straße. Loos Nr. 28.
Rätsel (4652) — Loose 1—45. Wm. Thüringer, 1727 Elybourn Ave.; Loos Nr. 43.
Rätsel (4653) — Loose 1—43. Frau Meta Stöhr, 1800 Mohawk Str.; Loos Nr. 29.
Rätsel (4654) — Loose 1—72. G. Michael, Hammond, Ind.; Loos Nr. 2

Lokalbericht.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschem Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter Office“ in Washington gesandt.

Chicago, den 28. Februar 1914.

4 Aschenbrenner J
7 Altergott Henry
8 Alward W B
10 Andreß Julia
15 Arnold Adam
16 Arnold S E
20 Badchen M
32 Barth Charles
36 Becker Peter
45 Berndt Eduard
50 Bitchkow Ignatz
53 Blang J
56 Blinn Anton
59 Blumenthal Charles
62 Benes Anna
64 Boll Henrych
65 Born Michael
68 Bork Paul
70 Born Lewis
71 Bottner Hans
73 Braje B
74 Brakmann H
75 Brandt H L
80 Braun M
87 Burian Stef
110 Cohen Henry
111 Cohen Israel
112 Cohen M
120 Cieck Aniela
126 Damian Fedrzy
139 Dobel Alfons
148 Drabek John
165 Ehrlich J
166 Erb Edward
167 Epstein Marie
169 Engelmann Josef
170 Erb Edward
171 Erdmann Adolf
176 Feigenbaum U
180 Festl Franz
181 Fickinger Franz
184 Friermann R
187 Fischer Albert
190 Frank Mr
192 Freikope Frank
193 Freund Alfred
194 Friedmann Sam
203 Gamke Karl
204 Gause Charlotte M
210 Gebhart George
211 Gecht A
212 Genser Joseph
214 Gluchmann Bernard
220 Goldberg Sam
221 Goldfarb E
222 Goldmann Louis
223 Goldstein M
225 Gemberg D
231 Grad B
235 Grauner Josef
237 Großmann H
238 Groß B
239 Großmann J
240 Großkel Agata
242 Grundmann Hermann
249 Guenzer Fred
251 Gundlach A A
254 Guskie A
256 Hak Albert
257 Hamann Flinar
258 Hamburger Max
261 Handler Amalia
264 Harmstadt Karoline
266 Hanke Ernst
267 Hauser Helmut
268 Heffter Hugo
269 Hesse Rudolf
270 Helwich Johann
271 Henriksen S
274 Hern D
275 Hertl Henrik
276 Hebne D
277 Hirsch W
280 Hoen Peter
281 Hofreiter Albert
282 Hoppe J
283 Horst M
284 Horst Mrs
285 Horwitz Chas
289 Huhn Gust
292 Hurwitz H
293 Hutzak Anna
294 Huth Freda
299 Jger Jakob
309 Janusch Frank
320 Kaiser Jacob
337 Kaplan L
345 Katz L (2)
346 Kaufmann Philipp
347 Kaufmann Sam
352 Keller Christine
355 Kiefer Marie
357 Kimberg D
360 Klan Albert
361 Klein Mr
362 Klein F
363 Kleimann Hermann
364 Klemme J
365 Klement Richard
366 Klimann Bertha
380 Koldorfer Anna
381 Kolke Andreas
384 Kolarz John
385 Koller Rosa
393 Kormann Johannes
395 Korum George
396 Kolasa Karolina
419 Kratz Josef
424 Kricker J
428 King Julius H
430 Kühne Fred 25
436 Kunz Franz
437 Kunz Jakob
440 Kurek Magdalena
443 Kutsche Stanislaw
450 Laasch Willy
455 Lafferthon Johann
458 Landolf Mathilda
460 Lasker Zofia
461 Lauser Mr
464 Lempert Frl
465 Lenken D
466 Lerner B
467 Lesch Michaelina
469 Lezid H
473 Lipke F (2)
476 Levy Albert
477 Levert Harri
481 Lieber Jan
484 Liebermann Dore
488 Loder Jakob
491 Lorenz M
493 Lund Emma
494 Lang Janos
495 Lustik Michael
504 Maier Teresia
517 Marks Isidor
518 Margraf Karl
538 Meißler S
539 Meyer Geo
541 Meyer Emil
543 Merna Franz M
546 Michaels E M
550 Miller Morris
558 Mendack M
563 Moller Elise
564 Mark Maria
567 Müller Joseph
573 Naenter M
575 Neukes Susie
581 Nerenberg A
582 Niedermann M
585 Nisker Neve
587 Nitz A
612 Orlowitz H
614 Osterlund Carl
641 Petersen P
650 Piff Theresa
653 Pinter Theresa
660 Pitoff Peter
662 Pollak Anton
676 Ponig Sie
672 Portwig A
675 Preus Jero
691 Pud Jakob
692 Pulsroda Josefa
698 Rabinowitz R
696 Rabinowitz S
709 Rebbein J
711 Reiter S
712 Reitz Augustyn
715 Rim Katie
716 Rink Jac
726 Rohr M
722 Rosoß Tekla
725 Ropisch Barbara
727 Rose Ch
729 Rosenberg L
733 Rudmann Iwan
734 Rudolf Karol
737 Ruskow Ignatius
738 Rusch Jacob
751 Salzmann Harry
761 Schachtmann L
762 Scheymann M M
764 Schmitz Mr
765 Schmitt P M
766 Schneider K
767 Schneider Emily
768 Schönaig Jan
769 Schurest Ethel
770 Schutter John
771 Schuberth T
772 Schulz Jacob
773 Schuetzler Mihaly
774 Schulz Fr
775 Schulz Marie
776 Sechmann Tomasz
777 Seibel Friedrich (2)
779 Seng Ph
780 Setz A
783 Snamberg T
788 Schwacher M
790 Schwarz S
795 Silbert B
798 Simendis Franz
810 Smolen Josef
811 Sneider Joe
812 Sondeager A
815 Sorg Jos
818 Speh Adele
835 Steinberg Sam
837 Stein Steph
839 Stefan Fil
842 Stab Zofia
844 Streicher F
852 Summel Devisse
876 Telke Adolf
880 Tiringer Frank
882 Tonenbaum M
883 Toemuth E
892 Tschudin Luise
894 Udolph L
896 Ulrich H T
906 Vogt Louis C
908 Von Gurezka Lina
912 Waitzmann Mr
920 Wallach A
921 Wallach M
929 Weinstein Mr
931 Weiß Jas
932 Weiss S
933 Welsch Appolonia
935 Wendling Jakob
936 Wentland Emil
941 Winsche John
943 Wingert Mary
946 Will John
948 Will Ludwig
957 Wolf H E
960 Wolf C
964 Zader M
967 Zepp Rich
985 Zuckermann Sam
1807 Andelmann C
1812 Arndt Theodor
1813 Arnold Kaspar
1814 Artner Frank
1817 Babzer G D
1827 Baumanner Emil
1834 Bartkus St
1836 Bauermeister Henriette
1838 Behlke Robert
1839 Bein Gustav
1843 Bergmann Gustav
1844 Berkowitz Ethel
1845 Bernstein L
1851 Blank Josef
1852 Blinstrup Maria
1853 Bloch John
1854 Bloch Sarah
1857 Boecke Robt H
1864 Bolthof Peter
1866 Brandt Pet J
1867 Brauer G
1870 Brenner B
1871 Brodsel S
1880 Budzel Maria
1883 Carstens H H
1921 Cohen Mr
1954 Dichoff George B
1969 Drexler Moritz
1973 Drumske Weronik
1977 Duhoff George D
1990 Eich Robert
1991 Enders Christ
1992 Eliaß Anna
1994 Errmann O
1999 Felde Fred
2006 Feldmann Harri
2001 Feldner H
2005 Fierstein Mr
2006 Fink Anna
2008 Fleischhacker Paul
2009 Folf Lorenz
2018 Gelmann J
2033 Goldberg L
2034 Goldsen Julius
2035 Goldschmidt Stanislaw
2036 Goldstein J
2037 Goldstein Jacob
2038 Goldstein Pelias
2045 Greenberg A
2046 Greenberg Frank
2049 Grosch Christian
2050 Groo Barbara
2052 Grunaf G Adolf
2058 Guttmann Loi
2065 Hack Andreas
2066 Hogen St G
2070 Hart Heinrich
2076 Heller Rosa
2077 Henzelmann Karl
2078 Herchert Johann
2079 Heyn John
2081 Hoffmann Mr
2083 Hoppe David
2085 Horewitz H
2087 Hoher Gottl
2100 Jacob George
2114 Jannes Mr
2133 Justus Gottfried
2136 Kaim Adam
2140 Kaiser Heinrich
2142 Kallins W jr
2146 Kaplan J
2154 Kast Lorenz
2161 Kelers Walter
2162 Keller J
2165 Kesl Jos
2171 Kitz Anton
2172 Klamerns Karoline
2173 Klement J
2174 Kleimann Mr
2180 Knab Anton
2181 Knilling Elise
2182 Koch Ludwig
2186 Kohnrpp John
2192 König Julia
2193 Kopering C
2194 Kornik Stefan
2201 Kosmann J
2218 Kradky Josef
2219 Kramer B
2220 Kramer B
2221 Krannik Anna
2222 Kranledis Ludwig
2224 Kraitz Mr
2225 Krebs F H
2226 Kreck James
2228 Kret Josef
2231 Kromer S
2236 Krüger Emil
2238 Krulewitz H
2239 Krull Jakob
2253 Kuhn L G
2269 Kühlberger Josef
2272 Kutschner M
2274 Kutzper Karol (2)
2283 Lang Bel
2286 Laser B
2287 Letek Marie
229 Leibel Frederick
2307 Liepmann Mary
2321 Lambert E
2322 Lech Karolina
2323 Lempert Mrs
2328 Levy R
2329 Lempert M
2333 Lindschauna H
2334 Lisowsky Josie
2345 Madi Karolina
2347 Mall Wagner
2349 Mai Jakob
2365 Mark H
2371 Marten Frank
2375 Maiten Ignaz
2386 Mayer Bros
2388 Melzner Max
2389 Menge Fritz
2391 Metchel Helen
2395 Meyer Mrs
2422 Morz Jan
2424 Molnar G
2431 Müller Walter
2440 Nehnebah Leopold
2451 Nowicky Josef
2462 Ohlert Christina
2471 Olsen John M
2482 Pandorf R
2491 Pelz Helena
2492 Pelner Agnes
2494 Perdeutz Josef
2502 Petsch Rosalia
2524 Pol Jakob
2526 Polster Michael
2550 Raenel Jacob
2564 Reitsch Christian
2565 Reichel Carl A
2568 Reisberg D
2570 Repattorff E
2572 Relaff Barthold
2573 Repich Josef
2574 Reder J
2576 Richter Hermann
2579 Riefling Friedrich
2583 Rill Ch
2581 Rinl J
2585 Robert T H
2586 Robert Fr
2588 Rot Josef
2589 Roth Josephine
2593 Rothberg Peter
2594 Rotenbach S
2597 Rote Henry
2598 Rotenblatt M
2599 Rosen J
2600 Rosenberg L
2601 Rosebrock B
2603 Rosenberg J
2604 Rosen Joseph
2608 Ruban Eva
2612 Rutful Wicenty
2613 Rusch Jacob
2619 Samort Anna
2631 Sarich Martin
2633 Schaier Alexander
2634 Schmarz Friedrich
2635 Schirel R
2636 Schelsko Feodor
2637 Schmidt Mr & Mrs
2638 Scher Sarah
2639 Schnell Martin
2640 Schonfeld Fr
2641 Schmit Heinrich
2642 Schmitter L
2643 Schenotowski Alber
2644 Schwandt Anna
2645 Schroeder B
2646 Schuette H H
2647 Schroeder C
2648 Schwarts Jul
2649 Schuch John
2650 Schecter Joe
2653 Seidl A F
2658 Schuchmann Herman
2664 Simon Mich
2672 Sievers Charles
2683 Stein Julian
2691 Smoll Albert
2691 Smul Adam
2717 Stamberger Bernat
2726 Steinberg Sam
2729 Stein Max
2730 Stein John
2731 Stenberg D
2734 Strauß L
2742 Steneike B
2743 Straub Franz
2783 Tenenbaum M
2784 Tesper M
2785 Tiringer Frank
2790 Towle Anna
2796 Trautmann Josef
2808 Unterschütz Filip
2809 Urban Viktor
2811 Urban Tekla
2818 Vittenberg Joseph
2822 Wagner Kathi
2827 Wallisser Th
2832 Walter Otto
2833 Walter Jac
2840 Wentland Gottfried
2841 Weber L
2842 Weber Marie
2843 Weber David
2844 Weber Juriel
2845 Weiß Nikla
2846 Weinburg Joseph
2847 Weiße Samuel
2848 Weiner A
2868 Wischnewski Emma
2869 Witt Edward L
2892 Zahm Louis
2895 Zabek Josef
2905 Zerbit Agate (2)
2928 Zoch Stanislaw

Heiratslizensen.

Folgende Heiratslizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Carl A. Hokanson, Sophia Skonning, 27, 21.
John Truskowski, Tillie Mitkey, 34, 36.
Emil H. Croß, Adelaide M. Dodson, 37, 24.
Guy Kittermann, Elizabeth Witterman, 39, 21
Lyle E. Poitte, Irene Garrett, 21, 24.
Hermann A. Schuler, Selma Jarmuth, 22, 23
William Rudnick, Katherine Mittelle, 26, 18.
John W. Lindner, Hazel Eddy, 26, 25.
William Miller, Ida Queen, 26, 21.
Max Hermann, Margaret Trybull, 22, 17.
Elmer M. Wiles, Lucy Kerpen, 28, 19.
Arthur W. Calbeck, Nellie Brown, 21, 21.
Charles E. Kneen, Anna Goey, 29, 21.
Jacob Groß, Anna Friedmann, 32, 23.
George E. Jenkins, Rodwell King, 21, 21.
Andrew J. Bradley, Ethel Bird, 31, 22.
Fred S. Slagle, Katherine Walsh, 22, 21.
Rudolf Roth, Anna Jaros, 24, 23.
George Bivert, Sophie Richter, 28, 21.
Gideon Anderson, Stina Dahlgren, 22, 23.
Joseph Patterson, Hallie Smith, 38, 34.
Abe Zeller, Gertin Goodman, 24, 25.
Otto B. Burk, Kate Hartmann, 33, 28.
Terrence P. Fitzpatrick, Alta Colmer, 22, 22.
Frank E. Hickey, Sophia Meydorf, 23, 20.
Monte A. Streight, Clara A. Diehl, 30, 25.
Burdette D. Carleton, Edwihe L. Huber, 26, 21
Ruben E. Callin, Edna Gerisch, 23, 26.
Carl E. Ryberg, Ida P. Pearson, 21, 21.
Joseph E. Olsen, Bertha Anderson, 28, 26.
Arsen Milinkovich, Stoja Bukovich, 26, 23.
John P. Saul, Ingeborg Himle, 26, 26.
Alexander Jacobson, Anna Straßer, 31, 28.
Tony Cinderella, Henrietta McGibbon, 24, 19.
Henry Pellak, Elizabeth Holmes, 30, 23.
David Saly, Sadie Weiß, 29, 22.
Fred Klemz jr., Estella Schmidt, 21, 21.
Walter Aller, Helen Raub, 21, 19.
Joseph LaPointe, Stella Pelaiski, 31, 25.
Serafino Panicacci, Dorothy Rasmussen, 30, 29
Joseph M. Krejci, Florence Moncrieff, 21, 19
Herbert A. Shearer, Marie Makelin, 36, 36.
Arthur H. Sproul, Anna Gells, 34, 30.
Lewis Juhasz, Erzsebet Szarsi, 30, 30.
Ben Krasnov, Sophie Schefferine, 24, 22.
Anton Shanel, Frances Roth, 26, 22.
Fred Christenson, Hanna Mortenson, 22, 32.
Edward Freeman, Ella Johnson, 33, 33.
Worth Humphrey, Crissie Turley, 38, 38.
Hugh M. Bricton, Blanche Eddy, 29, 27.
Arthur Burdick, Mabel McMarrow, 25, 25.
Jacob Lepavsky, Rebecca Strauß, 22, 19.
Max R. Johnson, Lillian Williams, 19, 18.
James P. Boddy, June M. Wood, 21, 21.
Otto D. Kirmse, Gertrude E. Lear, 38, 30.
Christos Damascus, Aikatrina Salopoulos, 29, 24.
Jad H. Gammond, Myrtle Summons, 31, 22.

Bankerotterklärung.

Um Entlastung von seinen Verbindlichkeiten sucht im Distriktsgericht nach:
Harley E. Ave, 114 17. Ave., Maywood; Verbindlichkeiten $670, Bestände $320.
Walter Stzlaski, 1542 Carroll Ave.; Verbindlichkeiten $266.35, keine Bestände.

Klub des Deutschen Theaters.

Morgen findet im „Roten Stern“ ein geselliger Abend des Klubs des Deutschen Theaters statt. Herr Heinrich Löwenfeld wird über das Thema „Filmsünden der Gegenwart“ sprechen, und ein Tanzkränzchen wird den Abend beschließen. Alle Freunde und Gönner des Klubs sind nochmals herzlich eingeladen.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Klein, Jacob, 59 J., 1903 23. Str.
Lenz, John, 60 J., 1942 W. Chicago Ave.
Nebert, Frederick, 22 Tage, 1143 W. Congreß.
Grab, Izydor, 62 J., 2330 N. Lorel Ave.
Thompke, Anna, 57 J., 17 W. 26. Str.
Heintz, Josephine, 29 J., 1614 N. California Avenue.
Thalheim, Henry, 61 J., 524 Noble Str.
Schoepf, Mary, 16 J., 1740 Mohawk Str.
Schaded, Augusta, 33 J., 1836 Mohawk Str.
Schwartz, Elsia, 11 Mon., 1844 Howe Ave.
Wegener, Oscar, 50 J., 6216 Dorchester Ave.
Schillo, Charles, 1382 W. Randolph Str.
Nectar, Arthur, 9 J., 1840 W. 22. Str.
Kriense, Max, 38 J., 520 S. Halsted Str.
Dufeo, Jerry, 39 J., 836 Franklin Str.

Bauerlaubnißscheine.

wurden ausgestellt an:

5150 S. Whipple Str., 2-stöck. Holz Cottage; Vincent Sejba, $1,300.
3838 Wrightwood Ave.; 2-stöck. Backstein Flats; M. E. Jahnsen, $5000.
1,617 Fuß östl. von Torrence Ave., und 1,663 F. südl. von 106. Str., Backstein und Stahl Kuppel-Hochofen; Wisconsin Steel Co., South Chicago, $100,000.
3312-14 W. Chicago Ave., 2-stöck. Läden und Flats; A. Fleischmann, $8000.
854—56 Montrose Ave.; 3-stöck. Backstein Läden und Flats; L. A. Helle, $35,000.
1229-31 N. Kostner Ave., zwei 2-stöck. Backstein Flats; S. J. Arbogast, $4000.
1416 W. 12. Str., 1-stöck. Backstein Anbau; A. Lidolth, $2000.
308 S. Kilbourn Ave., 2-stöck. Backstein Flats; W. J. Simpson, $4,500.
1655-57 N. Halstenaw Ave., 3-stöck. Backstein Läden und Flats; B. Kanier, $28,000.

Von morgen an wird sich die Geschäftsstelle der „Sonntagpost“ in dem Gebäude Nr. 225 West Washington Str., zwischen Fifth Ave. und Franklin Str., befinden. Fernsprechnummer wie bisher: Main 1498.

Marktbericht.

Chicago, den 28. Februar 1914.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise.)

Weizen, Nr. 2, rot, 96—96¼c; Nr. 3, rot, 93½—94½c; Nr. 2, harter Winterweizen, 93¼—93¾c; Nr. 3, 92¼—92¾c.
Frühjahrsweizen, Nr. 1, 96½—97c; Nr. 2, 95½—96½c.
Mais, Nr. 3, 60½—61c; Nr. 3, weiß, 63½—61c; Nr. 3, gelb, 60—61½c; Nr. 4, 58½—60c.
Hafer, Nr. 2, weiß, 42—42½c; Nr. 3, 38½—39c; Nr. 3, weiß, 39½—40c; Nr. 4, weiß, 39c; Standard, 40¾—41c.
Roggen, Nr. 2, 62—63c; Nr. 3, 61c; Nr. 4, 56c.
Gerste, „Malting“, 56—72c; „Feed“, 50—52c; „Screenings“, 30—48c.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Mai, 94⅛c; Juli, 88¾c.
Mais, Mai, 67⅝c; Juli, 66⅞c; September, 66⅛c.
Hafer, Mai, 40⅛c; Juli, 40⅜c.

Die heutige Zufuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 155,000, von Mais auf 292,000, von Hafer auf 266,000 Bushels, verschickt von hier wurden 190,000 Bushels Weizen, 183,000 Bushels Hafer und 188,000 Bushels Hafer.

Geräuchertes Schweinefleisch, Mai, $21.75; Juli, $21.35.
Schmalz, Mai, $10.57½; Juli, $10.72½.
Rippchen, Mai, $11.35; Juli, $11.15.
Mehl, „Spring Patents“, $5.50 das Faß; Roggenmehl, $2.10—$2.80; „First Clears“, jute, $3.50—$3.70; „Winter Patents“, jute, $4.20—$4.10.
Heu, (Verkauf auf den Geleisen.) — Bestes Timothy, $17.00—$18.00; Nr. 1, $15.00—$16.00; bestes Alfalfa, $17.00—$18.00; Nr. 1, $15.00—$16.00; Nr. 2, $12.00—$14.00; Packheu, $4.50—$5.50.
Kleesamen, „Country Lots“, $11.00-13.75.
Timothysamen, „Country Lots“, $4.00—$5.10.

Oel.

Standard, weiß, 150..........$	0.09¾
Headlight 175	0.11½
Cocene	0.12
Naphtha	0.15½
Gasolin	0.17½
Leinsamenöl, roh, im Faß	0.54
do., gereinigt, do.	0.55
Terpentin, im Faß	0.53½
Benzin, do.	0.19

Schlachtvieh.

Rinder, Gute bis ausgesuchte Stiere, $9.10—$9.75 per 100 Pfund; mittlere bis gute Stiere, $7.90—$8.60; gute bis ausgesuchte Kühe, $5.10—$8.65; gute bis ausgesuchte Kälber, $10.00—$11.25; „Native Bulls“, $5.50—$7.60.
Schweine, Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $8.55—$8.65 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versand), $8.65—$8.75; mittlere bis ausgesuchte Fleischerwaare, $8.60—$8.70; gute bis ausgesuchte Ferkel, $7.25—$8.60; Eber, $2.75—$4.00.
Schafe, „Native Wethers“, per 100 Pfund, $6.10—$6.30; „Feeding Lambs“, $6.50—$7.25; „Native Yearlings“, $6.40—$7.00; „Native Ewes“, $6.10—$6.30.

Es wurden während der Woche hierher gebracht: 49,895 Rinder, 6707 Kälber, 152,846 Schweine und 133,390 Schafe. Verschickt von hier wurden 19,220 Rinder, 312 Kälber, 47,218 Schweine und 39,327 Schafe.

Molkereiprodukte.

Butter—		
„Creamery“, extra, d. Pfd.		0.30
„Extra Firsts“, das Pfund	0.28½	—0.29
Nr. 1, das Pfund	0.25½	—0.27½
Nr. 2, das Pfund	0.23½	—0.24½
Packwaare, das Pfund	0.18	—0.18½
Eier—		
„Checks“, das Dutzend	0.21	—0.22
„Dirties“, das Dutzend	0.23	—0.24
„Extras“, das Dutzend		0.31
„Firsts“, das Pfund		0.26½
„Storage“, das Dutzend	0.20	—0.22
Käse—		
Rahmkäse, „Twins“, d. Pfd.		0.17½
„Young America“, das Pfd.		0.18½
„Daisies“, das Pfund		0.18
Brick, neu, das Pfund		0.15
Schweizer, das Pfund		0.18½
Limburger, das Pfund		0.14½

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.15½
„Springs“, das Pfund		0.17
Truthühner, das Pfund		0.17
Hähne, das Pfund		0.12½
Enten, das Pfund	0.15	—0.16
Gänse, das Pfund		0.14
Kälber (geschlachtet)—		
50— 60 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.11	—0.12
60— 90 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.12½	—0.13½
90—100 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.11	—0.14½

Gemüse und frisches Obst.

Aepfel, das Faß	4.00	—5.00
Zitronen, die Kiste	6.50	—7.00
Orangen, die Kiste	2.00	—2.50
Grape Fruit, die Kiste	3.00	—3.50
Ananas, die Kiste	2.00	—2.50
Kronsbeeren, das Faß	6.00	—12.00
Erdbeeren, Florida, das Quart	0.25	—0.30
Spargeln, Dutzend Bündchen		2.00
Gurken, die Kiste	1.75	—2.50
Kraut, das Faß	1.50	—2.00
Rosenkohl, das Quart	0.20	—0.25
Blumenkohl, die Kiste	1.00	—2.50
Sellerie, die Kiste	2.40	—3.50
Kressettig, das Bund		—0.65
Lattisalat, die Kiste	0.15	—0.20
Petersilie, das Faß	2.50	—4.50
Pfefferschoten, die Kiste	2.50	—3.50
Rhabarber, 20 Pfundkiste		1.75
Rote Rüben, der Sack	0.75	—0.80
Mohrrüben, das Faß	3.25	—3.50
Tomaten, die Kiste	2.75	—3.50
Zwiebeln, der Sack	1.75	—3.00
Rettiche, Dutzend Bündchen	2.00	—0.35
Rüben, neue, das Faß	2.00	—2.50
Spinat, die Kiepe	0.40	—0.90
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, Kiepe	4.00	—5.00
Trockene Bohnen, ausgelesen	2.05	—2.10
Rote Nierenbohnen	2.95	—3.00
Kartoffeln, der Bushel	0.60	—0.70
Neue Kartoffeln, Florida, Kiepe	1.50	—2.00
Süßkartoffeln, Illinois, d. Faß		2.25

Trinkt heißen Tee gegen eine schlimme Erkältung

Holt Euch ein kleines Packet von Hamburger Brusttee aus irgend einer Apotheke. Gießt über einen Teelöffel voll davon eine Tasse kochend heißes Wasser, schüttet es durch ein Sieb und trinkt eine Tasse voll davon zu beliebiger Zeit. Es ist das wirksamste Mittel zur Beseitigung einer Erkältung und Heilung der Grippe, da es die Poren öffnet und so die Blutstauung hebt. Es wirkt auch abführend, wodurch eine Erkältung schnell beseitigt wird.

Es ist billig und vollständig vegetabilisch, darum harmlos.

Countybudget angenommen.

Bewilligungen für das laufende Jahr betragen $8,283,570.

4 Millionen für Zweighospitäler.

Countyrat will Wähler um Genehmigung zur Verausgabung von Pfandbriefen ersuchen. — Ald. Czekala meldet Kontest gegen John Szymkowski an.

Der Countyrat nahm gestern nach nicht ganz zweistündiger Beratung das Budget für das laufende Jahr an. Es sieht Ausgaben im Betrag von $8,283,570.67 vor. Nicht eine einzige Stimme wurde dagegen abgegeben. Die Wiedererwägung der Maßregel wurde bis zum nächsten Dienstag verschoben, um eine Durchsicht nach etwanigen Irrtümern zu ermöglichen. Konferenzen zwischen Vertretern der beiden Faktionen im Countyrat fanden von zehn Uhr Morgens an statt. In ihnen einigte man sich auf das Budget, dessen Beratung im Countyrat selbst um drei Uhr Nachmittags begann. Ein Viertel vor vier Uhr war es angenommen.

Pfandbriefe für Zweighospitäler.

Der Countyrat beschloß, eine Sonderwahl auf den 7. April anzuberaumen, in der die Bürgerschaft um Genehmigung zur Verausgabung von Pfandbriefen im Betrage von $4,000,000 ersucht werden soll. Das Geld soll zur Errichtung von Zweighospitälern verwandt werden.

Die geplanten Zweighospitäler sollen an der 45. und Süd Halsted Str. und an der 95. und Süd State Str. errichtet werden.

McCormick setzt Beschlußantrag durch.

Präsident McCormick setzte die Annahme eines Beschlußantrags durch, der die Neuschaffung der abgeschafften Stellungen, deren Inhaber er mit Zustimmung des Countyrats ernennt, vorsieht. Die Mehrheit im Countyrath verweigerte anfänglich die Annahme des Antrags, verstand sich aber nach längeren Verhandlungen dazu. Er wurde vor Annahme des Budgets angenommen.

Inhalt des Budgets.

Das Budget enthält die folgenden Posten:

Gehälter	$3,495,552.37
Pfandbriefe und Zinsen	1,238,297.50
Verbindlichkeiten	388,028.18
Vorräte für Büros	76,100.00
Allgemeine Vorräte	704,000.00
Heizung, Beleuchtung u. Triebkraft	153,800.00
Möbel und Reparaturen	52,000.00
Bedienung, Unterstützungen	59,350.00
Beköstigung der Gefangenen im Arbeitshaus	3,000.00
Staatliche Anstalten	10,000.00
Industrieschulen	180,000.00
Telephondienst	14,000.00
Ferienkolonie für Kinder	2,500.00
Auslieferung von Gefangenen	1,000.00
Abschub von Armen	2,000.00
Inspektion	2,500.00
Fonds des Präsidenten	9,000.00
Krankenpflege in Hospitälern	195,100.00
Straßen und Brücken	200,000.00
Transport von Gefangenen und Irren	6,000.00
Porto	14,000.00
Ausgaben des Leichenschauamts	3,000.00
Veröffentlichung der Steuerlisten	2,500.00
Armenpflege	23,075.00
Geschworenendienst	340,000.00
Protokolle des Countyrats	7,000.00
Wahlausgaben	350,000.00
Gerichte	261,000.00
Wohlfahrtsbüro des Countygerichts	11,000.00
Budgetberatungen	300.00
Zinsen auf Anleihen	60,000.00
Geburtsregister	7,500.00
Versicherung	500.00
Elternpensionen	100,000.00
Sonderausgaben der Staatsanwaltschaft	36,000.00
Anzeigen	1,000.00
Eisenbahnkarten	2,000.00
Neubauten und Reparaturen	200,000.00
Zahlungsbefehle	1,600.00
Richter, Kartenregister	3,650.00
Psychopathisches Laboratorium	2,500.00
Verschiedentliches	9,217.00
Gesammtsumme	$8,283,570.67

Czekala meldet Kontest an.

Ald. John Czekala, der unterlegene Kandidat der Faktion Hearst-Harrison in der 16. Ward, kündigte gestern an, er werde morgen gegen seinen siegreichen Mitbewerber John Szymkowski einen Kontest anhängig machen und eine Nachzählung der Stimmen verlangen. Er wurde mit 49 Stimmen geschlagen.

Wahlkommissär Czarnecki machte gestern bekannt, daß die Verhandlungen gegen Wähler, die der Verletzung der Wahlgesetze angeklagt sind, morgen eröffnet werden würden.

Besserung in Sicht.

Personen, die westlich von der Crawford Ave. wohnen und die Straßenbahnlinie an der W. Madison Straße benutzen, werden aller Voraussicht nach mit ihren Protesten an die staatliche Nutzeinrichtungskommission Erfolg haben und besseren Straßenbahndienst erhalten. J. R. Guilliams, der Anwalt der Straßenbahnlinien, erklärte gestern in einer Konferenz mit dem Vorsitzenden der Kommission, Quan, daß die Straßenbahngesellschaften bereit seien, Verbesserungen einzuführen, wo der Betrieb unzureichend sei. William Golden, der Anwalt der Austin Heights Improvement Association, sprach sich dafür aus, die ganze Frage sofort zu regeln, und erklärte, die Mitglieder des Verbandes seien zu einem Vergleich bereit. Die Kommission wies die Anwälte beider Parteien an, sich schleunigst zu verständigen. Sie sollen in einer Sitzung am 9. März Bericht erstatten.

Die Leiter der Straßenbahngesellschaft werden die Verkehrsverhältnisse westlich von der Crawford Ave. untersuchen und etwanige Aenderungen, die nötig sind, empfehlen. Die Nutzeinrichtungskommission wird durch ihre eigenen Ingenieure eine Untersuchung vornehmen lassen.

Vizegouverneur klagt.

Vizegouverneur Barratt O'Hara strengte gestern im Kreisgericht eine Beleidigungsklage gegen Jahn M. Glenn und die Firma Glenn & Co. an. Er verlangt Schadenersatz in der Höhe von $100,000. Glenn ist Herausgeber der Manufacturers' News, einer Monatsschrift, die im Interesse des Fabrikantenverbandes herausgegeben wird. Veranlassung zu der Klage gibt ein Artikel in der genannten Zeitschrift, der am 6. März vorigen Jahres erschienen ist und die Untersuchungen der sogenannten Lasterkommission der Legislatur behandelt, deren Vorsitzender der Vizegouverneur ist.

Gegner laden Sullivan ein.

Die Wilson-Bryan Liga, welche einen Teil der Roger C. Sullivan feindlichen Elemente umfaßt und in ihren Reihen vier Mitbewerber Sullivans hat, veranstaltet heute Nachmittag in Cohans Grand Opera House eine Kundgebung, zu der sie Sullivan geladen hat. Frank D. Comerford, einer der Mitbewerber Sullivans, ist als Hauptredner vorgesehen und wünscht Sullivans Anwesenheit, da er ihm eine Reihe Fragen zu stellen beabsichtigt. Sullivan hat erklärt, es falle ihm gar nicht ein, sich in ein Gezänk mit Comerford verwickeln zu lassen, und wird der Kundgebung nicht beiwohnen. Außer Comerford werden in der Versammlung, die um 3 Uhr Nachmittags beginnt, Karl S. Vrooman von Bloomington, W. Duff Pierch von Mt. Vernon und John L. White von Chicago sprechen.

Lorimer kandidirt nicht.

William Lorimer, der nach dreimonatigem Aufenthalt in Europa nach Chicago zurückgekehrt ist, ist nicht als Bewerber um die republikanische Nomination für den Bundessenat gegen Senator L. Y. Sherman anzusehen. Er machte gestern klar, daß er alle Fühlung mit der politischen Lage in Illinois verloren und keinerlei politische Absichten habe.

Verursachten eine Szene.

Wurden hysterisch, als Richter Landis ihren Männern das Urteil sprach.

Als gestern Nachmittag Bundesrichter Landis die überführten Frachtmarder Edwin A. F. Kendt, Joseph Pederman, Frank Pederman, Chas. Rezak, Frank Wundriska, Frank Nudera, Wm. Moran und Frank Pamen zu je zwei Jahren Zuchthaus verurteilte, wurden Frau Rezak und Frau Nudera hysterisch.

Jene, der man kurz zuvor ihr Baby gereicht hatte, machte taumelnd einige Schritte, schrie gellend auf und fiel in Ohnmacht. Man mußte sie hinausschleppen und einen Ambulanzarzt holen. Der veranlaßte ihre Ueberführung nach ihrer Wohnung. Frau Nudera hatte erst Miene gemacht, sich auf den Richter zu stürzen, dann aber, als Gerichtsbeamte sie packten, sich wie rasend geberdet. Sie mußte zwangsweise entfernt werden.

Kendt, die Gebrüder Pederman, Rezak, Moran und Pamen sind überführt worden, am 8. Dezember 1913 einen Einbruch in einen Güterwagen der Eriebahn verübt und Schuhe und Uhren, die nach einem anderen Staat gesandt werden sollten, gestohlen zu haben. Kendt soll außerdem mit Wundriska und Nudera am 6. November 1913 Frachtgut aus einem Güterwagen der Lehigh Valleybahn gestohlen haben. Mit den Verurteilten waren drei angebliche Spießgesellen, die sich aber bisher ihrer Verhaftung zu entziehen gewußt haben, in Anklagezustand versetzt worden.

Konrad Nies hier.

Wird Vortragsabende in Chicago und dem Mittelwesten veranstalten.

Mit Lorbeeren, die er frisch in New York gepflückt, ist der deutschamerikanische Dichtersmann Konrad Nies zu längerem Aufenthalt in Chicago eingetroffen. Herr Nies wird auch in hiesiger Gegend Vortragsabende geben; Milwaukee, St. Louis und andere Städte haben sich ihn bereits gesichert, sogar bis nach Tennessee und Alabama führt sein Weg.

Natürlich wird man auch hier in Chicago Gelegenheit haben, den Dichter nach längerer Abwesenheit wieder zu hören, und zwar in einem ganz neuen Programm. Wie bereits erwähnt, geben Herr Nies und Herr Arnold von der Aue einen gemeinsamen Vortrags- und Liederabend am 24. März, Abends, in Martines Halle, an Hampden Court, bei dem auch die talentirte junge Pianistin Agathe Langrich mitwirken wird.

Germanistische Gesellschaft.

Am kommenden Dienstag Abend wird vor der Germanistischen Gesellschaft in der Fullertonhalle des Kunstinstituts Prof. Arthur Ungnad aus Jena einen durch Lichtbilder erläuterten Vortrag in deutscher Sprache über das Thema „Aus der altbabylonischen Kulturwelt“ halten. Am Dienstag, dem 17. März, wird Dr. Heinrich Spiero, Professor der Literatur der Akademie der Künste in Hamburg, in deutscher Sprache über Friedrich Hebbel sprechen.

Mädchen! Schönes, prachtvolles Haar, Kein Dandruff—25c Danderine.

Probirt es! Verdoppelt die Schönheit Eures Haares und vertelt das Ausfallen.

Euer Haar wird leicht, wellig, bauschig und lang und scheint so weich, glänzend und schön wie das eines jungen Mädchens nach einer „Danderine Haarreinigung“. Versucht dies: befeuchtet ein Tuch mit ein wenig Danderine und zieht es vorsichtig durch Euer Haar, indem man einen kleinen Zopf auf einmal benutzt; es reinigt das Haar von Staub, Schmutz und überflüssigem Oel und in einigen Minuten habt Ihr die Schönheit Eures Haares verdoppelt.

Außer der sofortigen Verschönerung des Haares löst Dandruff jeden Rest von Dandruff, reinigt, klärt und kräftigt die Kopfhaut, und befreit sie für immer von Jucken und ausfallendem Haar.

Aber was am meisten Euch nach wenigen Wochen erfreuen wird, ist, daß Ihr wirklich neues Haar bemerkt — fein und flaumig zuerst — ja — aber wirklich neugewachsenes Haar überall auf der Kopfhaut. Wenn Euch um hübsches, weiches Haar zu tun ist, und zwar recht viel, dann holt Euch sofort eine 25 Centsflasche von Knowlton's Danderine von irgendeinem Apotheker oder Toilet Counter, und probirt es.

anz

Das Gesetz als Richtschnur.

Richter Landis läßt sich nicht durch Kindergeschrei beeinflussen.

Strenge Strafen verhängt.

Drohbriefschreiber erhält fünf Jahre und $1000 Geldbuße.—Schandkerl und zwei Falschmünzer ins Zuchthaus.—Noch mehr Schuldzeugen im „Mondscheinlerprozeß“

Zu fünf Jahren Zuchthaus und $1000 Geldstrafe, der höchsten Strafe für ein derartiges Verbrechen, verurteilte gestern Bundesrichter Landis Stanislav Brzezinski, weil dieser unter Bedrohung mit dem Tode im Weigerungsfalle um Weihnachten 1913 in zwei Briefen John Krawzewski, Nr. 8817 Commercial Ave., aufgefordert hatte, $400 für ihn an der Ost 89. Straße und Commercial Ave. zu hinterlegen. Das Urteil mußte dem Angeklagten ins Polnische übersetzt werden. Als im Hinterteil des Gerichtssaals ein kleines Kind zu weinen anhub, erklärte der Richter, daß derartige „Mätzchen“ ihn nicht zu beeinflussen vermöchten. Er bedauerte, daß er den Mann nicht schwerer bestrafen könne.

Besorgt und aufgehoben.

William Davis von Nashville, Tenn., hatte am 8. Oktober 1913 Frau Margaret Gaddy von St. Louis, Mo., nach Ost St. Louis, Ill., und später nach Chiago gebracht, zu unsittlichen Zwecken, und sich während der ganzen Zeit von ihr ernähren lassen. Gestern Nachmittag wurde er von Bundesrichter Landis unter dem Manngesetz zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Er wird nach Joliet gebracht werden, wie auch die gestern Vormittag von dem gleichen Richter wegen Verausgabung falscher Fünfzigcentsstücke in zwei Wirtschaften in Chicago Heights zu ebenso langer Zuchthausstrafe verurteilten Italiener Francesco Rocco und Angelo Pallone aus Steger. Diese wollten das falsche Geld von dem „großen Unbekannten“ an der Wentworth Avenue erhalten haben.

Immer mehr Zeugen.

Benjamin Balsch, Eugene Salvo und Henry Robb, ehemalige Besitzer von Butterhandlungen, sagten im Prozeß von John F. Jelke und zwölf seiner Angestellten unter der Anklage der Verschwörung zum Steuerbetrug an der Bundesregierung vor Bundesrichter Geiger gestern aus, daß sie Kunstbutter von Jelke und dessen Geschäftsvorgänger bezogen u. sie selbst, nach Anweisung von Verkäufern der Firma, gefärbt hätten. Die Verkäufer hätten gewußt, daß es sich um Betrug der Regierung bei der Stempelsteuer gehandelt habe. Den Zeugen war, wie sie bestätigten, Straffreiheit für ihre Aussagen versprochen worden.

Weniger Scheidungsprozesse.

Gestern wurden im Superior- und Kreisgericht nur 23 Scheidungsklagen verhandelt. Charlotte C. Jones, Nr. 554 Ost 51. Straße, sagte aus, daß ihr Gatte, Isaak, ein Geschäftsreisender war und seine letzte Reise antrat, um sich sonstwo niederzulassen; sie hätte nachkommen sollen. Er verschwand aber einfach. Die Frau erwirkte gestern die Scheidung.

Edward Nowicki kam jede Woche einmal betrunken heim, infolge dessen sich seine Gattin, Stella mit Vornamen, die er am 23. Juni 1908 geheiratet hatte, schließlich von ihm trennte und gestern Richter O'Connor um Lösung der Ehe ersuchte.

Im Oktober 1911 kehrte Lizzie Mutschler, die Gattin des Kochs Peter Mutschler, nach ihrem Geburtsort Cleveland O., zurück, da es ihr in Chicago nicht gefiel, und stellte ihrem Gatten infolge seiner wiederholten Aufforderung, wieder zu ihm zu kommen, die Wahl, nach Cleveland überzusiedeln oder sich von ihr zu trennen. Gestern ließ er sich scheiden.

Personalnachrichten.

— Die silberne Hochzeit von Herrn Hermann und Frau Anna Gutmann, Nr. 2539 Kimball Ave., wurde in der Vorwärts Turnhalle am letzten Donnerstag gefeiert. Herr Charles Vietzen hielt die Hauptansprache. Der Präsident des Turnvereins, Adam Glaser, überreichte dem Jubelpaar ein prachtvolles Geschenk. Frau Petri, Präsidentin der Damensektion, schmückte die Jubelbraut mit silbernem Kranz. Frau Elise Cramer, Präsidentin des Fortuna-Frauenvereins, überreichte ebenfalls ein schönes Geschenk, und Frau Maria Puttkowa, Vizepräsidentin des Alemannia-Frauenvereins, widmete der Präsidentin Anna Gutmann im Namen des Vereins einen prachtvollen Blumenstrauß und ein Geschenk. Hierauf ließ sich eine Gesellschaft von 200 Personen an der festlich geschmückten Tafel nieder. Man amüsirte sich bis zum frühen Morgen.

Eine Havarie.

Stimmungsbild aus dem Lande des Paradiesvogels, von Karl Leidecker.

Seit zwei Tagen waren die schwarzen Posten ausgestellt. Einige hundert Meter vor der Station, da, wo das Land versank unter die schwere, sonnendurchwärmte Decke des Stillen Ozeans, hatten sie ihre Späherplätze eingenommen; oben auf dem abgestorbenen Riesenstamm eines vielhundertjährigen Kalophyllumbaumes. Von dort aus bohrten sie ihre scharfen Augen unablässig in den grauen Wasserdunst, der den Horizont wie mit einem schweren, triefenden Schleier umsäumte.

Wir fünf Weiße, die das Schicksal auf diesem weltentrückten Posten als Vertreter der abendländischen Kultur vereinigt hatte, waren nach der erschlaffenden Hitze des Tages aus dem Halbdunkel unserer grasgedeckten Holzhäuser hervorgekrochen und hatten uns nach und nach ebenfalls am Stand eingefunden. Müde vom langen, unerfüllten Hoffen, ließen wir den Blick entmutigt über die blaue Wasserwüste gleiten. Unsere Sehnsucht schweifte hinaus in das lebenslose Vakuum, das zwischen uns und dem Lande der Erinnerung lag. Irgendwo aus dem grauen Nichts mußte doch die so heiß ersehnte zittrigeRauchsäule emporkräuseln, die uns Kunde gab von der Welt des vollen Lebens, von dem Herannahen ihres Sendboten. In wenigen Minuten mußte er auftauchen aus dem Dämmern, mußte uns die Gewißheit werden, daß man da draußen, weit hinten an den Pulsen des Lebens uns Anachoreten auf dem verschwiegenen, meerumspülten Antipodeneiland nicht vergessen hatte.

Aber der suchende Blick kehrte enttäuscht aus der trüben Weite nieder. Nichts unterbrach die graublaue Monotonie, nur ganz hinten, da, wo die Ränder der Himmelskuppel auf den Ozean stießen, lagerten ein paar Zirruswolken, umschmeichelt von den purpurnen Fingern des letzten Viertels der versinkenden Sonne. — —

Wir ließen die Köpfe hängen und traten verstimmt den Rückweg an.

Es war kein Zweifel mehr, der Postdampfer war ausgeblieben.

Auf dem kurzen Wege zum Messehaus herrschte Schweigen. Die Enttäuschung war zu groß, als daß einer von uns Neigung zur Unterhaltung gehabt hätte. Volle zwei Monate waren seit dem Eintreffen der letzten Nachrichten aus der Heimat in dem ewigen Einerlei unseres Eremitendaseins vorübergekrochen, volle zwei Monate hatte man geduldig dem nächsten Posttage entgegengeharrt, und nun war der Dampfertermin, der allein unsere Tätigkeit regulirte, der den Kulminationspunkt auf der Stufenleiter der Erwartungsfreude bildete, resultatlos verstrichen. Erst jetzt wurden uns die gänzliche Verlassenheit unseres Postens, unsere Hilflosigkeit und die absolute Unmöglichkeit, uns mit der Zivilisation in Verbindung zu setzen, in ihrem ganzen Umfange klar. Denn bis in das feuchtschwangere Dunkel des papuanischen Urwaldes hatten die modernen Verkehrsübermittelungen, Telegraph und Telefunken ihre erdumklammernden Oktopusarme noch nicht vorgestreckt.

So trotteten wir zurück in den leeren Stumpfsinn unserer Alltäglichkeit.

In den verbrauchten, stockiggrauen Liegestühlen des Messeraumes hingen wir unseren Gedanken nach und analysirten die Situation. Die dumpfe Schwüle des Tropenabends lastete auf der Atmosphäre; das Licht der vom Deckenbalken herabhängenden Lampe rang mühsam mit der hereinbrechenden Finsterniß.

Es war klar, mit den wenigen Lebensmitteln, die wir zufällig aus der letzten Dampferperiode herübergerettet hatten, blieben wir nicht lange Herren der Lage. Zwar stand uns der noch unangetastete Reichtum des südlichen Meeres ungeschmälert zur Verfügung, aber unsere 400 Arbeiter, die sich aus den Stämmen der melanesischen und malaiischen Inselwelt zusammensetzten, brauchten zur Erhaltung ihres Wohlbefindens Pflanzenkost, in erster Linie Reis.

Und den hatten wir nicht mehr.

In stumpfer Ratlosigkeit starrten wir über die offene Veranda hinweg in den schweigenden Abend.

Wir beschlossen, am nächsten Morgen die Lagervorräte zu besichtigen und uns über die notwendigen Maßnahmen zur Abwendung der drohenden Hungersnot schlüssig zu werden.

Mit Sonnenaufgang, als noch der Nachttau schwer wie ein ergibiger Regenguß auf der wogenden Grasdecke lastete, fanden wir uns zusammen im Zwielicht des muffigen Stores.

Von den von Staub und Alter grauen Regalen aus schweren, unbehobelten Brettern des Afzeliabaumes gähnte die Leere des Notstandes, und aus den geöffneten Kisten undSchränken grinste die Sorge. Die wenigen Konserven, die, eingeschlossen in einen luftdichten Weißblechpanzer, als letzte Zeugen vergangener guter Tage verstreut auf den Brettern umherstanden, hatten in der qualvollen Schwüle längst ihre europäische Seele ausgehaucht. Sie waren nur noch Attrappen ihrer einstigen Natur, nutzloses Blendwerk, wie ihre Umgebung, denn auch deren wahnwitzige, übergeile Ueppigkeit war wertlos, ein widersinniger Pleonasmus von Verschwendung. Wehe dem landfremden Abenteurer, der es gewagt hätte, in diesen grünen Berg von ungezügelter Fruchtbarkeit einzudringen, die seelenlos war, weil sie sich selbst überlassen blieb. Wo aber Menschengeist der ungebändigten Natur zur Hilfe kam und ihr die Bahnen zeigte, auf denen sie dem Allgemeinwohl dienen konnte, war sie unendlich dankbar.

schmeckenden Früchten, die eine dicke Hülle vor der versengenden Glut der Sonne schützte. Unter der Erde aber reiften Knollen, größer als das Ei des Kasuars, mit nahrhaftem, mehligem Inhalt, der, am Holzfeuer geröstet und zerstampft, mit Wasser vermengt, braune, duftende Kuchen lieferte. Auch Nüsse gab es mit spröder, geriffelter Schale, die man Katjang-tana (Erdbohnen) nannte, weil sie unter der Erde wuchsen und reiften; der Urbewohner des Landes röstete sie auf heißem Granitstein in glimmender Holzasche, mit Salz vermengt, das er dem Wasser des Meeres entzog.

Dieser gesegneten Fleckchen erinnerten wir uns, als wir grübelnd den rechnenden Blick über die geringe Habe des Stores schweifen ließen. Wir hatten oft an inhaltleeren Abenden, wenn die Sehnsucht auf leisen Sohlen durchs Zimmer schleicht, das Auge landeinwärts auf die dunkle Silhouette des Finisterregebirges gerichtet; dann war plötzlich irgendwo auf der schwarzen Wand ein heller Feuerschein erschienen, war erstorben und wieder aufgeflackert. Dort mußten jene Stätten liegen, jene Schlupfwinkel, worin die scheuen Söhne der Wildniß ihr sorgloses Dasein verträumten in Spiel und Tanz und Liebe.

Es mußte versucht werden, zu ihnen den Weg zu finden und sie zu bewegen, uns von ihrem Ueberfluß abzugeben. Die Aussichten auf Erfolg waren nur gering, denn, wie die Tradition berichtete, hatten diese Urmenschen auf frühere Versuche, sie mit den Produkten des Abendlandes bekannt zu machen, mit ängstlicher Verneinung reagirt; sie waren in abergläubischer Scheu vor dem weißen Mann nur noch tiefer in das schützende Dickicht des Urwaldes zurückgewichen.

Von uns Jüngeren hatte sie keiner je gesehen. — —

Aus unserem Arbeiterbestande suchten wir einige zuverlässige Neumecklenburger aus, Leute, die als frühere, Tauschhandel treibende Küstenfahrer Routine hatten in der Behandlung solcher Wildlinge. Wie Schlangen wanden sie sich geschickt durch den Dornenwall der wilden Rotangpalme, deren Stacheln scharf und fest sind wie die Zähne des Haifisches, durch die umschlingenden Polypenarme der Lianen, die schwer wie Drahtseile von turmhohen Baumriesen herunterhängen. Mit dem tierischen Instinkt des Naturmenschen verstanden sie ohne Kompaß und Karte den Weg zu finden durch das meilenweite düstere Domgewölbe des Hochwaldes, wo kein Lichtstrahl den Stand der Sonne verrät, nirgends das Blau des Himmels grüßt.

Diese erfahrenen Sendboten traten eines Tages den Marsch ins Innere an, ausgerüstet mit Proviant und bepackt mit allerlei blinkendem Tand, Glasperlen, Armringen, Messern, bunten Tüchern und vielerlei anderen Dingen, die mit verführerischem Glitzern die ängstlichen Einsiedler aus den Blätterverstecken hervorlocken sollten.

Unterdessen harrten wir auf der Station in banger Sorge der kommenden Tage.

Eines Spätvormittags, als wir, wie an jenem Tage, den breiten, mit kniehohem Alanggras bewachsenen Weg hinaufblickten, der schnurgerade wie ein Schwerthieb die Pflanzung durchschnitt, stundenweit, bis er im flimmernden Nebeldunst ganz hinten am Fuße des Gebirges zerfloß, da sahen wir eine lange Schlange die Abhänge herunterkriechen. Wie schwarzbrauner Laterit, wenn er, vom Regen aufgeweicht, sich als breiter Schlammbach langsam ins Tal wälzt. In langem Zuge kamen sie anmarschirt, die Menschen aus der Steinzeit, fast nackt, mit dicken, lehmdurchkneteten Haarwülsten. Alte Weiber, zwischen ihnen junge Mädchen von hellenischem Ebenmaß, glänzend braun, und schlank und biegsam wie Stauden reifen Zuckerrohrs. Ein breites Tragnetz, geflochten aus trockenen Fasern der Kokosnuß, war jedem der Weiber und Mädchen mit der oberen engen Oeffnung über die Stirn gestreift; vollgepfropft mit Früchten und Knollen hing es auf den Rücken herab, und seine unbarmherzige Schwere bog den Oberkörper der Trägerin zur Erde. So zog die Herde menschlicher Lasttiere vorüber, keuchend, scheu und gedrückt. Neben den Weibern aber schritten ihre Männer, Herren und Hüter zugleich, aufrecht und leicht, in der Linken Bogen und Pfeile, in der Rechten die tötliche Keule mit dem Knauf aus mühsam gerundetem Granit.

Unter dem kühlenden Blätterdach eines alten Mangobaumes sammelte sich die Karawane. Die Lasten krachten auf die Erde, und die wie Bumerangs gekrümmten Rücken fanden sich unter befreiendem Dehnen und Stöhnen zurück in die natürliche Linie.

Aus den mit Bedacht geöffneten Tragnetzen grüßte die Hoffnung; schweißbedeckte braune Arme griffen hinein, tiefer und tiefer, und zerrten den planlos zusammengepreßten Inhalt ans Licht. Mit ruhiger Gelassenheit, in rhythmischem Auf und Nieder holten sie Früchte, Knollen auf Knollen, unförmige Sagowürste, braunes Zuckerrohr und spitzkegelige grüne Maiskolben hervor. Ein Berg wuchs empor, ein vielfarbiges Konglomerat von nahrhaften, lebenerhaltenden Produkten, die eine von primitivstem Menschengeist gebändigte Fruchtbarkeit geboren hatte.

Die beste Frühjahrs-Medizin ist
FRESE'S HAMBURGER TEE
Man nehme nur FRESE'S
Der Name AUGUSTUS BARTH, Importer, auf jedem Paket.
Besteht darauf den echten zu erhalten. In allen Apotheken.

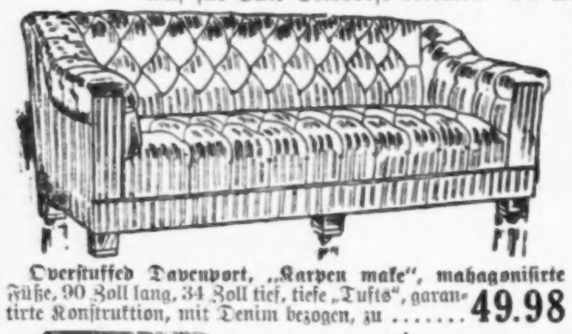
März Bilder-Verkauf
—Siebenter Floor —Dearborn Str.—
Fruchtbilder, eine große Varität von Subjekten, in drei Zoll Walnuß Finished Rahmen, Größe 16x33 Zoll oval, wert bis zu $2, die Auswahl zu 98c
Pastell-Bilder in schönen 3zöll. vergoldeten Rahmen mit vergoldeten Ornamenten Größe 21x34 Zoll, wert $5; Montag.. 2.95
„Her Gift", handgemaltes Bild mit od. ohne Verse, in 1zöll. Antique vergold. Rahmen — Größen 12x25 und 12x17 Zoll; zu...... 1.98

Shelf Papier — Weißes Shelf-Papier, mit Spitzenkanten, speziell (vierter Floor), 10 Yards für... 3c
Lowest Prices Our Chief Attractions
Boston Store
STATE MADISON AND DEARBORN STS

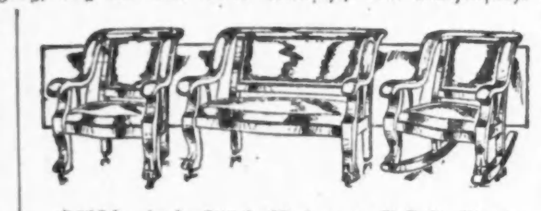
März Tapetenverkauf
—Neunter Floor, State Straße.—
Effektvolle Wandtapeten, Two-Tone-Muster, für Läden, Korridore und Eßzimmer, die regulären 12c Werte, morgen, die Rolle, zu.......... 8c
Breite ausgeschnittene Frucht Borders, gut 8c wert, speziell, morgen, zu, die Yard.......... 5c
Hübsche Blumen-Muster, kosten im Retail 6c, Rolle.. 3c
Helle Tapeten für Dachzimmer, speziell, die Rolle.... 1c
Abzuwaschende Varnish Tile-Tapeten, für Küchen und Badezimmer, kosten gewöhnlich 20c, Rolle zu 12c

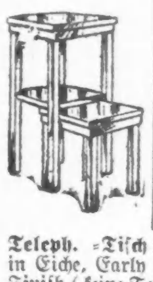
Warum dies Chicagos größter März-Verkauf von Möbeln sein wird

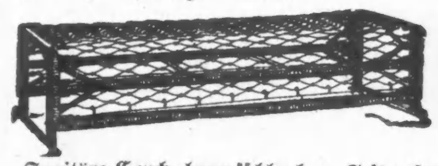
Weil wir in diesem großartigen, ein Straßengeviert umfassenden, siebzehn Stockwerke hohem Geschäftshause Möbel, gerade so wie andere Artikel, für Baargeld einkaufen — und dieses Einkaufen für Baargeld Bereitwilligkeit der Fabrikanten bedeutet, unsere Vorschriften zu erfüllen, sowie größere Sorgfalt als gewöhnlich in der Herstellung und Ausstattung unserer Möbel zu beobachten, und da sie uns alle Vorteile beim Einkauf gewähren — kommen Euch diese Vorteile wieder zugute, wenn Ihr hier einkauft. Es werden Euch nicht nur die am besten gemachten und sorgfältigst entworfenen Möbel, sondern auch die besten Werte geboten. Die Erzählung der Geschichte über den März-Verkauf wird einen ganzen Monat in Anspruch nehmen — hier ist das erste Kapitel derselben, urteilt selbst, was der Verkauf für Eure Geldbörse bedeutet. Die Mannigfaltigkeit ist so groß, daß wir alle Eure Wünsche, vom Küchenstuhl bis zur Parlor-Ausstattung, befriedigen können.


Overstuffed Davenport, „Karpen make", mahagonisirte Füße, 90 Zoll lang, 34 Zoll tief, tiefe „Tufts", garantirte Konstruktion, mit Denim bezogen, zu 49.98

Parlor-Tische in drei Formen, golden oder Mahogany, gedrehte od. franz. Füße, groß. Oberteil u. niedriger Shelf, dauerhaft 89c


Hübsche drei Stück Mahagony-Gestell Parlor-Sets, mit spanischem Leder über Stahl-Sprungfeder-Sitze und Rücklehne überzogen, speziell markirt für den März-Verkauf zu 37.98

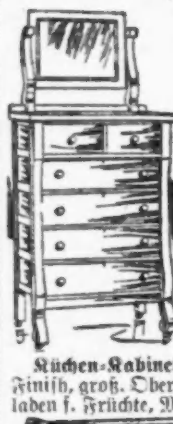

Teleph.-Tisch u. Stuhl in Eiche, Early English Finish (keine Teleph. od. Postbest.) 89c

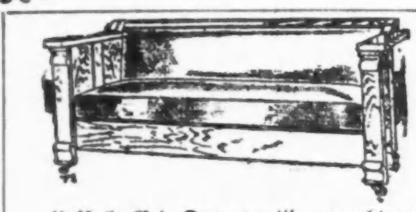

Sanitäre Couch, heraufschlagbare Seiten für volle Bettgröße, Patent Stoff Top, Spiralsprungfedern, sehr stark, 20 Jahre garantirt, März-Verkaufspreis 1.98

Feder-Kissen — schwere „Ticking", zu 48c

„Costumer" in Eiche, speziell 1.39

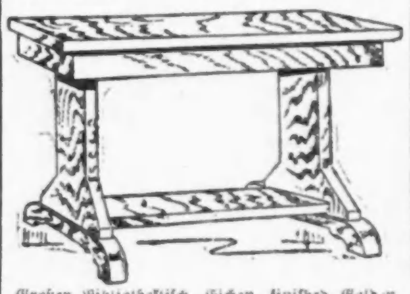
Diese massive Bettstelle mit fortlaufenden Chilles Tubings, mit 5 schweren Fillers, verbunden mit schweren Croß Rods, alle Größen und Farben, wert $10.... 6.98


Kolonial Rollen-Chiffoniere, großer franz. geschliffener Spiegel, prächtige Standard, geräumige Schubladen; in Eiche gemacht, golden Finish, geräuchert u. Mahogany Imitation— wert $15; März-Verkaufs-Preis ... 9.49


„Unifold Bed Davenport", gemacht aus Eiche, golden Finish oder geräuchert u. imit. Mahogany, gepolstert m. hochfeinem imitirten Leder — kann in voller Bettgröße geöffnet werden; gewöhnlich $20; zu.. 13.49
Matratzen-Pads, passend hierzu — nur 2.49

Dresser, in Eiche, golden Finish oder geräuchert, Mahogany Imitation, kolonial Base und Standards, groß. franz. geschliffener Spiegel, Juwelen-Utensilien- und große Leinenbehält Holz-„Pulls" — ein Dresser, für den jeder andere Laden wenigstens $15 verlangt; im März-Verkauf 9.98

Gar. Lacqer Messingbettst, mass. Colonial Pfosten, Panel Croß Rods, schwere Fillers, schöne Mounts und Verzierung, alle Gr., helle u. Satin Finish... 14.98


Großer Bibliothektisch, Eichen, finished Golden odre fumed und Birch mahoganized, große Schublade und unteres Regal, Colonial Füße, And. verl. 16.50.... 9.98

Küchen-Kabinett, in Eiche, golden Finish, groß. Oberteil, geräumige Schubladen f. Früchte, Mehl, Zucker u. Besteckwaaren; auch China Closet u. Regal für Gewürze u. s. w., speziell zu....... 8.49

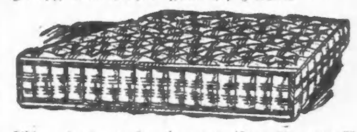
$12 Box Springs, stark konstruirter Stahlrahmen, ölgehärtete Coil Springs, handgeknotet und schwer wattirt mit feinem Filz, tufted, garantirt, März-Preis.......... 8.49

Großer Schaukelstuhl in Eiche- od. Mahogany Finish, m. hoher Lehne u. fein gepolst. tiefe Tufting, Federsitz, „Claw"-Füße — Kissen-Oberteil, $15 Wt., 9.98

Buffet, aus Eichen, großer Spiegel, geräumige Schubladen und Leinen-Abteilung, Scroll Standard Top Shelf. Spez. im März-Verkauf........ 9.89

Großes Porzellan Kabinet aus Eichen, finished Golden, stellbare Shelves, franz. Füße, gebog. End Glasses..... 8.98

Dieser Colonial Platform, 6 Fuß Ausziehtisch, große Säule, irgend eine Finish, aus Eichen gemacht, zu..... 8.98


Filzmatratze aus reinem weißen Baumwolle Filz, 45 Pf., Art Ticking, stitched Edges, 108 Tufts, weich, gar...... 6.98

Die Sorge entfloh, und die unbewußte Vorstellung vom Anbrechen eines Schlaraffenlebens zauberte grinsendes Behagen auf die Gesichter der umstehenden Schwarzen.

Unterdes lag der Dampfer mit gebrochener Schraubenwelle fest, irgendwo an der Küste des Roten Meeres.

Das Diner.

Von Stefan Krzywoszewski.

Ein reich ausgestattetes Boudoir, mit allerlei Nippes überladen, der Fußboden mit einem weichen Teppich bedeckt.

Im Zimmer herrscht diskrete Halbdämmerung. Herr Michael Irberg, ein reicher Bankier und Direktor einer der größten Aktiengesellschaften, geht mit großen Schritten, die Hände unter den Frackschößen, auf und ab. Frau Amelie liegt, wie gewöhnlich, anmutig auf dem Plüschdiwan hingegossen; ihr sorgfältig geschminktes Gesicht nimmt in ihrem Lieblingseckchen täuschende Jugendmerkmale an. Auf tiefen Taburetten sitzen zu ihren Füßen die beiden Töchter, Frau Helene Marwinski und Fräulein Janina Irberg. Der Schwiegersohn Konstantin hat es sich im Schaukelstuhl bequem gemacht und lauscht gleichgiltig und stillschweigend dem lebhaft geführten Gespräch:

„Mama, sag' also schnell, wer wird außer dem Fürsten noch zum Diner sein?" fragt Frau Helene lebhaft.

„Nun, einige Personen: Korschewskis, der Konsul, ein Schriftsteller...."

„Aber der Fürst kommt bestimmt?"

„Ganz bestimmt", erwiderte Fräulein Janina. „Er war zwar bei der Gräfin Joseph Branicki eingeladen, aber er hat abgesagt."

„In fünf Minuten sechs", bemerkte Irberg, den das Warten langweilte, auf seine Uhr sehend.

In diesem Augenblick traten Boinski und der Konsul in den Salon.

„Wie geht es, Herr Boinski? Was gibt's Neues, Herr Konsul?"

Jakob Sachsfisch, ein reicher Kaufmann von der Firma Sachsfisch & Co., der gleichzeitig das Amt eines Konsuls von Paraguay bekleidete, erwiderte, indem er die Damen begrüßte: „Die Kurse sind wieder gefallen. Ich weiß nicht, wohin das führen soll."

„Und was gibt es Neues in der Literatur?" wandte sich Irberg an Boinski. Wenn er mit Leuten in Berührung kam, deren soziale Stellung er für niedriger erachtete, als die seine, pflegte er ausschließlich das Gespräch durch Fragen zu führen.

Auch diesmal kam der junge Schriftsteller, dessen Name in der Presse einen gewissen Klang hatte, kaum dazu, die Frage zu beantworten; denn gerade traten Korschewskis ein, er groß und kräftig, mit vorstehendem Bauch, sie klein und schmächtig, frühzeitig verblüht, anspruchsvoll und geschmacklos gekleidet. Korschewskis wohnten erst seit kurzem in Warschau, nachdem sie ihre Güter verkauft hatten. Sie hatten gute Beziehungen in adeligen Kreisen und wurden deshalb in den plutokratischen Kreisen gern empfangen.

Der Hausherr begrüßte sie herzlich. Die beiden Töchter gingen Frau Korschewska entgegen und führten sie der Mutter zu, die sich vom Diwan erhob und die „liebe, gute Frau Kasja" umarmte.

Unterdessen hatte Korschewski ein paar Händedrücke ausgetauscht und sprach mit weinerlicher Stimme zu Irberg:

„Wissen Sie, mit meinem Magen weiß ich mir gar keinen Rat mehr. Was ich auch esse, bekommt mir schlecht! Und kein Mittel hilft mir — alles versagt!"

Irberg interessirte dieses Thema sehr lebhaft, weil er selbst an Magenkatarrh litt. Auch der Konsul und Boinski mischten sich in das Gespräch, denn auch sie reisten jedes Jahr nach Karlsbad und glaubten, irgend etwas Neues auf diesem Gebiete zu erfahren.

Die Damen führten ein lebhaftes Gespräch, abwechselnd auf deutsch und französisch.

„Der Fürst ist ein Verwandter meiner Tante", sagte Frau Korschewska. „Seine Großmutter war die Großkousine des ersten Mannes meiner Tante."

Weder Frau Amelie noch ihre Töchter verstanden diesen Verwandtschaftsgrad, Fräulein Janina lächelte sogar etwas ironisch. Frau Korschewska bemerkte es und sagte mit Betonung:

„Fast der ganze Landadel ist untereinander verwandt."

Frau Adele unterdrückte ihren Aerger über diese Anspielung um so mehr, als ihre Gedanken mit anderen Dingen beschäftigt waren: wenn nämlich der Fürst nicht bald käme, würden die Fasanen verderben.

In diesem Augenblick trat der Fürst in den Salon. Ein junger, stattlicher Mann mit ausgeprägten Gesichtszügen, die das alte Geschlecht verrieten.

Die Damen erhoben sich schnell zur Begrüßung, der Hausherr drückte dem Fürsten herzlich die Hand, die anderen Herren lächelten liebenswürdig. Bald darauf begab man sich nach dem hellerleuchteten Speisesaal, auf dessen geschnitzten, schweren Möbeln das Silber schillerte. Einen Augenblick stockte das Gespräch, man hörte nur das Gerassel von Tellern und Messern und Gabeln. Aber als die Diener den Marsala in die kleinen Weingläser gossen, begann der Fürst ein Gespräch mit der Gewandtheit und Ungezwungenheit eines Menschen, der in der Atmosphäre des Salons groß geworden war. Er sprach von der letzten Jagd beim Grafen M., von der Heirat der Baronesse Z., und die Unterhaltung drehte sich sehr bald um den Klatsch aus den aristokratischen Kreisen, die für die Damen von unaussprechlichem Reiz waren.

„Mon prince", unterbrach die Hausherrin, „ich mache Sie auf ein speziell für sie bestimmtes Gericht aufmerksam.... polnische Klößchen."

„Oh, die esse ich mit Leidenschaft."

„Und Sie vertragen das?" fragte der Konsul halb erstaunt, halb neidisch.

Der Fürst lachte und legte sich als Antwort einen vollen Teller auf.

Auch Marwinski sah mit neidischen Blicken hin und wollte ebenfalls von dem köstlichen Gericht nehmen, aber Frau Helene rief laut über den Tisch: „Konstantin, ich bitte Dich! Nimm nicht davon! Du wirst krank werden! Das ist nichts für Deinen Magen."

Wehmütig schob Marwinski den Teller beiseite.

Gute Stimmung kam über die Tafelgenossen, die guten Speisen und starken Weine taten ihre Wirkung, die Stimmen wurden immer lauter. Frl. Janina neckte den Fürsten mit einer „Mam'selle Lili", die erst unlängst aus Paris gekommen war und sich der besonderen Gunst des jungen Herrn erfreute.

Nach dem Obst wurden Spülgläser gereicht. Nachdem Herr Irberg Mund und Hände sehr laut und gewissenhaft gewaschen hatte, gab Frau Amelie das Zeichen zum Aufbruch.

„Ich gebe Ihnen eine Zigarre, Durchlaucht", sagte Irberg, mit der Zunge schnalzend, „extrafein! Dieselbe Sorte hat Bismarck geraucht. Ich bekomme sie von Bleichröder."

Von dem Antlitz des Fürsten war der Ausdruck ehrlicher Offenheit geschwunden. Es schien, als hätte er von seiner Ungezwungenheit etwas eingebüßt; indem er die Hand des Direktors drückte, sagte er zu ihm mit unsicherer Stimme:

„Herr Direktor, ein kleines Anliegen."

Der Bankier sah ihn mit seinen gläsernen Augen an und wußte sofort, daß der Fürst ihn um etwas bitten würde. Beunruhigt sagte er mit erzwungenem Lächeln:

„Aber Durchlaucht, ich stehe stets zu Ihren Diensten. Doch lassen wir heute die Geschäfte, kommen Sie morgen in mein Kontor. Wie schmeckt die Zigarre, gut?"

Aber der Fürst ließ sich nicht irreführen.

„Wertester Direktor, nur zwei Worte. Sie müssen mich retten, sonst bin ich verloren."

Irberg wurde ernst und ließ seinen zerstreuten Blick im Salon umherschweifen.

„Sie dürfen sich auf mich verlassen, Durchlaucht.... Herr Konsul! Nicht diesen Kognak! Entschuldigen Sie mich, bitte, ich will den Dienern nur Dispositionen erteilen."

Er entschlüpfte gewandt, während der Fürst wieder von jungen Damen umringt wurde. Aber er verlor noch nicht die Hoffnung. Indem er einsilbig antwortete, suchte er mit den Blicken Frau Irberg, die bereits in ihrem Sessel saß.

„Entschuldigen Sie, meine Damen, ich habe der Frau Direktor ein Wörtchen zu sagen!"....

Er näherte sich ihr, nahm auf einem Taburett Platz und küßte ihre Hand.

„Ich komme hier zu meiner wahren Freundin", begann er, „einer von jenen seltenen"....

„Oh, Sie haben recht", unterbrach Frau Irberg sentimental.

„Sie glauben nicht, wie schwer es mir fällt, um etwas zu bitten. Aber zu Ihnen habe ich so viel Vertrauen. Sie haben Einfluß auf Ihren Mann, reden Sie ihm zu, mich zu retten. Rakowo, unser Landsitz, soll verkauft werden. Morgen findet die Versteigerung statt. Ich habe keinen Pfennig für die Rate. Das Nest meiner Ahnen wird an fremde Menschen übergehen. Das bedeutet für mich einen vollständigen Ruin, denn das Ganze wird für ein Butterbrot verkauft."

Frau Irberg war tief gerührt. Sie hob ihr Spitzentaschentuch zu den Augen und drückte inniglich die Hand des Fürsten, der unter dem Eindruck seiner eigenen Worte echte Tränen in den Augen hatte. Irberg trat gerade in den Salon.

„Herr Direktor, ein Wörtchen!" rief der Fürst laut.

Der Bankier konnte nicht tun, als ob er nichts hörte. Er näherte sich dem Sessel, in dem seine Gattin saß, und sofort packte ihn der Fürst beim Arm und setzte ihn neben sich.

„Herr Direktor, retten Sie mich! Ich brauche zehntausend Rubel, um den Verkauf unserer Besitzung zu verhindern; Sie übernehmen eine Hypothek."

„Was ist denn eine solche Hypothek wert"....

„Sie hat schon ihren Wert.... Uebrigens werde ich bei der ersten Erbschaft alles bezahlen. Graf Adam, mein Onkel, ist schwerkrank."

„Es geht ihm bedeutend besser."

Frau Irberg warf ihrem Gatten einen träumerisch flehenden Blick zu.

„Michel!"

Der Bankier atmete tief.

„Aber warum denn gleich zehntausend? Die Rate beträgt doch nicht so viel!"

„Ich habe Wucherzinsen zu bezahlen."

„Können Sie keine Vereinbarung treffen?"

„Ich zahle alles, wozu ich mich verpflichtet habe", erwiderte der Fürst stolz.

Ein skeptisches Lächeln umspielte Irbergs Mund, aber im Grunde imponirte ihm dieser Hochmut.

„Michel!" bat die Gattin wieder.

„Bitte, kommen Sie in mein Zimmer, Durchlaucht", seufzte der Bankier. „Es gibt kein Opfer, das man seinen Freunden zuliebe nicht brächte."

Nach wenigen Minuten zeigte der Fürst sich wieder im Salon. Sein Gesicht strahlte vor Freude, die er nicht zu verbergen suchte. Elastischen Schrittes näherte er sich der Herrin des Hauses und flüsterte, ihre Hand küssend, mit ungeheuchelter Dankbarkeit:

„Sie sind ein Engel. Mein Schutzengel!"

„Aber Sie wollen uns doch nicht schon verlassen, Durchlaucht?"

„Gnädige Frau, ich muß! Ich möchte meinen Anwalt sofort benachrichtigen. Ach, gnädige Frau, es ist, als wäre mir ein Stein vom Herzen gefallen!"

Tatsächlich fühlte er sich jetzt leicht und glücklich, die schwere Atmosphäre dieses Salons erschien ihm schwül. Er wollte frische Luft schöpfen; es schien ihm, als hätte er schwer gearbeitet und wirklich seine Ruhe verdient. Er verabschiedete sich schnell von allen und verschwand....

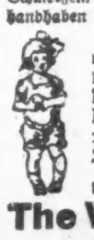
Als der Bankier ins Rauchzimmer ging, wo die Herren ihn am Kartentisch erwarteten, konnte er sich nicht enthalten, seiner Gattin zuzuflüstern: „Das waren teure Klößchen."

Von morgen an wird sich die Geschäftsstelle der „Sonntagpost" in dem Gebäude Nr. 225 West Washington Str., zwischen Fifth Ave. und Franklin Str., befinden. Fernsprechnummer wie bisher: Main 1498.

Stockwerke zu verkaufen.

Aus Paris wird geschrieben: Im Pariser Champs-de-Mars-Viertel wächst ein Neubau seiner Fertigstellung entgegen, der eine Besonderheit für sich in Anspruch nehmen kann. Nicht im Aeußern; es ist ein Bau wie viele andere, in Sandstein, mit Balkonen und unundurchdachtem Skulpturenschmuck. Das Besondere an ihm ist, daß er, obwohl Etagenhaus, nicht Miethaus sein wird. In der Tat wird hier zum ersten Male in Paris ein Prinzip durchgeführt werden, das, wie man sagt, in der Provinz, in den Bezirken von Lyon und Grenoble, schon mit Erfolg verwirklicht ist: die einzelnen Stockwerke werden nicht vermietet, sondern — verkauft. Der Grundgedanke, aus dem diese Idee geboren wurde, oder doch geboren sein könnte, ist volkswirtschaftlich nicht uninteressant, und seine Folgerungen könnten von sozialer Bedeutung sein. Einmal durch die Festigung der Familien mittels „Grundbesitzes". (Das Wort paßt hier nicht ganz und ist besser durch Wohnbesitz zu ersetzen.) Ferner durch Einschränkung der Mietspekulation, deren Unzuträglichkeiten in dieser Zeit der Mietzinssteigerungen recht deutlich sind. Damit würden andere Vorteile eng zusammenhängen, die nicht zu unterschätzen sind. Aber — das Aber kommt immer nach — einmal würde eine Entwicklung in dieser Richtung andern, vielleicht erfreulicheren Bestrebungen, die eine Zentralisirung des öffentlichen Lebens, verbunden mit einer Dezentralisirung des Familienlebens, im Auge haben, die, wie die Gartenstadtgesellschaften, die Wohnungsgenossenschaften und andere, im Sinne der Bodenreform arbeiten, entgegenwirken, indem sie an Stelle des „Grundbesitzes" das Kompromiß „Wohnbesitz" setzt. Zweitens würden wahrscheinlich solche Stockwerkbesitzer öffentliche und private Verwaltungsschwierigkeiten hervorrufen, die vielleicht nicht so einfach zu beseitigen sind und eine Interessengemeinschaft verlangen, die kaum eine Eigenschaft des modernen Menschen, vor allem nicht des Großstädters, ist. Drittens aber ist dieser Großstädter — und welcher mehr als der Pariser? — ein so eingefleischter Nomade, daß er schwer für den Gedanken zu gewinnen sein wird, sich kapitalistisch in einem Stockwerk festzulegen. Und, auf diese Weise, was würde es geben, wenn nun der Etagenbesitzer wieder zum Vermieter wird und plötzlich, o Hydra, statt eines mietzinssteigernden Eigentümers zehn am Werk wären? Man kann von der anderen Seite viel hierauf erwidern, und gerade an Hand der Bedenken den erzieherischen Wert des neuen Systems behaupten. Aber — aber — ich bin Skeptiker, sowohl was den Wert, wie was die Möglichkeit betrifft. Beides soll sich schon erwiesen haben, sagt man, in der Provinz. Vielleicht. Aber — und mit diesem wiederholten Aber endige ich, als Nichtfachmann und Skeptiker.

Bruchleiden

Unser „Eureka Apparat hält jeden Bruch ohne Schmerzen. Sehr einfach zu handhaben und dauerhaft.

Wir fabriziren alle Sorten orthopedische Apparate nach der weltberühmten Hessing Methode, sowieGummistrümpfe, künstliche Gliedmaßen, Geradehalten und Binden zur Hebung von Leibbeschwerden.
Mäßige Preise. Untersuchung und Rat frei.
The WOLFERTZ CO.
Geo. Wegner, Mgr.
154 Nord 5. Avenue
nahe Randolph Str.
Auch Sonntags offen von 9 bis 12.

Seite 9 bis 16.

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 1. März 1914.

(Für die „Sonntagpost".)

Kurze Geschichten.

Potpourri von Albert Weiße.

CI.

Das Marmorherz.

Ein dramatischer Unfug.

Ein Bekannter, der ein eifriger Besucher der englischen Vaudeville-Theater ist, forderte mich neulich auf, ihn zu einer Matinee-Vorstellung in einem dieser Musenställe äußerst zweifelhafter Güte zu begleiten. Ich sträubte mich entschieden, seinem Wunsche nachzukommen, und erklärte ihm, daß ich, wie es leider bei vielen Deutschen der Fall sei, an einer bösen Geschmacksverirrung leiden müßte, wenn ich englische Vaudeville - Vorstellungen besuchen sollte, so lange ein gutes, deutsches Theater im Dorf sei. Von der trefflichen Gesellschaft, die zur Zeit im Bush Temple spielt, bekäme ich gute und wohlschmeckende geistige Nahrung, an der ich mich schon in meiner Jugend in Deutschland gelabt, und die mir jetzt im Alter und in der Fremde womöglich noch besser mundete, vorgesetzt; in den englischen Vaudeville-Theatern dagegen würde mir ein Mischmasch von Blödsinn aufgetischt, der teils mit widerlichsüßer melodramatischer Sauce übergossen, teils mit starkem, die Sinnlichkeit reizenden Cayenne-Pfeffer überwürzt sei. Das wäre nichts für mich; ich zöge echte, deutsche Hausmannskost vor.

Mein Versucher ließ aber nicht locker.

„Machen Sie doch einmal mir zu Gefallen eine Ausnahme", bat er, „und kommen Sie mit mir heute in eine solche Matinee-Vorstellung. Unter andern interessanten Programmnummern wird auch ein ganz famoses Stück gegeben, das ich bereits dreimal gesehen habe."

„Nun, dann sollten Sie es nachgerade auswendig können und bereits davon krank geworden sein", scherzte ich. „Wie betitelt sich denn das Meisterwerk dramatischer Kunst, das eine so große Anziehungskraft auf Sie ausübt?"

„Das Marmorherz," eine Parodie auf die neuzeitliche Liebestragödie", erwiderte er. „Sie müssen sich diese Novität ansehen, sie ist zum Totlachen."

„Mag sein; indessen kann der Autor mit einer solchen Novität eigentlich nicht bezweckt haben, das Lachbedürfniß des Publikums zufrieden zu stellen. Dafür sorgen schon die noch nicht parodirten Original-Trauerspiele. Denn diese sind meistenteils schon so gebaut, daß ein eingefleischter Pessimist darüber lachen muß. Konsequenter Weise kann er mit einer Parodie auf eine solche lächerliche Tragödie nur auf einen „Weinerfolg" beim Publikum spekulirt haben."

„Ob sie darüber lachen oder weinen müssen, gleichviel, Sie werden auf ihre Kosten kommen", drängte mein Verführer; und da er mir zwei Tickets für die besten Sitze im Orchester vor Augen hielt, gab ich meinen Widerstand auf und ging mit ihm.

Einerseits um zu zeigen, was das „kunstsinnige" amerikanische Publikum sich bieten läßt, andernteils zum Nutz und Frommen des werten Lesers, der in Gefahr geraten könnte, wie ich, von einem guten Bekannten und schlechten Menschen zu einer solchen Vorstellung verschleppt zu werden und vielleicht dadurch eines wirklichen Kunstgenusses im deutschen Theater verlustig zu gehen, gebe ich den Inhalt des Stückes wieder, wenn's mir auch — in diesem Falle ist die so oft gebrauchte Phrase ausnahmsweise einmal keine leere Phrase — auch recht schwer fällt. Ich habe deshalb das „Marmorherz" zusammengehämmert und den dreiaktigen Unsinn in eine einzige kurze Szene hineingepreßt. Niemand wird mir deshalb einen Vorwurf machen, sondern Jedermann wird mir Dank wissen, daß ich damit genug sein lasse des grausamen Spieles.

* * *

Personen:

Eugen Fox, ein verzweifelter Liebhaber.

Arabella Marbleheart, eine grausame Kokette.

Jane, eine Dienerin der Dame.

Ort: Parlor einer vornehmen Villa.

Jane (bringt auf einem silbernen Präsentirteller ihrer Gebieterin, die in einem Buche liest, eine Visitenkarte.

Arabella (wirft die Karte mit gleichgiltigem, gelangweiltem Gesichtsausdruck auf den Tisch): Der Herr soll warten!

Jane: Verzeihung! Mr. Eugen Fox scheint es sehr eilig zu haben. Er ist sehr aufgeregt und wäre zu Ihnen ohne weiteres eingedrungen, wenn ich ihm nicht den Weg verlegt und ihm mitgeteilt hätte, daß Sie von jetzt ab keinen Besucher — ihn nicht ausgenommen — empfangen, den ich nicht zuvor angemeldet habe.

Arabella: Du hast Recht daran getan, Jane. Laß ihn warten. Ich will noch das Schlußkapitel dieses höchst interessanten französischen Sittenromans zu Ende lesen.

Jane: Ich erlaube mir, Sie nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß der Herr es sehr eilig zu haben scheint. Er läuft im Vorzimmer in fieberhafter Unruhe auf und ab.

Arabella (ärgerlich): Laß ihn doch! Soll ich etwa seinetwegen meine Lektüre unterbrechen? Aber nit! Ich werde, wie ich Dir gesagt habe, meinen Roman beendigen und Dir erst dann das Zeichen geben, daß Du den Besucher hereinlassen sollst. (Recht laut so daß der im Vorzimmer Wartende ihre Worte hören soll): Mittlerweile kannst Du ihn, wenn er Dich dauert, in angenehmer Weise unterhalten. Du verstehst es ja ebenso gut, Dich galanten Gentlemen angenehm zu machen, wie der galante Gentleman draußen es los hat, Zofen und Kindermädchen zu poussiren.

Jane (im Abgehen für sich): Der arme Junge muß aber bei meiner Gnädigen gründlich in Ungnade gefallen sein, wenn sie ihn mir wie einen abgetragenen Handschuh überläßt. Na, es ist ja nicht der Erste, und wird wohl auch nicht der Letzte sein. The more, the merrier! (Ab.)

Arabella (allein, legt das Buch beiseite): Mit diesem Eugen muß ich kurzen Prozeß machen. Trotz oder vielmehr wegen seiner läppischen Sentimentalität ist er der aufrichtigste und daher bei dem jetzigen Stand der Dinge der gefährlichste meiner Liebhaber. Er wäre fähig, mir jetzt das Spiel zu verderben, bei dem ich Millionen zu gewinnen hoffe. Da heißt es, ihn abschütteln — so rücksichtslos und grausam abschütteln, daß ihm nicht nur die Liebe, sondern auch Sehen und Hören vergeht. Meine Anbeter behaupten ja immer, daß ich meinem Vatersnamen Ehre mache und ein Herz von Marmor besitze. All diesen will ich beweisen, daß sie Recht haben. (Klingelt.)

Eugen tritt ein und will Arabellas Hand ergreifen. Sie zieht dieselbe mit einer unwilligen Gebärde zrück; er fällt vor ihr auf die Kniee. „Teuerste Arabella, Licht meiner Augen! Angebetete meines Herzens!"

Arabella (spöttisch): Mein Herr, echauffiren Sie sich doch nicht und ruiniren Sie nicht Ihre beste Sonntagshose. Stehen Sie auf! Sie machen sich in meinen Augen durch solche Mätzchen unsäglich lächerlich.

Eugen (leidenschaftlich): Zu Ihren Füßen will ich liegen bleiben, bis Sie mich erhört haben. Arabella, Sie wissen, daß ich Sie schon seit Langem liebe.

Arabella (trocken): Ich müßte blind und taub gewesen sein, wenn ich das nicht an Ihren Aufdringlichkeiten gemerkt hätte.

Eugen (nicht aus dem Konzept kommend und fortfahrend): Mit einer Liebe, die so weit und so tief ist, wie das unergründliche Weltmeer. Männer haben vor mir ein Weib geliebt, und Männer werden nach mir ein Weib lieben, aber kein Weib kann und wird je von einem Manne so geliebt werden, wie Sie von dem Sklaven, der hier zu Ihren Füßen liegt und den Saum Ihres Gewandes küßt.

Arabella (spöttisch): Das Küssen der Borte an meinem Kleide ist eine ebenso überflüssige, zwecklose Uebung, wie das Rutschen auf den Knieen vor mir.

Eugen: Arabella, seien Sie nicht grausam. Haben Sie nicht schon im Sommer mir unzweideutige Beweise Ihrer Gunst gegeben? Wie oft haben wir, zusammen lustwandelnd, für die Schönheiten der Natur geschwärmt!

Arabella: Das mag sich schon so verhalten haben. Sie wissen, ich bin in diesem Sommer nicht an die See gegangen.

Eugen: Und haben Sie in der letzten Zeit mich nicht ganz besonders freundlich und liebevoll behandelt, so daß die freudige Hoffnung, Sie würden meine unablässigen Liebeswerbungen erhören und die Meine werden, in meine Seele einziehen und Wurzel schlagen mußte?

Arabella: Allerdings, der Fall mag so liegen. Indessen haben Sie anscheinend bei der Beurteilung meines „freundlichen und liebevollen Verhaltens" den Umstand nicht berücksichtigt, daß ich wie im letzten Sommer auf die Reise nach der See, in diesem Winter auf den Aufenthalt im Süden verzichten mußte. Den einzigen mageren Ersatz, den eine lebenslustige junge Dame wie ich dafür in dem langweiligen Chicago finden konnte, war der Besuch von Konzerten, Theatern, Bällen usw. Sie werden doch als verständiger Mensch begreifen, daß ich dabei eines männlichen Eskorts bedurfte. Das ist ja selbstverständlich."

Eugen (aufspringend): Ich war also nur das notwendige Uebel, der Schleppenträger, den Sie um sich und hinter sich duldeten, weil Sie seine Dienste bei Ihren Vergnügungen nicht entbehren konnten!

Arabella: Ich glaube, Sie haben mit dieser Auffassung der Sachlage ungefähr das Richtige getroffen...

Eugen: Unerhört! Noch nie ist die wahre Liebe eines Mannes von einem Weibe so schändlich zu ihren selbstsüchtigen Zwecken mißbraucht worden! Arabella, jetzt kann ich auch glauben, daß das schreckliche Gerücht wahr ist. Als mir dasselbe gestern zu Ohren kam, nahm ich mir vor, den Verbreiter ausfindig zu machen, um ihm die verleumderische Zunge aus dem verlogenen Rachen zu reißen... aber jetzt... jetzt... jetzt... (bleibt stecken).

Arabella: Wie kann man sich nur um eines bloßen „On dits" so furchtbar aufregen?

Eugen: Ein bloßes „On-dit? (Erfreut.) Dann ist es also nicht wahr?

Arabella: Ja, von welchem Gerüchte sprechen Sie denn eigentlich?

Eugen: Man munkelt in der Gesellschaft, daß Sie mir den Laufpaß geben wollen, um das Hinderniß zu beseitigen, das Ihrem intimeren Umgange mit dem, als alter Don Juan bekannten Millionär Hopkins im Wege steht; ja, man will sogar wissen, daß Sie in dem Ehescheidungsprozesse, den Mrs. Hopkins gegen ihren Mann angestrengt hat, als Correspondentin genannt sind? Beim allmächtigen Gott beschwöre ich Sie, sagen Sie...

Arabella: Vor allen Dingen muß ich Sie ersuchen, nicht so laut zu schreien! Sie stören sonst das Mittagsschläfchen meines süßen, lieben „Schnauzerl."

Eugen: Grausame! Wie können Sie in dem Augenblicke, in dem ich aus Ihrem Munde die Entscheidung über Leben und Tod erwarte, an Ihren Schoßhund denken? Ja, Arabella, mit der Bestätigung des Gerüchts fällen Sie mein Todesurteil; mit dem Bestreiten desselben machen Sie mich zum Glücklichsten aller Sterblichen! Sprechen Sie! Ich erwarte mein Urteil!

Arabella: Wenn diese, nur mich angehenden Angelegenheiten Sie so lebhaft interessiren, warum wenden Sie sich nicht um Auskunft an die immer gut informirten „Society-Redaktricen" der gelben Zeitungen; oder warum engagiren Sie nicht Geheimpolizisten, die für Sie Nachforschungen über etwa zwischen Mr. Hopkins und mir bestehende Beziehungen anstellen sollen. Ich selbst lehne es auf's entschiedenste ab, mich von Ihnen in dieser Sache interviewen zu lassen.

Eugen: Diese Weigerung legt beredteres Zeugniß für Ihre Schuld ab, als es das umfassendste Geständniß tun könnte!

Arabella: Ich habe kein Interesse, dieser Auffassung zu widersprechen; möchte Sie aber, falls Sie ganz unnötiger Weise Ihren Besuch noch länger ausdehnen wollen, nochmals bitten, nicht so zu brüllen.

Eugen (knirschend): Ich werde auf dieser Welt nicht mehr brüllen. Ich werde Ihr Schnauzerl in seinem Mittagsschläfchen und Sie in Ihren Liebesaffären nicht mehr stören, auch meinen Besuch abbrechen, und zwar sehr plötzlich. (Er zieht einen Revolver aus der Hüftentasche.) Kennen Sie diese Waffe?

Arabella (lebhaft): O ja, das ist ein Revolver, wie ich einen bei mir führte, als ich im vorigen Jahre eine „Slumming Party" junger Damen durch den „Roten Licht Distritt" führte. Schießt das Ding aber auch?

Eugen (düster): Ja, es schießt und trifft sogar! Ich werde Sie davon überzeugen, wenn Sie mir nicht in dieser Minute bei Allem, was Ihnen heilig ist, zuschwören, daß Sie Ihre Beziehungen zu Mr. Hopkins und allen etwaigen anderen Liebhabern abbrechen und die Meine werden!—

Arabella: Mein Freund, ich schwöre niemals, denn ich bin fromm und fürchte mich vor der Sünde, und Schwören ist nach den Geboten der Bibel eine Sünde, ganz besonders, wenn man schon beim Ablegen des Schwures die feste Absicht hat, ihn nicht zu halten. Und die würde ich haben, denn ich werde, so lange Mr. Hopkins noch im Ehejoch schmachtet, mit ihm techtelmechteln und, wenn er geschieden ist, ihn heiraten. Uebrigens spielen Sie die Rolle des abgewimmelten Liebhabers, der aus Verzweiflung Selbstmord begehen will, herzlich schlecht....

Eugen (setzt den Revolver an die Stirn.)

Arabella (lachend): So! Die Pose gefällt mir schon besser.... Nun drücken Sie aber auch ab.... (spöttisch), der Schießprügel ist ja doch nicht geladen!

Eugen: Er i st geladen (schießt—im Zusammenbrechen): Dieser Schuß aus dem „ungeladenen" Revolver soll Dir, falscher Schlange, bis zu Deiner Sterbesstunde in den Ohren widerhallen. (Stirbt.)

Arabella (taumelt, einer Ohnmacht nahe, in einen Armsessel; steht im nächsten Augenblick gefaßt und ruhig wieder auf): Wir Weiber sind doch schwache Geschöpfe! Statt darüber zu jubiliren, daß dieser alberne Geck die Barriere, die zwischen mir und dem Mr. Hopkins mit seinen Millionen stand, niedergerissen hat, hätte beinahe nicht viel gefehlt, daß ich vor Schreck über seinen mir sehr a propos kommenden Tod in Ohnmacht gefallen wäre! Lächerlich! Wo bleibt da die Konsequenz?

Jane (kommt in großer Aufregung ins Zimmer gestürzt): Um Gotteswillen, was ist hier geschehen? Ich hörte einen Schuß....

Arabella (weist schweigend auf die Leiche.)

Jane (mit allen Zeichen des Schreckens): Ist er tot, der arme Herr?! —

Arabella (ruhig): Dem Anscheine nach, ja, doch wird erst noch der Polizeiarzt bezw. der Koronersarzt den Tod zu konstatiren haben! Ich werde die Behörden telephonisch benachrichtigen!

Jane (jammernd): Oh, Gott! Oh, Gott! Oh, Gott! Sehen Sie nur, Miß Arabella, wie das Blut aus der Todeswunde träufelt?!—

Arabella: Laß das nutzlose Klagen und Heulen und macht dich sofort daran, den Fußboden von der Blutlache zu säubern....

Jane: Ich kann es nicht tun, ich kann es nicht tun, mir graut vor dem rauchenden Blute!....

Arabella: So werde ich die Arbeit selbst tun, du Zimperliese! Geh' und hol' mir das nötige Zeug zum Aufwaschen des Blutes....

Jane (heulend — ab.)

Arabella (für sich): Das soll mir eine Warnung sein, nochmals einen verzweifelten Liebhaber in meinen Parlor zu lassen.—Wenn solch' ein Narr sich durchaus vor meinen Augen das Leben nehmen will, so soll er dieses Geschäft vor meinem Fenster auf der Straße besorgen.

(Vorhang.)

CII.

Warkein „Bluff."

Kann ein Straßenbahn-Kondukteur, der nicht im Stande ist, einen Zwei-Dollarschein zu wechseln, einem Fahrgast das richtige Kleingeld aus einer Fünf Dollar-Note herausgeben? Sie werden wahrscheinlich, lieber Leser, wenn Ihnen Jemand mit dieser Frage unversehens unter die Augen springt, mit dem Kopfe schütteln. Aber es geht! Ich habe das anscheinend unmögliche Kunststück mit eigenen Augen vollbringen sehen!

Als ich neulich in eine Clark Str.-Car einstieg und dem Kondukteur meinen Obolus einhändigte, war derselbe gerade mit dem Nachzählen der bereits vereinnahmten Nickel beschäftigt. Es waren ihrer nicht viele. „Wie viel beträgt denn der ganze „Schierig"?" kitzelte ich ihn.

„45 Cents", antwortete er mit einem Seufzer.

Es kam mir so vor, als ob er mit diesem Seufzer seinem Bedauern über das schlechte Geschäft, daß die Straßenbahnen augenblicklich machen, Ausdruck geben wollte. Ich tröstete ihn damit, daß es in dieser Zeit der schweren Not ganz natürlich sei, wenn auch die Straßenbahn-Magnaten wie andere Leute am Hungertuche nagen und die Zähne in die Wand schlagen müßten. Meine trostreichen Worte schienen wirklich ihren Zweck erreicht zu haben.

„Wenn's man so wäre!" meinte er mit süß-saurem Lächeln, „dann würden die Herren endlich einmal einsehen lernen, welch' ein erbärmliches Leben ihre Angestellten bei den ihnen gezahlten Hungerlöhnen führen müssen! Doch als ich das Geld vorher zählte, habe ich weder an die schlechten Geschäfte der Gesellschaft noch an unsere schlechten Löhne gedacht, sondern mich darüber geärgert, daß ich mir heute früh nicht mehr Wechselgeld von der Office habe geben lassen...Hoffentlich kommt kein Fahrgast, dem ich eine Zweidollars-Bill wechseln soll! — Na, und wenn, ich werde mir schon zu helfen wissen!"

Man soll den Teufel nicht an die Wand malen, ganz besonders nicht, wenn man ein Straßenbahner ist, denn bei seinem Geschäft treibt der Teufel fast ebenso gerne und ebenso oft sein Spiel, wie bei dem des Setzers, und man könnte mit demselben Rechte von einem Straßenbahner- wie von einem Setzerteufel sprechen. Doch dieses am Rande! An der nächsten Ecke stieg ein alter bebrillter und, wie es mir schien, schwerreicher Herr auf die Platform. Ich sah nämlich, daß, als er sein Portemonnaie öffnete und daraus dem Kondukteur eine Zweidollars-Bill gab, noch eine Fünfdollars-Bill steckte.

„Haben Sie kein kleineres Geld?" fragte der Schaffner den hinzukommenden Fahrgast.

„Ich bedaure, die Bill nicht wechseln zu können!"

„Da hört ja Alles auf!" empörte sich der Andere. „Es ist schon eine Schande, daß Ihr Schaffner das Recht habt, eine größere als eine Zweidollars-Bill zurückzuweisen, und nun versuchen Sie es sogar mit einer Zweidollars-Bill... Das ist gegen die Instruktion... Sie müssen..."

„Oh," unterbrach ihn der Kondukteur, „wenn Sie einen größeren, beispielsweise einen Fünfdollars-Schein mir anzubieten hätten, würde ich Ihnen sehr gerne mit dem „Change" aufwarten!"

„Wollen Sie mich zum Narren haben?" schrie der alte Herr erbost. — „Wenn Sie noch nicht einmal eine Zweidollarsnote, so können Sie doch erst recht keine Fünfdollarsnote wechseln."

„Ja wohl, ich kann's," gab der Schaffner mit großer Bestimmtheit zurück. „Ich wette mit Ihnen um meinen ganzen Monatslohn, daß ich das Kunststück fertig bringe."

„Ich will Ihnen Ihr sauer verdientes Geld nicht durch eine Wette abnehmen," meinte der Andere großspurig, „aber immerhin will ich Ihnen doch Gelegenheit geben, sich, ohne daß Sie dadurch einen finanziellen Verlust erleiden, vor mir und diesem Herrn hier — damit meinte er mich — unsterblich zu blamiren. Also geben Sie mir meine Zweidollarsbill zurück und wechseln Sie diese größere — notabene, wenn Sie das Unmögliche möglich machen können!"

„Mit Vergnügen!" erklärte der Straßenbahner ruhig. „Hier ist ein zwei und ein halbes Dollar-Goldstück, zwei einzelne Dollarbills und neun Nickel, meine ganze bisherige Einnahme von heute, in „Change". Macht mit dem Nickel für ihre „Fare" zusammen fünf Dollars! Stimmt's?

„Es stimmt!" erwiderte der von seinem Hochmut Bekehrte sehr kleinlaut und beschämt. Er verließ die Car an der nächsten Straßenecke.

„Wissen Sie, wer der Herr war?" fragte der, über's ganze Gesicht lachende Schaffner.

„Keine Ahnung!"

„Das ist ein Professor der Mathematik, versteht sich, nur der höheren — darum fällt es einem einfachen Straßenbahner, wie mir, auch nicht schwer, ihm eine Lektion in der Rechenkunst, die man im gewöhnlichen Leben braucht, zu geben!"

Auch ich hatte etwas gelernt!...

— Ende. —

Die Gefangenen von Burzi.

Von Irma Schneider-Schönfeld.

Kein Mensch irgendeines bürgerlichen Standes in Griechenland gäbe sich dort freiwillig zu dem traurigsten aller Aemter her, dem des Scharfrichters. Denn ganz abgesehen von aller Verfemung brächte er dabei sein Leben in ständige Gefahr. Noch ist ja die Blutrache nicht in allen Teilen des Landes ausgerottet, und bis in die neueste Zeit hinein war die Furcht vor ihr so berechtigt, daß der griechische Scharfrichter sicher sein konnte, eines Tages von den Verwandten irgendeines Hingerichteten umgebracht zu werden.

So holt sich denn die griechische Regierung diesen leider noch immer unentbehrlichen Justizbeamten dorther, wo sie ihn bekommen kann: aus den Kreisen der Schwerverbrecher. Früher wurde ein zum Tode Verurteilter vor die Wahl gestellt, hingerichtet zu werden oder von nun ab selbst hinzurichten. Jetzt haben sich die Zeiten immerhin geändert: auch unter den zu lebenslänglichen oder zu langjährigen Kerkerstrafen Verurteilten findet die Regierung nun Leute, die Scharfrichter werden wollen — zumal, da sie auf diese Weise ihre augenblickliche Lage außerordentlich verbessern.

Zunächst bekommt der Scharfrichter eine Wohnung, um deren paradiesische Lage man ihn beneiden könnte. Mitten im blauesten Griechenmeer, gegenüber von Nauplia, liegt die kleine Insel Burzi, die von Venezianern und Türken zu einer nun langsam zerbröckelnden Seefestung ausgebaut wurde. Diese Insel ist des griechischen Scharfrichters unbestrittenes Reich. Er verläßt sie nur, wenn er nach dem Palamidhi, der Festung von Nauplia, geholt wird, um dort eine Hinrichtung zu vollziehen, und haust im Uebrigen auf seiner Insel mit einem Gehilfen (der ebenfalls ein ehemaliger Schwerverbrecher ist) und mit ein, zwei Soldaten, die nominell seine Wächter, tatsächlich aber mehr seine Beschützer darstellen.

In Wahrheit denkt der Scharfrichter, der auch eine recht ansehnliche Bezahlung erhält, nicht im Entferntesten mehr an die Flucht in eine ihm fremd gewordene Welt — und so haben sich diese drei bis vier Menschen, die die einzigen Bewohner der Insel sind, längst kameradschaftlich aneinander gewöhnt und ihre sonstige gegenseitige Stellung fast vergessen.

Wochenlang hatte ich vom Balkon unseres Zimmers im New Hotel von Nauplia Burzi vor Augen, das mit seinen Türmen und Mauern und dem malerischen Graugelb seines Gesteins so sehr zu einem Besuch verlockte. Immer wieder schoben wir jedoch diesen Programmpunkt hinaus — zurückgehalten von leisem Grauen. Aus der heiteren und lichten Welt der Schönheit, mit der Griechenland seinen Gast umgibt, schien uns kein Weg da hinüberzuführen, wo böse Gedanken, Reue, Haß und unterdrückte Leidenschaften aller Art eine, wie uns schien, unentrinnbar traurige, geistige Atmosphäre geschaffen haben mußten.

Aber eines Tages trug uns doch das Boot über die veilchenfarbene Flut zu der Inselburg hinüber, deren Inneres wir uns in so düsterem Gegensatze zu der strahlenden Umgebung dachten.

An Klippen, gegen die leise die Wogen rauschten, hielt der Kahn. Ueber die Klippen, steil und getreppt, ging's hinauf hinter die gezackte Mauer. Die großen Haupttore der Festung sind längst verfallen. Beklommen stehen wir an einer kleinen Nebenpforte — ein Soldat prüft flüchtig unsern Passierschein des Kommandanten von Nauplia — das Auge streift über zerbrochene Geschützteile, Stückkugeln, venezianische Kanonen.

Dann sind wir plötzlich in einem sehr friedlichen Hof. Eine Art Zweifamilienhaus flankirt ihn. Malerische Treppen, kleine Fensterchen, sogar Blumen. Nichts Unheimliches, nichts Trauriges.

Mitten im Hof steht ein wunderlicher Holzbau, ganz ordentlich aus Brettern zusammengefügt und sauber mit grüner Oelfarbe gestrichen. Wir können uns nicht denken, was dieses Hüttchen eigentlich darstellen soll.

Da kommt von dem Doppelhäuschen herüber ein sauber gekleideter Mann, den ich für den Wächter halte, vielleicht weil er einen Schlüsselbund in der Hand trägt. Er hat die stillen Bewegungen der Nordgriechen und ein gutes Gesicht. Während er das geheimnißvolle grüne Häuschen aufschließt, frage ich nach seinen Gefangenen. Aber ein Flüstern der griechischen Dame in unserer Begleitung belehrt mich zu spät über meinen Mißgriff: „Das ist ja der Jannis selbst, der zweite Scharfrichter, der Jannis, der hier ist, weil er vor vielen, vielen Jahren an derselben Nordgrenze, wo vor Kurzem wieder das Blut in Strömen rann, einen Pascha ermordet hat."

Jannis hat das Türschloß umständlich geöffnet. Sichtlich stolz, wir wissen noch nicht worauf, lädt er uns ein, näherzutreten.

Mit einem einzigen Blick, halb lächelnd, halb gerührt, umfassen wir nun das Innere des grünen Häuschens: Wir haben eine Kirche en miniature vor uns.

Der winzige Innenraum ist noch durch eine Bretterwand in zwei Räumlein geteilt. Jedes davon ist so groß, daß zur Not zwei Menschen ganz dicht nebeneinander darin stehen oder knien können. Die Querwand zeigt ein Fensterchen, durch das man aus dem Raum rechts in den links blicken kann: dort hängt über dem schmalen, hölzernen Altarbrett das gütige Bildniß des Heilandes.

Jannis, der Mörder, Jannis, der Scharfrichter, hat sich bekreuzt und vor dem goldgrundigen Heiligenbild ein gelbes Wachslicht entzündet. Stumm nimmt er die Opferkerzen aus unseren Händen, die wir ihm, dem Beispiel der griechischen Dame folgend, hinreichen, entzündet sie an dem großen Licht und pflanzt sie, eins neben dem andern, auf dem Tisch auf. Mit seinem stillen, unbewegten, nur ein wenig traurigen Gesicht sieht er in die reinen Flämmchen.

Ein plötzliches Gefühl des Unbehagens erfaßt uns. Das Mißtrauen des „Europäers", der um keinen Preis der Düpirte sein will. Unwillkürlich drehe ich mich nach den beiden Soldaten um, die inzwischen zu uns getreten sind — überzeugt, auf ihren Gesichtern ein Lächeln, eine Spur von Hohn zu finden, der uns über die Heuchelei dieses hartgesottenen Sünders aufklärt.

Wie falsch! Beim Weiterschreiten weiß der Wächter nur Gutes über Gutes von seinen Gefangenen zu berichten, deren hohes Strafmaß ja auch nur aus griechischen Voraussetzungen heraus erklärbar wird. „Sie würden nie wieder Böses tun, Kyria — es sind wahrhaft gute Menschen," wiederholt der Soldat immer wieder. Und er erzählt von dem stillen Jannis, der fast sein ganzes Einkommen der Familie nach Euboia schickt, so daß die Tochter „eine sehr gute Aussteuer und einen sehr guten Mann" bekommen konnte. Und wie gut ist erst Dimitri, der „oberste" Scharfrichter, den wir eben in seiner Wohnung aufsuchen wollen. Er schickt, was er nur entbehren kann, an die Armen von Nauplia und an die seiner Heimat. Und — die Kirche, in der wir eben gewesen sind, — niemand anderer als Dimitri hat sie erbaut — auf eigene Kosten und einen Teil mit eigenen Händen.

Deshalb der Stolz der vier Inselbewohner auf dieses seltsame kleine Gotteshaus. Uebrigens sorgen in Griechenland die Gemeinden, bezw. die einzelnen selbst für ihre religiösen Bedürfnisse, da der Staat keinen Zuschuß zu den Einnahmen der Geistlichen gewährt. Aber nicht ohne Bewegung hören wir, daß Jannis und Dimitri jeden Sonntag den Popen in „ihre" Kirche herüberholen lassen und gern die nicht ganz geringen Kosten dieses Privatgottesdienstes bezahlen.

Der „Kerkermeister" hat während seiner Rede brüderlich den Arm um Jannis Schulter gelegt, und so schreiten uns beide voran — das weiße Treppchen zu Dimitris Behausung empor.

Dimitri steht in der Tür — ein schöner Greis im schneeigen Haar. Irgendwo bei Tripolis im Peloponnes liegt der Neffe begraben, den er vor 18 Jahren erschlagen hat — die beiden Soldaten waren sich in dem Bestreben, ihn vor uns möglichst reinzuwaschen, nicht einig darüber, ob aus Habsucht oder im Jähzorn.

„Kalos orisate!" („Seid schön willkommen!") —

„Kalos sas iwrame." „Wohl haben wir Euch gefunden."

So selbstverständlich wechseln wir den üblichen Gruß und Gegengruß, daß ich gar nicht dazu komme, ihn hier deplazirt zu finden — so wenig wie den Händedruck, der doch sicher der erste ist, den ich mit einer blutbefleckten Hand tausche.

Wir sitzen in einem großen, nach kleinbürgerlicher Landessitte gut möblirten Zimmer. Ein Metallbett, Tische, Truhen und Stühle—dazu allerlei Decken in den feinen Farben der griechischen Handweberei.

Dimitri erzählt. Erzählt von dem Vögelchen im Bauer, das uns zwitschernd begrüßt, von der Katze, die sich im Sonnenschein dehnt und den weißen Möwen nachschaut, die das einsame Fort umfliegen, und von Marika, dem buntgefleckten Hündchen, das jeden Tag für eine Drachme Fleisch bekommen muß. (Es kostet so viel, weil der Transport dazukommt.) Während er erzählt und die Tiere streichelt, muß ich unablässig auf seine Hände schauen. Feste Bauernhände, geformt, um mit dem Pflug der harten griechischen Erde das Leben zu entlocken — verflucht durch eigene Schuld, zu töten, zu töten...

Als Dimitri schweigt, sitzen wir uns eine Weile stumm gegenüber. Dann sagt er plötzlich und zuvermittelt in diese Stille hinein: „Kyria—so Häßliches ich schon getan habe, bitte, glaubt mir, ich habe es nie gewollt." Ich mißverstehe ihn zuerst und meine, daß er von seiner scharfrichterlichen Tätigkeit spricht.

Aber nein — das ist ihm Arbeit und nicht Schuld. „Es muß doch irgend jemand da sein, der das tut, Kyria! Und werden vielleicht die Guten mit dem Tode bestraft, wie? Ueberdies, wir hier in Griechenland haben die Guillotine — da habe ich ja nur eine einzige kleine Handbewegung zu machen — dann ist alles vorüber. Nur einmal war es schlimm. Sechzehn an einem Tage... das war viel." —

Mir graut vor der Vision dieser sechzehn kopflosen Leichen. Aber gleichmütig kommt Dimitri auf das zurück, was ihm augenblicklich einzig am Herzen liegt — der Wunsch, uns zu überzeugen, daß er „seine" Tat nicht gewollt hat. „Kein Mensch will ja das Böse", sagt die griechische Dame sanft, und als sein um Glauben hungernder Blick immer wieder zu mir zurückkommt, da ringe auch ich nach dem Almosen eines Trostworts, ohne es in der schweren, fremden Sprache gleich finden zu können. „Niemand von uns ist ohne Schuld," sage ich endlich ganz leise. Aber er hat mich wohl verstanden. „Escharisto parapoly" (ich danke viele Male), sagt der alte Mann immer wieder.

Die Sonne steht tiefer — und wir wollen noch einen Rundgang durch die Insel machen. Jannis führt uns. Wir sehen auch sein freundliches Zimmer, mit Heiligenbild und Lämpchen, und über und über austapezirt mit den bunten Flugblättern des Krieges. Wir sehen Wälle und finstere Kasematten, und endlich steigen wir auf engster Treppe zu der Plattform des achteckigen Turmes empor. Wie grüßt hier oben der befreite Blick Land und See! Wie atmet sich die geliebte Luft dieses Landes so süß!

„Ihr habt es schön hier!" sage ich zu Jannis in der Gedankenlosigkeit des Glücklichen, des Freien.

Er lächelt trübe. Denn er hat Weib und Kinder daheim und weiß nicht, ob er je wieder ihre Schwelle betreten darf.

Dimitri hat niemand. Nur wer niemand hat und verlieren kann, ist hier glücklich. Als wir wieder hinunterkommen, steht er vor seinem Häuschen und entschuldigt sich förmlich, daß er leider keinen Kaffe zuhause habe, den er uns anbieten könne. Aber Blumen für uns Damen bringt er aus seinem Gärtchen, Blumen von einem merkwürdig tiefen, dunkelglühenden Gelbrot, die wir dankend nehmen. Und als wir uns im Weiterschreiten nach ihm umblicken, da steht er da im goldenen Spätlicht, mit Kätzchen und Hündchen — ein freundlicher, sorgloser Papa — und winkt und lacht und winkt.

So endete dieser Ausflug, den wir uns vorher, wenn nicht als Groteske in Callotscher Manier, so doch ein bißchen als modernes Elendsdrama gedacht hatten. Einen Augenblick war mir, als ob da oben „bei Scharfrichters" mein ehrliches deutsches Unterscheidungsvermögen für ethische Begriffe in eine gewisse Verwirrung geraten sei, ohne daß ich mir klar darüber wurde, wie ich zu diesem Selbstvorwurf kam.

Bismarck und sein Kaiser.

Eine Anekdote, die für den Ton des Verkehrs zwischen Kaiser Wilhelm dem Ersten und seinem Kanzler charakteristisch ist, findet sich im dritten Bande von Wertheimers Biographie des Grafen Julius Andrassy. Sie ist einem (im gräflich Andrassyschen Familienarchiv aufbewahrten) Briefe entnommen, in welchem Ludwig Doczi, damals Sekretär des österreichisch-ungarischen Ministers des Aeußern, der Gattin seines Chefs (Gräfin Katinka Andrassy) nach dessen Mitteilungen seine Zusammenkunft mit Bismarck in Salzburg — im Jahre 1877 während des russisch-türkischen Krieges — schilderte. Er gehe jetzt nach Berlin, hatte Bismarck zu Andrassy geäußert, um einige Leute, vielleicht auch Minister, mit denen er nicht zusammenarbeiten könne, aus ihren Stellungen zu entfernen. Er besorge nur, daß es dabei, wie meist in ähnlichen Fällen, Schwierigkeiten mit dem alten Herrn geben werde. „Der Kaiser fragt mich immer: „Ja, sagen Sie mir doch, Fürst, was haben Sie gegen den Mann? Er hat Ihnen doch nichts getan?" „Ich habe nichts gegen ihn", antwortete ich Sr. Majestät eines Tages, „als daß er dumm ist". „Ah, bah," entgegnete der Kaiser, „vor Ihnen ist gleich jeder dumm. Ich weiß sehr gut, daß Sie mich auch für dumm halten, aber ich bleibe doch auf meinem Posten".

— Aus der Schule. — Lehrer: Wie ich euch gezeigt habe, liebe Kinder, bedeutet die Vorsilbe „ver" meist, daß etwas in einen ungünstigen Zustand übergeht oder schlechter wird; ihr habt da z. B. die Worte: verderben, verpfuschen, verschmieren u. s. w. Kannst du mir ein paar andere Beispiele angeben, Fritzchen? — Fritzchen: Verloben! Verheiraten!

Orplid, mein Land.

Roman von Erika Riedberg.

(8. Fortsetzung).

Almut blühte in stiller, aber heiterer Lieblichkeit. Blatt auf Blatt der herben Knospe entfaltete sich zur Freude am Lernen, am Leben — ob auch zur Liebe?

Sigrid spürte ihren Seelenregungen mit der treuen Anteilnahme von früher nicht nach — eigene Herzenskämpfe machen neben aller Pein auch noch egoistisch.

Sie wußte auch nicht, wie Thordikken sich zu dieser Neigung seiner Tochter stellen würde.

Jedenfalls hatte sich Hollmanns weiche Träumernatur in der Luft dieses Hauses zu ruhiger, männlicher Sicherheit gefestigt, die schließlich alle Garantien bot, die ein Vater vom Gatten seiner Tochter fordern mochte.

Ach, alles war auf dem Wege harmonischer Entwicklung — wer entbehrte sie noch?

Sie wollte aufstehen, im Hause irgendeine ablenkende Beschäftigung vornehmen, aber eine Mattigkeit, die wohl nur seelische Ursachen hatte, hielt sie in ihrem Stuhl fest.

Den Kopf gestützt, sah sie vor sich hin auf den Platz, auf dessen weißem Sand die Kastanienzweige spielende Schatten malten.

Und plötzlich fiel von der Seite her in diese kleinen ein großer Schatten — und über den Rasen des Rondells kam Thordikken heran.

Sigrid richtete sich empor. Schnell strich sie ein Streichholz an, um die Teemaschine in Gang zu setzen.

Aber Thordikken wehrte ab. Ermüdet setzte er sich in einen Rohrsessel.

Genau wie er sich vorgestellt, fand er es hier, hatte sich danach gesehnt — und wünschte sich jetzt schon wieder weit fort.

„Sie konnten sich doch noch freimachen?" fragte Sigrid ziemlich zwecklos.

Er sah sie im Moment verständnislos an. Eilige Arbeit war ja durchaus nicht die Ursache seiner Absage gewesen, sondern wie schon hundertmal die Scheu, ihr unbefangen gegenübersitzen zu müssen, nicht zu wissen, was er nun eigentlich aus ihrem blassen, so viel schmaler gewordenen Gesicht zu lesen habe.

Er hatte sie heute nicht sehen wollen. Aber schließlich war das Fernsein noch peinigender gewesen.

Unterwegs stand endlich der Entschluß fest:

„Du fragst sie heute. Und den Anfang soll Damners Werbung bilden. Es ist völlig natürlich, daß ich davon weiß. So befreundet, wie wir sind."

Nun war er da — und nun blieb er doch wieder stumm.

Sigrid hatte nach seiner kurzen Ablehnung des gewohnten Tees ihre Handarbeit wieder aufgenommen.

In mädchenhafter Lieblichkeit neigte sich ihr Gesicht.

Thordikkens Blicke hafteten an den reizvollen Zügen. Sein Herz klopfte. Tausend Worte brannten ihm in der Seele, und keines wollte über die Lippen.

Wie ein schüchterner Schüler saß er da — er, der Mann der Tat, der raschen Entschlüsse.

Das Schweigen fing an, beklemmend zu werden. In Sigrids Stirn stieg eine leise Röte. Heute war er doch zu wenig freundlich. Bildeten nicht Geschäftssorgen die Ursache — und das war schwerlich der Fall, — so konnte sie sich mit Recht verletzt fühlen.

Sie stach rein mechanisch in dem seidenen Stoff herum, viel zu unruhig, um zu arbeiten — jetzt glitt richtig der Faden aus der Nadel.

Sie sah auf — und nun vertiefte sich das leise Rot ihrer Wangen zu dunklem Purpur.

Sie fand seine Augen auf sich gerichtet mit einem Ausdruck — —

Ganz still blieb sie. Minutenlang war ihr zu mute, als rausche und töne alles um sie, packte sie zu sausendem Herumwirbeln — dann ward ihr so wundersam ruhig im Herzen.

Alles Sausen legte sich, alles Brausen verklang zu fernhin verzitternder Musik.

Und alles ward Klarheit und Friede.

Er liebte sie! Nun wußte sie's. Er liebte sie!

Drei armselige Worte! Und was bedeuteten sie ihr!

Bedeuteten, daß sie nicht länger heimatlos, nicht länger eine Mutter ohne Kinder war. Daß ihr Sehnen nicht mehr ziellos, ihre Wünsche keine nebelhaften Träume bleiben sollten. Daß es noch Tag für sie war da draußen, und daß die Welt, schöner geworden, sie mit starken Händen wieder zu sich zog — zum Glück, zur Sonne.

Sie atmete tief. Ihre Brust schwellte sich von unverbrauchter, drängender Kraft, von ungesungenen Tönen.

Stark war sie und jung. Und ihr war der Tag und diese Stunde und tausendmal tausend Tage und Stunden gleich dieser.

Sie wuchs in hoheitvoller Würde, als kröne sie ein Diadem, sie blühte in junger Liebe, als kränzten Rosen ihr Haar.

Sonnengold war um sie. Warme, warme Sommerluft. Wachsen und Blühen und Reifen.

Erkenntnisse waren in ihren Blikken und ein einziges großes Geständnis.

Verwehrt der Zweifel, fort Angst und Traurigkeit.

Und der Mann neigte sich vor, seine Hand streckte sich aus, die der Frau zu erfassen — —

Da zerriß ein Schrei die Stille!

Sie schraken zusammen, blickten wirr um sich, konnten den Weg aus höchsten Höhen nicht gleich zurückfinden und steckten doch schon mitten drin in der Angst des Alltags.

„Das war doch Almut" — stammelte Sigrid.

Thordikken stand mitten im Wege und sah um sich.

„Wo denn? Wo sind sie denn?"

Nun besann sich Sigrid.

„Bei der Mühle! Sie sind nach der Mühle! Sie sind nach der Mühle mit Karsten."

Durch den sonnendurchwärmten Staub liefen sie denselben Weg hinunter, den die drei vor kurzem so fröhlich und friedlich gegangen.

Bei jedem Schritt wurde das Rauschen stärker.

Und nun waren sie da, und — da war die Mühle.

Karstens Rollstuhl stand unter einer Linde. Er selbst saß halbaufgerichtet auf einem im Grase ausgebreiteten Plaid und starrte mit entsetzten Blicken nach dem schäumenden Bach, in dem die Mühlräder ruhelos weißen Gischt aufpeitschten.

Am Ufer, so weit über den Rand der Böschung geneigt, als müsse sie in der nächsten Sekunde vornüberfallend hineinsinken, kniete Almut.

Sie hielt die Hände von sich gestreckt, wie um etwas zu halten, zu stützen.

Abgerissene Worte, unablässiges, leises Wimmern kam von ihren Lippen.

Sigrid stürzte auf sie zu. Neben ihr beugte sich Thordikken über das Wasser.

Und nun sahen sie es —

Hollmann, mit kraftvollen Stößen gegen den Strom auf etwas zustrebend, das im Wirbel der sausenden Radschaufeln vergeblich kämpfte, das Ufer zu gewinnen. — Ein Hund war's, ein armes, altes Tier, wie ein Held um sein Leben ringend. Immer, wenn der Strudel ihn für Sekunden obenauf brachte, schickte er dem nahenden Retter seinen flehenden, angstvollen Blick entgegen, einen herzzerreißenden Blick, unvergeßlich dem, der ihn sah. Die stumme Bitte um Errettung. Hollmann war jetzt dicht heran. Der Hund zappelte ihm entgegen — ein starker Schwung brachte ihn näher — das Halsband fassend, zog er ihn neben sich dem Ufer zu, hob dann das nun völlig schlaff und erschöpft hängende Tier und warf es auf die Böschung.

Drüben am jenseitigen Ufer atmeten alle wie erlöst, nur Almut starrte aus angstverzerrtem Gesicht auf jede Bewegung Hollmanns.

Warum gewann er selbst noch immer nicht die rettende Böschung?

Durch die Anstrengung des Werfens war er vom Ufer wieder weiter abgekommen.

Seine Bewegungen wurden matter.

Thordikken rief ihm etwas zu — das Rauschen verschlang die Worte.

Jetzt — Herrgott, jetzt packte ihn der Strudel, wirbelte ihn herum, brachte ihn dem Rad nah — immer näher — jetzt — ein dumpfer Schlag, man sah, fühlte ihn entsetzensvoll nach, mehr als man ihn hörte — —

Ein willenloser Körper ward von den schäumenden Wassern zu Tal gerissen. —

In seinem Zimmer hatten sie ihn auf sein Bett gelegt, spät abends, als sie die Leiche drunten am Wehr gelandet.

Ein weißes Tuch deckte die langausgestreckte Gestalt bis zu dem Antlitz. Von dem leuchtete ein wunderbarer Friede.

So fest geschlossen der Mund und schien dennoch von Geheimnissen zu flüstern.

So ganz, als wollte er sich öffnen und mit Lächeln sagen: „Folget mir nach! Zur Küste des leuchtenden Eilands! Folgt mir nach!"

Nie waren Paul Hollmanns Lippen beredt gewesen wie jetzt im Tode. —

Seine ohnmächtige Tochter hatte Thordikken vom Rande des Mühlbachs nach Hause getragen.

Und kaum, daß sie das zarte Kind mit unsäglicher Mühe zum Bewußtsein und dann durch Schlafmittel zur Ruhe gebracht hatten, so rief sie schon größere Gefahr an Karstens Lager.

Der unglückliche Knabe, an seinen Platz gebannt, hatte von weitem dem Schrecklichen zugesehen, starr und verstummt in Entsetzen.

Kein Schrei war über seine Lippen gekommen, aber als er aus seinem Wagen gehoben war, begannen schwere Nervenkrämpfe den gebrechlichen Körper zu schütteln.

Der Diener raste mit dem Auto zum Arzt. Bis zum späten Abend währte der Kampf um das schwache Lebensfünkchen.

Nun lag er todesmatt. Nur zuweilen schrie er erschütternd seinen Schmerz hinaus. Immer in den paar Worten: „Mein Freund, mein einziger Freund! Tot, tot! Um einen Hund, um einen Hund!"

Was konnte es diesen Armen, seines Besten Beraubten trösten, daß ein Hund auch eine Kreatur Gottes ist, und daß Paul Hollmann, sein Freund, eines schönen Todes gestorben war. —

Nach Mitternacht trat Sigrid blaß und erschöpft in das große, kühle Gartenzimmer. Der Arzt war fort, die Kranken schliefen, und an Paul Hollmanns stillem Lager brannten still die Kerzen.

Langsam kam Sigrid an den großen Mitteltisch, über dem grünverhangen das Gaslicht glühte.

Ihre Füße trugen sie kaum noch, jedes Glied ihres Körpers war schwer, wie zerschlagen.

Sie sah Thordikken nicht gleich. Er stand in der geöffneten Terrassentür. Der flackernde Schein von Windlichtern lief über sein blasses Gesicht.

Ihr elendes Aussehen schnitt ihm ins Herz. Mit unendlicher Liebe sah er ihr entgegen. Und wie sie diesen Blick auf sich gerichtet fühlte, brach ihre Fassung: sie weinte bitterlich.

Da war er an ihrer Seite. Fest und schützend legten sich seine Arme um ihre wankende Gestalt.

Und in einer Willenlosigkeit, die Erlösung, in einer Schwäche, die Wonne war, ruhte ihr müder Kopf an seiner Brust.

„Sigrid, wirst du nun endlich deine Kinder rufen?"

Wie aus einem Traum heraus sprach sie:

„Alles, was du willst. Nichts in der ganzen Welt, als was du willst."

Draußen dunkelte und duftete die Sommernacht. In der Höhe stand träumend Stern an Stern.

Thordikken und die Frau an seiner Seite blickten schweigend zu ihnen hinauf.

Suchten sie im Weltenraum die entflohene Seele?

Wo unter der Pracht des Nachthimmels, wo in der Unendlichkeit war die Heimat Abgeschiedener?

Wie zur Antwort auf stumme Frage flüsterte Sigrid:

„Dort, wo die ewige Liebe lebt."

Leise schloß Thordikken die Tür — und über dem Hause lag das heilige Schweigen, das um Tote ist.

* * *

Die Fenster in Frau von Beekens Wohnung waren verhängt, die Zimmer standen leer — Malve und ihre Mutter waren nach Berlin gezogen.

Das Glück war endlich gekommen! Endlich, nachdem selbst Malvens Mut erlahmte und ihr tapferes Herz müde ward in Angst und Sorge.

Das war die Zeit gewesen, als sie die verzweifelnde Adelheid geholt, todelend fortgeführt hatte vom Grabe Diethers und dann von einer schweren Nervenkrankheit hier in Hannover gesund pflegte.

Tagsüber saß sie am Zeichentisch, nachts am Bett ihrer unglücklichen Schwester.

Wenn sie überhaupt Zeit gehabt, an sich zu denken, so wäre ihr wohl die Verwunderung darüber gekommen, wie viel ein Mensch zu leisten vermag, wenn die eiserne Notwendigkeit ihn treibt, und wie wenig er im Grunde für sich selbst braucht.

Nur der Schwester wegen litt sie, nur mit ihr.

Und als alle Stadien der Krankheit durchlaufen waren, kam eine andere heimliche Furcht:

Wird die Stimme gelitten haben? Wenn die Stimme tot wäre!

Adelheid sprach nicht darüber, aber Malve wußte, was sie neben allem Leid wie ein Schreckgespenst quälte.

Als sie dann blaß und entkräftet anfing, im Sessel am Fenster in der Frühlingssonne zu sitzen, bat sie eines Tages:

„Geht einmal alle fort! Nur eine Stunde! — Ich möchte ganz allein sein."

Malve verstand. Nachmittags überredete sie die Mutter zu einem Spaziergang — und bei ihrer Heimkehr sah ihr Adelheid wie eine Erlöste entgegen.

„Sie ist noch da, Malve! Sie ist noch da!"

Von jetzt an schritt die Genesung rasch fort. Wille und Wunsch zum Leben taten Wunder. Nach einigen Wochen der Ruhe und Pflege konnte Adelheid Beeken nach Berlin reisen, um ihre Künstlerlaufbahn zu beginnen. —

Malve aber sah sich in der plötzlich so leeren Wohnung um mit dem Gefühl völligen Erschöpftseins.

Wie eine Gruft kam ihr das Haus vor, nicht als sei eine Genesende neuer, verheißungsvoller Zukunft entgegengefahren.

Sie hatte sich in unaufhörlichem Kampf verausgabt. Nicht allein gegen die Macht der Fieberkrankheit an sich, mehr noch Tag für Tag in aufreibenden Versuchen, Adelheids leidenschaftliche Verzweiflung einzudämmen, die jetzt in rasender Sehnsucht nach dem toten Gatten, dann in wahnsinnigen Selbstanklagen und Reuequalen wie angeschwollene Wogen dahintosten.

Endlich, nachdem jede Fiber im Gehirn, jeder Nerv zum Zerreißen angespannt gewesen, kam die Müdigkeit kühlte das kochende Blut, heilte den Schmerz — und schließlich war die Genesung da mit dem wunderlich erleichternden, beglückenden Gefühl, als sei jeder Tropfen des Lebenssaftes im Körper neu geworden, das Herz ruhig und die Seele stark und frei für lange Zeit.

So reiste Adelheid davon, noch blaß und ohne das leiseste Lächeln wieder gelernt zu haben, aber doch schon von innen heraus durchglüht von Arbeitskraft und Schaffenswillen.

Die aber, die sie gepflegt, saß in dem verlassenen Stuhl am Fenster und sah in das Gold und Rot des Himmels, und wie sich der Sonnenglanz über alles in der Welt breitete, und wie schön es war — nein, wie schön es sein könnte.

Traurig preßte ihr Herz, und die Tränen wollen kommen — aber Malve Beeken hat keine Zeit.

Sie hat in dem Leben, wie es nun geworden ist, nie Zeit — und das ist gut.

Wenn sie am Zeichentisch sitzt, müssen klare, ruhige Augen dem Stift folgen — kein Traumland darf aus Nebelfernen auftauchen und Herz und Hand unsicher machen mit Rosenduft und Sonnenglanz.

Sei tapfer, Malve! Bleibe tapfer! Während der ganzen Krankheitszeit war Doktor Grabauer getreulich Tag für Tag gekommen. Manchmal hatte er nicht mehr Zeit, als nur eben Malves Hand fest und ermutigend zu drücken und eifrig zu fragen, ob er den Damen nicht irgend etwas besorgen könne.

Malve dankte. Sie wußte, oft hielt unten sein Wagen, weil er sich die halbe Stunde zu ihnen hinauf buchstäblich stehlen mußte.

Sie wollte ihm nicht noch mehr zu Dank verpflichtet sein. So zart und diskret er war, sie spürte doch, er vermute Geldverlegenheiten bei ihnen — kannte er doch ihre Verhältnisse nur zu genau — und wollte ihnen auf diese Weise zu Hilfe kommen.

Nur eins nahm sie an: seine Vermittlung bei dem Fabrikanten, um eine Lieferungsfrist für ihre Arbeiten zu erwirken.

Das war viel für sie. Ging ihr keine Absatzquelle verloren, so konnte sie durch verdoppelten Fleiß Versäumtes nachholen.

Wie nötig das war, zeigte ein Stapel unbezahlter Rechnungen. Erschreckend hatten sich die Ausgaben für Adelheids Pflege gehäuft. Malve hatte sogar zum ersten Male eine größere Summe geliehen — sie konnte doch die Schwester nicht ohne einen Pfennig ziehen lassen.

Grabauer spürte das alles. Vielleicht übertrieb er in seiner Besorgnis noch die Verlegenheit der Frauen.

Und da er keine Möglichkeit sah, wie er ihnen schicklicherweise helfen könnte, faßte er eines Tages, als er sie in Tränen fand, den Mut und warb um sie.

Eine selbstlose Liebe trieb ihn. Keine Spur des Gedankens, ihre bedrängte Lage zu seinen Gunsten auszunutzen, aber vielleicht unbewußt war mit den Sorgen der Frauen auch seine Hoffnung gestiegen.

So treu sprach er, so grundgütig. So warm baten seine Augen, so beredt.

Aber Malve konnte nicht. Sie war so tieftraurig darüber. Sie tröstete ihn mit tausend guten Worten, sie war selbst so unglücklich über ihr Nein, daß am Ende Grabauer sie beruhigen mußte.

„Wie können Sie von Undankbarkeit sprechen! Sie mir Dank schuldig? Bitte schön! Umgekehrt doch wohl. Uebrigens kann ich das Wort zwischen uns bei Gott nicht hören. Sie mögen mich nicht zum Mann! — Gut, ich muß mich zufrieden geben! Ich hätt's längst wissen können. Niemand kann sich zur Liebe zwingen. Und ich bin ein rechter Narr, daß ich trotzdem die Hoffnung nicht aufgab und Sie nun noch traurig mache. Verzeihen Sie mir, Malve! Und lassen Sie's alles wieder wie früher zwischen uns sein."

Sie nickte unter Tränen, drückte und streichelte seine Hand und ahnte nicht, wie sie ihm mit ihrem lieblichen Tröstenwollen quälte, wie künstlich und mühsam aufrechterhalten seine Fassung war.

Er bezwang sich noch, als er schon auf der Treppe war und sie ihm über das Geländer gebeugt zum Abschied zuwinkte, angstvoll fragend:

„Sie kommen doch wieder? Recht bald wieder?"

„Aber natürlich!" rief er zurück.

Sehr zufrieden klang es — beinahe, als hätte er freundlich wie sonst dabei gelächelt — aber unten auf der Straße mußte er die Zähne zusammenbeißen, um nicht loszuheulen wie ein Schuljunge.

„Das also ist nun ein Korb! So 'n kleines, dummes Ding! Und so verdammt schwer zu tragen!" —

Und weiter gingen die Tage. Ueber den Straßen glühte die Julisonne.

Alle Gärten standen voll Rosen. Hohe, schönheitstolze, schwer von Duft, bescheidene, kleine, die lieblich mit den königlichen Schwestern wetteiferten.

Draußen im Feld reifte das Korn, und unter dem blauen, blauen Himmel sang die Lerche den ganzen Tag.

Manchmal in diesen Tagen, wo die Welt trunken schien von des Sommers Allmacht, war Malve draußen gewesen — sie mußte sich ein Stückchen Himmelsblau, ein Fünkchen Sonnengold hereinholen.

Heute saß sie im Zimmer. Ihr Arbeitstisch war abgeräumt, und statt des Zeichenbretts bedeckten ihn Rosen — nichts als weiße Rosen. Zu einem kleinen Berg lagen sie gehäuft, weiß und still, und erfüllten die Luft mit starkem, schwerem Duft.

In Malves Schoß lag ein angefangener Kranz — und langsam fügte ihre Hand vom Rosenberg Blüte an Blüte in die Reihe.

Ihr Antlitz war weiß wie die Blumenblätter, und ab und zu fiel leise eine Träne in die duftenden Kelche — Malve Beeken wand den Totenkranz für Paul Hollmann, ihren Jugendfreund.

In einem friedlichen Winkel der Heimat würde sie ihn auf sein Grab legen, in dem der stille Schläfer nun weiterträumte von einer Schönheit, die das Leben nicht für ihn besessen.

Die Rosen dufteten so stark. Die Luft war ganz schwer davon.

Es war Malve, als müsse sie lauschen.

Zogen auf diesen duftbeladenen Wogen Geigentöne dahin? Kundebringend aus einer anderen Welt?

Flüsterten sie davon, daß er nun sein Sehnsuchtsziel gefunden — das Land, das ewig fern, nie erreichbar ihm geleuchtet? Sah er's jetzt in aller Herrlichkeit von Angesicht zu Angesicht?

Erzählten sie, wie er sich aus seligen Gefilden mit Lächeln zurückwende — zu der Erde Suchen und Klagen?

Sprachen sie zu ihr: „Trauere nicht! Glaube, aller Frieden des Ueberwinders ist auf seinem Angesicht! Ein Orplidsucher, der sein Ziel gefunden. Anders, als das junge, heiße Herz gehofft — aber, wenn du wüßtest, wie heiter, wie wohlgeborgen er nun am freundlichen Gestade ruht."

Malve lauschte noch lange. Und noch lange umflüsterten sie die Geigentöne wie Geistergruß — aber ihre Tränen hatten sie getrocknet.

— Und dann kam der Tag, an dem das Glück da war—mit einem Male, wie vom Himmel gefallen.

Zuerst die Botschaft von Sigrid:

„Ich und die Knaben, wir haben eine Heimat gefunden."

Und dann ein Brief! Weither! Und als Malve den gelesen stand sie plötzlich kerzengerade im Zimmer, die Arme aufgereckt — und dann stürzte sie vor ihrer Mutter in die Knie, und die Arme schlangen sich um deren Leib, und aus Malves Brust brach ein Schrei hervor, so laut, so erschütternd — die Qual von Jahren hallte in ihm wider. So viele, viele tapfer bezwungene Tränen strömten hin in unsäglicher Erlösung.

„Er kommt! Er kommt! Mutter! Wohl und gesund ist er. Er will mich holen! Ach, Mutter! Mutter!"

Sie zitterte und schluchzte vor Glück und drängte sich dicht, dicht an die alte Frau.

(Schluß folgt.)

Das Bild.

Von L. vom Vogelsberg.

Herr John W. Fox weilte seit vierzehn Tagen in Paris. Intognito natürlich. Denn das war eine Notwendigkeit, weil es sich unsere aufgeklärte Zeit nicht nehmen läßt, den Geldsack amerikanischer Multimillionäre ebenso zu bestaunen und auf Schritt und Tritt zu verfolgen wie die schönen Titel wirklicher und vermeintlicher Prinzen.

Mr. Fox liebte Paris nicht. Die Windigkeiten und Niederträchtigkeiten, die er dort schon früher wahrgenommen hatte, empörten seine wahrhaftige Seele. Besonderen Groll verursachte es ihm auch, daß er hier vor Jahren tüchtig hineingelegt worden war. Und Mr. Fox haßte alle betrügerischen Machenschaften, denn er war überzeugt, daß er als grundehrlicher Mann reich geworden war.

Dennoch kam M. Fox wieder nach Paris. Der einzige Grund dieser Ueberwindung war seine Antiquitätensammelwut. Er hoffte, wenn er recht vorsichtig und inkognito zu Werke ging, doch noch hier und da einen schönen Fang zu tun.

Sehr unangenehm berührte es ihn daher, als ihm sein Diener eines Vormittags einen jungen Menschen meldete. Er war schon im Begriff, ihn unwillig abweisen zu lassen, als ihm der Diener ganz beiläufig sagte, der Mann sähe aus, als ob er etwas zu verkaufen habe.

Das entschied. Und wenige Sekunden später stand vor Herrn John W. Fox ein bescheiden aussehender junger Mann in sehr einfacher Kleidung, der sich Jean Pion nannte und behauptete, daß er von einer Sache wisse, die Herrn Fox zweifellos sehr interessierte.

„Aber woher wissen Sie denn, daß ich überhaupt hier bin?" fragte Mr. Fox etwas unbehaglich.

„Man weiß stets, wo große Sammler sich aufhalten," meinte Jean Pion bescheiden, „gerade wie bei Königen."

Diese Antwort gefiel Mr. Fox, denn er hielt sich für einen sehr großen Sammler. Und auch auf Kennerschaft machte er Anspruch.

„Nun, und was bringen Sie?" fragte er, immer noch recht kühl nach außen, denn er wollte durch sein Interesse nicht etwa im Hintergrund lauernde Forderungen unterstützen.

„Ein Bild", gab Jean Pion zurück, „ein altes Bild. Einen Frans Hals. Sie sehen, mein Herr, ich habe nicht die Absicht, Sie zu beschwindeln, denn ich hätte ja auch ebensogut Rubens oder Rembrandt sagen können."

„Hm, ein Bild", sagte Mr. Fox spöttisch, während ihn schon die Neugier brannte, „es hätte ja auch eine Statue oder ein Schmuck sein können, nicht wahr? Und beifällig: es ist ja lobenswert, daß Sie nicht die Absicht haben, mich zu beschwindeln; die Frage ist nur die, ob es Ihnen gelungen wäre."

Jean Pion senkte den Kopf. „An einem Fehlschlag in dieser Beziehung hätte ich nie gezweifelt. Es ist aber doch wohl anzuerkennen, daß ich gar nicht den Versuch unternehme, Sie zu täuschen."

„Das ist es immerhin," sagte Mr. Fox, etwas nachdenklicher werdend, „ja, es ist wenigstens anständig. Aber was ist es für ein Bild?"

„Hegen Sie Interesse dafür?" fragte der junge Mann ausweichend.

Der Millionär zuckte die Achseln. „Wie Sie wollen, ja und nein!"

„Also darf ich wohl ein Ja annehmen. Welche Gewähr aber bieten Sie mir, daß die Sache ganz unter uns bleibt?"

Mr. Fox zögerte. Er hatte einmal eine recht unangenehme Geschichte mit der italienischen Regierung erlebt. Aber schließlich meinte er doch: „Ich habe keine Interesse daran, Sie zu schädigen — die Sache ist wohl nicht ganz sauber?"

„Sehr sauber sogar!" behauptete Jean Pion überzeugt. „Die Geschichte ist einfach, alltäglich sogar. Das Bild ist wohl seit seiner Entstehung im Besitz unserer Familie. Bei der letzten Erbteilung fiel es mir zu, leider. Denn dafür hatte ich an meine sechs Geschwister Renten aus meinem Gütchen zu zahlen, die jetzt unerschwinglich geworden sind. Weil ich aber das mir lieb gewordene Häuschen unter allen Umständen behalten möchte, muß ich das Bild verkaufen, um zu Geld zu kommen. Unter der Hand natürlich. Denn wenn ich die Sache in die Oeffentlichkeit bringe, dann setzt es eine große Erregung. Sicherlich. Der Staat wird mir vorhalten, daß solch ein Bild dem Lande bleiben müsse, und wird mir ein paar Sous bieten. Das kann ich nicht; ich brauche Geld. Und deshalb komme ich zu Ihnen."

Mr. Fox hatte sehr aufmerksam zugehört. Bedenklich wiegte er den Kopf. „Lieber Freund, die Geschichte klingt sehr glaubhaft und auch sehr verdächtig. Haben Sie schon mal was gehört vom Schwindel mit angeblich alten Meistern?"

„Sehr viel", gestand Jean Pion offen.

„Na sehen Sie. Wer bürgt mir also dafür, daß es nicht eine Patzerei ist?"

Zum ersten Male zeigte sich ein kleines Lächeln auf dem Gesicht des bescheidenen jungen Mannes.

„Sie haben recht, mein Herr, Sicherheiten zu verlangen. Ich habe das nicht anders erwartet. Kennen Sie übrigens einen der Autoritäten auf diesem Gebiet?"

„Nein." Mr. Fox schüttelte bedauernd den Kopf.

Jean Pion legte die zehn Fingerspitzen gegeneinander und lächelte wieder. „Dann kennen Sie auch nicht Mr. Kennan von der Staatsgalerie in London? Nein? Nun, er wohnt zurzeit hier im Hotel Bristol. Ich kenne ihn zwar auch nicht persönlich — wie sollte ich — aber ich las es. Nun mache ich Ihnen den Vorschlag: Sie werden sich zu Herrn Kennan begeben und ihn bitten, sein Gutachten über das Bild abzugeben. Ich werde dann mit dem letzteren selbst dorthin kommen."

Der Vorschlag erschien diskutabel. Mit halb zugekniffenen Augen sah Mr. Fox den Besucher an.

„Schön", sagte er nach einiger Ueberlegung, „ich gestehe zu, daß ich der Sache nähertreten möchte. Ohne jede Verbindlichkeit vorläufig natürlich. Wir sehen uns also morgen früh um zehn Uhr im Hotel Bristol!"

„Gewiß, mein Herr!" Mit der gleichen höflichen Bescheidenheit, mit der er gekommen war, verabschiedete sich Jean Pion.

Der kühle John W. Fox schlief in dieser Nacht schlecht. Die Angst, daß ihm der Fang noch entgehen könnte, raubte ihm die Ruhe, und etwas übernächtigt ließ er sich am nächsten Morgen bei Mr. Kennan anmelden. Es dauerte lange, bis er vorgelassen wurde, aber schließlich stand er doch einem alten, feinen, weißhaarigen Herrn gegenüber, der ihn sehr zurückhaltend empfing. Der Name des Multimillionärs brachte keinerlei Ausdruck von Hochachtung auf dem hageren, glattrasierten Gesicht hervor.

„Welches sind Ihre Wünsche?" fragte Mr. Kennan kühl.

Diese Ruhe brachte Mr. Fox etwas aus der Fassung, und er erzählte einigermaßen unzusammenhängend von dem Grunde, der ihn hergeführt hatte.

Sehr befremdet hob Mr. Kennan die Achseln. „Ich verstehe Sie nicht recht, mein Herr. Oder sollten Sie mich für einen Bildertaxator halten?"

Mr. Fox war sehr niedergedrückt und verlegen und suchte die Sache so harmlos wie möglich darzustellen. Das kühle, ausdruckslose Gesicht ihm gegenüber sah ihn unverwandt an.

„Immerhin", sagte Mr. Kennan endlich „Ihr Zutrauen zu mir ist nicht gering. Wenn ich nun, nachdem ich das Bild gesehen, selbst Appetit darauf hätte?"

Zu Tode erschrocken, ließ sich Mr. Fox in den Sessel zurückfallen. Aber schon gab ihm eine kühle Handbewegung Mr. Kennans die Lebensgeister wieder zurück. „Na, erst muß ich es sehen — wo ist der Mann?"

Da meldete ihn schon ein Kellner an, und im nächsten Augenblick trat Jean Pion mit seiner bescheidenen Miene und einem großen Bild ohne Rahmen unter dem Arm, in das Zimmer.

„Sie haben das Bild, angeblich von Frans Hals?" fragte Mr. Kennan, ging auf ihn zu und nahm das Gemälde an sich, indem er gleichzeitig die Hülle entfernte.

Das Brustbild eines Mannes in der reichen Pludertracht jenes Zeitalters kam zum Vorschein. Mr. Fox betrachtete es mit fast gierigem Interesse und verfolgte alle Bewegungen des Galeriedirektors, der das Bild auf das gründlichste mit der Lupe untersuchte, mit Eifersucht.

Die Untersuchung dauerte lange; aber endlich hob Mr. Kennan den Kopf und sah die beiden Kandidaten mit seinen kühlen Augen an.

„Das Bild ist echt! Ich für meine Person lege keinen Wert auf seinen Besitz, wir haben ein ähnliches."

Mr. Fox hätte ihn umarmen mögen. Aber schon wandte sich das Interesse des Experten Jean Pion zu. „Sie wollen das Bild verkaufen?"

Jean nickte. „Gewiß, mein Herr. Darf ich um Ihre Ansicht über seinen Wert bitten?"

Mr. Kennan zuckte die Achseln. „Solche Sachen haben Liebhaberpreise. Immerhin, hundertfünfzigtausend Frank dürften Ihnen leicht geboten werden."

Jetzt hätte Mr. Fox den Sachverständigen gern erwürgt. Aber schon hörte er Jean Pions bescheidene Stimme: „Sie haben gehört, mein Herr?!"

„Ja, ich habe gehört!" würgte Mr. Fox wütend und mit verzerrtem Lachen hervor. „Sie glauben doch nicht etwa, junger Mann"...

Jean Pion schlug indessen das Bild wieder in seine Hülle. „Ich habe bereits einen Interessenten", sagte er beiläufig, „einen Mr. Woolf aus Chicago."

„Wie — was?!" knirschte der Millionär. „Diesen? Der will... nein, halt, junger Mann!"

Es gab einen harten, schweren Kampf; aber Jean Pion blieb fest. Da zog endlich Mr. Fox sein Scheckbuch und schrieb schwitzend. „Aber Sie geben mir wohl ein Attest über die Echtheit des Bildes?" knirschte er Kennan an.

Dieser hatte sich gar nicht um den Handel gekümmert. „Gewiß", meinte er ruhig. „Der junge Mann da mag sich inzwischen seinen Scheck honorieren lassen. Ich nehme das Bild so lange an mich."

Mr. Fox hatte dagegen nichts einzuwenden. Also ging Jean Pion, Mr. Kennan zog sich ins Schreibzimmer zurück und Mr. Fox saß auf seinem Stuhl, das Bild liebvoll an sich gepreßt.

Nach einer guten halben Stunde erschien der Sachverständige wieder.

„Der junge Mann hat eben telephoniert — Sie sind nun Besitzer des Bildes. Hier ist das Gutachten." Mit einem kühlen „Bitte!" hielt er dem Millionär das Kuvert hin und verabschiedete ihn gleichzeitig mit einem vornehmen Kopfnicken.

Mr. Fox raste heim und war so im Glück, daß er sogar das Gutachten vergaß. Erst am Abend öffnete er es. Er las es zwei-, dreimal, aber es stand immer das gleiche da: „Ich bestätige Mr. Fox gern, daß sein Frans Hals eine der elendsten Patzereien ist, die mein lieber Jean Pion an den Mann gebracht hat. Kennan."

Als vier Wochen später noch keine Spur von den beiden Gaunern gefunden war, gab Mr. Fox das Rennen auf und beschloß, das Bild seiner Nichte als Hochzeitsgeschenk zu überweisen. Als echt natürlich.

Schultze, Müller & Comp.

Eine statistische Plauderei.

Die Unterhaltung am Stammtisch wurde immer erregter. Apotheker Meyer hatte dem Pelzhändler Schultze, der sich über das am „Silbernen Sonntag" im wahrsten Sinne des Wortes zu Wasser gewordene Weihnachtsgeschäft noch immer nicht beruhigen konnte, den guten Rat gegeben, durch einen Appell an seine Namensvettern, die ja in Groß-Berlin wie Sand am Meer zu finden wären, seinem Geschäft aufzuhelfen. Diese etwas boshafte Bemerkung wies der cholerische Pelzhändler ärgerlich zurück, indem er auf die unzähligen Meyers aufmerksam machte, die in Groß-Berlin von allen Sammelnamen gewiß am zahlreichsten vertreten wären. Ein anderes Mitglied der Tafelrunde gab den „Lehmanns" den Vorrang, wieder ein anderes den „Müllers", bis Professor Krüger, eine starke Stütze der Städte-Statistik, sich das soeben erschienene Adreßbuch für Berlin und Vororte reichen ließ. Unter seiner kundigen Hand verwandelten sich die Seiten und Spalten in Ziffern, und schon nach kurzer Zeit konnte er der erstaunt aufhorchenden Tafelrunde mitteilen, daß die Schultzes (mit und ohne „t" und „e") mit 13,600 Vertretern in Groß-Berlin den Sieg davongetragen hätten. — Ein triumphierender Blick aus Meyers listigen Augen traf den „Pelzfritzen". — Die zweite Stelle unter den Sammelnamen nahmen Müllers mit 9,900 ein, denen sich anschließen: Schmid (t) mit 9200. Krüger mit 5000, Maier (ay, ei, ey) mit 4500 — ein zweiter triumphierender Blick flog zu Schultze hinüber — Lehman mit 4400, Neumann und Hoffmann mit je 4200 „Vertretern". — Von den Tiernamen ist der Wolf (f) mit 3400 Namensvettern am zahlreichsten vertreten; der Bär (Baehr) bringt es nur auf 700, der Fuchs auf 750, und der Löwe auf nur 350. — Unter den Berufsnamen sind am häufigsten die Fischer mit 3100 Namen zu finden. Dann folgen die Schneider mit 2800, die Bäcker (meistens Becker) mit 2250, Koch mit 1900 und Schuster (Schuhmacher) mit 700. — Außerdem gibt es trotz der bösen Zeiten noch 1150 Engel in Groß-Berlin, Anfang 1913 waren es nur 1100, ein Zeichen, daß die Zeiten doch wohl nicht so schlimm sein müssen, denn sonst würden die „Engel" wohl längst in bessere Gefilde abgewandert sein.

Det is Berlin!

Kieke mal, Lotteken — kieke mal bloß! Die vielen Menschen da drüben! Kiekste!? Weeßte, warum se alle so stehen und kieken? Een Auto hat een Kleckerchen Benzinschlamm uff'n Bürjersteig gepustet! Und nu is'n kleener Dreikäsehoch jekommen, der hat sich hinjekaffert und rührt mit eenem Stöcksken in dem Benzinschlamm rum! Jleich hat sich eener dazugestellt, und jekekt, wie der kleene Philosoph so in dem Kleckerchen rumrührt. Sofort standen noch viere drumrum! Und nu stehen schon Stücka fuffzig drumrum. Keener weeß, wat los is. Der kleene Rührjunge doch nich. Aba stehen duhn se! Alle! Und immer kommen noch mehr! Siehste! Det is Berlin. Kiekste, Lotteken? — Und der kleene Appelsatzke rührt noch immer in seinem Kleckerchen rum. Kiekste Lotte? Det is Berlin! — —

— Die Stadtverordneten von Briesen (Westpreußen) haben dem Oberpostschaffner Schmidt, dem kürzlich das 30. Kind geboren wurde, ein Ehrengeschenk von 50 Mark bewilligt.

Beseitigt Gefahr sowohl wie Schmutz.

Reinigt antiseptisch

Achtet auf den Namen Kitchen Klenzer

Die Brücke.

Skizze von Käte Lubowski.

Die verwitwete Regierungsrätin Möller vergaß zum erstenmal, daß sie sich vorgenommen hatte, trotz ihrer fünfzig Jahre noch eine ganz moderne, verständnißvolle Mutter zu werden und, wo sie beim besten Willen nicht verstehen konnte... wenigstens zu lächeln, damit ihr eigenes Kind ihre Schmerzen und Enttäuschungen nicht merkte. Sie vergaß über dieser heißen, überwältigenden Qual überhaupt alles andere — warf sich mit einem verzweifelten Aufschluchzen in den alten Sorgenstuhl zurück und schien ihre Schwester, die zu einer Tasse Tee gekommen war, gänzlich vergessen zu haben. Erst die teilnahmsvolle Frage der unverheiratet Gebliebenen brachte sie zur Besinnung. Langsam richtete sie sich empor, trocknete ihre Tränen und sagte tonlos:

„Ich habe meine Tochter verloren, Anna! — Nein, lache nicht... Der Mann — ihr Verlobter —, dieser gänzlich fremde, ihr noch vor Jahresfrist völlig gleichgültige Mensch, hat sie mir geraubt! — Das ist Mutterlos... und ich würde auch kein Wort darüber verlieren, — — — wenn das, was daraus folgte, mir nicht zu hart erschiene."

Die Jüngere schüttelte verwundert den Kopf.

„Deine Tochter hat in dem jungen Arzt Friedrich Lörs eine Partie gemacht, um welche sie allgemein beneidet wird. Er ist ein hochgebildeter, moderner, junger Mann aus allerbester Familie. Dazu mit eigenem Vermögen reichlichst gesegnet, so daß es also ein Bündniß ist, das aus reinster Herzensneigung geschlossen wurde."

„Ich wollte tausendmal lieber, daß er aus einer Wildniß stammte und alles anstaunte und bewunderte, was ich mit so viel Glück und Freude für Anneliese anschaffte..."

„Verlangst du damit von unserer heutigen Jugend nicht ein wenig zu viel, Lina?"

„Natürlich übertrieb ich. Es sollte auch nur meinen Haß auf all dies Moderne ausdrücken."

„Ich bitte dich... Du warst doch bisher so stolz, daß du eine Tochter besaßest, die sich beständig bildete — die sozusagen nur in einer verfeinerten Kultur atmen konnte."

„Wenn ich wirklich stolz darauf war, daß Anneliese anders war wie andere junge Mädchen, so war ich eben blind. — Diese Verlobungszeit hat mir die Augen gründlich geöffnet. Jetzt ist sie gegen alle Kultur, weil ihr Verlobter eine geradezu lächerliche Einfachheit in allen Lebensgewohnheiten predigt. — Komm, setze dich ein Weilchen zu mir, Anna... ich möchte mich einmal richtig aussprechen."

„Wenn es dir Erleichterung gewährt, höre ich natürlich gern zu! Willst du mir aber nicht zuvor die entzückende Garnitur für das Schlafzimmer des jungen Paares zeigen? Dein Fleiß war ja einfach überwältigend. Die prächtigen Gardinen müssen ja auch bald vollendet sein, schätze ich! Und den Durchbruch zu der Bettdecke möchte ich auch gern bewundern ... Komm, du zerstreust dich am besten damit." Die Regierungsrätin lachte bitter auf.

„Ha,... diese Garnitur! Wo denkst du hin? Sie ist für moderne Leute einfach unmöglich. Mein Schwiegersohn bedurfte seiner ganzen Willensstärke, um nicht einfach ausfallend zu werden, als ich sie verteidigte. Sie nehmen keine Handarbeiten in ihr Schlafzimmer, liebe Anna. Tapeten natürlich auch nicht. Hellgrauer Oelanstrich ziert die Wände der kleinen Wohnung, damit sie abwaschbar sind. Die Betten bleiben den ganzen Tag unzugedeckt. Sonne und Luft müssen allzeit ungehinderten Zutritt haben."

Die andere wollte um jeden Preis besänftigen.

„Das sind Ansichtssachen, liebe Lina," warf sie ein. „Wenn dein künftiger Schwiegersohn als Arzt diese Ansichten vertritt, so laß ihm seinen Willen. Die weitere Aussteuer deiner Anneliese bietet immerhin noch Freuden und Arbeit genug für deine geschickten Hände."

„Meinst du das wirklich? Auch diesen Traum muß ich dir zerstören. Sie nimmt nicht mal neue Leibwäsche! Wozu auch? Moderne Leute legen sich keine Schätze mehr in die Spinde. Das war einmal bei unseren guten, rückständigen Vorfahren Sitte."

„Nun... nun..., da bleiben noch die Kleider übrig, Lina. Darin kannst du schaffen, wie du magst! Anneliese hat sich bisher ja immer auf deinen feinen, guten Geschmack verlassen."

„Die Kleider, sagst du? Wenn du eine Ahnung hättest... Soll man diese Bandagen aus Tuch und Flanell, die sie sich eigenhändig entwerfen, wirklich mit jenem Ausdruck belegen? Mir wollen sie mehr wie Kompressen erscheinen. Nein, Kleider wählen sie sich auch allein. Ein ausgesprochenes Brautkleid gibt es überhaupt nicht. Das alte, gelbe, weißt du ... mit dem schweren Samt, wird angezogen werden. Den Myrtenkranz mußte ich mir buchstäblich ertrotzen. Fred, mein Schwiegersohn, bestand auf roten und blauen Astern. Weißt du, was er sagte: „Wie kommt denn nur die Myrte dazu, allein das Vorrecht zu haben, das schöne Haupt meiner geliebten Anneliese zu schmücken? Sind die armen Blumen nicht ebenso schön?"

„Das ist in der Tat unglaublich."

„Warte nur, es kommt noch besser! Donnerstag findet bereits die Vermählung statt."

„Scherze nicht mit solchen Dingen, Lina."

„Mir ist wahrhaftig nicht zum Scherzen zu Sinn! Es verhält sich wirklich, wie ich dir sage. Wir werden eine einfache Kaffeehochzeit haben. Einen großen Napfkuchen haben sie huldvollst als Beigabe gestattet."

„Das ist freilich sehr hart."

„Nicht wahr, nur eins bleibt tröstlich, — daß mein guter Mann die Undankbarkeit seines einzigen Kindes nicht mehr zu erleben braucht."

„Vielleicht hätte er Anneliese ein wenig anders erzogen, Lina."

Die Rätin schüttelte trübe gestimmt das früh ergraute Haupt.

„Sie ist noch zu jung, um schon ein gefestigter Charakter zu sein, Anna. Darum allein war es auch diesem Fremden möglich, sie so gänzlich umzumodeln."

„Wie ist es denn aber nur gekommen, daß die Hochzeit, die doch erst für den nächsten Monat festgesetzt war, schon in dieser Woche gefeiert wird? Erkläre mir das! Ueber die nötigen Formen beim Standesamt dürfen sie sich doch nicht so einfach, wie über das andere, hinwegsetzen?"

„Nein, das erlaubte man ihnen allerdings nicht, und darum gräme ich mich ja unsagbar! Hinter meinem Rücken haben sie sich die nötigen Papiere verschafft, das Aufgebot bestellt, alle Vorkehrungen getroffen. Jetzt erst, nachdem alles feststeht, darf ich — die Mutter — die das Kind mit Schmerzen geboren — mit Seligkeiten erzog, so ganz nebenher erfahren, daß sie sich bereits früher als festgesetzt, einem Manne für das ganze Leben hinzugeben gesonnen ist."

Die Unverheiratete wußte keinen Trost. Auch ihr erschien dies alles grausam. Sie meinte, daß die Mutter allzeit — ein Recht zur Mitbestimmung über alle Geschehnisse im Leben des Kindes behalten müsse. Lange suchte sie nach einem sanften Wort. Und endlich fand sie eins aus der Tiefe ihres warmen, liebebedürftigen Herzens.

„Schwester", sagte sie leise, „Du hast mich ja noch! Ich verspreche dir, daß ich sehr viel bei dir sein werde, damit du den trüben Gedanken weniger nachhängen kannst. Wenigstens in der ersten schweren Zeit..."

„Nach diesen Erfahrungen wird niemals wieder eine helle, lichte Stunde für mich kommen. Oder meinst du, ich könnte das, was mir mein Kind angetan hat, so einfach vergessen? Nein, Anna, das kann ich nie mehr! Der Mann — der Fremde — wird stets zwischen uns beiden stehen."

„Es ändert sich so manches, Schwester ..."

„Dieser Schmerz bleibt bestehen! Das Band, das unsere Seelen zusammenhielt, ist zerschnitten. Und wenn meine Anneliese selbst wieder reuig anknüpfen wollte, Fred würde dazwischentreten und es immer von neuem mit einem spöttischen Wort, einer modernen Ansicht zerschneiden, so daß es nur Knoten und Schlingen geben düfte, die mich noch wunder drücken würden."

„Wie traurig das alles klingt, Lina!"

„Jawohl — traurig und dunkel. Mein zukünftiges Leben wird ohne Licht und Wärme sein. Denke dir doch, die kleine reizende Wohnung, die ich für das junge Paar in Aussicht genommen hatte, ist auch von ihnen verschmäht worden. Sie liegt nämlich der meinen zu nahe. Die alte Mutter könnte öfter, als es dem jungen Volk angenehm wäre, herangucken und sich an ihrem Glück erfrischen. Darum haben sie die andere, zu der ich zwei verschiedene elektrische Bahnen benutzen muß, gewählt. — Es ist ja nur eine Kleinigkeit... aber alles zusammengerechnet, wirkt es niederziehend und bitter."

„Du hast schon mancherlei überstanden, Lina. Schwereres als dies will mir scheinen."

„Sehr Schweres, freilich! Aber es war immer noch ein Lichtblick vorhanden, der, wenn auch matt und fern, doch sichtbar in der Zukunft stand. — Als meine Eltern starben, war ich gerade der Liebe meines späteren Mannes bewußt geworden... Als auch er die Augen schließen mußte, jauchzte durch mein verzweiflungsvolles Weinen die Hoffnung auf ein Kind von ihm. Anneliese wurde mir nach wenigen Monaten geboren. Was habe ich aber jetzt? Nichts, Schwester! Und das ist das Unfaßbare... Harte ..."

— — — Es schien wirklich, als ob Frau Regierungsrat Möller besonders schwer vom Schicksal geprüft und geschlagen werden sollte. Das junge Paar sagte sich innerlich ganz von ihr los. Sie hatten gleich bei der kleinen Hochzeitsfeier, die nur aus sechs Personen bestand und bereits nach der ersten Tasse Kaffee ihrem Ende entgegenging, die herzlichen Sonntagseinladungen der Mutter ganz entschieden abgelehnt. Sie wollten ganz frei sein. Einen dienstbaren Geist verschmähten sie deshalb ebenso wie eine Hochzeitsreise. Sie kamen in das kaum zur Hälfte eingerichtete ungemütliche Heim und fanden sich in dem Chaos aller Unordnung lange nicht zurecht. Fred Lörs hatte eine schwere Tätigkeit als Assistent an einer Kinderklinik, und die Klingel ging den ganzen Tag in der kleinen, neuen Wohnung kaum ein einziges Mal. So war in seinen Augen der grund, ein Dienstmädchen zu halten, fortgefallen. Mit den drei kleinen Zimmerchen würde Frau Anneliese schon fertig werden. Sie war ja doch ein durch und durch moderner Mensch. — Es sollte aber anders kommen. Sie wurde den ganzen Tag nicht fertig. Das Abwischen und Säubern tat ihren feinen Fingerchen weh. Zuweilen brannten die Speisen auch an; dann verzog der junge, heißhungrige Ehemann schmerzhaft das Gesicht. Aber zu einer Szene kam es nicht. Sie hatten einander von ganzem Herzen lieb und arbeiteten treu an sich.. Nur die Einsamkeit — diese bangen entsetzlichen Stunden des Alleinseins — schlugen wie harte Fäuste auf die junge Frau ein. Sie wurde schließlich so nernervös und ängstlich, daß sie kaum mehr wagte, nach einem Klingelzeichen die Tür zu öffnen. Es gab hinterher natürlich Aufklärungen und Entschuldigungen... aber der Stachel blieb und schnitt tiefer in die wunde Seele. Frau Rätin Möller besuchte ihre Tochter hinfort nicht mehr. Anneliese freilich ging mit ihrem Gatten wöchentlich für eine Stunde in das Heim ihrer Kindheit. Aber sie nahm gar nichts von diesen Besuchen mit fort. Die Unterhaltung drehte sich um fernliegende Angelegenheiten. Der wunde Punkt blieb unberührt. — Unzähligemal wallte in den Stunden der Einsamkeit der Wunsch in ihr auf, heimlich von dem Gatten zu der Mutter zu flüchten, um sich von dieser ein wenig pflegen und verwöhnen zu lassen.

Sie empfand es aber bald wieder als schwächlich, daß ein erwachsener Mensch, der doch eine Familie gründen wollte, nicht allein mit sich und seiner Not fertig würde — und hielt sich von der Mutter weiter fern...

Die Tage wurden lichter und länger. Sie schienen überhaupt nicht mehr zu Ende zu kommen.

In der Klinik war jetzt besonders viel zu arbeiten. Kam der junge Ehemann heim, war er müde und abgespannt und fand nicht mehr wie früher den rechten Ton zu einer tiefen Unterhaltung. Die Kräfte, die sich bei Frau Anneliese just auf diese kurzen Stunden zusammengespart und gestählt hatten, lagen bei ihm, durch den ernsten, schweren Beruf für diesen Tag aufgezehrt, in schläfriger Mattigkeit. — So kam es, daß sie viel schwiegen, wenn sie beieinander saßen. Zuweilen legte sich der Heimkehrende auch sehr bald mit einem tiefen Aufseufzen der Erleichterung zur Ruhe nieder und war bereits nach wenigen Minuten sanft eingeschlafen. Dann starrte die junge Frau mit blassem, entsetztem Gesicht auf ihn herab und begriff nicht, daß einzig diese regelmäßigen Atemzüge von ihrem ganzen, hohen Glückstraum übriggeblieben sein sollten.

In der letzten Zeit war Anneliese körperlich nicht so frisch gewesen als zuvor. Sie hatte die leise Müdigkeit und das immer häufiger wiederkehrende Gefühl einer großen Abspannung aber bisher tapfer vor ihrem Manne geheimgehalten. Nur nach ihrer Mutter sehnte sie sich mehr denn je. Die Augen geschlossen, dachte sie an jene stillen, traulichen Stunden, in denen die gute Mutter, die Hand auf ihre Stirn legend, mit leiser, tröstlicher Stimme allerhand erzählt hatte. Gewiß — Hohes und Geistvolles war es wohl niemals gewesen. Aber es hatte doch so süß und behaglich geklungen, so weich und voller Trost. Die Sehnsucht, nur noch einmal dies alles zu erfahren, gab sie nicht frei.

Der Weg zur Mutter aber blieb ihr nach wie vor verschlossen. Sie überwand sich, verbarg Sehnsucht und Schmerzen geschickt und tapfer weiter vor ihrem Mann und wurde täglich blasser und unruhiger. Sie durfte sich aber nicht untreu werden. Ging sie jetzt zur Mutter, kam sie als Verzweifelte und Sehnsüchtige — hatte also für immer ihre Selbständigkeit aufgegeben. Darum blieb sie und ertrug alles schweigend. Es hätte schon ein Wunder geschehen müssen, daß Frau Anneliese ihren Vorsätzen untreu geworden wäre...

Aber die Zeit der Wunder ist immer noch da...

Es kam ein Tag... voller Dunkel und Regen — ewig mit dem Licht, daß blaß und sehnsüchtig durch die Wolken blinzelte, kämpfend. Da geschah das Wunder.

Anneliese war wiederum allein — wollte zuerst nicht daran glauben und mußte es schließlich doch tun!

Sie riß plötzlich den Mantel aus dem Spinde, setzte den Hut eilig fort und stürmte zur Mutter. Eine heiße Ungeduld, die sich durch nichts fortscheuchen ließ, trieb sie vorwärts.

Sie begriff jetzt nicht, daß ein Kind — ein einziges Kind — so weit fortziehen konnte — so weit von seiner Mutter!

Als sie endlich vor der kleinen Wohnung stand und die Klingel ziehen mußte, öffnete ihr die Rätin selbst...

Alles, was sich an Kränkung und Bitterkeit in der Seele der einsamen Frau aufgespeichert hatte, schmolz dahin, als sie ihre Tochter vor sich sah. Das blasse, liebliche Gesicht schaute sie mit bittenden Augen an. Die schmalen Hände griffen nach den ihren... die Lippen flüsterten das Wort, nach dem sie sich Tag und Nacht unbeschreiblich gesehnt hatte...

„Mutter... meine Mutter..."

Wie aber konnte und durfte diese völlige Umwälzung bei einem nunmehr gefestigten, durchaus modernen Menschen geschehen?

Frau Anneliese flüsterte das Geheimniß ihrer Mutter ins Ohr. Mutter werden dürfen... wie du..."

Das zerbrach alle künstlichen Schranken... das schlug die Brücke von der alten zu der neuen modernen Richtung sicher hinüber.

Der Tischherr.

Von Paul Schüler im Berliner Tageblatt.

Schmidts hatten Gäste. Einige dreißig Personen, die sich auf das angenehmste enttäuscht fühlten, da sie statt der erwarteten Langeweile die vergnüglichste Unterhaltung, die heiterste Stimmung finden sollten. Ja, man amüsirte sich bei Justizrat Schmidts: darüber herrschte nur eine Stimme. Das Problem, wie unterhalten wir unsere Gäste, hatten sie glücklich und restlos gelöst, und sie sparten nicht mit Worten des Dankes und der Anerkennung demjenigen gegenüber, dem es gelungen war, die Gesellschaft mit jenem Fluidum zu erfüllen, vor dem die Gespenster der Langeweile keinen Bestand haben.

Der Mensch, der das fertig brachte, war ein lebhafter, beweglicher, eleganter Kavalier, der — obwohl offenbar fremd in diesem Kreise — sich doch die allgemeinen Sympathien im Sturm eroberte. Unerschöpflich in witzigen und aus der Situation geborenen Bemerkungen hatte er immer die Lacher auf seiner Seite. Er eilte von Gruppe zu Gruppe, schützte die Gespräche vor den mit Recht so gefürchteten Pausen und belebte die Unterhaltung, wo sie zu stocken drohte. Er war mit Stoffen gespickt, mit Geschichten geladen, ein sprühender Causeur, der seine Pointen geschickt zu verteilen wußte. Er ahmte bekannte Schauspieler nach, entzückte die Männer durch Witze und Zötchen und begeisterte die Frauen durch Lieder zur Laute. Mit einem Wort: Herr v. Villeneuf war der gute Geist, der über dieser Gesellschaft schwebte wie der Schutzengel über den kleinen Kindern.

„Das wäre ein Mann für uns", sagte Herr Kunze zu seiner Frau, „meinst du nicht auch, Amalie?"

„Ja, ich habe auch schon daran gedacht", versetzte Amalie, welche die Aussicht auf eine von ihr zu veranstaltende Gasterei schon jetzt mit geheimem Grauen erfüllte. Die Tatsache, daß vierzig Menschen kommen und von ihr gespeist sein wollten, stand fest. Und darüber murrte sie auch nicht weiter. Das war ja nun einmal so Sitte, daß man einen gewissen Prozentsatz seines Einkommens auf die Verpflegung seiner Freunde zu verwenden hatte: eine Art Nährsteuer, welche die Gesellschaft sich auferlegte, weil man vom Staat noch nicht genug geschröpft wurde. Aber woher man außer dem Unterhalt auch noch die Unterhaltung für die „lieben Gäste" nehmen sollte, das machte ihr Kopfschmerzen und raubte ihr die Nachtruhe. Hier war die Rettung. Ihr Mann hatte recht. Wenn Herr v. Villeneuf kam, war alles gut. Aber ob er kommen würde?

„Versuchen wir's", riet der Gatte, und mit der ganzen Liebenswürdigkeit, die der rundlichen Frau eigen war, brachte sie bei dem Begehrten ihr Anliegen vor.

„Aber warum denn nicht?" lächelte verbindlich der Kavalier und notirte sich auf der Manschette Adresse und Datum.

„Und nicht wahr?" fuhr Frau Kunze mutig fort, „Sie bringen auch Ihre Laute mit?"

„Aber gewiß doch", bestätigte Villeneuf.

„Nein, ist das aber nett! Denke dir, Max", jubelte sie, „Herr v. Villeneuf hat angenommen."

„Bravo!" sagte Herr Kunze und streckte ihm beide Hände entgegen, „und wird es auch ebenso lustig werden wie heute?"

„Das lassen Sie nur meine Sorge sein, mein lieber Herr Kunze. Sie sollen prompt und redlich bedient werden. Und wenn Sie sonst noch Wünsche haben — wie wär's zum Beispiel mit einem launigen kleinen Tischlied?"

„Ein Tischlied! Was meinst du, Amalie?"

„Ach ja, so ein Tischlied mit allerlei Anspielungen drin, das wäre doch sehr was Nettes!"

„Und vielleicht wünschen Sie auch, daß ich mein Grammophon mitbringe? Ich tanze nämlich Tango und —"

„Ach, das wäre ja zu reizend!" rief das Ehepaar wie aus einem Munde. Man war sich einig, daß man da eine höchst wertvolle Akquisition gemacht hatte, und mit vollkommener Gemütsruhe sah man nunmehr jener Veranstaltung entgegen, deren Gelingen dank der gütigen Mitwirkung des Herrn v. Villeneuf von Grund aus sichergestellt war.

Der Abend kam und gestaltete sich zu einem Ereigniß. Herr v. Villeneuf übertraf sich selbst. Man hatte ihm die Aufgabe gestellt, eine einflußreiche, aber schwerhörige Tischdame zu unterhalten; er löste sie spielend. Seine Umgebung hatte er bald zum Schweigen gebracht, und was er seiner Nachbarin ins Ohr schrie, das reichte für ein Dutzend Tischgespräche. Auf diese Weise gelang es ihm, die halbe Tischgesellschaft zu unterhalten. Aber auch sonst verlief alles programmäßig. Das Tischlied erwies sich als ein Schlager ersten Ranges. Die Lieder zur Laute, die er den Verdauenden spendete, verbreiteten die behaglichste Stimmung, und wie er nun gar Tango tanzte, da schlugen ihm die ältesten Frauenherzen entgegen. Herr und Frau Kunze hatten weiter nichts zu tun, als schmunzelnd die Versicherungen ihrer Gäste entgegenzunehmen, wie reizend und wie nett es bei ihnen wäre. Was sie aber mit ganz besonderer Genugtuung erfüllte, das war die lange Dauer ihres Festes. Die Leute wollten gar nicht weggehen. Selbst bei Schmidts hatte es doch „nur" bis zwölf gedauert. Aber bei ihnen ging es nun schon auf die zweite Morgenstunde. Und es hätte gewiß noch länger gedauert, wenn nicht schließlich Villeneuf selber das Zeichen zum Aufbruch gegeben hätte.

„Ich denke, wir machen Schluß", meinte er, „sonst wird's Ihnen zu teuer. Ich arbeite ohnehin schon mit Ueberstunden."

Kunzes wollten sich ausschütten vor Lachen. Dieser Mensch war aber auch zu witzig. Als er sich verabschiedete, meinten sie unter Beteuerungen des Dankes:

„Wir wissen gar nicht, wie wir das gut machen sollen."

„Keine Angst", beruhigte sie der Kavalier, „ich schicke Ihnen die Rechnung." Was wiederum einen Lachsturm entfesselte.

Jedoch er schickte sie wirklich. Und zwar lautete seine Liquidation wie folgt:

Ein Tischgespräch (Grundtaxe)	50	Mark
Mit einer Schwerhörigen (Zuschlag)	20	„
Ein Tischlied	30	„
Lieder zur Laute	30	„
Einmal Tango	30	„
Zwei Ueberstunden (Nachttaxe)	60	„
In Summa ein vergnügter Abend	220	Mark

Als Herr Kunze beim Frühstück diese Note empfing, glaubte er vor Vergnügen vom Stuhl fallen zu sollen. „Siehst du, Amalie", lachte er, „das nennt man Humor". Aber Amalie wollte nicht mitlachen. Sie war sich nicht recht klar darüber, ob man das noch Humor nennt, oder ob es Herrn v. Villeneuf mit den zweihundertzwanzig Mark doch nicht am Ende Ernst war. Da hörte auch Herr Kunze auf zu lachen, und sein Mopsgesicht zog sich merklich in die Länge. Aber so leicht ließ er sich doch nicht überzeugen. Seine Anschauung war ihm doch zu angenehm und zu vorteilhaft, als daß er sie ohne zwingenden Grund hätte aufgeben sollen. Man beschloß also, sich zunächst einmal abwartend zu verhalten. Die Folge war, daß nach einer Weile ein Brief kam, in dem das Ersuchen um Zahlung wiederholt und eine letzte Frist von drei Tagen gestellt wurde, damit „Weiterungen" vermieden würden. So gerne nun Herr Kunze auch diesen Brief als den Ausfluß einer karnevalistischen Laune aufgefaßt hätte, so hielt er es doch für angezeigt, zu Justizrat Schmidt zu gehen und ihn um Rat zu fragen. Der kannte schon den Fall. Herr v. Villeneuf war bei ihm gewesen und hatte ihn um seine Vermittelung ersucht.

„Warum wollen Sie denn den Mann nicht bezahlen?" fragte der Anwalt.

„Ich dachte —"

„Er hat Ihnen doch die Rechnung geschickt?"

„Ich glaubte —"

„Ja, weshalb enthalten Sie ihm denn sein Geld vor? Nach meinen Erfahrungen ist Herr Neustätter ein solider Mann, der seine festen Preise hat."

„Herr Neustätter? Wer ist —"

„Oder Herr v. Villeneuf, wenn Sie wollen. Heißen tut er natürlich Neustätter. Er nennt sich nur Villeneuf, weil es besser aussieht. Aber Sie können doch nicht verlangen, daß er für nichts und wieder nichts —"

„Ich habe die Rechnung für einen Witz gehalten."

„Ja, lieber Freund, wie kommen Sie denn darauf? Sie bezahlen doch auch den Traiteur, die Tafeldecker und die Stühleverleiher. Also warum wollen Sie nicht den Mann bezahlen, der Ihnen Ihre Gäste unterhält? Oder glauben Sie, daß er das zu seinem Vergnügen tut?"

„Eine Frage, Herr Justizrat: haben Sie ihn denn für den Abend bei Ihnen bezahlt?"

„Aber natürlich. Ich werde mir doch von dem Menschen nichts schenken lassen. Das ist ja doch sein Beruf. Der Mann ist sozusagen ein Vergnügungslieferant, und seines Lohnes genau so wert wie etwa ein Beerdigungsinstitut, dessen Dienste Sie in Anspruch nehmen. Ja, lieber Herr, das wäre schön, wenn man Zahlungen so mir nichts dir nichts ablehnen könnte, weil man die Rechnung für einen Witz hält!"

„Jetzt weiß ich nicht, Herr Justizrat: am Ende treiben Sie auch Ihren Scherz mit mir. Ich kann mir nämlich gar nicht denken, daß es einen Beruf gib —"

„Sie können sich nicht denken? Nun, warten Sie: ich will Ihnen schwarz auf weiß beweisen, was es alles gibt."

Er trat an den Korb heran, in dem die Visitenkarten lagen und holte eine von ihnen heraus: „Bitte, überzeugen Sie sich."

Und Herr Kunze las:

August v. Villeneuf
Tischherr.

Von morgen an wird sich die Geschäftsstelle der „Sonntagpost" in dem Gebäude Nr. 225 West Washington Str., zwischen Fifth Ave. und Franklin Str., befinden. Fernsprechnummer wie bisher: Main 1498.

— Nicht gut möglich. — Bauer (zu einem Fremden): Daß die Besitze hier zu Lande alle so groß sind, hat seinen Grund darin, daß ein Hof niemals unter mehrere Kinder geteilt wird; hier erbt immer der älteste Sohn. — Fremder: Aber wenn nun mal keiner da ist? — Bauer: Dann bekommt ihn der folgende.

Pastor Kneipps Naturheil-Anstalt

20-22 Süd State Str.

Wir kuriren wenn andere fehlschlagen.

Rheumatismus, Nervosität, Fallsucht, Verstopfung, Flechten, Steinleiden, Krebs, Wassersucht, Arteriosclerosis, Herzleiden, Schwindsucht, Blutvergiftung, Gicht, Ausschläge, Tumors, Blasenkatarrh, Epilepsie, Magenleiden, Neurasthenie, Hämorrhoiden, Eczema, nervöse Erschöpfung, Rückenmarkslähmung, Asthma, Fettsucht, Geisteskrankheit, Darmkatarrh, Bleichsucht, geschwollene Adern, Geschwüre, Abszesse, Leberleiden, Lungen- und Nierenleiden, Geschlechtskrankheiten, Frauenkrankheiten und alle anderen sogenannten unheilbaren Krankheiten.

Keine Medizin. Keine Operation.

Buch frei.

Die Anstalt ist neu und höchst elegant.

Wir machen Euch gesund; retten und verlängern Euch das Leben.

Konsultation ist frei. Untersuchung kostet nichts.

Seit 20 Jahren bestehend.

PASTOR KNEIPPS Natur-Heilanstalt

E. Marcus Rothschild, Lt. D. H. D., Direktor.

Offen 9 bis 5. Sonntags u. Feiertags 9 bis 11.

Dies wird garantirt, Euren Husten schnell zu heilen

Spart $2.00, indem Ihr diesen Husten-Syrup zu Hause herstellt.

Dieses Rezept macht ein Pint besseren Hustensyrup als Ihr für $2.50 fertig gemacht kaufen könntet. Einige Dosen heilen gewöhnlich den hartnäckigsten Husten, beseitigen selbst Keuchhusten schnell. Einfach wie es ist, ist doch keine bessere Medizin zu irgendwelchem Preis erhältlich.

Mischt ein Pint granulirter Zucker mit ½ Pint warmem Wasser und rührt 2 Minuten um. Tut 2½ Unzen Pinex (50c Wert) in eine Pintflasche; dann fügt den Zuckersyrup hinzu. Es hat einen angenehmen Geschmack und reicht einer Familie eine lange Zeit. Nehmt einen Teelöffel voll jede eine, zwei oder drei Stunden.

Ihr könnt bemerken wie das Mittel den Husten angreift und Erfolg verspricht. Hat eine gute kräftigende Wirkung, erhöht den Appetit und wirkt auch leicht abführend, was zur Heilung mithilft. Ein gutes Mittel gegen Heiserkeit, Croup, Bronchitis, Asthma und alle Hals- und Lungenleiden.

Die Wirkung des Tannenteers auf die Schleimhäute ist wohlbekannt. Pinex ist die wertvollste konzentrirte Zusammenstellung von norwegischem Weißfichtenextrakt, und ist reich an Guaiacol and all den natürlichen heilenden Tannenelementen. Andere Präparationen sind in dieser Formel nicht wirksam.

Dieses Pinex und Zucker-Syrup Rezept hat große Beliebtheit gewonnen in den Vereinigten Staaten und Kanada. Es wurde häufig nachgeahmt, aber niemals erfolgreich.

Eine Garantie absoluter Zufriedenstellung oder Geld prompt zurückerstattet, geht mit diesem Rezept. Euer Apotheker hat Pinex oder wird es Euch besorgen. Wenn nicht, schreibt an die Pinex Co., Fort Wayne, Ind.

Rothschild & Company

„S. & H." Grüne Stamps frei mit jedem Einkauf. Zweiter Floor Eingang nach allen Hochbahnzügen.
Eingänge an State Straße, Jackson Boulevard und Van Buren Straße

Der März-Verkauf von Muslin-Unterzeug

Reducing the Cost of Living

Schürzen, seidene Unterröcke, Muslinunterkleider und Kinder und Babytrachten markirt zu außergewöhnlich niedrigen Preisen in diesem Verkauf.

Camisole Korset-Schoner, wie abgebildet, gemacht aus farbiger Spitze, besetzt mit Band an Schultern und an der Taille; eine wirkliche Neuheit; speziell für morgen...... **50c**

Unterröcke, wie abgebildet, gemacht aus weicher Messaline, mit Flounce besetzt und passendem „Pleating"; andere mit geschneiderter Kante oder „Dust Rufle", in neuen Farben **1.66**

Schürzen in Kimono-Facon, eine davon hier abgebildet, gemacht aus gemustertem Percale; andere in hellem und dunkelblauem Chambray; Gürtel-Rücken — Schürzen, wie diese hier werden immer zu 45c verkauft; speziell zu.... **29c**

Gowns, aus dauerhafter Crepe, Yoke besetzt mit Stickerei und Initial-Medaillon — m. gezackter Kante und mit Durchziehband **$1.00**

Unterröcke, gemacht aus guter Qualität Muslin, Flounce besetzt mit hohlgesäumten Rand u. Tucks; speziell für morgen zu **25c**

Kombinations-Suits, gemacht aus Serpentine Crepe, Bezug und Beinkleider besetzt m. Spitzen, m. Durchzieh-Band — morgen zu..... **75c**

Vier beachtenswerte französ. Unterzeug-Artikel

Französische Gowns, Yoke u. Aermel m. Handstickereien besetzt u. mit Band durchzogen; $5 Werte, speziell für morgen zu...... **$2.95**

Französische Kombinations-Suits — Bezug u. Beinkleider m. Handstickerei besetzt, m. Durchzieh-Band, $5 Wert; morgen zu..... **$2.95**

Französische Korset-Schoner, mit schöner Handstickerei; wert bis zu 2.50; zu......... **$1.95**

Französische Beinkleider mit Handstickerei besetzt, wert bis 2.50 speziell für morgen zu..... **$1.95**

Beinkleider, extra groß, gemacht aus gut. Muslin, besetzt m. hohlgesäumter Kante — spezieller Preis für morgen.. **25c**

Extra große Slip-Over od. Gowns zum Knöpfen, aus feinem Muslin, einige m. Yokes besetzt m. Tucks, andere m. Stickerei auf Yoke und Aermeln; 75c Werte, zu **69c**

Extra große Nainsook Prinzeß Slips, Yoke besetzt m. Spitze und Stickerei; Skirt besetzt m. Stickerei u. Tucks, andere m. Spitze und Tucks; morgen zu... **1.25**

Extra große Unterröcke, gemacht aus gestreiftem Gingham, Flounce besetzt mit Ruffle, speziell für morgen...... **75c**

Kinderkleider und Babytrachten—Einige der Spezialitäten in dem Verkauf von morgen

Die Knickerbocker Hosen wie in der Abbildung gezeigt, sind aus Canton Crepe gemacht, eng an den Knieen, m. Durchzieh-Band, in Größen von 2 bis 12 Jahren; zu **19c**

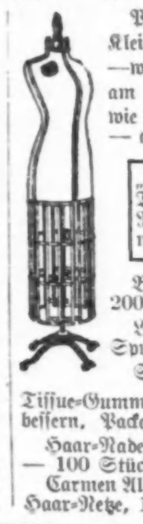
Kinder-Kleider, von denen hier eins abgebildet wird, aus feinem Percale, Gingham u. türkischem Stoff, schöne russische u. französische Moden f. das Frühjahr; zu weniger als die Hälfte der Kosten f. Stoffe, Größen 2 bis 6 Jahre; morgen zu.. **38c**

Hubbard-Kleider f. Babys, aus feinem Persian Lawn, Spitzen-Yoke, kurze Aermel, abgearbeitet m. rosa od. blauen Rosetten, Größen 6 Monate bis 2 Jahre; zu.. **95c**

Märzverkauf von Kleiderformen, Kurzwaaren, Zwirn 2c.

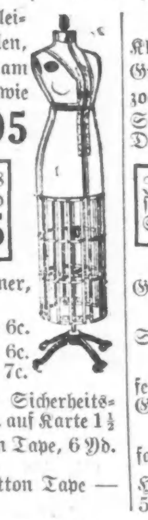
Praktische Ersparniß für Kleidermacher und alle die zu Hause nähen.

Volle zusammenlegbare Kleider-Formen, volle Größe, wenn geöffnet, paßt in kleine Schatel, wenn zusammengel., **2.45**



Patentirte u. verstellbare Kleider-Formen, in 4 Teilen —wie Abb. links, verstellbar am Hals, Büste, Hüfte sowie Taille u. Rock — am Montag zu **3.39**

Patentirte verstellbare Kleider-Formen, in 12 Teilen, wie Abb. rechts, verstellbar am Hals, Schultern, Büste, sowie Taille, Hüften u. Rock; $12 Sorte zu **8.95**



Korrekte Modell-Kleider-Formen, volle Größe, grau Jersey bezogen, extra schwerer Skirt aus Draht; zu **$1.85**

J. & P. Coat's Standard Zwirn, 3 Spulen für 10c.

„La Correct" patentirte verstellb. Kleider-Formen, in 8 Teilen, verstellbar am Hals, Büste, Taille, Hüften und Rock — $10 Sorte — spezieller Preis für morgen **$5.85**

J. J. Clark's Maschinen-Garn — 12 Spulen für 18c.

Nähmaschinen-Nadeln — in allen Formen — reg. 4c Karte für 1½c.

Milward's oder Crowley's Patent-Näh Nadeln, 3 Karten 5c.

Clark's O.N.T. Baumwolle z. Stopfen, schwarz od. farbig, die Spule zu 1½c.

Mit Seide bezogene „Featherbone", morgen Yd. 8c; 12 Yds. 90c.

Barbour's Leinen-Zwirn; 200 Yd.-Spule 6½c.

Leinen-Garn, 100 Yard-Spule am Montag 3½c.

Sanit. Servietten 12 15c

25c sanitäre Kleiderschoner, Verkaufs-Preis 15.

3-in-1 Oel, Oz.-Flasche 6c.

Nähmaschinen-Riemen, 6c.

Art Gum, 10c Stück 7c.

Shinola Polishing Garnitur, 25c Wt. 18c.

2-in-1 od. Shinola Schuh-Pasta, Kiste 6c.

Kleinert's Gem oder federleichte Shields, in Größen 2 u. 3, Paar 15c

Nähseide, schwarz od. farb., 100 Yd.-Sp. 3½c

Heftfaden Baumwolle, 500 Yd.-Spule 3c.

Tissue-Gummi z. Ausbessern, Packet zu 1½c.

Haar-Nadeln Cabinet — 100 Stück 2½c.

Carmen Allover Seide Haar-Netze, 12 für 25c.

Allover seidene Haar-Netze, farbig; Dtzd. 12c.

Mercerized Crochet Baumwolle; Spule 3½c.

Messing-Haken und -Ohren; Karte 2½c.

Vernickelte Sicherheits-Nadeln, Dtzd. auf Karte 1½

Biaß Lawn Tape, 6 Yd. Bolt zu 3c.

Bunch Cotton Tape — Bolt 3½c.

Malz-Kaffee

Probepacket frei

feinster Qualität, mit größter Vorsicht von ausgewählter Montana Gerste gemälzt. Kaffee von unserem Malz-Kaffee präparirt ist reiner, unverfälschter Malz-Extrakt von höchstem Nährwert, enthält 70% Malz-Extrakt. Versandt in starken, luftdichten Paketen zu 7 Cents per Pfd. in 25, 50 und 100 Pfund Paketen, die Fracht an 100 Pfund ist nicht mehr als wie an 25 Pfd. Wer an Nervosität leidet, Magen- und Leberleidend ist, sollte unseren Malz-Kaffee trinken, wird von den bedeutendsten Aerzten aufs wärmste empfohlen, nicht zu verwechseln mit gebrannter Gerste oder gebranntem Malz, gebrannte Gerste enthält kein Malz-Extrakt.

Proben und Zirkulare frei.

Milwaukee Importing Co., Dept. 25, 506-37th Street, Milwaukee, Wis.

Finanzielles.

Reihus D. Slaughter. Frank W. Thomas. Philip W. Seipp.

A. O. SLAUGHTER & CO.
BROKERS
110 W. MONROE STR.
Mitglieder:
New York Stock Exchange
New York Cotton Exchange
New York Coffee Exchange
Chicago Board of Trade
Chicago Stock Exchange
St. Louis Merchants Exchange
Erster Klasse Geldanlage
BONDS
Anlagesicherheiten.

CHICAGO TITLE & TRUST COMPANY
TITLE & TRUST BUILDING
Macht Abstrakte von Besitztiteln.
Garantirt Besitztitel auf Grundeigentum.
Verwaltet Nachlasse und betreibt ein allgemeines Treuhändergeschäft.
Guthaben über $8,000,000.
Keine Sicht-Verbindlichkeiten.

Foreman Bros. Banking Co.
S.-W.-Ecke La Salle u. Washington Str.
Check-Kontos erwünscht.
3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen
Grundeigentumsdarlehen
auf verbessertes Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Raten geliehen
Allgemeines Bankgeschäft
Kapital u. Ueberschuß $1,500,000

$100 FIRST MORTGAGE BONDS
Beginnt zu sparen Mit $1.00 zu 3%
Und sobald Ihr $100 erspart habt—legt sie in einem unserer Erste Hypothek Investment Bonds an — und verdoppelt so die Ertragskraft Eurer Ersparnisse — von 3% auf
6 Prozent
Verlangt unsere $100 Bondliste. Aeltestes Bankgeschäft in Chicago. Gegr. 1855. Kapital $1,500,000.
GREENEBAUM SONS BANK AND TRUST COMPANY
COR. CLARK AND RANDOLPH STS.

Wollen Sie reich und selbstständig werden?
Das Geheimniß liegt in dem Wörtchen sparen, ohne dasselbe, ganz gleich, wie groß eines Mannes Einkommen, ist Reichtum und Selbstständigkeit unmöglich. Beginnt jetzt, Euer Geld zu sparen. Wir bezahlen 3% Zinsen auf Spar-Anlagen. — Zinsen halbjährlich gutgeschrieben.
North Ave. State Bank
Ecke North Ave. und Larrabee Str.
Offen Samstag Abend von 6—9 Uhr.

Erbschaften
und sonstiges Vermögen billigst einkassirt, auch Vorschußzahlungen geleistet, wenn dies die Sachlage erlaubt. Vollmachten und andere notarielle Urkunden, Testamente und U. S. Reisepässe besorgt.
Geld- und Kabelanweisungen, Checks und Wechsel auf alle Plätze Europas. Kreditbriefe und Reise-Checks.
Knauth-Nachod & Kühne
INTERNATIONAL BANKERS
New York · Leipzig
Adresse: Dept. P. A. 10, 15 William Str., New York, N. Y.
7dez,sonit

Schiffskarten
Extra Billig auf den Dampfern der
URANIUM STEAMSHIP CO., LTD.
Von New York nach Rotterdam u.s.w. Man wende sich an
J. V. ZINNER & CO.
Westliche Generalagenten.
140 N. Dearborn Str., Ecke Randolph.
Offen 8 Morg. bis 6 Abends. Sonntag 9—12 Uhr.
Zweigoffice: 619 W. North Avenue. Offen 8 Morgens bis 9 Abends; Sonnt. 9—1.

(Für die „Sonntagpost".)

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Das drohende Verbot des Rauchens auf den Straßenbahnen. — Ein trostreicher Hinweis auf Zion City, wo die Raucher noch weit übler daran sind. — Von der Frauenbewegung. — Staatsobergericht läßt sich mit der Entscheidung über die Frauenstimmrechtsakte Zeit. — Neue Gebiete, die sich „das Weib" zu seiner Betätigung erobert.

Der lebhaften Proteste ungeachtet, welche besonders aus den Reihen der Verbündeten Vereine, oder doch von verschiedenen Wortführern dieser Organisation dagegen erhoben worden sind, hat der Stadtratsausschuß für Sanitätswesen mit großer Mehrheit beschlossen, dem Stadtrat das vorgeschlagene Verbot des Rauchens auf Straßenbahnen zur Annahme zu empfehlen.

Die Betriebsleitung der Oak Park Hochbahn hat ein Rauchverbot schon vor Jahr und Tag auf eigene Hand erlassen und nach einigen Kämpfen auch durchgesetzt. Ganz glatt abgegangen ist es bei einem teilweisen Rauchverbot, das die City Railway Co. erließ, indem sie auf einer ihrer Linien die sogenannten „Near-End"-Wagen einführte. Ob ein allgemeines Rauchverbot im Straßenbahnbetrieb auf ernstlichen Widerstand stoßen würde, bleibt abzuwarten.

Weit besser würden übrigens in Chicago auch nach Annahme des geplanten Verbots die Raucher noch immer daran sein, als in der von dem weiland Propheten Dowie gegründe regierten Zionsstadt im benachbarten regirten Zionsstadt im benachbarten Lake County. Dort war bis vor Kurzem das Rauchen gänzlich verboten. Weil ein unbotmäßiges, nicht ortsangesessenes Element diesem Verbot sich widersetzte, wurde dieses schließlich gerichtlich geprüft und vor einigen Tagen vom Staatsobergericht verworfen als ein verfassungswidriger Eingriff in die persönliche Freiheit. Das gestrenge Stadtregiment von Zion City ist aber offenbar nicht gesonnen, auf dieses gerichtliche Erkenntniß hin seinen nikotinfeindlichen Standpunkt aufzugeben. Auf Weisung des wohllöblichen Gemeinderats hat der Stadtanwalt, Theodore Forby, an Stelle des für unstatthaft erklärten allgemeinen Rauchverbots ein bedingtes Verbot ausarbeiten müssen. Von diesem, welches der Gemeinderat ohne Verzug einhellig angenommen hat, nimmt man an, daß es sich haltbar erweisen werde. Es ist nämlich nach dem Muster eines Rauchverbots gearbeitet, das seinerzeit von der guten Stadt Boston erlassen und lange mit großer Strenge aufrechterhalten worden ist, ohne daß mit einer Berufung auf verfassungsmäßige Rechte dagegen etwas hätte ausgerichtet werden können.

Das ehemalige Bostoner, jetzt dem blühenden, um nicht zu sagen blümeranten Statutenbaum von Zion City aufgepfropfte Gesetzesreis untersagt, bei Androhung einer Geldbuße von $5 bis $25 für Zuwiderhandelnde, das Rauchen: in öffentlichen Versammlungen, in Eisenbahnstationen, Hotels, Ladenlokalen, Theatern oder an ähnlichen öffentlichen Plätzen; auf Holz- oder Kohlenhöfen; innerhalb zwanzig Fuß von irgend einem Vorrat entzündlichen Oels; innerhalb sechs Fuß von irgend einem Bretterbau; innerhalb vier Fuß von irgend einer anderen Person; auf dem Grundstück irgend einer anderen Person; beim Herumlungern auf der Straße.

Man sieht, Raucher, die in Zion City ihrer frevlen Lust dennoch fröhnen wollen, werden zu diesem Behufe ein abgelegenes Kämmerlein ihrer Behausung aufsuchen müssen, sonst droht ihnen das Schicksal, arretirt und abgeführt zu werden.

* * *

Dem Staatsobergericht liegt schon seit geraumer Zeit ein sehr dringendes Gesuch vor um einen Entscheid in Bezug auf die Verfassungsmäßigkeit der Akte zur Ausdehnung des Frauenstimmrechts. Seinem alten, man kann nicht wohl sagen: altehrwürdigen Brauche gemäß läßt das hohe Tribunal sich mit der Beantwortung der Frage Zeit. Inzwischen hat hier die Vorwahl stattgefunden, und es haben sich daran auch zahlreiche Frauen daran beteiligt, obschon sie — vielleicht! — von Rechts wegen dazu nicht befugt waren. Es wird nun aber in Aussicht gestellt, daß der erbetene Entscheid erteilt werden wird, ehe es, am 7. April, zur eigentlichen Wahl kommt. Leider ist nun — bei der vorsichtigen Gepflogenheit des Staatsobergerichts nicht direkt gestellte Fragen unbeantwortet zu lassen — die Möglichkeit und sogar die Wahrscheinlichkeit gegeben, daß das Erkenntniß unvollständig ausfallen wird. Es mag nämlich die Akte als verfassungsmäßig anerkennen, es aber im Ungewissen lassen, ob auf Grund dieser Akte weibliche Bürger nicht nur an den Wahlen, sondern auch an Abstimmungen über vorgeschlagene Maßnahmen (z. B. Tiefbahnbauten) sich zu beteiligen, das Recht haben. Sollten nun bei der Abstimmung über Vorlagen dieser Art weibliche Stimmen den Ausschlag geben zugunsten der einen oder der anderen Seite der Frage, so würde man das Vergnügen haben, beim Staatsobergericht nochmals anklopfen zu müssen. Die endgiltige Entscheidung der betreffenden Frage, die Inangriffnahme der in Betracht kommenden öffentlichen Arbeiten würde dadurch natürlich verzögert werden, vielleicht um ein Jahr oder so, — aber was verschlägt das dem Staatsobergericht; wie könnte man diesem zumuten, daß es wegen solcher Erwägungen die Mühle seiner Gerechtigkeit etwas rascher oder gleich von vornherein gründlicher arbeiten lassen sollte. Nur der beschränkte, der ganz unmaßgebliche Laienverstand kann solche Forderungen stellen. (Angeschnitten worden ist allerdings von einer Partei, die als Ueberkläger in den Fall eingetreten ist, die Frage nach dem Recht der Abstimmung über Vorlagen doch, aber anscheinend nur, soweit dabei die Schankfrage in Betracht kommt.)

* * *

Auch von der Stimmrechtsbewegung abgesehen, die sich zumeist auf dem politischen Gebiete abspielt, das sie zunächst berührt, mehren sich die Anzeichen, daß „das Weib" mit Erfolg nach neuen Gelegenheiten zur Betätigung ringt. Die Chicagoer Polizeiverwaltung hat neuerdings die Zahl ihrer weiblichen Polizisten von zehn auf zwanzig vermehrt und die Kellnerinnen, welche darauf erpicht sind, eine Speisewirtschaft an der Randolph Straße ihrem Zunftzwang zu unterwerfen, erfreuen sich nun des Vorzugs, von Polizeifrauen verhaftet zu werden, anstatt von männlichen Hütern des Rechs und der staatlichen Ordnung.

Herr Herman S. Waldman, ein wohlbestallter Anwalt, hat neulich die betrübliche Erfahrung gemacht, daß „das Weib" es gelernt hat, sich nicht nur im Polizeidienst zu betätigen, sondern auch auf gerade entgegengesetztem Gebiete. Er wurde spät Abends von einer nett gekleideten jungen Dame auf der Straße um Auskunft ersucht über eine Ortsfrage. Während er sich anschickte, der Schönen aus ihrer angeblichen Verlegenheit zu helfen, stellte, als „dritter Mann zum Skat", sich ein Kumpan der Schönen ein, welcher mit einem Schießeisen den rechtskundigen Mann im Schach hielt, dieweil die Maid diesen nach allen Regeln der Kunst ausplünderte. Indessen — selbst Herr Waldman muß es zugeben — durch die weibliche Mitwirkung bei dem Raubüberfall kam ein liebenswürdiger Zug in die Veranstaltung. Die Maid konfiszirte zwar die Kassenscheine, die sie bei der Durchsuchung des Opfers vorfand, ließ diesem aber sein Kleingeld, und als sie dann mit ihrem Gefährten einen aus dem Dunkel auftauchenden Kraftwagen bestieg, da verabschiedete sie sich von jenem mit anmutigen Worten und mit mustergiltiger Höflichkeit erteilte sie ihm den Rat, ja mit hochgestreckten Armen stehen zu bleiben, so lange der Kraftwagen noch in Sicht sei; denn sonst müßte ihr Freund einen Teil seiner Munition an ihn verschwenden; und bei diesen teuren Zeiten falle der Preis der Patronen schwer ins Gewicht.

Wegen Landstreicherei prozessirt wurde dieser Tage eine Dame, die von einem Privatdetektive der Baltimore & Ohiobahn verhaftet worden war, weil sie sich in einen Güterwagen dieser Verkehrsgesellschaft eingeschlichen hatte. Freimütig gestand die Missetäterin zu, daß sie schon seit Jahr und Tag als blinder Passagier durch's Land rolle. Von der Wanderlust erfaßt, habe sie das Land kreuz und quer durchstreift und bisher habe sie dabei auch immer Glück gehabt. Die Weggesellen, die sie auf ihren Fahrten getroffen, hätten sich ihr gegenüber durch die Bank gefällig und hilfreich erwiesen, und — bis auf diesen letzten — sei kein Polizist so unhöflich gewesen, sie zu verhaften. Erwähnenswert mag sein, daß diese Landfahrerin zwar nur wenig Gepäck bei sich führt, aber nichtsdestoweniger alles Rüstzeug, dessen sie bedarf, um sich dem anderen Geschlecht gegenüber in Vorteil zu setzen: einige Reservelocken, eine Schachtel Schminke, einen Färbstift für die Augenbrauen, Puder nebst Puderquaste, „Cold Cream" und den unvermeidlichen Handspiegel. Sie habe, versicherte sie, nun gerade genug gehabt vom Reisen und sei im Begriff gewesen, wieder nach ihrem Heimatstädtchen im benachbarten Indiana zurückzukehren, als ihr das Mißgeschick der Verhaftung widerfahren sei. Sehr groß ist indessen dieses Mißgeschick nicht gewesen. Die Arrestantin wurde vorübergehend im Beobachtungshospital untergebracht, am nächsten Tag aber von einem höflichen Kadi mit ein paar gutgemeinten Ermahnungen straflos entlassen.

—ss.

Von morgen an wird sich die Geschäftsstelle der „Sonntagpost" in dem Gebäude Nr. 225 West Washington Str., zwischen Fifth Ave. und Franklin Str., befinden. Fernsprechnummer wie bisher: Main 1498.

Die Tragikomödie in der Familie Seidenspinner.

Plauderei von Max Nantvich.

„Was ist das für eine Behandlung?" begann der, ach, noch so junge Schmetterling ganz verblüfft zu protestieren; war er doch kaum auf der Welt — man hatte sein Ausschlüpfen regelrecht abgewartet — da wurde er auch schon in einen Gazekäfig eingesperrt.

Vor Verdruß hätte er sich hier ja am liebsten gar nicht umgesehen; da ihm Mutter Natur jedoch keine Augenlider beschieden, blieb ihm schon nichts anderes übrig, als sich die höchst fragwürdige Wohnung großäugig anzugucken.

„Es ist skandalös!" rümpfte er das Rüsselchen höchst indigniert; aber mitten in sein Lamentieren kam mit sanftem Puff eine wunderhübsche, sammetweiche, jugendzarte Madame hereingeflattert, und wie alle junge Herren vergaß Monsieur für einen Augenblick alle Misere, wurde liebenswürdig und fragte vertraulich und ohne Umschweife: „Ah — Gnädigste sollen wohl meine Gemahlin werden?"

Madame war noch sehr, sehr schüchtern, plusterte die kaum halblangen Flügelchen und flüsterte lächelnd: „Ich — ich weiß ja nicht."

Monsieur begann sich zu fühlen, plauderte vom kategorischen Imperativ und den Daseinspflichten jedes Lebewesens, schien höchst befriedigt von der Anwesenheit eines netten, jungen Weibchens; doch als er im Bewußtsein einer Pflichterfüllung und gemäß den Gepflogenheiten seiner Art, Madame kühnlich aufforderte, mit ihm den Hochzeitsflug in die Lüfte anzutreten — Madame schien gar nicht abgeneigt zu sein, da bemerkten beide zu ihrem Unbehagen, daß sie tatsächlich völlig eingeschlossen waren. Sie suchten nach einem Ausschlupf, fanden aber keinen.

„Ist das nicht offenkundige Freiheitsberaubung mit diesem Gazekäfig?" fragte er verdrießlich, „was denken sich die Leute von einem solchen Eheleben?"

Die ganze Nachbarschaft bestand aus Liebespärchen; rechts, links, oben und unten — überall waren sie in kleine Netze eingesperrt.

„Ja, es ist gar nicht schön!" pflichtete Madame bei, „man könnte wirklich schamrot werden, wenn man nicht eben ganz neue, lichtorange Staatsgewänder trüge, mit hübschen Perlmutterknöpfen darauf!"

„Wissen Sie noch, Madame, unsere Urureltern —," begann er, versunken in Erinnerung an alte Märchen, „in dunkler Nacht flogen sie hinauf, hoch hinauf über die Maulbeerbäume, berauscht von Waldesduft und Sphärengesang. Keine Störung, kein neugieriges Auge, keine Beengung, kein blendender Lichtglanz; — frei, groß, geheimnisvoll u. ungestört, — so schwebten sie selig, trunken, zur kühlen, nächtlichen Erde hernieder, vergessend alle Gefahren —"

„Ach Gott ja, das waren wundersame Zeiten!"

„Aber hier? — Es ist tatsächlich eine starke Zumutung! Nicht? Das sind nähmlich alles solche Künste von den klugen Menschen! Die denken, es ginge immer, wie sie wollen! Nicht einmal die Flügel ausbreiten kann man, wie sich das für uns gehört!"

„Leider, leider, mein Herr Gemahl! Für eine — Familie ist die Wohnung wirklich etwas eng!" Sie seufzte laut.

Sie warteten und überlegten — eine Stunde — zwei Stunden — drei Stunden. Da die schöne, jugendliche Maienstimmung aber schon nach zehn Stunden vergeht, hatten sie garnicht viel Zeit zu verlieren — und da vergaßen sie denn alle Bedenken, vergaßen die wonniglichen Erinnerungen an nächtliche Waldeinsamkeiten, wurden zufrieden mit sich und ihrer Umgebung. Am andern Morgen fragte Madame bekümmert: „Na da haben wir's; wohin nun mit meinen lieben 500 Eierchen?"

Kein Baumblatt war zu finden, an dessen unterer Seite sie sich gern niedergelassen hätte, und so suchte Madame mit einiger Beschämung ein zusammengedrücktes Winkelchen des Gazekäfigs und legte glattweg Ei um Ei, zwei Tage hintereinander. Beim vierhundertundfünfzigsten sagte sie: „Ich kann nicht mehr!", flatterte weg, trabbelte aber immer wieder hin, legte immer wieder noch eins dazu, bis sie schließlich ganz erschöpft zu ihrem Herrn und Gemahl wankte und neben ihm niedertaumelte. Mit dem Herrn Gatten war aber auch nicht mehr viel los. Sie hatten eben beide ihre Pflicht erfüllt und durften sich aufs Sterben vorbereiten.

„Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan!" rezitierte er schwach und tonlos, „aber es ist doch eine Schande, wie man uns jetzt behandelt! Die Schönheit ist aus der Welt gewichen!" Das waren seine letzten Worte; er legte sich um und starb.

Und sein Weibchen, treu, weil sie schon garnicht aus dem Käfig herauskonnte, erklärte sich solidarisch, legte sich neben ihn und starb auch.

Das ganze Leben — ein einziger Liebesfrühling — hatte nur fünf Tage gedauert.

Kaum war das Zeitliche gesegnet, da griffen schon klotzige Finger nach den beiden kleinen Leichen, schnitten ihnen die Bäuche auf, Mikroskope guckten wie Riesenaugen alle edlen und unedlen Organe durch, es wurde selbst in den Eingeweiden nachgesehen, ob die beiden auch eines anständigen, natürlichen Todes gestorben waren und ob in den kleinen, ausgezehrten Bäuchen nicht irgendwelche Krankheitserreger vorhanden seien, die dann in der Nachkommenschaft ihr Unheil treiben könnten. Besonders auf die sog. „Körperchen", die zur Fleckenkrankheit führen, auf Mikrokokken, Erreger der Schlafsucht, auf die Pilze der Kalksucht und auf die Körnchen der Gelb- und Fettsucht wurde eifrig gefahndet.

Es fand sich aber nichts, die beiden Gatten waren hervorragend gesunde Art gewesen.

„Eine gute Brut!" urteilte einer der Bauchaufschlitzer.

Man löste also die Eierchen, die Madame gelegt, vorsichtig von der Gaze ab, und da es schon Herbst war und es infolgedessen mit den Maulbeerblättern schlecht stand, schüttete man sie in eine Flasche, in der schon Tausende drinnen lagen, und hob sie über den Winter auf.

Es war aber kaum Frühjahr, da wurde die ganze kleinkörnige Gesellschaft, alle 40,000 wogen zusammen kaum 30 Gramm, auf einem breiten Karton ausgeschüttet, lauter winzig kleine Dingerchen, etwa 1½ Millimeter lang, ein bißchen flach gedrückt, von weißlicher Farbe, und alle lagen wie leblos herum, wie Spielzeug für die Kinder.

Sie waren hingeschüttet worden und lagen nun eben da, einen Tag um den andern. Die Sonne schien freundlich in das Zimmer, aber nicht direkt auf die Miniatur-Eierchen; es war hell, luftig, sauber, gemütlich — mit einem Wort — es wäre auch für Lebewesen auszuhalten gewesen, nicht nur für diese regungslosen Graupenkörner.

Am vierten oder fünften Tage begann es in dem einen Eichen zu murmeln: „Nu sag mir einer, was 'ne Sache ist: jeden Tag genau ein Grad wärmer! Wenn das so fortgeht, fang ich an zu leben!"

„Ja, ja!" pflichtete es aus einem anderen bei, „was die Menschen jetzt alles mit unsereinem anstellen, das geht über die Hutschnur!"

Am nächsten Tage war's wieder ein Grad wärmer in der Stube.

„Wenn die Einheizerei nicht aufhört, dann warte ich den Mai freilich nicht ab!" hörte man schon von verschiedenen Seiten.

Und als vierundzwanzig Stunden später die Gemütlichkeit wieder um ein Grad zugenommen, da schien so etwas wie eine beschlußfassende Versammlung abgehalten zu werden. Die Eierchen sahen aus, als hätten sie sich vor Empörung ganz verfärbt.

„Ich schlage vor", hörte man es aus dem einen laut und vernehmlich rufen, „wir widersetzen uns in corpore dieser Behandlung! Wenn man uns unseren Winterschlaf nicht ungestört abhalten läßt, dann kriechen wir einfach eines schönen Morgens aus! Fertig!"

„Hört! Hört!" wagte einer dazwischen zu rufen.

Dieser zahme Protest wurde aber mit „Sehr richtig!" und „Bravo!" völlig niedergerungen.

Mit Einhelligkeit gelangte der Beschluß zur Annahme, noch einmal eine Frist von vierundzwanzig Stunden abzuwarten, und wenn eine Aenderung nicht eintritt, am übernächsten Tage geschlossen auszukriechen. Und man sage nichts gegen die Solidarität der Tiere: am Vormittag des verabredeten Tages tummelten sich 40,000 winzig-kleine, seidenweiche, schwarze Räupchen zwischen den leeren Eierschalen auf dem Karton herum.

„Futter her!" schrie alles wild durcheinander; aber man hörte von dem Rufen nichts, es krabbelte nur, balgte sich und warf die Köpfchen in die Höhe.

Da kamen auch wirklich schon die saftigsten Maulbeerblätter an, und immer, wenn sich ein Paar der 2—3 Millimeter langen Räupchen angebissen hatte, wurde das Blatt weggehoben und auf eine schöne, saubere Hürde gelegt.

„Das muß man den Menschen lassen," meinte so eine Art Anführer der kleinen Bande, „sie sind nobel und fassen einen wenigstens nicht mit ihren klobigen Fingern an!"

Es dauerte kaum eine Stunde, da war die ganze kribbelnde Sippschaft auf Hürden untergebracht, und nun begann eine Fresserei, daß man meinen konnte, man müsse die Raupen wachsen und fett werden sehen. Alle zwei Stunden gab es frisches Futter, weiche, saftige, klein geschnittene Maulbeerblätter, von früh sechs bis abends um elf Uhr.

Das war ein Leben!

Die kleine Bande stopfte hinein, was das schmale Rüsselchen nur kauen konnte. Und richtig, am sechsten Tage begannen alle fürchterlich zu stöhnen: „Himmel, was ist das? Nun haben wir uns doch wohl alle überfüttert!" Die Haut fing zu jucken an, die schöne schwarze Seidenhaut, sie reichte nicht mehr über den viel zu schnell wachsenden Körper und platzte an allen Ecken und Enden wie eine alte Taftbluse, und da es an diesem Tage nichts zu fressen gab, beschäftigten sich die kleinen Raupen damit, die lästigen Fetzchen der abgerissenen Haut abzuschubbern.

„Das ist ja zum Ausderhautfahren," spöttelte das eine kleine Ding und schlüpfte wirklich aus dem letzten Reste seiner alten Uniform heraus; andere schlenkerten stundenlang, ehe sie das alte Kleidchen glücklich abgelegt hatten.

Die Hürden sahen ja am nächsten Morgen lustig aus! Was da alles herumlag an alten Sachen — und was noch alles herumlag und — klebte von dem sechstägigen Wettfressen her! Na — !

Gespannt war man ja, wo heute gefrühstückt werden sollte; denn — in dieser Umgebung? Unmöglich! Schließlich war man jetzt doch so im Backfischalter, einigermaßen erwachsen und verständig!

Das wurde ja nun drollig, heute mit dem Futter.

Man legte einfach ein mit vielen Löchern versehenes Papier auf die Hürden, und oben auf das Papier kam frisches Futter. Die Raupen schnubberten nach oben, sahen die Löcher, und dann meinte die schlaueste von ihnen: „Ich glaube, wir müssen uns in die erste Etage hinaufbemühen, es ist oben serviert!"

Und dann kletterte eine nach der anderen durch die Papierlöcher hindurch und stürzte sich sogleich auf die köstlichen Maulbeerblätter, die dort oben herumlagen. Kaum waren sie alle in der ersten Etage, da wurden sie sammt dem zerlöcherten Papier auf eine neue, saubere Hürde getragen — was übrigens von jetzt an jeden Tag geschah — und dort begann das alte Schlemmerleben von neuem.

„Immer losgefressen!" sagte eine nun zur anderen.

„Ich werde doch keine Strünke und Stiele kauen, fällt mir garnicht ein!" meinte diese unzufrieden und hielt den Kopf hoch nach anderem Futter, und richtig, da kamen schon neue, klein geschnittene Blätter.

„Uebrigens," plauderte die eine Raupe, die sich so vollgefüttert, daß sie eine kleine Pause machen mußte, „die Menschen sind ja zu komische Leute! Also denken Sie, unsere schmutzigen Betten — es ist ordentlich genannt, es zu erzählen — kochen sie es aus und — färben die Kleider der schönen Damen damit!" Und sie kicherte, daß sie sich krümmte.

Diesmal dauerte die Mastkur nur vier Tage, da häutete sich die ganze Gesellschaft wieder. Das neue Gewand war jedesmal ein bischen heller. Nach der vierten Häutung am 23. Tage, die Herrschaften waren jetzt alle vorschriftsmäßig 6—7 Zentimeter lang und von hübsch rundlicher, wohlgenährter Form, da sahen sie zartflaumig aus und waren von blaßrosa, milchiger Farbe. Aber sie klagten jetzt alle, daß der Appetit langsam nachlasse; es gab auch nur noch morgen, mittags und abends Futter.

„Nein, ich bin chon so voll!" seufzte eine von ihnen, „ich kann nicht mehr weiterfressen, sonst platze ich!"

Den anderen allen ging es ebenso..

„Wir haben unsere 800 Kilogramm Maulbeerblätter aufgefressen, und nun hören wir eben auf, wie die Menschen, wenn sie ihre sechs Scheffel Alkohol weg haben! Aber Bewegung muß sein!"

Und sie begannen zu klettern und die vollen Bäuche herumzuschleppen.

Verständigerweise waren ihnen die Menschen wieder entgegen gekommen und hatten hübsche Stellagen aufgebaut aus Birkenreisig, Heidekraut und Ginster, ausgeschmückt mit Maulbeerzweigen.

Herauf und hernieder ging es in der Sommerlaube, als würden sie alle von einer unerklärlichen Suchlust getrieben, bis jede von ihnen auch wirklich ein hübsches Plätzchen für sich ausgewählt hatte.

„Gott sei Dank, daß ich ein Unterkommen habe!" stöhnte die eine, „ich bleib hier in dieser Ecke!" Kaum hatte sie sich zur Ruhe begeben, da begann ihr weh zu werden, und wie von einem Wackelfieber erfaßt, wand sie sich und wiegte den Kopf hin u. her. Bei diesen Bewegungen gab es förmliche Druckempfindungen im ganzen Leibe, durch die in vielverschlungenen, härchenfeinen Gängen eine klebrige Masse hin zum Kopf drängte.

„Himmel, was ist blos mit mir?"

Dabei neigte sie den Kopf konvulsivisch hin und her, tupfte mit dem Maul da an ein Blättchen, dort an ein Aestchen, und schon begannen sich Fäden von dem einen zum anderen zu ziehen, Fäden, so dünn und zart, kaum 1-80 Millimeter stark.

Erst hingen sie wie Flockseide umher,

(Fortsetzung auf der 13. Seite.)

Die echten Baunscheidtschen Heilmittel
Das sichere, weltberühmte Mittel gegen
Rheumatismus und Nierenleiden
(50 Jahre erprobt)
F. H. Droz, Agent, P. O. Box 1155, Los Angeles, Cal.
Zirkulare frei versandt.
1Aeb.eofon=12ab

Eröffnet hier ein Anschreibekonto.

A STORE FOR EVERYBODY — HILLMAN'S — STATE & WASHINGTON STS.

Frühjahr Fancy-Waaren
Zweiter Floor.
Neue Frühjahr Facons von gesteppelten u. tinted Kissen Tops, mit Rückseite von ausgezeichneter Qualität Denim u. Leinen farb. Crash, oblong und eckig, in geblümten u. konventionellen Entwürfen gesteppelt u. tinted; auch solche für Band- und Alter-Bradt-Arbeit; spezielle Modelle ausgestellt — speziell für morgen, zu 25c
Kinderkleider, „Stamped" auf feinem weißen Lawn, Größen 1 bis 6 Jahre, in neuen Frühjahrs-Entwürfen, Finished Modelle zur Auswahl, für 25c

Das Resterlager einer Wolleweberei von Kammgarn-Kleiderstoffen
In unserer vergrößerten Stoffabteilung—Main Floor—State u. Washington Str.
Tausende von Koupons, Experimental-Stücken, Muster Bolts und Resten, in Verbindung mit unseren eigenen kurzen Endstücken, Waistlängen, Skirt Längen und Kleidermustern, in schwarz, Abendschattierungen und Straßenschattirungen, am Montag zu einem Bruchteil ihres wirklichen Wertes zum Verkauf.

Partie 1—Wollene Kleiderstoffe, in hellen und mittleren Frühjahr-schweren Kleiderstoffen, 54 und 36 Zoll breit, in Fabrikresten.
Reste und Experimental-Stücke von 54zöll. reinwollenem Basket Cloth, 44zöll. wollenen Taffetas, Henrietta, Voiles, 36zöll. doppelt Warp Storm Serges, Henriettas, wollenen Batiste, Tartan Plaids, Mohairs, reinwollenen Challis Coating Chinchillas, fancy gemischten Suitings, und vielen anderen Geweben, Werte bis zu 75c; sämmtlich in einer großen Partie für die schnelle Räumung — die Yard zum Preise von 29c

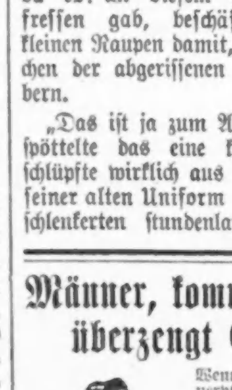
Partie 2—Wollene Kleiderstoffe, bis zu 50c wert, ungefähr 2000 Yds. von 54zöll. Suitings, 36zöll. Serges, engl. Cashmeres, Plaids, Danish Poplins, Challis, Mohairs, Voiles usw., 2 bis 10 Yard-Längen, die Yard, 15c

Partie 3—36zöll. Schatten gestr. engl. Sicilian, volle Stücke, reich, brillante, seidenartige Appretur, f. Skirts u. Kleider, Marine, braun und schwarz, 75c Qualität, Yard 39c

Partie 5—Feine reinwollene importirte Brocaded Satin-Finished Charmeuse, in verschiedenen Mustern, ebenfalls reinwoll. Crepe, weicher Glanz-Finish, enges festes Gewebe, schwarz und die allerneuesten Farben — reguläre $1.00 Werte — zu, die Yard, 69c

Partie 4 — Reinwollene Kleiderstoffe, Werte bis zu $1.25, ungefähr 2500 Yds. von reinwoll. Suitings, 44 bis 55 Zoll breit, in eleganten englischen Mischungen, Storm Serges, Poplins, schottisch. Mischungen, Diagonals, Panamas, woll. Crepes, Prunellas, Henriettas, Shepherd Checks, fancy Vigoreaux, Suitings, Schattenstreifen, genügend von Skirt-, Suit- u. Kleiderlängen, falls Ihr an Eurem Frühjahr Suit oder Kleid zu sparen wünscht, sollten diese Bargains Euer Interesse erregen — zu speziellem Preis, die Yard zu 55c

Männer, kommt und überzeugt Euch selbst!



Wenn Sie entkräftet, entnervt, entmannt; wenn Sie erschlafft, unentschlossen und matt sind und Medizin ohne Hilfe gegen Ihren Zustand versucht haben, verzweifeln Sie nicht.
Elektrizität wird Euch helfen.
Dr. Lorenz' elektrische Körperbatterie stärkt und kräftigt; sie macht Männer und Frauen stark, gesund, kräftig, machtvoll, energisch, ehrgeizig, lebhaft und männlich, sie stellt wieder her und baut auf; sie ist stets geladen, dreimal stärker, und die Kosten sind geringer als für die alten Sorten der sogenannten Essig-Gesundheits-Gürtel. Das Neueste in Amerika, deutsch-patentirte Erfindung. Für Jahre gebraucht und empfohlen von den berühmten Aerzten in Deutschland und Oesterreich. Für gänzliche Heilung von Nervenschwächen, Nervosität, Rückenschmerzen, Rheumatismus, Magen- und Nierenleiden, langsamem Blutumlauf, nächtlichen Verlusten, Varicocele und verlorener Manneskraft unübertrefflich.
Zu Fabrikpreisen zu erhalten. Sprecht vor und überzeugt Euch. Rat und Probe frei, oder schreibt um Prospekte und Büchlein. Frei und versiegelt per Post zugesandt.
Lorenz Truß & Electric Works,
2240 Lincoln Ave., Chicago.
18ia.L15feb.1ma

Schiffskarten
Extra billig jetzt
$20 nach und von Europa. Giltig für 12 Monate.
Wer Verwandte oder Bekannte von drüben nach hier kommen lassen will, jetzt ist die Zeit Freikarten zu kaufen.
ANTON BOENERT
Schiffsagent in Chicago seit 1871.
616 Süd Dearborn Str.
nahe Polk Str. Bahnhof. 7feb*X

Schiffskarten
Extra billige Preise jetzt in Kraft nach Hamburg, Bremen, Fiume, Triest usw. Auskünfte gratis erteilt. — Adresse:
Joseph Aschkar
755 W. North Avenue.
Zimmer 3, zweiter Stock.
24jnlmX

Radikalheilung der Nervenschwäche
Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund" wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit, und Strikturen, Phimosis, Krampfader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.
Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (neueste Auflage), welches von Jung und Alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versiegelt versandt von der
Deutschen Privat-Klinik
137 East 27. Str., NEW YORK, N. Y.
„Der Jugendfreund" ist zu haben in Chicago bei Felix Schmidt, 1568 North Halsted Str., Ecke North Ave. 1mai,mifon*

Husten
Asthma, Bronchitis, Katarrh
und bei allen Luftröhrenerkrankungen unübertrefflich!
Reimers Bronchial Elixir.
Von Tausenden erprobt und gelobt.
Flasche 50c und $1.00.
Aufträge per Telephon, Post oder persönlich. Portofrei abgeliefert. Tel. 5274 Lincoln.
REIMERS LABORATORIEN
2783 Lincoln Ave., Ecke Diversey Parkway, Chicago, Ill.
Zur Zeit 10 Pfd.-Kannen reinsten Bienenhonigs, $1.75.
feb1—modifason,1m

Die Wahrheit über Bruch
ist im illustrierten Buche enthalten, welches Sie auf Verlangen umsonst erhalten. Stellen Sie eine
kostenlose Prüfung
an, ehe Sie die Behandlung beginnen, indem Sie um eine
freie Probe Plapao
schreiben. Stuart's Adhesiv Plapao-Pads sind verschieden vom Bruchbande und sind eine Selbstbehandlung für Bruch, die in Verschwiegenheit zu Hause und ohne Arbeitsverlust gebraucht werden kann; leicht anzulegen — billig. Schreiben Sie um Buch u. Probe-Plapao noch heute an Plapao Laboratories, Block 1357, St. Louis, Mo.
15febson*

Zuverlässige Zahnarbeit!
Keine Studenten. Schmerzlos. Erfahrene Zahnärzte. Herabgesetzte Preise, so niedrig wie
Alle Kronen $3 bis $4
Volles Set Zähne $4.00 — Whalebone Zähne $5.00
Zähne frei untersucht, ausgezogen, gereinigt. Alle Arbeit für 10 Jahre garantirt.
Deutsch gesprochen.
UNION DENTAL CO.
21 Jahre etablirt.
408 S. Wabash Ave., S.-W.-Ecke Wabash Ave. und Van Buren Str. — Stunden: Tägl. 8:30 Vorm. bis 9 Abds. Sonntags, 9—3.
sondifr*

Wichtig für Männer.
Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere erprobten Heilmittel, die selten fehlschlagen, bei folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 u. 2 kuriren die meisten noch so hartnäckigen Fälle von geheimen Krankheiten und Urinleiden, wie Katarrhauswürfe und Satz im Urin. Preis $1.00 die Flasche. — Doktor Tuckers Blut-Specific für Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 per Flasche. — Prof. DeVois Pastilles Vigorateur für Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für 2.50. Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.
Behlkes Deutsche Apotheke,
775 Süd State Straße, Chicago, Ill.
lbL1frsondi*

— Splitter. — So mancher läßt sich auf der Nase herumtanzen, um nicht — auf die Hühneraugen getreten zu werden.

— Auch ein Vorzug. — Frau des Weinhändlers: „Ich glaube, wir können dem Löwental unsere Rosa geben, er scheint ein Ehrenmann zu sein, ich habe Vertrauen zu ihm!" — Weinhändler: „Ich auch, er ist in einem guten Jahrgang geboren."

Für die Küche.

Pökelrinderbrust mit Kohl. Das Stück Pökelrinderbrust muß mild gesalzen, fettdurchwachsen und zart sein, es wird am besten mehrere Stunden erst gewässert, bevor man es, mit kaltem Wasser bedeckt, langsam weichkocht. Etwa 1¼ Stunde vor dem Garsein gibt man einen in Stücke geschnittenen und eine reichliche halbe Stunde abgekochten Kopf Wirsingkohl an das Fleisch und schmort beides zusammen weich. Die Pökelrinderbrust wird abwechselnd mit dem Kohl und kleinen, in Butter oder Petersilie geschwenkten Kartoffeln umgeben. Als Sauce gibt man einen Teil der Brühe hinzu, die man mit braunem Buttermehl gebunden und mit Zitronensaft und Kapern und mit feingeschnittenen Pilzen gewürzt hat.

Holler Bohnensuppe — ¾ Pfund weiße Bohnen weicht man am Tage vor dem Gebrauche ein, kocht sie mit nicht allzu viel Wasser bedeckt weich und gibt dann gute, rasch aus Bouillonwürfeln bereitete Fleischbrühe daran. In Butter brät man zwei feingeschnittene, geputzte Mohrrüben, ein Stück Porree, eine Zwiebel und den vierten Teil eines feingeschnittenen, vorher abgebrühten Wirsingkohls etwa zehn Minuten durch, gibt dies an die Suppe und kocht sie noch langsam eine Stunde, um sie darauf durch ustreichen. Man gibt zuletzt eine halbe Tasse dicke süße Sahne und mehrere Löffel voll vor dem Durchstreichen zurückbehaltene weiße Bohnen in die Suppe.

Schweinefleisch mit Kastanien. — Zwei Pfund schöne Kastanien schält man und legt sie in eine warme Ofenröhre, bis man die braune Haut entfernen kann. In Butter wird ein schönes Stück mageres Schweinefleisch mit zwei kleinen geschälten Zwiebeln angebraten, reichlich heiße, aus Bouillonwürfeln bereitete Fleischbrühe darüber gegeben, auch die Kastanien dazugefügt und alles mit Salz und etwas Pfeffer gewürzt. Das Gericht wird ganz langsam in möglichst fest verschlossenem Kochtopf etwa 1½ Stunden geschmort. Beim Anrichten umgibt man das Fleisch mit den Kastanien und füllt die mit brauner Mehlschwitze gebundene Brühe als Sauce darüber.

Große Stücke von frischen Fischen, gekocht oder gebacken, aufzubewahren. Die dicken, festen Stücke von einem Lachs (Salmon) oder anderen schweren Fischen, kann man ganz trefflich aufbewahren, wenn man sie in eine Schüssel legt, worin rings ein Rand um den Fisch herum frei bleibt. Die Schüssel muß aber von Porzellan oder Granit, nicht von Blech sein. Man schmilzt halb Talg und wenn es heiß ist, gibt man ebensoviel Butter hinzu. Es darf nicht braten, nur heiß werden. Man hat den gekochten Fisch, den man aufbewahren will, in die Schüssel gelegt und ganz kalt werden lassen. Nun gießt man das flüssige Fett darüber und zwar so, daß der Fisch an allen Seiten und oben mit Fett bedeckt ist. Nach dem Erkalten legt man einen Deckel auf die Schüssel und setzt das Gericht an einen kalten Ort, wo es lange Zeit frisch und schmackhaft bleibt. Will man den Fisch serviren, so bricht man behutsam die umgebende Hülle ab und man hat den Fisch frisch und saftig, fertig, um ihn auf den Tisch zu bringen. Man kann auch nur Talg zur Bedeckung des Fisches nehmen, da sich aber die obengenannte Mischung immer zum Fischbraten in der Küche verwerten läßt, so ist auch die Butter nicht verloren. Der Aufbewahrungsort muß kalt genug sein, um das Schmelzen der Fettkruste zu verhindern.

Das Schaben oder Schälen der weißen Pastinaken oder „Parsnips", die als Wintergemüse eine willkommene Abwechslung bieten, wird gewöhnlich als eine zeitraubende Arbeit angesehen. Dies kommt jedoch erst an zweiter Stelle in Betracht. Größer als der Verlust an Zeit ist der Verlust an dem Gemüse, das durch oft noch dickes Schälen verliert. Man kann dies Gemüse rasch und mühelos abziehen, wenn man dabei wie folgt verfährt. Die sauber gewaschenen und gebürsteten Wurzeln werden oben und unten beschnitten; oben schneidet man den Kopf weg und unten das spitze Ende. Man hat in einem Kessel Wasser zum Kochen gebracht, wobei man jedem Quart Wasser ¼ Teelöffel Backsoda zugibt. Man legt die reinen, ungeschälten Wurzeln in dies kochende Wasser und läßt dieselben darin einmal aufkochen, um sie dann in kaltes Wasser zu legen, worin man sie, genau wie Tomaten, rote Beets oder abgebrühte Mandeln, aus ihrer dünnen Haut herausquetschen kann, was in einigen Augenblicken besorgt ist. Dann erst kocht man das Gemüse wie üblich gar in Salzwasser.

Gebratene Pastinaken. — Die wie oben beschrieben enthäuteten und gekochten Pastinaken schneidet man einmal der Länge nach durch und läßt sie abtropfen. Die Stücke wendet man in Gries (Farina) oder in Kornmehl um und brät sie in einer Mischung von Abfüllfett und Butter goldgelb auf allen Seiten. Man streut feines Salz und weißen Pfeffer darüber und trägt sie sehr heiß auf. Personen, die keine Pastinaken in einer Sauce essen, finden gewöhnlich dies Gemüse nach diesem Rezept vorbereitet, vorzüglich.

Mandel-Schokoladenspeise. — Man reibt oder hackt ½ Pfund süße Mandeln, die man nach Belieben vorher schälen oder ungeschält lassen kann, ein Drittel Pfund gute Schokolade reibt man und schabt das Innere aus einer kleinen Stange Vanille auf etwas trockenen feinen Zucker. Dann rührt man ¼ Pfund Butter zu Sahne und mischt sie mit ¼ Pfund Zucker, der immer löffelweise abwechselnd mit 6—7 Eidottern dazugefügt wird. Nun fügt man die Mandeln, den Vanillezucker, die Schokolade und zuletzt den steifgeschlagenen Schnee der 6—7 Eiweiß dazu, füllt die Masse in die feuerfeste, mit Butter ausgestrichene, mit geriebener Semmel bestreute Auflaufform oder Blechform, stellt sie in den mäßig heißen Ofen und läßt die Speise bei gleichmäßiger Hitze eine Stunde backen. Sie wird in der Form aufgetragen.

Gebackene Bananen-Krockets. — Man schält 8—10 schöne reife Bananen und streicht sie durch ein Sieb; diesen Brei mischt man mit 1—2 ganzen Eiern, etwas Milch, Zucker und so viel Mehl, daß ein ebener gut haltbarer Teig entsteht, dem man nach Bedarf noch etwas geriebene Semmel hinzufügen muß. Von dieser Masse formt man auf mit geriebener Semmel bestreutem Brett fingerlange, runde, an den Enden abgeplattete Rollen, die in siedendem Backfett, halb Butter, halb Schmalz, zu schöner Farbe gebacken werden. Man nimmt sie mit dem Schaumlöffel heraus und gibt sie auf eine erwärmte Schüssel. Sie werden mit Zucker oder mit Zucker und Zimmt bestreut.

Au! Reibt Kreuzschmerzen, Steifheit, Lumbago.

Reibt Pein und Wundheit heraus mit einer kleinen Probe-Flasche des alten St. Jakobs-Oel.

Nieren verursachen Kopfschmerzen? Nein! Dieselben haben keine Nerven, und können deshalb keinen Schmerz verursachen. Eure Kreuzschmerzen werden durch Lumbago, Sciatica oder eine Anstrengung verursacht, und die schnellste Heilung ist stillendes, durchdringendes „St. Jacobs Oel". Reibt es direkt auf die schmerzende oder empfindliche Stelle und die Schmerzen, Wundheit und Lahmheit verschwinden sofort. Bleibt nicht verkrüppelt! Holt eine kleine Probeflasche „St. Jacobs Oel" von Eurem Apotheker und werdet gesund. Einen Augenblick nach der Anwendung werdet Ihr Euch wundern, was aus dem Rückenschmerz, Sciatica oder Lumbago-Schmerzen geworden ist. „St. Jacobs Oel" beseitigt sofort jeden Schmerz. Es ist harmlos und verbrennt oder verfärbt nicht die Haut.

Es ist das einzige Mittel, das man auf einem schwachen, lahmen oder schmerzenden Rücken einreiben kann, oder gegen Lumbago, Sciatica, Neuralgie, Rheumatismus, Verrenkungen oder dergleichen.

Die Tragikomödie in der Familie Seidenspinner.

(Fortsetzung von der 12. Seite.)

wie ein ganz zerissenes und zerfetztes Spinngewebe.

„Wenn ich bloß wüßte, warum ich immerzu mit dem Kopf wackeln muß, immer in derselben Linie, so wie man eine 8 schreibt!"

„Du, ich glaube, da ist der Dichter Hebbel schuld! Er hat einmal gesagt, er müsse dichten, so wie die Seidenspinner Seide spinnen — und kann nicht dafür!"

„So? Na, dann meinetwegen, aber ganz plausibel ist mir diese Erklärung auch nicht!"

Eifrig legte sie eine 8 an die andere; aus dem Gewirr entstand nun auch langsam eine Form, ein Dingschen wie ein langgestrecktes Ei, etwa 3½ Zentimeter lang und 2 Zentimeter im Durchmesser. Es war das reine Akkordarbeiten, indes das Bäuchlein langsam leerer wurde.

„Mich kann bloß der Mann im Lexikon ärgern, der diese Hundearbeit mit einer einzigen Zeile abtut! Der sollte man hierherkommen! Der sollte mal den Kopf so eine halbe Woche hin und her schwenken müssen! Wie weit bist du denn jetzt?"

„Na, ich hab die Hälfte fertig, so meine 1500 Meter oder 30,000 Achten! Ich kann durch mein Häuschen schon nicht mehr durchgucken!"

Endlich, nach etwa vier Tagen war die Arbeit fertig: eine jede Raupe hatte in 150,000 Kopfbewegungen ihre 8000 Meter Faden um sich gesponnen. Die völlig ausgeleerten und von der immensen Arbeit entkräfteten Tiere legten sich in ihren Seidenhäuschen nieder und wimmerten: „Nun ist's aus!"

Sie schrumpften noch mehr zusammen und die Haut trocknete zu einer festen Schale, in der sie hätten geschützt überwintern können.

„Ich glaube," brummte die eine, „ich bin keine Raupe mehr, ich bin ein Lärvchen geworden!"

Man hörte es hie und da noch in einem Seidenkokon rumoren — es wurde sicher noch Wintertoilette gemacht — und erst nach acht Tagen wurde es still, als ob alles schliefe. Feinhörige nahmen dann sogar ein leises Schnarchen wahr.

Sorgfältig lösten die Menschenfinger nun einen Kokon nach dem anderen ab, untersuchten auf Helligkeit, Flecken und Stärke, und legten die kräftigsten und schönsten beiseite: „Die sind zur Brut!" Auch einige Doppelkokons waren dabei; die Raupen hatten zu nahe nebeneinander gesessen und sich zusammen gesponnen. Eine hübsche, schneeweiße Kollektion. Sie kam auf eine luftige, siebartige Hürde.

Die Tausende anderen aber wurden in flache Körbe geschüttet und diese in einen Eisenbehälter geschoben, der sich alsbald mit heißer Luft und Wasserdampf füllte.

Als die Lärvchen die Wärme merkten, riefen sie erst: Hurra! Es ist Frühling!" Die Hitze wurde aber bald so groß, daß sie ein Unglück ahnten, und sie schrien: „Hilfe! Hilfe! Es ist ein Dampfrohr geplatzt!"

Es kam aber niemand zu Hilfe. Man ließ das ganze Geschlecht elend verbrühen. 40,000 tote Püppchen lagen in den Körben umher.

Als wäre garnichts geschehen, nahm man sie aus dem Ofen heraus, und als sie erkältet waren, begann wieder ein Sortieren und Aussuchen, dann kamen sie in ein heißes Wasser, wo die lose Flockseide durch Wasser abgeschlagen wurde. Endlich war das dünne Seidenfädchen auf jedem Kokon gefunden, und es begann das Abhaspeln einer 8 nach der anderen, so wie sie die Raupe aufgesponnen, wobei die Fäden von fünf bis sechs Kokons zu einem Seidenfaden zusammengesponnen wurden. Ach Gott, wie gering war die Ausbeute dieses 40,000fachen Mordes gewesen. Von jedem Kokon sind immer nur vielleicht 500 Meter, also etwa der 6. Teil des Gespinstes, brauchbarer Faden; sechs Kokons geben erst ein einziges Gramm Seide!

Und dennoch haspelt und webt und spinnt es — — schließlich kommen in jedem Jahre 25,000,000 Kg. Seide auf der Welt zusammen und hüllen die schönen Frauen in die schönste Gespinstfaser, die die Natur in ihrer Güte den Menschen schenkte.

„Na — das hätten wir wissen müssen!" schimpften die toten Puppen, die man, nachdem die Seidenfäden von den Kokons gezogen waren, ohne Sang und Klang, ganz einfach weggeworfen hatte. — —

Indessen waren vierzehn Tage vergangen, und die Brutkokons lagen noch auf ihren Hürden in einem wohltemperierten Luftbad von 22 Grad.

Da begann es sich in den schönen, molligen Seidenhüllen zu regen. Aus dem harten Winterkleide des Puppchens, das es im Kokon angelegt hatte, war ein seidenweiches Sommerkostüm geworden, aus dem ganz kurze Stumpen von Flügeln guckten.

„Donnerwetter! Ich will heraus!" murrte es.

Man hörte schon an der Tonart, daß es ein Männchen war, hatte es aber auch schon an der eingekerbten Rundung des Kokons erkannt.

Da niemand die Hülle löste, wurde doch der junge Kavalier so wütend, daß ihm der Schaum aus dem Mäulchen trat. Damit besprudelte er das Kopfende des Kokons derart, daß das ganze Gewebe in kurzer Zeit völlig zerweicht war.

„Nu aber raus, in die frische Luft!" redet er sich selber gut zu, stieß mit dem Kopf gegen die zermürbte Seidenhülle und — war nun wirklich im Freien.

Die frische Luft und das Licht benahmen ihm im ersten Augenblick ganz und gar die Besinnung. Wie trunken wurstelte er sich durch das zerrissene Gespinst. Ehe er aber recht zu Verstande kam und die Flügelstumpen probeweise einmal spreizen konnte — sie waren ja erst noch halblang — — flog er mit gelindem Puff in einen funkelnagelneuen, suberen Gazekäfig, in dem er sich sehr erstaunt umsah.

Mitten in seine Kontemplation kam eine Madam hereingeflattert.

Als Kavalier war er zwar nach Möglichkeit liebenswürdig; aber er konnte seinen Grimm nicht ganz unterdrücken.

„Madam, wenn Sie vielleicht meine Frau werden sollen — — so muß ich Ihnen doch sagen, daß mir die Geschichte hier gar nicht recht in den Kram paßt!"

Ungeduldig schlug er die Flügel weit auseinander, legte sie wieder artig auf dem Rücken zusammen, rückte näher zu Madam und philosophierte: „Das klingt ja beinahe gerade so, als ob wir tun müßten, was die Menschen wollen! Nicht?"

Madam seufzte: „Ja — leider!"

— — — — —

Die Menschen haben aber wieder recht behalten.

Von morgen an wird sich die Geschäftsstelle der „Sonntagpost" in dem Gebäude Nr. 225 West Washington Str., zwischen Fifth Ave. und Franklin Str., befinden. Fernsprechnummer wie bisher: Main 1498.

— Triftiger Grund. — Hauswirtin: „Sie, Herr Bummel, stehen Sie doch schnell auf! Die Waschfrau ist da!" — Student: „Ach, machen Sie doch mit ihr die Sache in Ordnung!" — Hauswirtin: „Deshalb nicht, aber, wenn die Frau hört, daß Sie um zwölf Uhr noch im Bett liegen, da nimmt sie gleich für das Waschen der Nachthemden mehr!"

Mütter, seht nach den Zungen Eurer Kinder

Wenn diese fieberisch, verstopft sind, gebt ihnen „California Syrup of Figs".

Ein Abführmittel, heute eingegeben, spart Euch ein krankes Kind morgen. Kinder mögen sich beim Spielen einfach nicht die Zeit nehmen, ihre Eingeweide auszuleeren, wodurch diese verstopft werden durch Speisereste, die Leber träge wird und der Magen sauer.

Beseht Euch die Zunge, Mütter! Wenn diese belegt ist oder Euer Kind gleichgiltig, mürrisch, fieberisch, unruhig ist, wenn es keinen guten Appetit oder einen schlecht riechenden Athem hat, wenn es sich kalt anfühlt, oder einen entzündeten Hals hat oder irgend eines der anderen Kinderleiden, gebt einen Teelöffelvoll „California Syrup of Figs", und werdet nicht unruhig, denn es ist absolut harmlos, und in einigen Stunden werden dieses Verstopfungsgift, diese saure Galle und diese in Gährung geratenen Speisereste in sanfter Weise aus den Eingeweiden entfernt werden und Ihr habt dann wieder ein gesundes, munteres Kind. Eine gründliche „innerliche Reinigung" ist manchmal Alles, was nötig ist. Das sollte die erste Behandlung sein bei jeder Krankheit.

Hütet Euch vor nachgemachten Feigen-Syrups. Fordert von Eurem Apotheker eine 50 Cents-Flasche „California Syrup of Figs". Auf der Flasche sind vollständige Gebrauchsanweisungen für Säuglinge, Kinder jeden Alters und Erwachsene deutlich gedruckt. Seht genau nach und achtet darauf, daß er von der „California Fig Syrup Company" hergestellt ist. Laßt Euch nicht anführen.

Volksernährung im Kriegsfalle.

(Aus dem „Leipziger Tageblatt")

Es heißt eine platte Weisheit aussprechen, wenn wir sagen: des Krieges wegen wird heute kein Krieg mehr geführt. Das ist aber im doppelten Sinne richtig. Einmal: aus reiner Luft am Kriege wird heute kein Staat mehr zum Schwerte greifen; die Zeiten, wo dies geschah, sind vorbei. Dann aber: ein Krieg unter der Wucht der heutigen Rüstungen, unter Verwendung der gewaltig gesteigerten Waffenwirkung ist ein so furchtbares Ereigniß, daß die Verantwortung dafür ins Ungeheure steigt; der Krieg schreckt vor dem Kriege. Dazu kommt noch ein Anderes, sehr Wichtiges. Die Kosten eines Krieges würden jeden Kriegsschatz in ein paar Tagen erschöpfen, und wie nach der Mobilmachung weiter gewirtschaftet werden soll, das ist die Frage, die für die kriegführenden Staaten vielleicht entscheidender sein wird, als der Erfolg der Waffen. Die letzten Balkankriege haben da sehr lehrreich gewirkt, wobei aber beachtet werden muß, daß die Serben, Bulgaren, Türken usw. mit einer Verpflegung auskamen, die z. B. für deutsche Soldaten undenkbar wäre. Es handelt sich nicht mehr um einige Millionen, die jeden Tag flüssig sein müssen, sondern um Dutzende von Millionen.

Wie wir hören, ist gerade jetzt die Militärverwaltung mit der Beratung dieser „Kriegswirtschaft", oder sagen wir mit der Aufstellung eines Kriegshaushaltes beschäftigt, und selbstverständlich sie nicht allein. Es kann ja nicht genügen, sich über die Höhe des Aufwandes und die Beschaffung der Mittel klar zu werden; was jetzt sich ebenfalls aufdrängt, das ist die Vorsorge gegen die Rückwirkung eines Krieges auf die Bevölkerung, das Erwerbsleben und die Ernährung. Der ausziehende Soldat wird versorgt. Was aber wird aus den Millionen Menschen, die zurückbleiben? Wovon sollen sie leben?

Will es das Glück, so ist es allerdings wohl denkbar, daß „Zuhause" alles ohne große Störung lediglich den gleichen Gang geht, wie es etwa 1870 der Fall war, nämlich dann, wenn der Krieg sofort über die Grenzen getragen wird und sich in einigen großen Schlägen erledigt. Es darf aber nicht vergessen werden, daß die ins Feld rückende Heeresmacht weit mehr Kräfte mit wegnehmen wird, als damals. Es werden unter Umständen an 4½ Millionen Soldaten im Felde stehen, gegen 1,350,000 im Jahre 1871. Es ist also sicher, daß namentlich in den großen Industriewerken der Betrieb eingestellt werden muß. Damit wird man auch aus einem anderen Grunde zu rechnen haben: die Zufuhr der Rohstoffe wird ganz oder zum Teil — es hängt das von der Ausdehnung des Kriegstheaters ab — gefährdet sein. Man stelle sich nun eine Stadt vor, in der viele Tausende von Familien ohne Arbeit und Brot sind. Wie eine solche Bewohnerschaft auf Wochen oder gar auf Monate erhalten? Unsere städtischen Verwaltungen wissen ja kaum Rat, wie sie den Folgen einer Arbeitslosigkeit begegnen sollen.

Dennoch würde jene Sorge nur ein Teil der Gesammtnot sein. Der Arme würde im Kriegsfall nur etwas rascher als der Besitzende die Nahrungsnot zu spüren bekommen. Sehr bald würde auch der Reichste nicht mehr viel voraus haben. Denn er hängt ja heute wie alle anderen von der Lebensmittelzufuhr ab; wenigstens gilt das für die Städter. Was wir täglich in den Markthallen, den Fleischer-, Bäcker- und Gemüseläden aufgestapelt sehen — woher kommt das? Gewöhnlich machen wir uns darüber keine Gedanken. Es ist ja alles da. Wer Geld hat zum Einkaufen, wählt nach Herzenslust. Es ist das Land, das die Städte ernährt. Auf viele Meilen hinaus wirkt die Stadt wie eine Aufsaugestelle. Milch, Fleisch, Mehl, Eier, alles, was sie zur Nahrung braucht, muß ihr zugeführt werden. Die Stadt Leipzig z. B. braucht an jedem neuen Morgen zum mindesten 150,000 Liter Milch. Die Stadt wirkt heute nicht blos aufsaugend, sondern sogar aussaugend. Es ist in Sachsen wenigstens schon so, daß von dem früheren Ueberfluß auf dem Lande keine Rede mehr sein kann. Aus den Dörfern wandert vielfach der letzte Liter Milch, das letzte Ei in die ewig hungrige Stadt; die Ernährung der Landkinder ist zum Teil schlechter, als die der Stadtkinder. Diese Zufuhr ist heute so ausgestaltet und geregelt, namentlich durch die Verbesserung des Eisenbahnwesens, daß der Städter gar nicht daran denkt, sie könne einmal ausbleiben. Darum lebt er auch im wirklichen Sinne des Wortes von der Hand in den Mund. Der Hausfrau fällt es nicht ein, wie die sorgende Hausmutter von einst, Vorräte an Lebensmitteln in Kammer und Keller aufzuspeichern. Wozu?

Ist diese Zufuhr auch im Kriegsfalle gesichert? Keineswegs. Zunächst wird im Falle der Mobilmachung die Eisenbahn für militärische Zwecke, Soldaten- und Güterverbringung, vollauf in Beschlag genommen werden. Aber das nicht allein: die Lebensmittel selbst müßten zu einem guten Teil für das Heer beansprucht werden, und zwar natürlicherweise nicht blos für einige Tage. Für die Heeresmassen, die möglicherweise an zwei Grenzen zu verpflegen sein werden, hat zwar die Kriegsverwaltung große Mengen von Lebensmitteln bereitgestellt, die Konservenindustrie hat ihr diese Aufgabe erleichtert, aber die Ernährung des Heeres ist damit noch nicht sichergestellt; es wird gewaltiger, stetiger, täglicher Zufuhr bedürfen. Der Wallensteinsche Grundsatz: Die Armee ernährt sich selbst, gehört längst der Geschichte an. Die Verhältnisse sind eben ganz andere. Wer aber möchte behaupten, daß die Städte auf eine Notlage der Lebensmittelversorgung, wie sie unbedingt eintreten muß, vorbereitet seien!

Martin Schneider-Leipzig hat im letzten Heft des „Panther" diese schwierige Frage in verdienstlicher Weise erörtert. Er schlägt vor, eine gewisse Unabhängigkeit der Städte von der Eisenbahnzufuhr anzustreben, und zwar durch die zeitige Einrichtung von Kraftwagenverbindungen. Regelmäßig verkehrende Lastwagenzüge sollen die Zufuhr des Schlachtviehs, der Milch und der Lebensmittel überhaupt sicherstellen, und er glaubt, daß die staatlichen Eisenbahnverwaltungen, da diese Zufuhr nicht allzuviel abwerfe, gern darauf verzichten würden. Ob das überall zutreffen wird, ist uns etwas fraglich. Weiter aber — und das ist der Gedanke, der am nächsten liegt — verlangt er die Einrichtung von Kühlhäusern unter städtischer Verwaltung. Also die Einrichtung von Kriegsmagazinen, wie sie die Militärverwaltung schon längst besitzt. Zweifellos für eine weitsichtige und vorsichtige Stadtverwaltung das richtige Mittel, nur — einfacher gesagt als getan! Denn wenn für die Ernährung einer Stadt von Hunderttausenden wirksam vorgesorgt werden soll, so ist natürlich mit halben Maßregeln nichts auszurichten. Wenn das Volk weiß, daß Lebensmittel für den Notfall aufgespeichert sind, so wird es — das ist ganz natürlich — alsbald ihre Verteilung fordern, und welche Gefahr entsteht, wenn dann in ein paar Tagen Schluß ist, braucht nicht ausgemalt zu werden. Dann kommt zum Hunger der Aufruhr, ehe man sich dessen versieht. Es hängt also sehr viel davon ab, wie man an die Sache herangeht, welchen Zweck man erreichen will. Wir halten es indeß für wahrscheinlich, daß die Militärverwaltung diese Notversorgung der Bevölkerung in den Kreis der Dinge, den sie jetzt behandelt, hereinzieht und Vorschläge machen wird, die dann die Regierungs- und Verwaltungsbehörden weiter beschäftigen werden. Dabei ist es tröstlich zu wissen, daß Wissenschaft und Industrie auch auf dem Gebiete der Behandlung von Nahrungsmitteln — wir erinnern nur z. B. an die Konservenzurichtung, die Kartoffelpressung usw. — ganz außerordentliche Fortschritte erzielte, die uns bei dieser ernsten Aufgabe sehr zugute kommen werden.

Aber ist es wirklich nötig, sich heute mit dem Kriegs- und Hungergespenst zu befassen? Nun, wer so frägt, könnte mit demselben Rechte fragen, weshalb überhaupt Kriegsrüstungen betrieben werden. Gäbe es überhaupt keine Kriegsgefahr, so hätte allerdings auch das Rechnen mit dieser Gefahr keinen Sinn. Solange wir aber damit rechnen müssen, gilt es auch auf alle möglichen Folgen rechtzeitig bedacht zu sein. Denn es wird nicht nur auf das Waffenglück ankommen, sondern wesentlich auch auf die innere Widerstandsfähigkeit, und — da redet der Magen mit.

— Ein Feind der Arbeit. — Maurer (zum andern): Unser Freund Meier gefällt mir, det is doch 'n fauler Kerl,—'s ganze Jahr sucht er Arbeit, und wenn er welche findet, reißt er aus"

Leinen

Voll gebleichter mercerizd deutscher Tisch-Damast — 72 Zoll breit — in Blumen- und Polka Dot Must., — ein wirklicher 79c Wert — Eure Auswahl in diesem ungewöhnlich. Verkauf am Montag — die Yard... **53c**

Voll gesäumte und gebleichte „Irish Linen Finish" Servietten — 20x20 Zoll — in den Blumen- oder Polka Dot Mustern — gewöhnlich 1.69 Dutzend; der Preis in dem speziellen Verkauf am spez. Verkauf am Montag beträgt f. das ½ Dtzd. nur **59c**

Our Basement
Boston Store
Lowest Prices Our Chief Attractions
STATE MADISON and DEARBORN STS.

Waschstoffe

36-zöllige Kleider-Percale in hellen und dunklen Farben, schön gestreift, Dots u. gemustert — es sind dies reguläre 12½c Werte; Yard **7½c**

32zöll. „Bookfold"-Madras, Fabrikat der Amoskeag Mfg. Co.— unübertroffen, Auswahl in Mustern u. Farben; kleine, mittl. große Checks od. gestreift— 15c wt.; Yard **9½c**

Prächtige Plisse Crepe u. Colonial Gewebe — New Jones Blumen- u. Conventional Muster — es sind dies 12½c Werte— die Yard speziell zu...... **8¾c**

Nächsten Dienstag offeriren wir einen sensationellen Einkauf von
3650 feinen weißen Kleidern für Damen und Mädchen
für Frühjahrs- und Sommergebrauch von **Wilmerding, Morris & Mitchell,** 488, 490 u. 492 Broadway, N. Y.
zur Hälfte und weniger des wirklichen Wertes

Der jährliche Märzverkauf von Kleiderstoffen

50zöll. ganzwollene doppelte Warp-Sturm-Serge — in Navy Blau und Schwarz, gute u. schwere Qualität — gewöhnlich 69c; in diesem Verkauf die Yard zu **45c**

50zöll. Mohair Sicilian in Cream, Schwarz u. Navy, m. schönem Seideglanz — die 50c Qualität— Ihr habt die Auswahl in diesem speziellen Märzverkauf; die Yard zu......... **33c**

36zöll. Cream Sturm-Serge, in weiß-schwarzen Pencil- sowie anderen fancy Streifen. Geeignet für Suits, Skirts, Kleider etc. Wäre spottbillig zu 29c — Ihr habt die Auswahl — die Yard zu............ **19c**

36zöll. ganzwollene „Amoskeag" Sturm-Serge, schwarz und farbig — 50c Werte — in dem speziellen März-Verkauf die Yard zu............ **29c**

Seide finished Cashmeres in den beliebten Farben, wie: Navy, Royal, Alice, Lohfarbe, Reseda, Grau, Braun, Purple, wie auch in Cream und Schwarz; es sind dies reguläre 39c Werte — die Yard zu............. **29c**

36zöll. schwarze Brilliantine, gute glänzende Qualität, die gewöhnlich für 35c verkauft wird — der spezielle Preis Preis für die Yard......... **22c**

Beliebte feine ganzwollene französ. Serges, ganzwollene französische Brocades, ganzwollene schlichte u. fancy Suitings, 42—50 Zoll breit, schwarz u. große Auswahl der allerbesten Frühjahrs-Farben; 75c bis $1 Wt.; die Yard zu.. **50c**

50zöll. schwarz und weiße Shepherd Check Suitings. Diese Stoffe werden stark in Nachfrage sein für Frühjahr und Sommer und waschen sich tadellos — es sind reguläre 29c Werte — der Preis in diesem speziel. Verkauf f. die Yard ist nur.. **19c**

Schränken wird frei besorgt. — Alle Kleider-Stoffe und Suitings:— bei welchen es notwendig ist — werden „sponged, shrunk und refinished"— während unseres März-Verkaufs — frei ohne jegliche Berechnung. —

36zöll neue Frühjahrs-Kleider-Stoffe, einschließlich der fancy Brocades, Seide gemischten Neuheiten, in den allerneuesten Farben-Kombinationen; ein netter Stoff für Kleider, Blusen etc. — wäre billig zu 50c; im März-Verkauf zu... **35c**

1000 Stücke schöne ganzwollene französische Challis, in dunklem und hellem Gzund, gestreift, Dots, Rose Buds etc., neue Umrandungen — keine angebroch. Partien —nur vollständ. Partie von Mustern u. Farben — 50—60c Wt., die Yard zu.. **28c**

$10 Coats zu $4

Letzte Partien von jenen Damen- u. Mädchen-Coats, von C. Kenyon Co. von New York zu weniger als der Hälfte des Preises gekauft. Sie sind gemacht aus den neuesten reinwollenen Stoffen, in vorzüglicher Qualität und großer Ausw. von Farben, mit Drop Schultern — Kimono u. „Set-in" Aermeln, geschneidert, gesteppt u. mit losen Gürteln aus selbem Stoff; große Shawl Kragen; Patch Taschen, Gr. 14, 16, 18 Jahre und 34—38 Werte bis zu $10; Auswahl für

Bettdecken

Gesäumte „Cot" Bettdecken, in Satin Finish — sehr schwere Qualität, in blauen, rosa, gelben, roten u. grünen Blumen- und „Center"-Mustern— wurden stets zu 1.50 verkauft spez. am Mont., zu **1.19**

Putzwaaren

Schön drapirte Turbans für Frühjahr— speziell schwarz und all den neuesten Farben — einschließlich vieler beliebter Moden — es sind dies $1.49 Werte — Eure Auswahl in diesem Verkauf zu... **73c**

Korsets

50c Korsets, aus gutem Material :— mittlere Büste und langer Skirt:— mit 2 Paaren Strumpfhaltern :— in allen Größen bis zu 30— prächtige Werte — der spezielle Preis am Montag ist nur **39c**

Strümpfe

10 und 15c nahtlose Strümpfe für Damen, — einfach schwarz, schwarz mit Maco ungebleichtem Fuß :— extra stark und dauerhaft — es sind dies „Seconds"; Ihr habt die Auswahl am Montag speziell zu..... **5c**

Faden

Näh-Seide, schwarz u. farbig:— 50 Yard-Spule, für nur **1½c**

Seidenes Knopfloch-Garn, 10 Yd. Spule:— 12 Spulen für nur **5c**

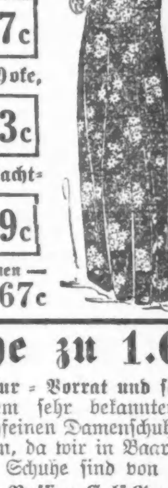
J. O. Kings Spul-Baumw. — schwarz od. weiß:— 12 Spulen .. **15c**

Liköre

Whiskey, im Faß gelagert, Sycamore; acht Jahre alt — das volle Qut. nur **87c**

Weine — Crestmore California, Port oder Sherry :— 6 Flaschen für 1.25; die Flasche **23**

Damentrachten



Serpentine Crepe lange Kimonos f. Damen, wie illustrirt, in hellen u. dunklen Blumen-Mustern, gute Werte zu 1.25; speziell für Montag zu......... **97c**

Schwere Velour Flanell- und Flanellette Wrappers für Damen, nur in dunklen Farben, andere verlangen $1.00, Ihr habt die Auswahl zu **77c**

Korset-Schoner, runder Yoke, besetzt m. feiner Stickerei, „Ribbon Run" — speziell in diesem Verkauf zu........ **23c**

Weiße, rosa u. blaue Crepe Nachtkleider f. Damen — Leinen-Spitzenkante an Hals u. Aermeln; gewöhnl. zu 69c; **49c**

Allover Stickerei-Kombinationen — gewöhnlich zu $1 verkauft — Montag zu.................. **67c**

$3.00 Schuhe zu 1.67

Wir kauften den ganzen Flur-Vorrat und sämmtliche Ansammlung von einem sehr bekannten östlichen Fabrikanten von hochfeinen Damenschuhen, zu zu sehr großen Ersparnissen, da wir in Baar dafür bezahlten. Diese hochfeinen Schuhe sind von

Velvet, Suede, lohfarb. Russian Calf, Gun Metal Calf, weißem Buckskin und Canvas und Patent Coltskin gemacht; in Knöpf-, Schnür- und Blucher-Facons—

Die niedrigen Schuhe sind ganz von Leder, in ein, zwei und drei Strap Modellen, in Knöpf- u. Schnür-Facons; hohe und niedrige Absätze — Hand gedrehte und Goodyear Weltsohlen; Tip- und einfache Zehen, in allen Größen; in allen Facons; die Werte rangiren bis $3; Ausw., Montag

$1.67

März-Seideverkauf

Doppelter Warp bedruckte Seide Crepe de Chines, neue und beliebteste Kleiderseide dieser Saison, fest gewebte, schwere Qualität beliebteste Kleiderseide der Saison, fest gewebte, schwere Qualität, in allen neuesten Farben, hübsche Blumenmuster in verschiedenartigen Farben, 85c Werte, spezieller Verkauf, Montag, die Yard zu **65c**

40zöll. schwere rauhe Gewebe in Seide Eponge Ratine, sehr modern in dieser Frühjahrs-Saison, f. Kleider u. Coats; in all den hellen u. dunklen Farben, $1 Qualität; die Yard zu **79c**

36zöll. schöne brocadirte Pebble Crepe, weich u. zierlich brillianter Glanz; in Weiß und allen anderen Farben — ungewöhnlicher 50c Wert — die Yard zu....... **37c**

18-zöllige, reinseidene, fancy gestreifte Habutai Tub Seide in einer großen Auswahl von hübschen Farben und Facons:— wäscht sich aus— gezeichnet :regulärer Preis irgendwo 39c — die Yard zu **25c**

Spitzen-Gardinen

Fabrik-Rester in feinem Gardinen-Madras, Scrim u. Casement Stoff, gute Längen, wert 10c — Preis im März-Verkauf für die Yard ist... **5c**

Muster-Enden in Spitzen-Gardinen, Cable Net u. Nottingham Geweben. Repräsentiren Gardinen im Werte von das 2.50 Paar (von 8 bis 11 Uhr Vormittag): Stück.. **10c**

Nottingham u. Colonial Net Gardinen — 2½ und 3 Yds. lang — es sind Werte bis zu 85c pro Paar. das Stück speziell zu **23c**

$3, $4 u. $5 Cable Net u. schottische Net-Gardinen, Rester-Partien u. Seconds — im März-Verkauf das Paar für..... **1.77**

2.50 Rope-Portieren für Tür-Oeffnungen — bis zu 6 Fuß breit — Stück.......... **1.25**

3.50 und 4.00 Paar Portieren in allen Farben — das Stück zu.............. **1.25**

2.50 Knaben-Anzüge 1.77

Yoke Norfolk Anzüge für Knaben; ganz mit Gürtel, gut gemacht; gut passend; v. dauerhaften Cheviots u. Cassimeres —in grau, braun u. dunkelgemischten Effekten; Peg Knickerbocker Hosen; Größen 7 bis 15 Jahre; die gewöhnlichen 2.50 Anzüge, Auswahl zu......... **$1.77**

200 Dutzend Peg Knickerbocker Hosen für Knaben, von blauen Twills, grauen, braunen u. gemischten Cassimeres, stark und dauerhaft; Größen 5 bis 15 Jahre; regul. 50c; morgen für......... **36c**

Rheumatismus

Schreibt um 3-tägige freie Behandlung.— Mares, 2876 Archer Avenue, Chicago.

19feb,eod*

Gesichts-Verunstaltungen

Furchen, Runzeln, Nasenröte, Hautverfärbung, Laubflecken, Narben und Muttermale beseitigt.

Wenn Ihr irgend eine Mißbildung des Gesichts habt, hängende Wangen, unschöne Nase, abstehende Ohren, die Euch peinlich sind oder Euch alt aussehen machen, kommt und laßt mich Euch meinen Rat erteilen. Die Methoden sind schmerzlos.

Verfärbung und Furchen von einem Auge kostenfrei beseitigt.

W. C. Williams, M.D.
20 S. State Str., 2. Floor.

24feb,bidoson*

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Der Direktor des Lessing-Gymnasiums Dr. Quaatz ist, nachdem er erst vor wenigen Tagen von einem längeren Urlaub zurückgekehrt war, plötzlich gestorben. Länger als dreißig Jahre stand er an der Spitze der Anstalt. — Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf dem Rangierbahnhof Grunewald. Eine Rangierlokomotive, die nach Westend abgelassen worden war, fuhr in eine Arbeiterkolonne, die zwischen den Schienen gearbeitet hatte, hinein. Während es einigen der Leute gelang, durch schnelles Zurückspringen ihr Leben in Sicherheit zu bringen, wurden zwei Arbeiter von der Lokomotive erfaßt und überfahren. Der Arbeiter Eduard Becker wurde übel zugerichtet; er erlitt am Kopf, im Gesicht und an beiden Beinen schwere Verstümmelungen und mußte nach dem Krankenhaus Westend gebracht werden. Ferner wurde der Rottenführer Baumann von der Lokomotive überfahren und so schwer verletzt, daß auch er dem Krankenhaus Westend zugeführt werden mußte. — Kürzlich brach in Wilmersdorf vor dem Hause Berlinerstr. 130 infolge Herzschlages der Generalmajor z. D. Hermann v. Moensterberg und Muenkenau tot zusammen. Die Leiche wurde nach der Wohnung in Wilmersdorf, Kaiserallee 159, geschafft. Der General, der 1847 zu Beuthen geboren war, war zuletzt Kommandant des Truppenübungsplatzes Arys. — Der Schützengilde der Haupt- und Residenzstadt Berlin ist eine beträchtliche Summe, nämlich der Betrag von 30,000 M., überwiesen worden. Der Stifter Rentier Schwarz, der frühere Besitzer des Hotel Schwarz an der Invalidenstraße, hat bestimmt, daß der Betrag zur Pflege der Geselligkeit und zur Hebung des Schützenwesens verwandt werden soll, dessen eifrige Pflege er sich stets hat angelegen sein lassen. Der Schützenvereinigung seiner Vaterstadt Prenzlau hat Herr Schwarz die gleiche Summe überwiesen. — Eine schwere Bluttat verübte der 22jährige Hausdiener Karl Nimczik, der bei einem Bäckermeister in der Feilnerstraße in Stellung ist. Er geriet in einem Schanklokal in der Alten Jakobstraße mit mehreren Gästen in Streit, der schließlich in Tätlichkeiten ausartete. Nimczik zog nun ein Messer und stach damit blindlings um sich. Die Hausdiener Paul Wittke aus der Karlsgartenstraße in Neukölln und Artur Philipp aus der Manteuffelstraße wurden durch die Messerstiche schwer verletzt. Wittke mußte in das Urban-Krankenhaus gebracht werden. Sein Zustand ist bedenklich. Der Täter wurde verhaftet.

Cöpenick. Das achte Krankenhaus des Kreises Teltow wurde eingeweiht. Mitglieder des Kreistages und Kreisausschusses, an ihrer Spitze Landrat von Achenbach, der die Weiherede hielt, nahmen an dem Festakt teil.

Provinz Ostpreußen.

Heinrichswalde. Der Leiter der höheren Privatknabenschule, Prediger a. D. Barkowsky, verläßt zum 1. April unseren Ort, um die Leitung einer solchen in Oliva zu übernehmen.

Osterode. Ein schweres Brandunglück entstand in der Wohnung der Arbeiterfrau Marie Röder, Ritterstraße No. 50. Ein Kind kam dem Ofen zu nahe, so daß die Kleider Feuer fingen. Es gelang, die vier Kinder aus der brennenden Wohnung zu retten, doch hatte eines schon so schwere Verletzungen erlitten, daß es im Krankenhause starb.

Tilsit. Eine Briefmarkensammlung im Werte von einigen tausend Mark gestohlen wurde bei einem Einbruchsdiebstahle bei dem Drogisten Braczko, Mittelstraßen- und Langgassen-Ecke. Der Dieb hatte es offenbar nur auf dieses Album abgesehen, da er weiter nichts angerührt hat.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Die königliche Polizei in Danzig begeht am 21. Februar ihr hundertjähriges Bestehen durch einen Festakt im Polizei-Präsidium. Eingeführt wurde die Kgl. Polizeiverwaltung, die übrigens der Stadt jährlich nahezu 400,000 Mark kostet, gleich nach den Befreiungskriegen und zwar durch Kgl. Kabinettsorder vom 14. Januar 1814. Am 21. Februar 1814 trat dann der erste Danziger Kgl. Polizeidirektor von Vegesack sein Amt an. Der jetzige Polizeipräsident Max Wessel, der im vorigen Jahre seinen 70. Geburtstag begehen konnte, steht seit 1892 ununterbrochen an der Spitze der Danziger Polizeiverwaltung.

Elbing. Gefährliches Kinderspielzeug hat in Pangritz-Kolonie einen schweren Unglücksfall herbeigeführt. Ein Vater hatte seinem 10jährigen kranken Knaben einen Kinematographen gekauft und auch vorgeführt. Die Langeweile im Krankenbett veranlaßte den Knaben, sich den Kinematographen aus dem Schrank zu holen und ihn in Tätigkeit zu setzen. Er zündete ein Streichholz an, kam damit jedenfalls dem Film zu nahe, das leicht Feuer fangende Zelluloid entflammte und im nächsten Augenblick brannte das Bett des Knaben, der fürchterliche Brandwunden erlitt. Ueber drei Tage wälzte sich der Unglückliche in seinen gräßlichen Schmerzen, von denen er dann durch den Tod erlöst wurde.

Provinz Pommern.

Pölitz. Auf der Tour von Pölitz nach Köpitz blieb der Dampfer „Vorwärts" nicht weit von Crampe im Eise stecken. Zwei Stunden mußte er bei heftigem Schneegestöber dort liegen bleiben, bis ihm aus Schwabach der Dampfer des Gutsbesitzers Peters zu Hilfe kam und ihn wieder befreite.

Pommerensdorf. In seiner kürzlich abgehaltenen Generalversammlung beschloß der Pommerensdorfer Männerturnverein, eine Schülerriege und eine Gesangsabteilung zu gründen. Die Mitglieder des Vereins sind im verflossenen Jahre um 24 gestiegen.

Swinemünde. In der Nähe der Villa „Arminius" fand eine Dame ein angeschossenes Reh in Verenden vor. Der Schuß mußte erst wenige Minuten vorher gefallen sein. Als die Dame mit zwei Arbeitern aus der Stadtgärtnerei zurückkehrte, war das Tier inzwischen weggeschleppt worden. Man fand es schließlich in einer Grube im Tannendickicht auf.

Provinz Schleswig-Holstein.

Kiel. Das Marinekriegsgericht verurteilte die Matrosenartilleristen Kipke zu drei Jahren vier Monaten, Weber zu zwei Jahren neun Monaten, Langenbeck und Lückefett zu je zwei Jahren acht Monaten Gefängnis wegen militärischen Aufruhrs. Die Angeklagten hatten sich am 19. November v. J. auf dem Fort Stosch, als der Reservevizefeuerwerker Thomsen sie wegen Ungehörigkeiten zum Strafdienst befahl, zusammengerottet und johlend und schreiend den Gehorsam verweigert.

Husum. Hohe Preise wurden beim Verkauf der zur Erbmasse des verstorbenen Fräulein Rittel in Husum gehörenden Ländereien erzielt. Marschland bedang bis 6200 Mark fürs Hektar, Geestland bis 3400 Mark fürs Hektar; der Gesamterlös betrug 32,340 Mark.

Insel Alsen. An zwei Stellen kam kürzlich in Zeitabständen von drei Stunden Großfeuer zum Ausbruch. In Orbüll brannte abends 10 Uhr das Pastorat vollständig nieder. Die Pastorenfamilie befand sich in Norburg. Daß Brandstiftung vorliegt, erhellt am besten daraus, daß das Pastorat an vier Stellen zu gleicher Zeit brannte. Die Kirchenbücher, sowie ein Schrank, der Wertsachen in Höhe von ungefähr 100,000 Mark enthielt, konnten geborgen werden. Nachts 1 Uhr brannte die dem Kaufmann Peter Bohsen gehörige Holst-Mühle in Sonderburg nieder. Der entstandene Schaden wird auf zirka 70,000 Mark geschätzt. Auch hier liegt vermutlich Brandstiftung vor.

Provinz Schlesien.

Schweidnitz. Als Dank für seine Förderung der Jahrhundertfeier in Zobten—Rogau überreichte der Festausschuß dem Reichsgrafen von Pückler in Rogau die Originale der als Festpostkarten bekannt gewordenen Bilder. Bei dieser Gelegenheit wurde das Danktelegramm des Kaisers an die Gräfin Pückler nach der Taufe des Kreuzers „Lützow" bekannt gegeben.

Warmbrunn. In Waltersdorf brannte die Baumertsche Besitzung vollständig nieder. Infolge des herrschenden Sturmes standen Wohnhaus, Stallung und Scheune bald über und über in Flammen. Eine abseits stehende Scheune kam durch Flugfeuer ebenfalls noch zum brennen. Sämtliche Erntevorräte wurden vernichtet. Das gesamte Mobiliar, zwei Schweine und an 500 Mark Bargeld wurden ein Raub der Flammen.

Zabrze. In der Nähe der Castellengogrube bei Borsigwerk wurden dem Schlepper August Mrosek beim Ueberschreiten der Geleise an verbotener Stelle von einem Eisenbahnzuge das rechte Bein und der linke Arm abgefahren, außerdem ihm schwere Verletzungen am Kopfe zugefügt. Der Zustand des Verunglückten ist hoffnungslos.

Provinz Posen.

Posen. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Bahnhofsvorsteher Gloger aus Bentschen, durch dessen Schuld am 1. Oktober auf der Bahnstrecke Dobiewo-Bentschen ein D-Zug auf einen Bahnmeisterwagen auffuhr, wobei die Frau eines Bahnbeamten getötet wurde, zu drei Monaten Gefängnis. Der Oberbahnassistent Weber, den gleichfalls ein Verschulden trifft, erhielt einen Monat Gefängnis.

Hohensalza. Vom Zuge überfahren und getötet wurde der Arbeiter Nawrot; ihm wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt. Es soll Selbstmord vorliegen.

Krotoschin. In der Mühle zu Selchow ereignete sich ein entsetzlicher Unglücksfall. Der Müllergeselle Lemke war damit beschäftigt, den Treibriemen auf ein im Gang befindliches Fahrstuhlantriebsrad zu legen. Hierbei geriet er mit dem Rock in das Getriebe, wobei ihm die Kehle zugeschnürt und das Genick gebrochen wurde. Der Tod trat sofort ein.

Provinz Sachsen.

Laucha a. U. Infolge der Maul- und Klauenseuche wurden auf dem Rittergute Weischütz 46 Stück Rindvieh und 15 Stück Schweine abgeschlachtet, um die Seuche nicht weiter sich ausdehnen zu lassen.

Nordhausen. Die Handelskammer Nordhausen veranstaltete im Stadtverordneten-Sitzungssaale des Stadthauses eine Jubelfeier zu Ehren ihres Vorsitzenden, Stadtrat Hertzer, der 25 Jahre lang der Handelskammer seit Anfang 1889 als Mitglied, seit 1902 als Kassenführer und seit 1908 als Vorsitzender derselben angehört und sich große Verdienste als solcher um die Entwicklung des Handels und der Industrie der Heimat erworben hat.

Roßlau. Eine schöne alte Sitte hat sich hier erhalten, der Umzug der Schiffer. Nach dem oft langen Fernbleiben von der Heimat veranstalten alljährlich Anfang Januar die Schiffseigner, Steuerleute und Schiffer den Umzug durch die Stadt, wobei ein großer Kahn und andere Schiffahrtsembleme vorangetragen werden. Vor dem Festzug wird den „Honoratioren" ein Ständchen gebracht. Dem Umzug folgt ein allgemeiner Ball. Das beliebte Fest, dem kein Schiffer fernbleibt, fand hier in der herkömmlichen Weise statt.

Provinz Hannover.

Hannover. Die städtischen Kollegien in Hannover bewilligten 56,000 Mark zur Anschaffung von 200 Milligramm Radium für das städtische Krankenhaus.

Achim. Nachdem die Gendarmerie erst zwei Personen aus Hastedt, die sich des Jagdvergehens schuldig gemacht haben, verhaftete und dem Achimer Gefängnis überlieferte, deuten noch weitere Spuren von Personen auf Wilddiebereien hin. Aufgestellte Schlingen hat man in der Nähe der Dreyer Brücke gefunden.

Celle. Der Ehrenbürger der Stadt Celle, Geh. Komerzienrat G. L. Meyer-Hannover, stiftete vor mehreren Jahren seiner Vaterstadt Celle eine größere Summe, durch die es dieser ermöglicht wurde, das große Kinderhospital zu erbauen. Die Stadt hat ihm jetzt vor dem Hospital einen Gedenkstein setzen lassen, den eine Broncereliefafel des Stifters zieren soll. Nicht weit von diesem Stein, im Böttcherschen Park, der zusammen mit etwa 300,000 Mark von Böttcher der Stadt für ein Siechenheim gestiftet wurde, wird Böttcher eine Erinnerungssäule errichtet.

Immingerode. In der Ortschaft Immingerode brach innerhalb weniger Tage der dritte Brand aus. Die Wirtschaftsgebäude des Landwirts Klingebiel sind mit großen Mengen Erntevorräten und landwirtschaftlichen Maschinen verbrannt.

Provinz Westfalen.

Herne. Der bisherige Leiter des Progymnasiums i. E., Oberlehrer Föhr, ist zum Direktor der Anstalt gewählt worden. Am Progymnasium wird zu Ostern d. J. die Untertertia aufgesetzt.

Hörde. Den Brand des Kreishauses haben sich Diebe zunutze gemacht. Es wurden ein Brillantring, ein Armband und ein Kollier im Werte von 400 Mark aus der Privatwohnung des Landrats entwendet.

Meinerzhagen. Beim Eisenbahnbau Meinerzhagen-Olpe ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Im Tunnel, kurz vor Meinerzhagen, lösten sich große Steinmassen und begruben vier Arbeiter. Einer der Verschütteten war sofort tot, während die übrigen schwer verletzt wurden.

Rheinprovinz.

Bergen. Gegen die völlige Niederlegung der alten Festungsmauer war von Altertumsfreunden und Heimatschutzvereinen Einspruch erhoben worden. Dieser hatte insofern Erfolg, als der Regierungspräsident verfügte, die Mauer in ihrem augenblicklichen Zustande zu belassen, mit Ziegeln gegen die Unbilden der Witterung zu bedecken und sie später mit Efeu oder wildem Wein zu umranken.

Köppern. Eine interessante Zufälligkeit weisen die hiesigen Standesamtsregister für die Jahre 1912 und 1913 auf. In jedem der beiden Jahre sind 64 Kinder geboren, und zwar jedesmal 37 Knaben und 27 Mädchen.

Langenaubach. Das 780 Einwohner zählende Dorf hat bis auf den heutigen Tag noch keine Gemeindesteuern von seinen Insassen erhoben, da es 500 Hektar Wald besitzt, die jährlich 50,000 Mark an Holznutzung einbringen. Außerdem ist die Gemeinde im Besitze von Kalksteinbrüchen, die eine gute Rente abwerfen, und verfügt über ein Barvermögen von 200,000 Mk.

Provinz Hessen-Nassau.

Saarbrücken. Der am 17. Januar in Antwerpen gestorbene, aus St. Johann gebürtige Großkaufmann Ernst Karcher hat seiner Heimatstadt Saarbrücken testamentarisch ein Vermächtnis von 100,000 M. hinterlassen mit der Bestimmung, es zu wohltätigen, nicht religiösen Stiftungen zu verwenden. Der Verstorbene hat sich schon zu seinen Lebzeiten als Wohltäter unserer Stadt erwiesen, indem er die Mittel zur Gründung einer Waidschule und einer Kleinkinderbewahranstalt stiftete.

Wiesbaden. Ein Verein ehemaliger Schüler des Kgl. humanistischen Gymnasiums ist gegründet worden. Er verfolgt den doppelten Zweck, seinen Mitgliedern durch Studien-Erinnerungsfeste Gelegenheit zum Wiedersehen zu bieten und die Interessen der alten Schule zu fördern.

Mitteldeutsche Staaten.

Altenburg. Der Landtag von Sachsen-Altenburg nahm mit 17 gegen 15 Stimmen einen Gesetzentwurf an, nach dem vom Kohlenbergbau eine Abgabe von zweieinhalb Pfennig für die geförderte Tonne zu entrichten ist. Die Regierungsvorlage forderte ursprünglich 5 Pfg.

Dessau. Die Bäckerlehrlinge Erich Kühne und Otto Linke, beide 16 Jahre alt, betraten kürzlich die schwache Eisdecke eines Weihers im Tiergarten und brachen ein. Der an der Unfallstelle zufällig vorübergehende Hilfsjäger Schnelle aus Jonitz sprang sofort zur Rettung hinzu, hieb mit seinem Jagdmesser einen starken Zweig von einem in der Nähe stehenden Baume ab und reichte ihn den Eingebrochenen. Linke konnte den Ast erreichen und ans Ufer gezogen werden, dagegen ging Kühne unter und ertrank.

Sachsen.

Dresden. Hier soll ein sächsisches Feuerwehrmuseum gegründet werden, das alles sammelt, was sich auf die Geschichte und Entwicklung des Feuerlöschwesens in Deutschland bezieht.

Annaberg. Die in Dresden verstorbenen Eheleute Karl Richard Arenberger und Natalie Hermine, geb. Götze, haben für städtische Anstalten 24,000 Mark letztwillig hinerlassen: 12,000 Mark für das Marienstift und je 6000 Mark für das Hospital St. Trinitatis und die städtische Waisenhausstiftung.

Hohndorf b. Lichtenstein. — Schwer verunglückt ist auf dem Steinkohlenwerk „Vereinigtfeld" der Bergarbeiter Ernst Baumann aus Rödlitz.

Pirna. Ein frecher Diebstahl wurde hier bei dem Altwarenhändler Walther ausgeführt. Gestohlen wurden etwa 70 Uhren und einiges Bargeld, sowie das Pfandleihbuch des Händlers, so daß es bisher nicht möglich war, die Nummern der gestohlenen Uhren festzustellen.

Schandau. In Reinhardtsdorf erlag der Kgl. Forstmeister Robert Theodor Linke einem Herzschlag, als er zu einer Feier von Kaisers Geburtstag nach der Schule gehen wollte. Der Verstorbene stand im 62. Lebensjahre und war bis zu seiner Versetzung nach Reinhardtsdorf, die am 1. Dezember 1892 erfolgte, Beamter der Forsteinrichtungsanstalt in Dresden.

Wolkenstein. Aus Unvorsichtigkeit erschossen wurde in Grießbach der 17 Jahre alte Gutsbesitzerssohn Scheffler durch den 15 Jahre alten Fabrikarbeiter Uhlig. Dieser hatte mit einem Tesching gespielt, das sich entlud. Die Kugel traf Scheffler so unglücklich, daß der Tod sofort eintrat. Uhlig wurde verhaftet.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Um dem besonders während der Nachtzeit ausgeübten Fischfrevel zu steuern, hatte der Verein der Neckarfischer ein Gesuch um Erlaß eines Verbotes jeder Art von Fischerei von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang auf dem Neckar an die zweite hessische Kammer gerichtet. Der Petitionsausschuß der Zweiten Kammer hat nun nicht nur dies Gesuch der Regierung in befürwortendem Sinne überwiesen, sondern ist noch erheblich über den Umfang des Gesuches hinausgegangen, in dem er die Ausdehnung eines Verbotes der Nachtfischerei für Berufs- wie Sportfischer auch auf die hessischen Flußstrecken des Rheins und Mains für zweckmäßig erachtete. Maßgebend hierfür sind die erheblichen Schädigungen, denen die Interessenten der Fischereipächter und der Fischbestand durch das unberechtigte Fischen von dritten Personen, die unter dem Schutz der Nacht arbeiten, ausgesetzt sind.

Büdingen. Der in den fürstlichen Waldungen festgenommene Wilddieb Mann ist aus dem Wächtersbacher Gefängnis, wohin man ihn gebracht hatte, ausgebrochen und konnte bisher nicht wieder erwischt werden.

Frankenberg. Hier hat die Explosion einer Petroleumlampe schweres Unheil über die Familie Zeli gebracht. Die Mutter und vier Kinder wurden von den Flammen der explodierenden Lampe ergriffen. Die Frau ist inzwischen ihren Verletzungen erlegen, zwei Kinder liegen hoffnungslos in der Klinik in Marburg danieder. Die beiden anderen sind leichter verletzt.

Bayern.

München. Ein zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilter Sträfling im Zuchthause Kaisheim überfiel einen Aufseher und zwei Sträflinge, die diesem zu Hilfe eilten. Er verwundete alle drei schwer durch Messerstiche. Mit Mühe konnten andere Aufseher den Wütenden überwältigen.

Aubstadt. Hier ereignete sich ein schweres Unglück. Der autogene Schweißapparat des Schmiedemeisters Wagenbrenner explodierte auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise plötzlich. Wagenbrenner und sein Gehilfe Fuchs erlitten so schwere Verletzungen, daß beide alsbald starben.

Hemau. In dem Hause des Schreinermeisters Josef Schneider in Hemau brach vermutlich im Kamin Feuer aus, welches das Haus nebst Stadel vollständig einäscherte. Die Bewohner des Hauses konnten nur das nackte Leben retten. Ihr sämtliches Hab und Gut fiel den Flammen zum Opfer.

Neuburg a. D. Ein Fall, der wegen seiner Seltenheit erwähnt zu werden verdient, ereignete sich kürzlich an der Strafkammer in Neuburg a. D. In der Verhandlung einer Privatbeleidigungsklage war die Verkündung des Urteils auf acht Tage vertagt worden. Inzwischen erkrankte einer der Richter so schwer, daß er das Haus nicht verlassen konnte. Nun ist aber unter allen Umständen erforderlich, daß die Verhandlung einschließlich Urteilsverkündung vor vollbesetztem Gericht und öffentlich erfolgt, nicht aber daß es an Gerichtsstelle geschieht. Aus diesem Grunde wurde das Urteil am Bette des erkrankten Richters verkündet, nachdem durch Anschlag an der Gerichtstafel und an der Tür der Wohnung dem Publikum hiervon Kenntnis gegeben war.

Nürnberg. Dem Oberbürgermeister v. Schuh übergaben aus Anlaß seines Rücktritts zehn Bürger 100,000 M. zur Errichtung einer seinen Namen tragenden Stiftung, deren Zweckbestimmung ihm überlassen bleibt.

Schwabach. Der Magistrat hat das Gesuch der Brauereivereinigung, auch für ausgeführtes Flaschenbier die Rückvergütung des Lokalaufschlags zu genehmigen, mit Stimmenmehrheit abgelehnt.

Würzburg. Die Pferde einer Maschinengewehrabteilung des 9. Infanterie-Regiments unter Leutnant Kimmel wurden scheu und gingen durch. Eine weitere Abteilung unter Leutnant Mosmeier ging ebenfalls durch. Beide Leutnants wurden vom Wagen geschleudert und erlitten zum Teil schwere Verletzungen. Die Pferde der ersten Abteilung überrannten eine alte Frau, die ebenfalls schwer verletzt wurde.

Württemberg.

Neckarsulm. Ein recht merkwürdiger Hauskauf ist in Brettach hiesigen Oberamts vollzogen worden. Dort ist ein Hausanteil, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Keller und Bodenraum, um den Preis von 1 Mark versteigert, bezw. kein höheres Gebot gemacht worden. Das ist auch ein Beweis für den schlechten Geldstand.

Osterburken. Hier wurde unter großer Beteiligung Friseur Gustav Hörner, Veteran von 1866, zu Grabe getragen.

Pfullingen. Zahlreiches Trauergeleit fand die Beerdigung des 75 Jahre alt gewordenen Papierfabrikanten Paul Krauß senior, der den Betrieb der sogenannten äußeren Papierfabrik über 50 Jahre geleitet hat.

Ulm. Obermusikmeister Raizner, der 1873 beim damaligen württemb. Fußartillerie-Bat. in den Militärdienst trat, blickt auf eine 40jährige Militärdienstzeit zurück.

Plochingen. Nach vorausgegangenem Wortwechsel wurde der zirka 20 Jahre alte Mechaniker Frick von Altbach beim Nachhausegehen von zwei Deizisauer Burschen durchgeprügelt. Es gelang Frick, zu entfliehen, die beiden Burschen holten ihn jedoch bald wieder ein. Frick drehte sich um und gab aus einer Pistole 4 Schüsse auf die Verfolger ab. Letztere wurden ziemlich schwer verletzt und ins hiesige Krankenhaus verbracht. Der Täter hat sich hierauf freiwillig dem Eßlinger Amtsgericht gestellt.

Mannheim. Der 21 Jahre alte Mechaniker Joseph Hahn aus Hülscheid, der im Sommer im Verein mit dem noch flüchtigen Schriftsetzer Völker bei M.-Gladbach einen Raubmord verübt hatte, wurde vom Schwurgericht Mannheim wegen räuberischer Erpressung an einem Weinhändlerehepaar aus Wiesloch zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. Er hat von früheren Urteilen her noch acht Jahre Zuchthaus abzusitzen.

Baden.

Karlsruhe. Im Alter von 71 Jahren starb hier der Ehrenrabbiner Dr. Alexander Stein, der 40 Jahre Rabbiner in Worms war, wo er sich allgemeiner Verehrung erfreute. Bei seinem Rücktritt wurde er zum Ehrenrabbiner ernannt. Seit seiner Pensionierung lebte Dr. Stein in Karlsruhe.

Achern. Herr Josef Wurzler aus New York, der in den letzten Jahren wiederholt über die Sommermonate bei seiner Schwester in unserer Stadt weilte, hat dem Bürgermeisteramt 5000 Mark zu den Baukosten des städtischen Krankenhauses überwiesen.

Adelsheim. Ein von Großeichholzheim gebürtiger gelber Dragoner, der dort seinen Weihnachtsurlaub verbrachte, schoß sich, als er in seine Garnison zurückkehren sollte, mit einem Flobertgewehr eine Kugel in den Kopf. Der Lebensmüde liegt schwerverletzt darnieder.

Bonndorf. In Birkendorf stürzte beim Neubau des Gasthauses zur Post der verheiratete Dachdeckergehilfe Schneider von Grafenhausen vom Gerüst ab und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Heidelberg. Im benachbarten Leimen erschoß sich ein auf Urlaub weilender Soldat namens Michael Kolbrunn vom 142. Infanterieregiment in Mülhausen aus unbekannter Ursache. — Der frühere Oberbürgermeister Dr. Wildens ist gestorben.

Niefern. Ein Brand in der Papierfabrik von Bohnenberger & Co. hat einen Schaden von über einer Million verursacht. In dem Betriebe sind 130 Arbeiter beschäftigt. Er dürfte vor Ablauf von 6 bis 7 Monaten kaum wieder aufgenommen werden.

Pforzheim. Dieser Tage eröffnete der Unternehmer Gustav Kern auf dem Hachel mit einem ansehnlichen Tierbestand den Pforzheimer Zoologischen Garten.

Rheinpfalz.

Ludwigshafen. Der Arbeiter Detter wollte im Bau 131 in der Anilinfabrik eine Flasche Schwefelsäure auf das Reservoir setzen, wobei die Leiter ausrutschte und die Flasche zerschlug, deren Inhalt sich über Detter ergoß. Er erlitt schwere Brandwunden im Gesicht, an der Brust, am Unterleib und den Beinen. — Der verstorbene Geheimrat Dr. Reiß in Mannheim hat den pfälzischen Gemeinden Neuhofen und Waldsee, deren Jagdpächter er seit Jahren war, die Summe von je 25,000 Mark testamentarisch vermacht. Rheingönheim erhielt 10,000 Mark.

Dudweiler. Der 18 Jahre alte über Tag beschäftigte Bergmann Eduard Zeiter, der in der Rätterhalle beschäftigt ist, kam während der Arbeit mit seinen Kleidern dem mechanischen Becherwerke der Rätterhalle zu nahe, wurde von der Transmission erfaßt und mitgeschleift. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, woselbst er hoffnungslos darniederliegt.

Grünstadt. Der Fabrikarbeiter Wilhelm Spindler aus Göllheim wurde auf dem Heimweg von einem Unbekannten überfallen und durch wuchtige Hiebe über den Kopf schwer verletzt.

Elsaß-Lothringen.

Bizingen. Ein Ueberfall wurde auf die Familie Remlinger vom Ritzingerhof verübt. Als die Familie in der Stube vereinigt war, hörte sie vor der Tür ein Geräusch, worauf Sohn und Vater vor die Tür gingen, um nachzusehen. Im selben Augenblick wurde mit einem langen Dolchmesser ein Stich nach dem Vater geführt, der ihm die Lampe aus der Hand schlug. Die Angreifer suchten darauf das Weite, wobei sie aber auf die Tochter des Hauses stießen und sie durch drei Stiche verletzten. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Nördingen. Als der Rottenführer Joh. Didier aus Petingen in Nördingen die Geleise der Bahn überschreiten wollte, erfaßte ihn eine Lokomotive und stieß ihn so fest in den Rücken, daß Didier einen Bruch der Wirbelsäule erlitt. Didier war sofort tot.

Novéant. In Thiacourt zechten die beiden Brüder Eduard und Charles Thiery. Sie kamen dann zu Hause in Streit, in dessen Verlauf Charles seinem Bruder Eduard ein langes Messer in den Rücken stieß, sodaß der 30 Jahre alte Mann im Sterben liegt.

Walscheid. Wieder ist es zwei Förstern aus Alberschweiler gelungen, zwei Wilderer auf frischer Tat zu ertappen und dingfest zu machen. Es sind dies der 22 Jahre alte Holzarbeiter Emil Ring aus der Annexe St. Leon und der 35 Jahre alte Fabrikarbeiter Eugen Halter aus Walscheid.

Mecklenburg.

Wismar. Infolge eines Konflikts zwischen dem Magistrat und der Mehrheit der Stadtverordneten wegen der Besetzung einer Ratsherrnstelle ist es zu offener Feindschaft zwischen einzelnen Stadtvätern und den Ratsherren gekommen, die zuletzt höchst unerfreuliche Formen angenommen hat. Die beiden Bürgermeister und verschiedene Senatoren sind in anonymen Zuschriften in gehässiger und unsauberer Weise angegriffen worden. Auf Grund schwerwiegender Indizien hat der Staatsanwalt die Verhaftung folgender Mitglieder des Stadtverordnetenkollegiums angeordnet: des Hofbäckermeisters Bärwinkel, des Rentiers Oettmann und des Kaufmanns Ahrens.

Oldenburg.

Eutin. Das Hotel Kaiserhof in Eutin, das bisher Gastwirt Schäfer gehörte, wurde von dem Brauereibesitzer Evers in Eutin für rund 29,000 Mark erworben.

Gleschendorf. Feuer kam auf dem Gutshofe Garkau bei Gleschendorf aus, und vernichtete zwei große Scheunen mit großen Ernte-Vorräten, wobei drei wertvolle Füllen verbrannten. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Stendorf. Durch Brandstiftung entstand auf dem großherzoglichen Gutshofe zu Stendorf ein großes Feuer, das von dem heftigen Sturme sehr begünstigt wurde. Eine der erst nach dem vorjährigen Karfreitagsbrande im Frühjahr wieder erbauten massiven Scheunen mit etwa 600 Zentner ungedroschenem Korn brannte vollständig nieder, doch gelang es, das Kurhaus zu retten. Da Kurzschluß ausgeschlossen erscheint, kann nur Brandstiftung das Feuer hervorgerufen haben.

Freie Städte.

Bremen. Der Präsident der Gewerbekammer, Johann Bruns, ist nach kurzer Krankheit im Alter von 46 Jahren gestorben. Der Verstorbene gehörte auch der Bürgerschaft an, deren Präsident er in den letzten Jahren war. — Nach langem, schwerem Leiden verschied, 67 Jahre alt, der Mathematiker Professor Heinrich Wellmann. Gebürtig aus dem Oldenburgischen, kam er nach beendigtem Universitätsstudium 1876 als Lehrer der Realschule beim Doventor nach Bremen und ging einige Jahre später zur Hauptschule (altem Gymnasium) über, in welcher Stellung er bis zu seiner vor einigen Jahren einsetzenden schweren Erkrankung verblieb. Neben seinen Leistungen als Lehrer trat Heinrich Wellmann als Humorist hervor. Manches köstliche Scherzlied von ihm wird in Bremen lange bekannt bleiben.

Hamburg. Hier erstach der Schiffsheizer Christoph in der Wohnung seiner von ihm getrennt lebenden Frau den Kaufmann Gause. Dieser hatte Frau Christoph in ihre Wohnung geleitet. Gause feuerte angeblich auf Christoph zwei Revolverschüsse ab. Christoph wurde schwer verwundet ins Krankenhaus gebracht. Frau Christoph, die behauptete, sie habe geschossen, nachdem ihr Mann den Kaufmann Gause angegriffen hatte, wurde verhaftet. — Das Fest der goldenen Hochzeit feierten die Eheleute J. C. C. Jalaß und Frau, geb. Wolff, Eppendorferweg 119a. Der Jubilar diente seiner Zeit bei dem hamburgischen Kontingent, zweites Infanteriebataillon, als Musiker und machte den Feldzug 1866 mit. Außerdem diente er 30 Jahre als Beamter dem hamburgischen Staate.

Schweiz.

Aigle. Die elektrische Schmalspurbahn Aigle-Sépey wurde dem Betriebe übergeben.

Berner Oberland. Durch eine Lawine ist im Simmental im Berner Oberland der Unteroffizier und Stud. Jur. Wäber aus Münsingen im Kanton Bern bei einer militärischen Skipatrouille verschüttet worden. Unternommene Rettungsversuche sind ohne Erfolg geblieben.

Bellinzona. Das Militärgericht der 5. Division verurteilte in Mendrisio 3 Soldaten, die beschuldigt waren, verschiedene blinde und scharfe Patronen unterschlagen und abgeschossen zu haben, zu 10, 15 und 21 Tagen Gefängnis; ein vierter wurde zu disziplinarischer Bestrafung überwiesen. Drei andere Soldaten waren der Dienstversäumnis im Jahre 1912 angeklagt. Sie wurden freigesprochen, da ihr Verteidiger die Einrede der Verjährung der Klage geltend machte.

Lugano. Das Initiativkomitee des Tessiner Handels- und Industrievereins gegen die Gotthardtarife hat zum Präsidenten Herrn Karl Bonzanigo, Ingenieur in Bellinzona, ernannt.

Rigi-Kaltbad. Herr Dahinden machte einen Spaziergang auf den First. Dabei kam er bei dem herrschenden Nebel und bei einbrechender Dunkelheit vom Wege ab. Er stürzte etwa 10 Meter über einen Felsen ab und blieb über eine Stunde bewußtlos liegen, bis ihn die Leute vom Rigi-First fanden und ihn in sein Hotel transportierten. Er erlitt schwere Quetschungen und Verletzungen am Kopf und einen Schlüsselbeinbruch. Der Absturz erfolgte an einer sehr gefährlichen Stelle und es wird als ein wahres Wunder bezeichnet, daß der Verunglückte mit dem Leben davon kam.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Dieser Tage wurde die Hilfsarbeiterin Marie Matejko, als sie ihre Wohnung verlassen hatte, um an die Arbeit zu gehen, an der Brigittenauerlände von ihrem gewesenen Geliebten überfallen und mit dem Küchenmesser attackiert. Der Bursche versetzte ihr mit dem Messer mehrere Stiche gegen die Brust. Das Mädchen rief um Hilfe. Passanten nahmen sich des Mädchens an und entwaffneten den Täter. Die Matejko wurde in einen Krämerladen gebracht und dort von der Rettungsgesellschaft verbunden. Sie hat zwei Stichwunden an der linken Brustseite, eine 5 Zentimeter lange Schnittwunde am linken Unterarm zwei Schnittwunden an der linken Hohlhand und eine Schnittwunde an der rechten Hand erlitten. Die Rettungsgesellschaft brachte die Verletzte auf die Unfallstation. Der Täter wurde in strafgerichtliche Untersuchung gezogen. Das Motiv der Tat ist Eifersucht. — Feuerwehr-Oberinspektor Hugo Jenisch ist zum Branddirektor der Stadt Wien ernannt worden. — Aus dem unversperrten Bureau der Lokomotivwerkstätte der Nordbahn wurde einem Assistenten ein Havelock und dem Adjunkten der Nordbahn Rudolf Schwarz 97 Kinder-Sparkassenbücher der Sparkasse für Bedienstete der Nordbahn mit diversen Einlagen von wenigen bis zu einigen tausend Kronen gestohlen. Wiewohl das Geld nicht behoben werden kann, da eine scharfe Kontrolle besteht, ist es möglich, daß der Dieb die Sparkassenbücher in Geschäften oder bei Privaten an Zahlungsstatt verpfändet.

Innsbruck. Hier begingen streikende Buchdruckergehilfen grobe Ausschreitungen. Ein Trupp überfiel den Agenten Adolf Koch aus Berlin, der Aushilfsarbeiter vermittelt hatte, und mißhandelte ihn in allerschwerster Art. Koch wehrte sich. Er konnte schließlich seinen Revolver ziehen und sich freimachen. Auf der Flucht schoß er zweimal auf seine Verfolger. Ein Streikender wurde schwer verletzt. Auf dem Margaretenplatze machte Bürgermeister Greil den Radauszenen ein Ende. Etwa 30 Streikende wurden verhaftet.

Lainz. Durch die Gewissenlosigkeit eines Gauners haben die Bewohner des Lainzer Versorgungsheims seit fast zwei Jahren stark gewässerte Milch trinken müssen. Der Schuldige ist der Kutscher Josef Schulz. Er hatte im Auftrage einer Meierei täglich 1000 Liter Milch an das Lainzer Versorgungsheim zu liefern. Seit ungefähr zwei Jahren hat er fast täglich aus den einzelnen Kannen Milch entnommen, so daß er bei den 1000 Litern täglich ungefähr 15 Liter erübrigte. Diese „erübrigte" Milch verkaufte er einer Milchverschleißerin in Meidling zu reduziertem Preis. In der Wohnung der Frau ersetzte er die entnommene Milch durch Wasser. Der Schaden beträgt ungefähr 1400 Kronen. Schulz wurde verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert.

Luxemburg.

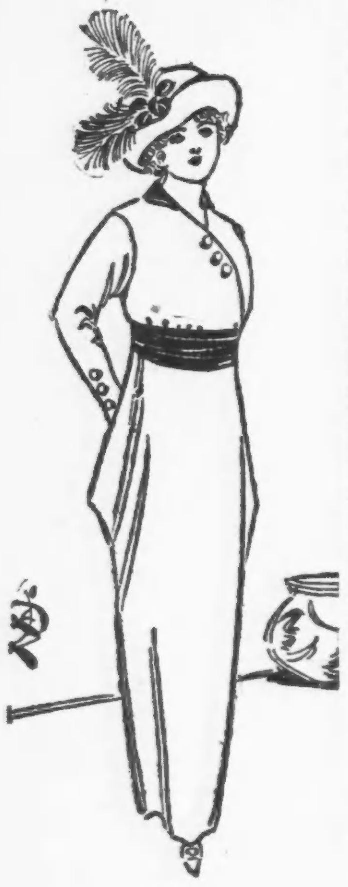
Luxemburg. In einem hiesigen Hotel erschoß sich der Telegrapheninspektor Thiele aus Metz, nachdem er zuvor Gift getrunken hatte. Beträchtliche Unterschlagungen im Amt sollen die Ursache des Selbstmordes sein. Thiele hatte der Freundin seiner Frau geschrieben, daß er Selbstmord begehen wolle. Als dann die Frau und ihre Freundin kamen, fanden sie ihn bereits tot vor. — Ein aus Antwerpen nach Luxemburg verfrachteter Eisenbahnwagen mit Rohzinn wurde auf hiesigem Güterbahnhof erbrochen vorgefunden. Aus demselben war eine Stange Rohzinn im Gewichte von 40 Kilogramm und von einem Werte von 150 Mark gestohlen worden. Vom Täter hat man noch keine Spur.

Esch a. d. Alz. Der an der Adolf Emil Hütte beschäftigte neunzehnjährige August Harles geriet beim Ankuppeln eines Wagens mit dem Kopfe gegen die Kante eines leeren Wagens und an ein über den Wagen hinausragendes Eisen und erlitt gefährliche Quetschungen.

Die Mode.

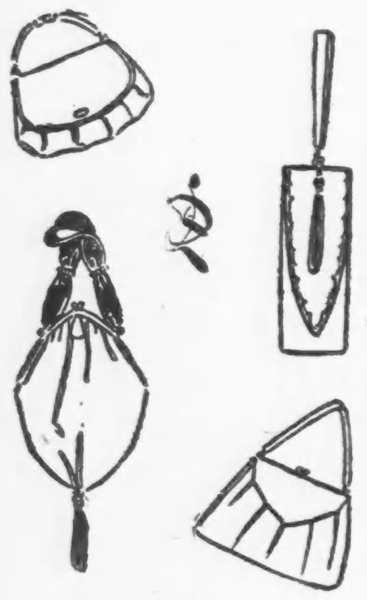
Von einer Eigenart der Mode wird aus Paris berichtet:

„Nach den Wollstickereien und bunten Ornamenten, die als Bauernbänder und dann unter der Bezeichnung „Balkan" viele Sünden in der Mode begingen, haben wir jetzt die Strohverzierungen. Sie sind, wenn nichts anderes, sehr seltsam. Aus buntem Stroh, manchmal einfarbig, grellfarben, rot, gelb, grün, violett, manchmal schon in sich gemustert, werden viereckige und runde Figuren von wenigen Zentimeter Durchmesser geformt und dann, zu seltsamen steifen Mustern vereinigt, ziemlich weit auseinander auf Seidenmußlin aufgenäht. So verwandt, wird er fast immer zur Anfertigung der kleinen, abstehenden Tunikaröckchen genommen, die mit den durchlaufenden Mustern oder den Kanten aus dieser eigenartigen Strohstickerei sehr originell und zum Teil hübsch aussehen. An den Ausschnitten von Gesellschaftskleidern, wo man ähnliche



I.

Strohornamente angebracht hat, sehen sie nicht gut aus. Dagegen finden sie sich sehr häufig und auch recht gut in der Wirkung als Knopfimitationen da, wo neben Schlitzen auf Aermelaufschlägen, auf Rockpatten usw. sonst Knöpfe angebracht werden. Ebenfalls sind sie gern gesehen und sehr originell als Verzierung der ausgeschnittenen Schuhe, wo sie in ihrer Anspruchslosigkeit und durch die starken Farben, die man für sie bevorzugt, ausgezeichnet wirken. Auf den Hüten spielt die Strohstickerei dieser Art sebstverständlich eine umfassende Rolle und verdrängt schon sehr die buntgemusterten Bänder, mit denen man die kleinen, einfachen Filzhüte bisher schmückte. Strohstickereien anderer Art, bei denen mit den langen, gefärbten und präparierten Strohhalmen selbst auf dünnen Geweben eine Art von Stickerei wie Soutachestickerei, nur natürlich steifer und eckiger, ausgeführt wird, sind



II.

ebenfalls sehr verbreitet und manchmal reizend in der Wirkung. Namentlich sehen sie, in starken Farben ausgeführt, auf den Nachmittagskleidern junger Mädchen, die jetzt für den Winter aus sogenanntem englischen Leder, aus geschorenem Samt und hartem Wollmußlin ausgeführt werden, sehr gut aus. Auf Seidenmußlin werden sie auch in dieser Form für Tuniken verwendet."

Einen Vorboten des Sommers zeigt uns unsere erste Abbildung (Fig. 1). Dieses sehr einfache, aber geschmackvolle Kleid ist aus weißer Ratine gefertigt. In die weit ausgeschnittenen Armlöcher der knapp anliegenden Taille mit schrägem Knopfschluß sind die langen Aermel eingesetzt. An den Halsausschnitt fügt sich ein kleiner Rollkragen aus schwarzer Seide, und der breite Gürtel mit flachen Schleifen und Enden auf dem Rücken ist aus demselben Stoff gefertigt. Der ungewöhnlich geschnittene Rock gibt dem Kleide etwas Appartes. Die Knöpfe am Taillenschluß und auf den Unterärmeln sind flache Perlmutterknöpfe.

Die Handtaschen der Damen weisen heutzutage alle möglichen Formen auf. Von den hier (in Fig. 2) abgebildeten sind drei aus weichem, feinem Leder gefertigt und auf zweien der überfallende Teil mit einem

III.

schmalen Gold-Dessin geschmückt. Alle drei sind auf der Unterseite der Klappe mit einem Spiegel versehen. Die vierte Tasche, in der unteren linken Ecke, ist aus Schnurseide, mit einem Bande aus schwarzem Atlas. Dieses wird an den Seiten des Bügels von kleinen, Juwelen besetzten Schlingen gehalten.

Rund geschnittene Roffeln oder Volants sind wieder sehr in Mode; man findet sie bei Kleidern aus Woll- und Seidenstoffen und selbst bei den Tailleurkleidern. Eines der neuesten Dessins ist hier (in Fig. 3) wiedergegeben. Der Stoff ist blaßgrüner Duvetyn. Die hübsche kleine Jacke hat vorne eine hohe Taillenlinie, die sich hinten sackartig heruntersenkt, und ist mit einer Tunika aus drei Volants versehen, die hinten in einer Spitze auslaufen. Ein kleiner Rollkragen aus dunkelgrüner Moireeseide bedeckt den Halsausschnitt, und mit derselben Seide sind die Aermelaufschläge eingesetzt. Ein mit Moiree überzogener Knopf dient als Jackenschluß. Der Rock ist schlicht und einfach.

IV.

Zwei reizende Häubchen für ein dreijähriges Mädchen und ein Baby sind im nächsten Bilde (Fig. 4) dargestellt. Das erstere ist aus ziemlich breiten Stickereistreifen und schmalem Zwischensatz aus Valenciennes-Spitze zusammengesetzt. Mit einer Girlande aus zarten Atlasrosen und künstlichen Blättern ist der vordere Rand eingefaßt. Bei dem Baby-Mützchen ist die feine französische Federstickerei in Anwendung gebracht, in Verbindung mit Valenciennes-Zwischensatz. Ein Muster der Federstickerei ist ebenfalls beigefügt.

Bei dem nächsten Modell für ein Frühlingskleid (Fig. 5) kam der neuartige französische Baumwoll-Crêpe, bestickt in reichen und saftigen Farben, zur Anwendung. Die Surplice-Bluse aus ungemustertem Crêpe fällt über Aermel, die aus der bestickten Borte des Stoffes hergestellt

V.

wurden. Zwei breite Volants mit gestickter Borte sind einem breiten Hüftenjoch angekräuselt und fallen über ein schlichtes Untergewand. Eine schmale Roffel aus Stickerei tritt vorne aus dem Gürtel hervor. Die Farben des Stickerei-Dessins sind rot und dunkelgrün, mit schwarzen Zacken.

Eine Anzahl hübscher Band-Arrangements für Kinderkleidchen ist im letzten Bilde (Fig. 6) skizziert. Besonders bevorzugt für solchen Bandschmuck ist Messaline, die Farbe jedoch wird nach Belieben gewählt. Wir finden in diesen Skizzen einen Gürtel für ein Kleid mit langer Taille, mit einem gekräuselten Knoten vorne und hinten und herabhängenden Enden; ferner einen in flache Falten gelegten Gürtel mit überfallenden, knopfverzierten Bändchen. Bei der dritten Figur hält eine mit Band überzogene Schnalle eine Doppelschleife am vorderen Teil eines Faltengürtels. Beim nächsten Gürtel ist ein breites Band durch eine runde, mit Stoff überzogene Schnalle gezogen, von welchem eine Anzahl Schleifen und Enden aus schmalem Band herabhängen. Links ist ein Schleifchen mit Strauß aus Vergißmeinnicht-Blüten, und rechts ein faltiger Gürtelschmuck mit Bandrosetten.

VI.

Die Dicken.

Mutter: „Junge, Du könntest mir doch das Jackett tragen"

Sohn: „Aber, Mama, der Arzt hat doch gesagt, ich wäre schon erblich belastet!"

Flitterwochenstimmung.

Freund: „Nun, was treibt Ihr denn in den Flitterwochen?"

Junger Ehemann: „O, wir haben immer so viel Spaß. Meine Frau kocht, und ich muß dann stets raten, was es sein soll.

Theorie und Praxis.

„Wann werden Sie Ihren angekündigten Vortrag über ernsthafte Kindererziehung halten, Frau Großmundt?"

„Ach — das kann ich erst, wenn es mir mal gelingt, meine beiden Rangen auf ein paar Tage zu Verwandten abzuschieben."

— Der Aengstliche. Herr (am Droschkenhalteplatz stöhnend): „O, diese rasenden Schmerzen! Fahren Sie mich zum ersten besten Zahnarzt, Kutscher — nein, warten Sie mal, zum zweiten!"

Ein Glück.

Nachtwächter (zum betrunkenen Schulmeister, den er hinter dem Strauch auffindet): „Erfroren wärst Du diese Nacht hier draußen, wenn Dir nicht zum Glück der Hut 'runtergefallen wär'... Dadurch habe ich Deine Glatze im Mondschein blinken sehen, sonst hätt' ich Dich nimmer gefunden!"

Naseweis.

Vater: „Weißt Du, Du Schlingel, was mit solchen Jungen geschieht, die nichts arbeiten und lernen wollen?"

Fritz: „Die müssen reich heiraten."

Stilleben.

Beweisführung.

Marie: „Herr Professor bringen einen Schirm mit nach Hause und haben gar keinen mitgenommen!"

Professor: „Na also! Da sprechen die Leute immer über die Zerstreutheit der Professoren, die darin gipfeln soll, daß sie stets ihre Schirme stehen lassen. Dieser Fall beweist doch das gerade Gegenteil.

Die eingegipste Nase.

Gast (der eingenickt war, erwachend): „Zu Hilfe... was ist das...? ich sitze fest..."

Maurer (der mit Reparaturen in der Wirtschaft beschäftigt ist). „Ja, das kommt davon, wenn man zuviel trinkt und einschläft. Da sind Sie mit der Nase in meinem Gipsbrei eingetaucht, der vor Ihnen stand... und inzwischen ist der festgeworden!"

Illustration zu deutschen Klassikern.

„Mich ergreift, ich weiß nicht wie..."

Logische Schlußfolgerung.

„Wollen Sie denn nicht ein Glas Bier trinken, Herr Meyer?"

„Nein!"

„Der Wirt gibt es umsonst!"

„Danke, ich mag nicht."

„Dann muß Ihnen der Wirt sein Lokal verbieten."

„Warum denn?"

„Er sagt, wenn ein Mann mit so einer schönen roten Nase nur noch Kaffee bei ihm trinkt, dann denken die Leute, sein Bier ist schlecht."

O diese Aerzte.

„Wie, Gnädigste sind hier, um zuzunehmen? Aber das muß ein Irrtum sein, denn mich haben sie hergeschickt, damit ich abnehme!"

Das Menschenmögliche.

Er: „Hast Du mich auch wirklich lieb, mein Engel?"

Sie: „O sehr, sehr, über alles in der Welt — beinahe mehr als mein Tennisspiel!"

Besorgnis.

Schneidersgattin: „Es ist ein furchtbarer Sturm draußen, Philipp, nimm die Kinder an die Hand!"

„Die werden schon nicht wegfliegen!"

„Nein... aber Du!"

Ein Vorsichtiger.

Fremder (nachts auf dem Korridor des Gasthofes): „Wo wollen Sie denn mit dem Schwein hin?"

Bauer: „Pst, verraten S' nichts! Das hatte ich gestern abend unten in 'n Stall eingestellt, aber das ist mir zu unsicher, da habe ich's mir jetzt heraufgeholt und nehm's mit auf mein Zimmer!"

Bei den Zukunft-Luftmanövern.

Wie der Marketender die Schlachtenbummler versorgt.

— Kindlich. Klein-Lilli fuhr zum erstenmal zum Besuch ihrer Tante aufs Land. Alles war ihr neu, und sie wurde des Sehens gar nicht müde. Am meisten interessierte sie der Hühnerhof, in dem sie auch bis zum Abend blieb. Da sah sie ihrer Tante zu, die ein paar Hühnchen rupfte, und fragte endlich: „Ziehst du denn den Hühnchen jeden Abend ihre Kleider aus."

— Mißverständnis. „Ueber was sprach denn Müller gestern abend auf dem Festessen?"

„Nun, ich glaube über drei Stunden!"

— Schwaches Gedächtnis. Komponist (nach dem Durchfall seiner Operette): Wenn ich mich nur erinnern könnte, von wem ich die Musik gestohlen hab', damit ich von dem Kerl nie wieder was abschreib'!

Ein Rabenvater.

Frau: Wo ist denn der Junge?

Vater: Ach, den hab' ich eben durchgeklopft! Der hängt noch — draußen auf der Teppichstange.

— Der Kläffer. — „Sie haben Ihren Hund abgeschafft?"

„„Ja, — meine Tochter hat jetzt Gesangsunterricht.""

— Im Dusel. — Hausknecht: Der ganze Fußboden ist mit angebrannten Streichhölzern bedeckt; wozu denn? Wir haben doch elektrisches Licht!

Fremder: Na ja, — das hab' ich eben gesucht!

— Tanzstundengespräch. Er: Der Saal ist aber hoch, Fräulein, nicht wahr?

Sie: Ja! — (Pause.) — —

„Aber ich habe noch einen höheren geseh'n."

„„Mein Papa ist der höchste im Bureau.""

„Bei dem letzten Balle war er illuminiert."

„„Wer?""

Die Kinder.

Mutter: Wollt ihr gleich still sein, Kinder; was soll denn der Onkel von euch denken?

Fritz: Mama, du hast ihm doch versprochen, er soll's hier haben, als wenn er zu Hause wär'!

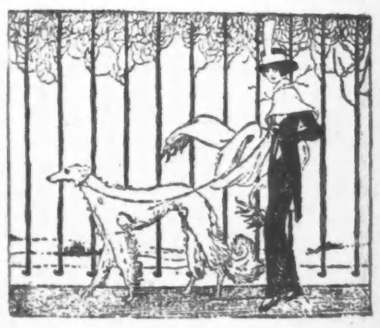
Leiden der Gastfreundschaft.

„Nee, meine Herren, in meinem Leben lade ich keinen Freund mehr ein, der 'n Auto besitzt. Kommt der Mensch da gestern abend mit seiner Benzinkommode an, setzt sich in seinem Kostüm mitten mang die Damen und verstänkert die ganze Atmosphäre, ißt uns in seinem Hunger die besten Bissen vorm Mund weg, unterhält uns drei Stunden von den besten Reifen, von Dauerfahrten, totgebliebenen Biestern, Pannen und anderen Dingen, von denen wir nichts verstehen, und als er endlich um zehn Uhr wieder weggondelt, nimmt er unsere beiden Benzinlampen vom Tisch mit und füllt seine Maschine auf, weil der Weg weit ist und er 'nen bißken knapp bei Benzin war. Da muß ich denn doch danken!"

— Zuvorkommend. „Bitte, nehmen Sie sich etwas in acht, Sie treten mir ja alle Hühneraugen ab!"

„Wenn Sie wollen, trete ich Ihnen die meinigen auch ab."

Ledig.



„Man hat mir gesagt, der Hund sei auf den Mann dressiert; warum bringt er mir bloß keinen?"

— Edel sei der Mensch... „Ja, ich war wirklich viel glücklicher, als ich noch als armer Tropf mich durchs Leben schlug! Das Geld macht nicht glücklich!"

„Nun, — dann verschenk es doch wieder!"

„Warum noch andere Leute ins Unglück stürzen?"

Der Frühjahr-„Challenge“-Verkauf

Unterröcke

2. Floor, südliches Ende.

Messaline Unterröcke, gerade Flounce, alle neuesten Schattirungen, schön schillernd, u. einfache Farben, $3 Werte, für **1.98**

Kimonos

Zweiter Floor.

Lange seidene Kimonos für Damen, Empire Facon, — mit Bands besetzt, reguläre $4.50 Werte, Challenge, für nur **2.98**

Linoleums

Vierter Floor.

Wilds, Potters und Armstrongs Linoleum, feinste Stoffe, 4 Yards breit, teilweise Roll u. Fabriklängen, 75c wert, die Quadratyard, **49c**

Unsere profit-teilnehmenden Stamps sind Geld wert — sammelt sie bei Euren Einkäufen.

SIEGEL COOPER & Co
The Big Store — Chicago's Economy Center

Halbfertige Kleider-Muster

Erster Floor.

Auf Voile gestickt in hübschen Mustern, 2½ Yards 45-zölliges Flouncing, 2½ Yards Banding, 2¼ Yds. Voile für Waist, 3½ bis $5 Wert, für Challenge, **1.98**

Rugs

Vierter Floor

Royal Wilton Rugs, 9 bei 12 Größe. Neueste Muster, in weichen Schattirungen von Rose, Tan, grün u. anderen Farben; 38.50 Werte, für Challenge, **27.90**

Leinen

Erster Floor.

Ausgezackte Tücher. Die berühmte „Gold Medal“ Marke. Vollgebleicht, reinleinen, 68 Zoll rund. Große Auswahl von neuen Mustern, 3.50 Wert, für Challenge, morgen, zu **1.75**

Die großartigste „Challenge“, die wir jemals in Damen-Trachten offerirten

Zweiter Floor — **Jedes Kleidungsstück ist nach der neuesten Frühjahrsmode gemacht** — Zweiter Floor

$10 Frühjahrkleider 4.95
Wunderbare Challenge,
Eingeschlossen in diesen sensationellen Preis sind Taffeta-Kleider, woll. Crepe-Kleider, Lingerie-Kleider und Voile-Kleider. Alle in den neuesten Moden. Keins weniger als $10 wert. Viele sind $12 Kleider.

14.50-18.75 Kleider 8.75
Für den Challengeverkauf
Prächtige Kleider in Chiffon, Crepe de Chine, Crepe Meteor. Sammet und Charmeuse. Dieses sind Kleider für jeden Zweck passend, in jeder Farbe u. in jeder Facon. Eine wirklich wunderbare Auswahl.

Serge Suits für nur 9.75
18.75 und $20 Werte,
Dies ist ein Challenge-Wert, dessen Ihr noch lange gedenken werdet. Hübsche Suits aus Serge, auch aus Broadcloth u. Eponge. Einfache u. Kimono Aermel. Feines Futter. Vorzügliche Arbeit. Neueste kurze Coat-Facons.

Frühjahr-Coats für 9.75
16.50 bis 18.75 Werte,
Elegant geschneiderte Mäntel, aus französischer Serge, Bedford Cord, wollenem Crepe und so weiter. Die allerneuesten Facons. Alle sind durchweg mit weicher Messaline gefüttert.

Coats für Damen zu 4.95
7.50 bis 9.75 Werte,
Frühjahr-Modelle, in Serge, Mischungen und Novelty Effekten. Einfache Modelle and Balmacan Facons. Die Auswahl und die vorhandenen Werte in dieser Gruppe werden Euch geradezu überraschen.

Kleider von importirten Modellen kopirt, 30.00 Werte, Challenge, zu nur
$15
Hübsche Kleider in Chiffon Taffeta, Crepe de Chine und vielen anderen guten Stoffen—frühe Facons.

Elegante Gewänder: — $35.00 und $42.50 Werte Für die Challenge, zu
19.75
Feines Material, hübscher Besatz. Sehr moderne Modelle in den entzückendsten Effekten. Eine „Challenge“ von unvergleichlicher Wichtigkeit.

Coats für Damen: — $20.00 und $25.00 Werte Für die Challenge, zu nur
$15
Bedford Cords, Plüsches, Serge, Golfine Cloth, Mischungen, Novelty Crepes, etc., alle neuen Facons.

$2.75 rubberized Regenröcke für Damen — zum Preise von
1.35
Alle Größen, in grau u. Tan. Eng passend. Kragen. Sturmschild am Aermel — Volle Länge. Speziell.

$15 u. 19.75 Kleider
Zwei Tier Modelle in File Seide, in Crepe de Chine Poplin, neueste Modelle, in vielen Schattirungen. Größen 34 bis 46. **10.75**

Wasch-Kleider zu
Wundervolle Waschkleider in Ginghams und Chambrays — auch einige hübsche Werte für morgen offerirt zu nur $2.25. **$1**

Extra: $25 bis $30 Frühjahr-Damen Coats
Novelty Mischungen, karrirte Effekte, Serge woll. Crepes, Waffle Checks, schwarze und weiße Novelties, entzückende Whipcords. **19.75**
Runde Flounces. Neue Schattirungen von blau, Tangos, Champagne, Rose, grün, marineblau, blau usw. Die Whipcord Moravs Model in schwarz, blau usw.

Challenge in schneidergemachten Suits Montag
Die wundervollsten $15 Suits, die je in Chicago offerirt wurden. Kopien von Pariser Suits von Premet, Charlotte, Callott und anderen. Suits in Crepes und Bedford Cords. Kimono-Aermel und Drop Schultern. Neue zwei und drei Tier Skirts. Speziell für diesen Verkauf. **$15**

Challenge in schneidergemachten Damen Suits
Alle neuesten Mode-Eigenheiten für 1914, wie sie in den besten Pariser Modellen vertreten sind. Sorgfältig entworfen, in seidener Moire, Crepe, Serge und in BedfordCords. Reguläre 29.75 Werte. **19.75**

Unvergleichliche Korset-Challenge

Zweiter Floor.

$1 und 1.50 MusterKorsets zu 55c
Eingeschlossen sind G. D., Justrite, C.B. a la Spirite, Kabo und Thompson's Glove Fitting.

1.50 bis $3 Korsets — Kabo, Thomsons Glove Fitting od. C. B. a la Spirite. Neue lange Hüften. Starke Strumpfhalter. **69c**

$3 bis 3.50 Korsets — Thomsons Glove Fitting oder Kabo Korsets; eine gute Sorte Batiste oder Contil; niedrige Büste, lange Hüften **79c**

Rengo Gürtel und Gloria Korsets, mittlere u. niedrige Büste; $2 bis $5 Werte, Challenge, **98c**

Rengo Gürtel Korsets, Fabrikanten-Muster der neuesten Modelle. Niedrige Büste und äußerst lange Skirts. Breites Belting aus Gummi über Unterleib und Rücken. Ein $3 Korset, speziell für morgen markirt, das Paar, **1.50**

Spitzen Front Korsets. Gut bekanntes Fabrikat. Wir dürfen den Namen des Fabrikanten nicht nennen, aber jedes Korset besitzt das Original Label. Hübsch besetzt mit seid. Stickerei. 2 u. 3 Paar befestigte Strumpfhalter, 3.50 bis 7.50 Werte. Für morgen, nur **1.48**

G. D. Justrite u. Glorin Korsets, fancy seid. Brocades, hübsch bes., lange Hüften, 7.50 wt. **1.98**

Brassieres f. volle Figuren, hübsch besetzt, 25c—50 Werte, für morgen die Auswahl zu **14c**

Kinder-Waists, Gr. bis 14 Jahre, einige sind besetzt, 25c—50c Werte, morgen, Auswahl, **12c**

Muster-Brassieres, viele Facons, hübsch besetzt, $1—$3 Werte spez. für Challenge, **29c**

Die Putzwaaren-Challenge

Zweiter Floor, Mitte.

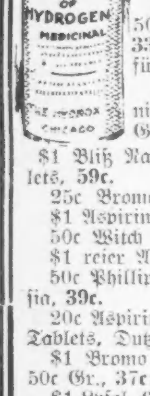
Garnirte Damenhüte. In den neuesten Facons, Turbans, Sailors etc. Alle mit den neuesten Novelties, Blumen, fancy Federn, reichen Bändern u. Straußenfeder-Fancies garnirt. Alle neuesten Frühjahr-Farben, Hüte-wert $5, $6 und $8. Beste je für Challenge offerirt. Hüte, **2.98**

Straßenhüte und fertige Modelle, in seidenen Braids, auch geblockte Hüte, mit Band, Seide und Fancies garnirt, schwarz und farbig, $2.50 und $3 Werte, für **1.45**

Hanfhüte. Feine Sorten, in einem groß. Sortiment von kleinen u. mittleren Blocks. Schwarz, weiß, Burnt, etc. 1.45 bis 1.95 wert, für Challenge. **69c**

Challenge Drogen

Erster Floor.



Peroxide of Hydrogen, 2 Pfd., 50c Wert, **17c**; per Pfd., 25c-Wert, zu nur **9c**.

Metholatum,—50cSchachtel, für **33c**; 25c Größe für **17c**.

50c SloansLiniment, **33c**; 25c-Größe, **17c**.

$1 Bliß Native Herb Tablets, **59c**.

25c Bromo Quinine, **15c**

$1 Aspirin Tab., 100, **45c**

50c Witch Hazel, Qt. **24c**

$1 reier Alkohol, Qt. **79c**.

50c Phillips Milk Magnesia, **39c**.

20c Aspirin Capsules oder Tablets, Dutzend, **10c**.

$1 Bromo Seltzer, **69c**. 50c Gr., **37c**; 25c Gr., **19c**.

$1 Lysol, **69c**; 25cGr., **19c**

25c Beecham Pillen, **19c**

$1.00 Port oder Sherry, Quart, **49c**.

25c Boric Acid, Pack. **10c**.

Toilet Papier, zehn 5c-Rollen, speziell, zu **25c**.

Strümpfe

Erster Floor.

Damenstrümpfe, Lisle Faden, Spitzen Lisle, etc., weiß, schwarz, lohf. u. grau, 25c Wert, das Paar, **7c**

MercerizedLislestrümpfe f. Damen, Fabrikfehler, in weiß und schwarz, 25c Werte, das Paar für **10c**.

Importirte Musterstrümpfe für Damen, nahtlos, schlichtschwarze u. fancy Strümpfe, 25c und 35c Werte, **15c**.

Reinseid. Damenstrümpfe, weiß, schwarz, lohfarbig, 50c wert, **25c**.

Muslins

Vierter Floor.

Muslins und Cambrics, voll gebleicht, 4-4Gr. 10,000 Yds., in Fabriklängen, 8c u. 10c Werte, für die Challenge, Yd. **4¾c**

Nur 10 Yds. an jedenKunden von den folgenden Spezialitäten:

Ungebleichtes Bettuchzeug, 4-4 Gr., 8c Wert, Yd. **4¾c**.

Gebleichter Muslin, Hill, Lonsdale und Saron Marken, 4-4 Gr., Yard **8½c**.

Nr. 60 Berkley Cambric, Rainsoot Appretur, Yd. **9c**.

GebleichtesBettuchzeug, 9-4 Gr., 30c Sorte, Yd. **21c**.

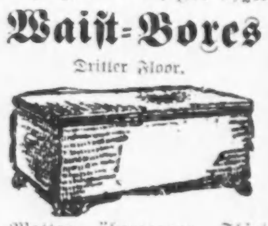
Ungebleichtes Betruchzeug, 9-4 Gr., schwerer runder Faden, Yard **19c**.

Gebleichter Kissenbezug,—42- u. 45zöllig, Yd. **12c**

Pepperell braunes Bettuchzeug, 4-4 Gr., Yd. **7½c**.

Waist-Boxes

Dritter Floor.



Matten überzogene Shirt Waist Kisten, beste Qual. japan. Matten, franz. Füße, Holzgriffe:

2.00 Kisten für **1.09** (27zöll. Größe.)
3.00 Kisten für **2.00** (30zöll. Größe.)
4.00 Kisten zu **3.00** (34zöll. Größe.)
5.00 Kisten für **4.00** (40zöll. Größe.)

Die besten Grocery-Nachrichten, die Ihr heute lesen werdet. Fünfter Floor.

The Home Of Hazel Brand Pure Foods

Hazel Premium Patent Mehl, Holzfaß, 4.95 — ½ Faß Sack, 2.35 — ¼ Faß Sack, 1.18 — 1-8 Faß Sack — zu **59c**

Kirks American Family Seife und E. C. & Co. German Family Waschseife, 20 reguläre 5c Stücke mit einem $1 Einkauf von losem Tee, Kaffee oder Hazel Kakao, zu **73c**

20 Pfund feiner granulirter Zucker mit einer Grocery-Bestellung von $2.00 oder mehr (Fleisch, frische Frucht und Gemüse, angezeigtes Mehl, Butterine und Seife nicht eingeschlossen) Challenge Preis, **68c**

Jelkes Good Luck, frisch gebutterte Tafel-Butterine — 5 Pfund Trommel — speziel für den Challenge — zu **90c**

Gold Medal und New Century Mehl — Große Bargains, ⅛-Faß Sack, $2.35 — ⅛-Faß Sack — zu **1.28**

Frische Landeier (nicht abgeliefert), Dutzend in einem Karton, Challenge Preis für morgen, Dutzend zu **29c**

Waschseife, Fairbank's Santa Claus, Swift's Pride und Best Family Laundry Soap, die Kiste mit 100 Stück, 2.98; 10 reguläre 5c Stücke, **30c**

Gold Dust und Milford Waschpulver, großes 4 Pfund Packet, Challenge Preis, **17c**

Wisconsin Sifted Early June Erbsen, sehr speziell für Challenge, 17c eine Büchse wert. Kiste mit 2 Dutzend Büchsen, 2.45; Dutzend Büchsen, 1.25; 6 Büchsen **65c** (Nur 3 Büchsen an einen Kunden.)

Milford Tomaten, gut gepackt, Kiste mit 2 Dtzd. Büchsen, 2.45; Dutzend Büchsen, 1.25; 6 Büchsen, zu **65c**

Hazel Pork und Beans in Tomaten-Sauce, reg. Preis 14c die Büchse, Challenge, Dtzd. Nr. 2 Bchs. 1.15; 6 Bchs. **58c**

Red Alaska Salmon, Milford Marke, Dtzd. große Büchsen, 1.75; 6 Büchsen, 88c; für den Challenge, Büchse, zu **15c**

Salada (rote Etikette) und Ratanpuro Tee, schmackhafte Sorte India und Ceylon Tee, 60c das Pfund wert, speziell für Challenge, Pfund zu **48c**

Unsere schmackhafte, lose Plantagen Tees, alle Sorten, 5 Pfund in verlöteter, nützlicher Teebüchse, 2.65; Pfund zu **55c**

Wohlriechender Ceylon, ausgewählter B. F. Japan und fancy Ernte Old Fashion Japan Tee, 50c Pfd. Wert, 3 Pfd. Portion, 1.10; Pfund zu **38c**

Unsere fancy Tees, zu 1.00 das Pfund verkauft, alle Sorten, auf Wunsch gemischt, 5 Pfd. Büchse, 4.10; Pfund zu **85c**

Guadara? Kaffee (unsere eigene Privat-Mischung), schmackhafter Kaffee, 6¼ Pfund $2; 3 Pfund in Guadara-Büchse, 1.10; Pfund zu **36c**

Fancy Old Crop Santos und unser beliebte gemischter Kaffee, 3¼ Pfund $1; Challenge Pfund, zu **32c**

Hazel Early June Erbsen, kleine zarte Erbsen, Kiste mit 2 Dtzd. Büchsen, 3.85; Dutzend Büchsen, 1.95; 6 Büchsen $1.00 Büchse **17c**

Jersey Whole Tomaten, Hand gepackt, Kiste mit 2 Dutzend 5¼ S. sanitäre Büchsen, $3.95; Dutzend Büchsen, $2.00; — die Büchse, **17c**

Hazel Crystal Dessert oder Lipton's Jelly Tablets, Dtzd. 10c Pckt. 98c; 3 Packete, **25c**

Hazel Marke weißer kalifornischer Spargel, große, zarte Stengel; Dtzd. Nr. 2½ Büchsen, 3.45; 6 Büchsen, $1.75; Büchse **30c**

Hazel Queen Oliven, 26 Unzen Steinkrug, 40c Wert, 6 Krüge, 1.70; Krug, zu **29c**

Geschleißte Hawaiian Pineapple — Hazel Marke, süße, zarte Frucht, fertig zum serviren, Dutzend Nr. 2 Büchsen, 2.25; 6 Büchsen, 1.13; die Büchse, zu **19c**

Hazel reiner Frühstücks-Kakao, 45c das Pfund Wert, für Challenge, 3 1-Pfund Büchsen, $1.00; die Büchse zu **35c**

Fancy japanischer Reis, speziell für Challenge, 50 Pf. 2.35; 10 Pfd., 48c; 5 Pfd., zu **25c**

Importirter Roquefort Käse, der feinste hergestellt, speziell markiert für Chellange Pfund zu **39c**

Hazel gelbe, steinlose Pfirsiche, in dickem Sirup, keine besser — Dutzend Nr. 2½ Büchsen, 2.85; 6 Büchsen, 1.45; die Büchse zu **25c**

Wasch-Stärke, Milford Marke, feinste Qualität, 6 Pfd. Kiste, Montag zu **39c**

Hazel Oliven Oel, absolut rein, Gallonen-Kanne, volles Maß — 3.25; ½ Gal. Kanne, 1.98; Qt. Kanne oder Flasche 98c; ½ Pint Flasche für **29c**

Brewster's Premium Schokolade, Pfd. 29c; ½ Pfd. Stück, Montag, zu **15c**

Santa Clara süße kalif. Pflaumen, 10 Pfund 85c; 5 Pfund, 43c; Pfund **9c**

Hazel und Paris süßes Creamy Corn, Kiste mit 2 Dutzend Büchs. 2.75; Dtzd. Büchsen 1.39 — Challenge, Büchse zu **12c**

Santa Clara süße Pflaumen, groß, zart u. fleischig, 7 Pfund, $1.00; Pfund, zu **15c**

Fairbank's Polly Prim Cleaner, Lello Powder und Old Dutch Cleanser, 3 große Büchsen zum schütten, 19c; Büchse, **7c**

Hazel Catsup, das feinste hergestellt, 6 Pint Flaschen, 1.35; Montag, Flasche, **23c**

Rumford Backpulver, Pfund-Büchse, regulärer Preis 25c, zu **21c**

Hazel's frisch entkernte Rosinen Dtzd. Pf. Pack., 1.35; 6 Packete, 70c; Packet zu **12c**

Hazel Tafel-Salz, doppelt verfeinert; 10 Pfund Sack; 2 Säcke für **15c**

Fancy Golden Santos Kaffee — unsere Spezialität — 4 Pfd. 98c; Pfund **25c**

Hazel Rolled Oats, feinste Qual., volle 2 Pfd. im Packet, Dtzd. Packete, 1.25; 6 2 Pfund Packete für **65c**

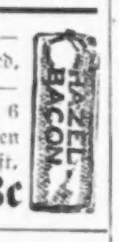
Feinster ganzer Kopf-Reis, 10 Pfund, 85; — 5 Pfund, 43c; Pfund zu **9c**

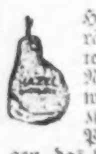
Hazel bei Hand-gepflückte Navy Bohnen, 10 Pfund Sack, 55c; 5 Pfund Sack, **29c**

Größter Markt der Welt

Hazel Marke Schinken, altmodische Hickory-Räucherung,— der beste Schinken in der Welt. Nur 6 an jed. Kunden, Pfd. **15c**

Hazel Speck — echter sugar cured, süß und mager, — nicht mehr wie 6 Stück an jeden Kunden verkauft, speziell, das Pfund, **18c**





Hazel Marke geräucherte Schulter, süß wie eine Nuß. Nicht mehr wie 6 an einen Kunden. Spez. Preis für morgen, das Pfd. für nur **11¾c**

Hazel Marke Schmalz, absolut rein. Nr. 5 Eimer, nicht mehr 6 an jeden Kunden, — speziell, für morgen, Eimer, zu **69c**

Früchte und Gemüse

2 Wagenladungen von Jumbo Sunshine Navel-Orangen, 40c d. 3 Dtz. Werte, 4 Dtz. für **99c**

Jersey Süßkartoffeln, speziell, fünf Pfund **17c**

Jumbo reife Ananas, speziell, 2 Stück für **35c**

Große Sorte Layer Feigen, zwei Pfd. für **27c**

Neue Fard Datteln— fancy Sorte,— 2 Pfund für **23c**

Große Florida Grape Fruit, — mit dünner Schale, speziell, Dutzend, zu **79c**

Fancy Aepfel zum Kochen, 10 Pfund, für **49c**

Große weiße Kartoffeln, fancy Sorte, — Bushel Sack — für **79c**

Die Challenge in Weinen

Cooks Imperial Champagner, nicht mehr wie 2 Quarts an jeden Kunden, spezieller Preis; — am Montag, zu **99c**

Import. spanischer Wein, Port, Sherry, Muskatel oder Claret; 3.25 Gall. Wert, zu $2, ½ Gall., für nur **1.10**

Malt Nutrine, Dtz. Pints, für **1.59**

(Extra Berechnung für Flaschen.)

Invalis Three Star Cognac, $1.65 Wert, speziell die Flasche **1.25**

Manhattan, Martini, Bronx oder Cloverleaf Cocktails, Flasche **1.25**

Aprikosen, Pfirsich, Aepfel, Erdbeer und andere beliebte kalifornische Cordials, 3 Flaschen, 3.50; die Flasche — speziell, zu **1.25**

284 Gallonen Cognac Grape Brandy, 14 Jahre alt, $4.75 Wert, speziell, Gallone 3.25; ½ Gallone, zu **1.65**

650 Pints Black Seal Champagner, speziell, die Flasche zu **49c**

1400 Flaschen Berncastler Mosel. Spezielle 1911 Weinlese. $1.35 Werte — die Flasche **89c**

Das Bettzeug

Vierter Floor.

(Keine Post- oder Telephon-Best.)

Federkissen, echte sanitäre Federn, Art Ticking Ueberzug, 65c Werte (nur zwei an einen Kunden), speziell jedes zu **25c**

1.50 Kissen aus sanitären Federn, Art Ticking (nur zwei an einen Kunden) morgen jedes zu **79c**

Wollene Bett Blankets, 4-zöllige Checks, kurze Nap, $5 Werte (nur zwei Paar an einen Kunden), Paar, **2.98**.

Deutsche Bett Blankets, neue kurze Nap, breites Binding, 3.50 Wert, Paar, **2.25**.

Wollene Nap Bett Blankets, weiß und grau, 60 bei 76 Zoll, $1 Wert, Challenge, Pr. **89c**.

Bett Blankets, große 12-4, grau und weiß, Wolle Finish, $2 Wert, **1.49**.

1000 Crib Blankets, fancy Borde (nur drei an einenKunden), 18c Wert, **10c**.

Waschstoffe

Erster Floor.

Standard Schürzen Ginghams, einschließlich Amoskeag, jedes begehrte blau und weiße Check, für Challenge, die Yard zu **5c**

(20 Yards an einen Kunden. (Keine Post- od. Telephon-Best.)

Plisse Crepe, ein Mill Run der neuesten Muster, 30 Zoll breit, 19c und 22c Werte, die Yard zu **10½c**.

Bestickte Pearline, 59c Wert, in Rosa, Blau, Tan, Helio, Schwarz, Navy, Yard, **29c**.

75c franz. Leinen, 47 Zoll breit, wassergeschrunken, weiß, rosa, Columbia, Havana, Maise, Copenhagen etc., **29c**.

Feinste Seide für die Challenge

Erster Floor.

Messaline Satin, Yard breit, $1 Wert, schwer und glänzend. Reine Seide, festes Gewebe, Straßen- und Abendschattirungen. Auch weiß u. schwarz, Yd., **59c**

Crepe de Chine doppelte Breite, 1.69 Wert. Reine Seide, extra schwer, Frühjahrs-Schattirungen u. Weiß, die Yard zu **99c**.

Brocaded Charmeuse, 40 Z. breit, farbig u. schwarz, 2.50 Wert, Yard, **1.38**.

Tub Seide, 32 Zoll breit $1 und 1.50 Werte, Satin Streifen und Jacquard Muster, neueste Frühjahrs-Facons und Farben, Auswahl, Yard, **68c**.

Kurzwaaren

Erster Floor.

J. & P. Coats bester 6 Cord Maschinenzwirn, in Weiß und Schwarz, alle Nummern, 8 Spulen **25c**. (8 Spulen an 1 Kunden.)

Bügelwachs mit Griff, 12 Stücke für **5c**.

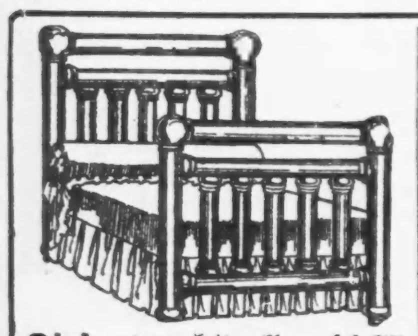
100 Yard Spule Nähseide. In Schwarz und Farben. Spule, **3c**.

Kleinert's Gem Dreß Shields, Größe 3, 25c Wert, das Paar zu **17c**.

2-in-1 Schuhwichse, 10c Büchse **5c**.

Unsere „Challenge“ Möbel-Woche

Irgend ein Artikel durch Hinterlegung eines Betrages für Ablieferung bis spätestens Mai zurückgehalten. Keine Post- oder Telephonbestellungen ausgeführt.



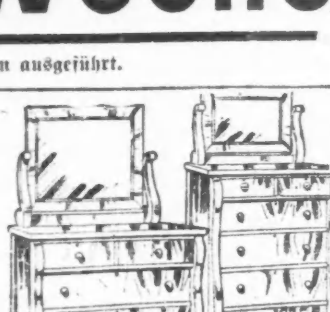
Diese prachtvolle 44.75 Messing Bettstelle zu
$25
Dieses ist ein besonders massives Bett, mit 2zölligen Fillers und Top-Rods. In Panel Effekt, Schwere Ecken-Ballen.

Diese $25 Dressers und Chiffoniers, zu
15.00
Auswahl von schwarzem Wallnuß, Birdeye Maple, Mahagoni oder viertelgesägtem Eichen.

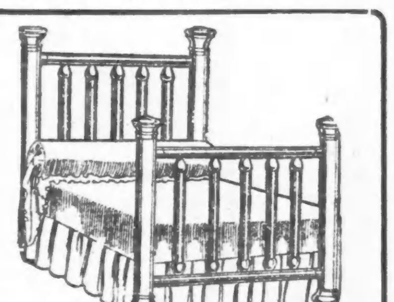
English Wing Stühle oder Schaukelstühle
15.00
Mit spanischem Leder gepolstert.

$50 hübsches Duofold Davenport Bett zu nur
25.00
Mit echtem braunem spanischen Leder gepolstert, viertelgesägtes Eichen gestell, mit handgeschnitzten Köpfen. Mit Boston Leder gepolstert, für **16.75**

Dieser 24.75 Mission Bibliothek-Tisch, speziell
12.75
Viertelgesägtes Eichen, in fumed Politur, extra große Sorte, mit Regalen für Bücher.

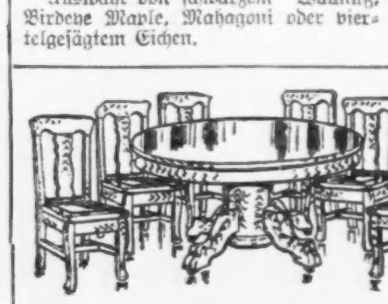


45.75 Circassian Walnut Dressers u. Chiffoniers
25.00
Sehr hochfeine, gut gemachte Colonial Stücke, massive franz. geschliffene Spiegel.



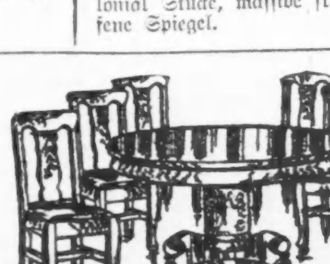
Diese „Prize Winner“ Bettstelle in dies. Verkauf
10.98
Nur für Montag, dieses 20.00 Messingbett, mit 2zöll. Pfosten, zehn 1zöllige Fillers. Birnen geformte Mounts; in allen Größen; nur 100 Stück.

Diese 28.75 Messing Bettstelle — 2-zöllige Pfosten
$15
Dieses ist ein wirklich wunderbarer Wert. Sieben 1zöll. Fillers am Kopf- und Fußende.



Ein vollständiges 7 Stücke Eßzimmer Set — 28.50 Wert, zu $15
Besteht aus massiv eichenem Tisch u. 6 massiven echten Ledersitz-Eichenstühlen.

Eine große Auswahl von feinen $10 Möbeln zu $5
$10 massiv eichener Dresser, mit franz. geschliff. Spiegel, speziell für morgigen Verkauf zu $5
$10 massiv eichenerChiffonier, mit franz. geschliffenem Spiegel, spez. für morg. Verkauf, zu $5.
$10 Bücherschrank, offene Front, spez. Preis $5.
$10 massiv eichenes Hallenregal, mit großem Spiegel, und Haken, speziell für morgen $5.
$10 fumed Eichenstuhl oder Schaukelstuhl, braunes spanisches Leder, speziell für morgen, zu $5.
Ein Stück von jeder Sorte an jeden Kunden.



Dies. 7 Stücke 49.75 Eßzimmer Set zu $25
Viertelgesägte Eichentische, 45zöll. Platte, sechs viertelgesägte Eichenstühle, Box Leder Slipsitz.
Tisch, separat, 14.75
Stühle, separat, Stück 1.95

Diese 24.75 Messing Bettstelle ist ein Wunder zu
12.75
Eine elegante continuous Pfosten Facon. Massiver Panel, 1zöllige Fillers.

UMI